Geschenk.

~~A L. 65~~

1 lat. b. 345 cr-7

M. T. CICERONIS

ORATIONES SELECTAE,

cum analysi rhetorica, commentario et adnotationibus.

TOMUS VII.

Marcus Tullius Cicero's

auserleſene Reden,

überſetzt

mit beygefügter Zergliederung und erläuternden Anmerkungen

von

Fridr. Carl Wolff.

Siebenter Band.

Wien und Trieſt,
im Verlage der Geiſtinger'ſchen Buchhandlung.
1825.

FREISING

Bayerische
Staatsbibliothek
München

M. T. CICERONIS
ORATIO
PRO
A. CAECINA.

Marcus Tullius Cicero's
Rede
für
den Aulus Cäcina.

Hiſtoriſche Einleitung.

M. Fulcinius, ein geachteter Mann aus der Municipalſtadt Tarquinii, der zu Rom anſehnliche Wechſelgeſchäfte trieb, hatte eine gewiſſe Cäſennia aus demſelben Municipium geheirathet. Da Fulcinius in den ſullaniſchen Zeiten, als die Zahlungen ſo ſchwierig waren, das baare Geld gebrauchte, das ihm ſeine Frau als Ausſteuer mitgebracht hatte; ſo verſchrieb er ihr dafür zu ihrer Sicherheit ein Landgut im tarquiniſchen Gebiete. Einige Zeit hierauf, als er ſeine Wechſelgeſchäfte ſchon aufgegeben, kaufte er einige an das Grundſtück ſeiner Frau anſtoßende Landgüter. Als er ſeinen Tod herannahen ſah, machte er ein Teſtament, in welchem er ſeinen Sohn zum Erben einſetzte, der Mutter aber den Nießbrauch aller ſeiner Güter zugleich mit dem Sohne beſtimmte. Aber kurz darauf ſtarb auch der Sohn, der junge M. Fulcinius, und ſetzte zum Erben den P. Cäſenius ein; ſeiner Frau vermachte er eine anſehnliche Geldſumme, der Mutter aber den größten Theil der Güter. Als man nun zu Rom zur Auseinanderſe-

ẞung der Erben eine Verſteigerung hielt, riethen die Freunde und Verwandten der Cäſennia, das fulciniſche Landgut, das an das ihrige ſtieß, zu kaufen. Dieß Geſchäft überträgt ſie dem Sex. Aebutius, der ſich in ihre Freundſchaft einzuſchmeicheln gewußt, und den ſie auch ſonſt immer bey allen Gelegenheiten zu ihrem Geſchäftsführer gebraucht hatte. Aebutius findet ſich bey der Verſteigerung ein; die übrigen Liebhaber treten zurück, theils aus Gefälligkeit gegen die Cäſennia, theils, weil ihnen der Preis zu hoch hinaufgetrieben wird. Das Landgut wird alſo dem Aebucius zugeſchlagen, das Geld aber von Seiten der Cäſennia ausgezahlt. Dieſe beſitzt von dieſer Zeit an das Landgut, und vermiethet es. Bald darauf heirathet ſie den A. Licinius Cäcina aus Volaterrä. Auch die Cäſennia ſtirbt, und bey ihrem Tode beſtimmt ſie den Cäcina zum Erben nach $\frac{62}{72}$ der ganzen Hinterlaſſenſchaft; den M. Fulcinius, den Freygelaſſenen ihres erſten Mannes, bedenkt ſie mit $\frac{2}{72}$ den Aebutius mit $\frac{1}{72}$ um ihn für ſeine Geſchäftigkeit und Mühwaltung, die er etwa für ſie aufgewandt haben möchte, zu belohnen. Dieſer aber ſucht gleich nach dem Tode der Cäſennia dem A. Cäcina allerley Händel zu erregen; denn erſtlich behauptet er, Cäcina könne überhaupt nicht erben, weil den Einwohnern von Volaterrä das Bürgerrecht durch Sulla genommen wäre. Da ihm dieſe Schikane nichts fruchtet, giebt er vor, daß er das fulciniſche Landgut nicht für die Cäſennia, ſondern für ſich gekauft habe. Um ſich baldmöglichſt alles Streites mit dem Aebutius zu entledigen, verabredet Cäcina mit dieſem,

nach dem Rathe ſeiner Freunde, daß er ſich mit ihm nach dem ſtreitigen Landgute begeben, und ſich durch ihn dem Herkommen gemäß herabführen laſſen wolle. Denn es war Sitte, daß, wenn über die Rechtmäßigkeit des Beſitzes Streitigkeiten obwalteten, beyde ſtreitende Partheyen mit eingeladenen Zeugen ſich nach dem ſtreitigen Landgute begaben; der eine aber, der im gegenwärtigen Beſitze war, ſich von dem andern, welcher auf den Beſitz gleichfalls Anſprüche machte, durch ſcheinbare Gewalt, welche auch bürgerliche oder tägliche Gewalt oder vis festucaria hieß, herabführen ließ. Dieß nannte man moribus deducere, dem Herkommen gemäß herabführen. Derjenige nun, der auf dieſe Weiſe von ſeinem Grundſtücke herabgeführt war, wandte ſich an den Prätor, und verlangte Reſtitution. Nachdem der Tag den Umſtänden beyder gemäß verabredet iſt, begiebt ſich Cäcina mit ſeinen Freunden nach dem Caſtelle Axio, von welchem das Landgut nicht weit entfernt iſt. Aber ehe Cäcina ſein Landgut erreicht, hat ſich ſchon Aebutius in den Beſitz desſelben geſetzt. Von Bewaffneten umgeben, droht er dem Cäcina, daß er nicht mit dem Leben davon kommen ſolle, wenn er ſich zu nähern wage. Gleichwohl läßt Cäcina ſich vom Verſuche nicht abſchrecken. Aber von allen Seiten treten ihm Bewaffnete entgegen, nicht bloß von dem ſtreitigen Landgute, ſondern auch von dem benachbarten. Als ſich Cäcina dem Eingange nähert, ruft Aebutius mit lauter Stimme ſeinem Sklaven Antiochus zu, daß er denjenigen, der die Olivenallee, welche zu dem Landgute führte, beträte, tödten ſolle. Nun ſieht

ſich endlich Cäcina genöthiget, mit ſeinen Freunden ſich auf die Flucht zu begeben. Da hier wirkliche Gewalt ſtatt gefunden, ſo bewirkt Cäcina bey dem Prätor Dolabella das gewöhnliche Interdikt, das nach dem Geſetze über Gewalt und bewaffnete Menſchen immer in ſolchen Fällen ausgegeben zu werden pflegt, worin dem Aebutius ohne aller Ausnahme anbefohlen wird, den Cäcina wieder in den Beſitz zu ſetzen, aus welchem er ihn geworfen habe. Aebutius dagegen behauptet, daß er keine Reſtitution zu leiſten ſchuldig ſey, weil er denjenigen, der gar nicht auf dem Landgute geweſen ſey, auch nicht habe herauswerfen können; das Interdikt aber verpflichte ihn nur in ſo fern zur Reſtitution, als er den andern mit Gewalt aus dem Beſitze geworfen. Der ganze Prozeß dreht ſich alſo um die Erklärung der Worte des Interdikts. Dolabella ernannte zur Entſcheidung des Prozeſſes drey Richter, oder Recuperatoren; denn ſo hießen die Richter, wenn über das Eigenthumsrecht geſtritten wurde. Vor dieſen war die Sache ſchon zweymahl verhandelt worden, weil ſie, da ihnen die Sache nicht einleuchtete, das Urtheil zweymahl verſchoben hatten. Cajus Piſo vertheidigte die Sache des Aebutius, Cicero die Sache des Cäcina, ehe er zum Prätor ernannt worden.

E i n g a n g.

(1 — 11.)

Im Eingange äußert Cicero theils über den Aebutius, theils über das Betragen der Richter mit Freymüthigkeit ſeine Gedanken.

1) Den Aebutius verhöhnt er wegen ſeiner Schamloſigkeit. Denn ſchamlos hat er ſich bewieſen, daß er mit Verachtung aller Geſetze bewaffnete Menſchen verſammelte; ſchamlos, daß er nicht bloß vor Gericht erſchienen iſt, ſondern auch hier unverhohlen ſein Verbrechen geſtanden hat. Deshalb will Cicero auch das eigene Geſtändniß des Aebutius und ſeiner Zeugen zur Vertheidigung des Cäcina benutzen (1—4).

2) Aber auch die Richter haben bisher ihrer Pflicht nicht Genüge geleiſtet, da ſie die Entſcheidung ſo lange verſchoben. Denn entweder haben ſie ſich durch die Gegner täuſchen laſſen, wenn ſie glaubten, daß eher über das Eigenthumsrecht, als über das begangene Verbrechen entſchieden werden müſſe; oder ſie haben deshalb Anſtand genommen, die Sache ſchnell zu entſcheiden, weil ſie meinten, die ganze bürgerliche Wohlfahrt des Aebutius beruhe auf dieſem Gerichte, da doch dem Staate am meiſten daran liege, daß über jedes ſchändlichſte Vergehen am ſchnellſten geurtheilt werde. Jetzt wenigſtens muß aller längere Anſtand für die Entſcheidung wegfallen: denn, wenn die Richter aus Beſorglichkeit für den Ruf des Aebutius das Urtheil nicht übereilen wollen, ſo haben ſie dieſer Beſorglichkeit durch zweymahlige Verſchiebung des Urtheils ſchon hinlänglich genüget; wenn ſie aber noch des Rechtes wegen zweifelhaft ſind, ſo verſpricht der Redner ihnen jetzt alle Zweifel zu benehmen (5—11).

Entwurf der Rede.

Der Zweck dieſer Rede iſt, zu zeigen, daß von

Aebutius geſetzwidrige Gewaltthätigkeit verübt worden, und daß alſo jener nach dem Interdikt des Prätors Reſtitution zu leiſten verbunden iſt. Den Uebergang zur Beweisführung bahnt ſich Cicero durch die Erzählung des Vorgefallenen (12—29), worüber man die hiſtoriſche Einleitung nachſehe. Die Rede zerfällt in zwey Haupttheile. In dem erſten wird gezeigt, daß wirkliche Gewaltthätigkeit durch den Aebutius verübt worden, und Cäcina alſo zu der Forderung berechtiget ſey, nach dem Interdikte des Prätors Dolabella Reſtitution zu verlangen (30—58). Im zweyten Theile werden die Gründe widerlegt, nach welchen der Gegner die Reſtitution verweigert (59 — 151).

Erſter Theil.

(30—58.)

Es iſt wirkliche Gewaltthätigkeit gegen Cäcina verübt worden, und Cäcina iſt Reſtitution zu fordern berechtigt. Denn

1) Aebutius iſt bey ſeiner Schamloſigkeit ſo einfältig, daß er ſelbſt geſteht, er habe bewaffnete Menſchen zuſammenberufen, um dem Cäcina den Eingang auf ſein Landgut zu verwehren, und dieß eigene Geſtändniß will Cicero gegen den Aebutius gebrauchen (30—32).

2) Eben dieſes erklären unverhohlen die Zeugen des Aebutius: 1) P. Vetilius, der, wenn er auch ſonſt keinen Glauben verdient, doch hier glaubwür-

dig iſt, weil er etwas ausſagt, was ſeiner Parthey am meiſten nachtheilig iſt; 2) A. Terentius, der ſogar von ſich ſelbſt geſteht, daß er ſeinem Sklaven Antiochus befohlen habe, den ſich nähernden Cäcina mit dem Schwerte anzufallen; 3) L. Cölius, der nicht bloß geſteht, daß er von Bewaffneten umgeben geweſen, ſondern, daß auch Cäcina wenige Freunde bey ſich gehabt habe; 4) P. Memmius, der ſeine Großmuth preiſt, daß er den erſchrockenen Freunden des Cäcina einen Weg zur Flucht durch das Landgut ſeines Bruders geſtattet habe; 5) und 6) A. Atilius und ſein Sohn L. Atilius, welche bekannten, daß ſie mit den Ihrigen bewaffnet geweſen, Cäcina dagegen die herkömmliche Herabführung verlangt habe; 7) P. Cäſennius, der gleiches bezeugt. Zwey Zeugen, P. Cäſennius, der Verkäufer des Gutes, und der Wechsler Sex. Clodius, welche Cicero beyde lächerlich macht, haben nichts über Gewaltthätigkeit, und überhaupt nichts, was das Gericht angeht, bezeugt. Endlich Fidikulanus Falkula, der als meineidiger Menſch bezeichnet wird, erklärt, daß er zwar ſelbſt nicht bewaffnet geweſen, aber bewaffnete Sklaven um ſich gehabt habe (33 — 40).

3) Da es alſo nach dem eigenen Geſtändniſſe des Aebutius und ſeiner Zeugen keinem Zweifel unterliegt, daß Gewalt ausgeübt worden, (denn die Einrede des Gegners: ich habe nur Widerſtand gebraucht, nicht herabgeworfen, iſt nichtig, (wie nachher gezeigt werden ſoll); ſo iſt Cäcina zur Klage berechtigt, und kann nach dem Interdikte Reſtitution verlangen. Wenn man in Kleinigkeiten gekränkt wor-

den, ſo kann man zu ſeinem Rechte gelangen; und man ſollte es nicht, wenn man in einer ſo wichtigen Sache gekränkt iſt? So wie es als eine gleiche Ungerechtigkeit betrachtet werden muß, ich mag aus meinem Hauſe herausgeworfen, oder in dasſelbe hineinzugehen verhindert worden ſeyn: ſo iſt auch Cäcina dadurch, daß man ihm den Zugang zu ſeinem Landgute nicht geſtattet hat, eben ſo ungerecht behandelt worden, als wenn man ihn von dem Landgute herausgeworfen hätte. Und ſo wie derjenige, dem der Zugang in ſein Haus verwehrt wäre, wieder in dasſelbe eingeſetzt zu werden, verlangen dürfte: ſo kann auch Cäcina verlangen, wieder in den Beſitz ſeines Gutes geſetzt zu werden. Denn die Meinung des Geſetzes und Interdiktes muß beachtet werden, nicht der Buchſtabe desſelben. Sonſt werden einige Verbrechen im Staate beſtraft werden, andere nicht minder große unbeſtraft bleiben (41—58).

Zweyter Theil.

(59 — 151.)

Die Gründe, nach welchen die Gegner läugnen, daß Aebutius zur Reſtitution verpflichtet ſey, werden widerlegt.

1) Der Gegner ſagt, es ſey keine Gewalt verübt worden; denn man habe niemanden getödtet und verwundet. Aber nicht bloß dann bin ich gewaltthätig behandelt, wenn mein Körper oder mein Leben verletzt wird; ſondern noch weit mehr, wenn mir Todesfurcht eingeflößt wird. Denn die Heere werden nicht bloß

durch den Kampf in der Nähe, ſondern oft durch das bloße Kriegsgeſchrey, und durch den Anblick der Schlachtordnung und der Fahnen geſchlagen. Da ein Zeuge des Aebutius ſagt, daß er den erſchrockenen Freunden einen Weg zur Flucht gezeigt habe; ſo ſollte gegen ſie nicht Gewalt gebraucht ſeyn? Denn warum flohen ſie anders, als weil ſie fürchteten? Und was fürchteten ſie anders, als Gewalt? Nach dem Geſetze iſt es für den Beweis, daß Gewalt gebraucht worden, ſchon hinlänglich, wenn man darthun kann, daß man von fern Bewaffnete geſehen habe. Wenn alſo Cäcina, nachdem ihm gemeldet worden, daß Aebutius Bewaffnete um ſich verſammelt habe, ſogleich weggegangen wäre; ſo dürfte es doch den Richtern nicht zweifelhaft ſeyn, daß Gewalt ausgeübt worden: denn ſonſt müßten ſie für Recht erkennen, daß es beſſer ſey, mit den Waffen zu kämpfen, als zu fliehen; woraus für den Staat der größte Nachtheil erwachſen würde. Um ſo viel weniger können ſie zweifeln, daß Cäcina gewaltthätig behandelt worden, da er wirklich bey der Annäherung nach ſeinem Gute zurückgetrieben worden (59 — 70).

2) Aebutius behauptet, das Interdikt leide auf ihn keine Anwendung; denn nur in ſo ferne werde er zur Reſtitution verpflichtet, als er den Cäcina herabgeworfen habe; er könne aber dieſen nicht herabgeworfen haben, da er gar nicht auf dem Landgute geweſen. Aber wenn wir bey dem bloßen Worte des Interdiktes, ohne auf den Sinn desſelben zu achten, ſtehen bleiben wollen; ſo muß es bloß auf diejenigen eingeſchränkt werden, die jemanden von einer Höhe herabgeſtoſſen haben, und es kann auf diejenigen keine

Anwendung leiden, die jemanden aus einem ebenen Orte vertrieben haben. Und dieſes iſt ungereimt. Es iſt vielmehr ſchamlos und thöricht, da die Abſicht und Meinung des Interdiktes klar iſt, durch die Ausdrücke desſelben Irrthum zu erwecken, zumahl da faſt keine einzige Sache mit ganz eigentlichen Worten bezeichnet werden kann. Nichts würde im Staate, nichts im gemeinen Leben, im Zuſammenhange und von Beſtand ſeyn können, wenn wir an den bloßen Worten kleben, ohne auf die Meinung derſelben ſehen wollten. Dieſer Gedanke wird durch mehrere Beyſpiele erläutert. Selbſt das ganze Interdikt würde keine Brauchbarkeit und keinen Zuſammenhang haben, wenn man jedes einzelne Wort in der größten Strenge nach ſeinem eigentlichen Sinne nehmen wollte. Es heißt darin: wenn du, oder dein Geſinde, oder dein Procurator herabgeworfen haben. Wenn alſo dein Meyer mich herabgeworfen, oder wenn du überhaupt keinen Sclaven, oder keinen eigentlichen Procurator gebraucht hätteſt; ſo würdeſt du zur Reſtitution nach dem bloßen Wortſinne nicht verpflichtet ſeyn. Aber dieß iſt offenbar der Meinung des Interdiktes entgegen, das unter Geſinde Sklaven überhaupt, es mag nun einer oder es mögen mehrere geweſen ſeyn, und unter Procurator alle Freyen ohne Unterſchied verſteht. Ja, wenn auch lauter fremde und gedungene Sclaven gebraucht ſind; ſo ſind auch dieſe nach der Meinung des Interdikts durch das Wort Geſinde bezeichnet, und du biſt zur Reſtitution eben ſo ſehr verpflichtet, wenn du durch fremde Sclaven, als wenn du durch eigene herabgeworfen haſt. Es heißt

weiter im Interdikte: mit zuſammengezogenen Menſchen. Aber wenn ſie auch nicht zuſammengezogen, wenn ſie nur zuſammenberufen, oder auch freywillig zuſammengekommen ſind, ja, wenn ſie ſchon da waren, als ſie zu Gewaltthätigkeiten gebraucht wurden; ſo macht dieſes, wiewohl durch die Worte die Sache nicht auf das genaueſte bezeichnet wird, nach der Meinung des Interdikts keinen Unterſchied. Das Interdikt ſpricht ferner von Bewaffneten, und unter dieſen werden eigentlich nur ſolche verſtanden, die mit Schilden und eiſernen Waffen verſehen ſind. Aber nach der Meinung des Interdikts mußt du auch dann den Beſitz zurückgeben, wenn du nur jemanden durch Knittel, Erdſchollen oder Steine von einem Grundſtücke herausgejagt haſt. Ja, wenn nur Ein bewaffneter Menſch die Gewaltthat verübt hätte, ſo müßteſt du deſſen ungeachtet nach der Meinung des Interdikts Reſtitution leiſten, obgleich dieſes nur von bewaffneten Menſchen redet; denn nicht die Worte machen in dieſen Fällen den Gegenſtand des Gerichtes aus, ſondern die Sache, um derentwillen dieſe Worte im Interdikte gebraucht ſind. Wenn Gewalt, die Haupt und Leben bedrohte, gebraucht worden, ſollte ohne alle Ausnahmen Reſtitution erfolgen. Es ergibt ſich alſo, daß die Vertheidigung des Piſo nichtig iſt, wenn er behauptet, der ſey nicht herabgeworfen, dem man den Zugang nicht verſtattet habe. (70 — 95).

3) Piſo behauptet, man müſſe den Rechtsgelehrten zuweilen nicht Folge leiſten. Aber Cicero äußert ſein Befremden theils darüber, daß Piſo, der den bloßen Worten nachjagt, und, wie es heißt, nach dem ſtren-

gen Rechte kämpfen will, die Autorität der Rechtsgelehrten verwerfe, die ſonſt nur von ſolchen verſpottet zu werden pflege, welche die Billigkeit vertheidigen, theils darüber, daß er überhaupt glaube, daß man den Rechtsgelehrten nicht immer folgen, und daß das bürgerliche Recht nicht immer in den Gerichten gelten müſſe. Denn wenn man behauptet, daß die Rechtsgelehrten nicht richtig urtheilen, ſo heißt das nicht, man muß dem bürgerlichen Rechte nicht folgen, ſondern man muß thörichten Menſchen nicht Folge leiſten, da niemand für einen Rechtsgelehrten gehalten werden darf, der etwas als Recht erklärt, was im Gerichte nicht dafür erklärt werden darf. Wenn in den Gerichten auch zuweilen anders entſchieden worden, als es der Meinung dieſes oder jenes Rechtsgelehrten gemäß iſt; ſo iſt darum noch nichts gegen die Rechtsgelehrten entſchieden. Wer das bürgerliche Recht verachtet, hebt alle Sicherheit im Staate auf, und zerreißt alle Bande des geſelligen Lebens. Wenn daher in dieſem Gerichte entſchieden wird, daß derjenige, der mit Gewalt und durch bewaffnete Menſchen vertrieben und verjagt, nicht gewaltſam herabgeworfen worden iſt; ſo werden die Richter entſcheiden, daß die Gewalt bloß vom Morde, nicht von der Abſicht abhängig iſt, daß, wenn ſich kein Blut zeige, keine Gewalt ſtatt finde; durch welche Entſcheidung der geſammte Staat gefährdet wird. Bey dieſer Gelegenheit äußert Cicero, er wiſſe dem Gegner für die Behauptung Dank, daß er ſeine Vertheidigung nach der Autorität des C. Aquillius führe; denn dieſer Rechtsgelehrte verdiene es in jeder Rückſicht wegen ſeiner Würdigkeit und Gelehrſamkeit, daß man ſeiner Autorität

folge. Zugleich wundert er ſich, warum die Gegner denjenigen nicht nennen, auf deſſen Autorität ſie ſich berufen. Jetzt erzählt Cicero, er wäre einmahl mit einem gewiſſen Rechtsgelehrten zuſammengetroffen, wie er glaube, ſelbſt mit dem, deſſen Autorität die Gegner benutzten. Dieſer habe ſich gegen ihn erklärt, die Sache und die Meinung des Interdikts ſpreche für den Cäcina; aber das Wort ſey ihm entgegen, und von den Worten dürfe man nicht abweichen. Doch habe er zum Troſte hinzugefügt, Cäcina hätte keine Urſache, beſorgt zu ſeyn: denn da der Prätor in ſeinem Interdikte geſagt habe, Cäcina ſolle dort, von wo er herabgeworfen, wieder in den Beſitz geſetzt werden, Aebutius aber geſtehe, daß Cäcina von irgend einem Orte herabgeworfen wäre; ſo könnte Aebutius nicht behaupten, daß er Reſtitution ſchon geleiſtet habe. Nach dieſem Rechtsgrunde, den er nicht einmahl ſelbſt billigt, zeigt Cicero, daß Cäcina, ſelbſt nach den Worten des Interdikts, gewinnen müſſe. Denn, wenn er auch nicht von dem Orte herabgeworfen ſey, wohin er zu gehen verhindert worden, ſo ſey er doch von dem Orte herabgeworfen, wohin er gegangen, und von wo er geflohen; und wenn der Prätor den Ort nicht beſtimmt, wo die Reſtitution geleiſtet werden ſolle, und doch dieſelbe befohlen habe, ſo ſey die Reſtitution vom Aebutius nicht nach dem Interdikte geleiſtet worden (96 — 133).

4) Piſo behauptet, nur der könne herabgeworfen werden, der im wirklichen Beſitze ſey, derjenige aber könne es nicht, der nicht im Beſitze ſey. Aber 1). in dem Interdikte, das die bewaffneten Menſchen betrifft, iſt gar nicht die

Rede vom Beſitze; ſondern ſobald dargethan wird, daß einer mit bewaffneten Menſchen jemanden herabgeworfen hat, ſo iſt er zur Reſtitution verpflichtet, er mag im wirklichen Beſitze geweſen ſeyn, oder nicht. Und dann iſt 2) nicht Aebutius Beſitzer geweſen, ſondern Cäcina. Denn a) daß Cäſennia des Nießbrauches wegen das Landgut beſeſſen habe, läugnet der Gegner ſelbſt nicht. Und da eben der Pächter, welcher das Gut von der Cäſennia gemiethet hatte, vermög eben dieſem Pacht noch immer auf dem Landgute war; ſo iſt kein Zweifel daß, wenn Cäſennia damahls den Beſitz hatte, als der Pächter auf dem Landgute war, auch ihr Erbe nach ihrem Tode vermöge deſſelben Rechtes Beſitzer geweſen ſey. b) Cäcina beſuchte, als er die übrigen Güter bereiſte, auch dieſes Gut, und ließ ſich über die Verwaltung Rechenſchaft ablegen. c) Warum drohte Aebutius mit einer Klage wegen dieſes Landgutes, wenn Cäcina nicht im Beſitze war? d) Warum wollte ſich Cäcina nach herkömmlicher Sitte vom Landgute herabführen laſſen? Wenn Piſo ferner behauptet, daß Cäcina deshalb nicht Beſitzer geweſen ſeyn könne, weil Sulla den Einwohnern von Volaterrä das Bürgerrecht genommen, und alſo auch nicht erben gekannt habe; ſo iſt auch dieſer Grund nichtig. Denn dieſem Geſetze iſt der Zuſatz beygefügt: Was etwa nicht rechtmäßig verordnet wäre; von dieſem ſolle nichts in dieſem Geſetze verordnet ſeyn. Aber das Bürgerrecht konnte ſo wenig, als die Freyheit, den Einwohnern von Volaterrä genommen werden, und ſchon bey Lebzeiten des Sulla hat der Redner bey einer andern Gelegenheit dieſes erwieſen

Auch hat Sulla durch dieſes Geſetz den Einwohnern von Volaterrä das Recht der Erbſchaften nicht nehmen wollen: denn er erklärt, daß ſie dasſelbe Recht haben ſollen, wie die Ariminier, und daß dieſe erben konnten, iſt allen bekannt. Und geſetzt auch, das Bürgerrecht könnte dem Cäcina durch das Geſetz des Sulla genommen werden; ſo müßten doch alle eher dahin arbeiten, einen ſo würdigen Mann im Staate zu erhalten, als behaupten, daß ihm das Bürgerrecht genommen ſey (134 — 151).

Schluß.

Am Schluſſe macht Cicero die Richter auf die verſchiedene Würdigkeit des Cäcina und Aebutius aufmerkſam, von denen der erſtere ſich immer als einen geſitteten und redlichen Mann bewieſen, der andere ſchon dadurch ſeine Schlechtigkeit verrathen, daß er Bewaffnete verſammelt habe. Zuletzt wiederhohlt Cicero noch Einmahl in der Kürze alle angeführten Gründe, um die Richter zu einem günſtigen Urtheilsſpruche für den Cäcina zu bewegen (152 — 153).

M. TULLII CICERONIS
ORATIO
PRO
A. CAECINA.

I.

1 Si quantum in agro locisque desertis audacia potest, tantum in foro atque in judiciis impudentia valeret: non minus nunc in causa cederet A. Caecina Sex. Aebutii impudentiae, quam tum in vi faciunda cessit audaciae. Verum et illud considerati hominis esse putavit, qua de re jure decertari oporteret, armis non contendere: et hoc constantis, quicum vi et armis certare noluisset, eum jure judicioque superare. Ac mihi
2 quidem quum audax praecipue fuisse videtur Aebutius in convocandis hominibus et armandis, tum impudens in judicio: non solum quod in judicium veni-

Marcus Tullius Cicero's

Rede

für den

Aulus Cäcina.

Wenn, ſoviel auf dem Lande und in einſamen Gegen- 1
den die Verwegenheit vermag, auch auf dem Forum und vor Gericht die Schamloſigkeit bewerkſtelligen könnte: ſo würde jetzt 1) bey der Rechtsverhandlung A. Cäcina eben ſo wenig der Schamloſigkeit des Sex. Aebutius gewachſen ſeyn, als er einſt, während man Gewalt übte, der Verwegenheit gewachſen war. Aber er glaubte, ſo wie es einem bedachtſamen Manne gezieme, über eine Sache, worüber man nach dem Rechte ſtreiten 2) müſſe, nicht mit den Waffen zu kämpfen; ſo gezieme es einem geſetzten, denjenigen, mit welchem man durch Gewalt und Waffen nicht ſtreiten gewollt, durch Recht und Gericht zu überwinden. Und mir wenigſtens ſcheint Aebutius eben ſo ausgezeichnet verwegen geweſen zu ſeyn, indeß er Menſchen zuſammenrief und bewaffnete, als jetzt ſchamlos vor Gericht, nicht bloß weil er vor Ge-

re ausus est, (nam id quidem, tametsi improbe fit in aperta re, tamen malitia est jam usitatum,) sed quod non dubitavit id ipsum, quod arguitur, confiteri. Nisi forte hoc rationis habuit, quoniam, si facta vis esset moribus, superior in possessione retinenda non fuisset; quia contra jus moremque facta sit, A. Caecinam cum amicis metu perterritum profugisse; nunc quoque in judicio, si causa more institutoque omnium defendatur, nos inferiores in agendo non futuros: sin a consuetudine recedatur, se, quo impudentius egerit, hoc superiorem discessurum. Quasi vero aut in judicio possit idem improbitas, quod in vi confidentia; aut nos non eo libentius tum audaciae cesserimus,
3 quo nunc impudentiae facilius obsisteremus. Itaque longe alia ratione, recuperatores, ad agendam causam hac actione venio, atque initio veneram. Tum enim nostrae causae spes erat posita in defensione mea, nunc in confessione adversarii; tum in nostris, nunc vero in illorum testibus; de quibus ego antea laborabam, ne, si improbi essent, falsi aliquid dicerent; si probi existimarentur, quod dixissent, probarent: nunc sum animo aequissimo. Si enim sunt viri boni, me adjuvant, quum id jurati dicunt, quod ego injuratus insimulo. Sin autem minus idonei, me non laedunt: quum iis sive creditur, creditur hoc ipsum, quod nos arguimus; sive fides non habetur, de adversarii testium fide derogatur.

richt zu erſcheinen wagte, (denn dieſes, wie unverſchämt es auch iſt bey einer klaren Sache, hat doch die Argliſt ſchon zu etwas gewöhnlichem gemacht), ſondern weil er kein Bedenken hatte, das ſelber, deſſen er beſchuldigt wird, zu geſtehen. Er mag denn etwa ſo bey ſich vernünſtelt haben: wenn nach geſetzlichem Herkommen Gewalt geübt wäre 3), würde er den Beſitz nicht behauptet haben; weil ſie dem Rechte und Herkommen zuwider geübt, wäre A. Cäcina mit ſeinen Freunden, durch Furcht erſchreckt entflohen; eben ſo würden auch jetzt vor Gericht, wenn die Sache nach Sitte und üblichem Herkommen vertheidigt werde, wir bey der Verhandlung nicht unterliegen; wenn man aber von der Gewohnheit abweiche, ſo würde er, je ſchamloſer er verführe, deſto leichter den Sieg gewinnen. Gerade als wenn entweder im Gericht die Schamloſigkeit dasſelbe vermöchte, was bey der Gewalt die Frechheit, oder als wenn wir (4) damahls nicht um ſo williger der Verwegenheit nachgegeben, um jetzt deſto leichter der Schamloſigkeit Widerſtand zu leiſten. Daher trete ich jetzt in ganz anderer Stimmung auf, ihr Richter, um in dieſer Verhandlung 5) unſere Sache zu führen, als ich im Anfange aufgetreten war. Denn damahls machte ich die Hoffnung, unſere Sache zu gewinnen, von meiner Vertheidigung abhängig, jetzt von dem Geſtändniſſe des Gegners; damahls von unſern Zeugen, jetzt von den ihrigen, worüber ich ſonſt beſorgt war, ſie möchten, wenn ſie ſchlecht dächten, etwas falſches ſagen; wenn ſie für redlich gehalten würden, was ſie ausſagten, glaublich machen. Jetzt bin ich ganz gleichmüthig geſtimmt. Denn ſind ſie redliche Männer, ſo ſind ſie mir förderlich, da ſie als Beeidigte das ſagen, was ich als Unbeeidigter anſchuldige. Haben ſie aber keine Würdigkeit, ſo ſchaden ſie mir nicht, da, man mag ihnen glauben, das ſelber geglaubt wird 6), was wir beſchuldigen; oder man mag ihnen keinen Glauben ſchenken, den Zeugen des Gegners der Glaube vermindert wird.

II.

4 Veruntamen quum illorum causae actionem considero, non video, quid impudentius dici possit. Quum autem vestram in judicando dubitationem: vereor, ne id, quod videntur impudenter fecisse, astute et callide fecerint. Nam, si negassent vim hominibus armatis esse factam, facile honestissimis testibus in re perspicua tenerentur; sin confessi essent, et id, quod nullo tempore jure fieri potest, tum ab se jure factum esse defenderent: sperarunt, id quod assecuti sunt, se injecturos vobis causam deliberandi et judicandi justam moram ac religionem; simul illud, quod indignissimum est, futurum arbitrati sunt, ut in hac causa non de improbitate Sex. Aebutii, sed de jure
5 civili *) judicium fieri videretur. Qua in re, si mihi esset unius A. Caecinae causa agenda, profiterer satis idoneum esse me defensorem, propterea quod fidem meam diligentiamque praestarem; quae quum sunt in actore causae, nihil est, in re praesertim aperta ac simplici, quod excellens ingenium requiratur. Sed quum de eo jure mihi dicendum sit, quod pertineat ad omnes, quod constitutum sit a majoribus, conservatum usque ad hoc tempus; quo sublato non solum pars aliqua juris deminuta, sed etiam vis ea, quae juri maxime est adversaria, **) judicio confirmata esse videatur; video summi ingenii causam esse; non, uti demonstretur, quod ante oculos est, sed ne, si quis vobis error in tanta re sit objectus, omnes potius me arbitrentur causae, quam
6 vos religioni vestrae defuisse. Quamquam ego mihi sic

---

*) *Recte Ernestius interpr. non de vi armatis hominibus, de qua est quaestio legibus, sed de jure utriusque in praedium, quae est causa juris privati et civilis.*

**) *nempe vis vera et solida, quae fit armatis hominibus.*

Zwar wenn ich, wie ſie ihre Sache führen, bedenke, 2
ſo ſehe ich nicht, was ſchamloſeres geſagt werden könne; wenn aber eure Bedenklichkeit beym Richten, ſo fürchte ich, ſie möchten das, was ſie ſchamlos gethan zu haben ſcheinen, liſtig und ſchlau angefangen haben. Denn läugneten ſie, daß mit gewaffneten Menſchen Gewalt verübt worden, ſo würden ſie leicht durch achtungswürdige Zeugen in einer augenſcheinlichen Sache überführt werden. Wenn ſie aber eingeſtänden, und in ihrer Vertheidigung behaupteten, das, was zu keiner Zeit rechtmäßig geſchehen kann, ſey damahls mit Recht geſchehen; ſo hofften ſie, (und dieſen Zweck haben ſie wirklich erreicht), daß ſie bey euch Grund zur Ueberlegung, und für euren Richterſpruch rechtmäßigen Anſtand und Bedenklichkeit veranlaſſen würden. Zugleich, (und dieſes iſt äußerſt unwürdig), meinten ſie, es werde ſcheinen, daß man in dieſer Sache nicht über die Schamloſigkeit des Sex. Aebutius, ſondern über das bürgerliche Recht 7) entſcheide. Hätte ich bey dieſer Gelegenheit bloß des A. Cäcina Sache zu vertheidigen, ſo würde ich mir hinlänglich Geſchicklichkeit dazu beylegen, weil ich Redlichkeit und Sorgfalt bewieſe; denn, wenn dieſe Eigenſchaften ein Sachwalter hat, ſo wird, zumahl wenn es eine augenſcheinliche und einfache Sache betrifft, ein ausgezeichnetes Rednertalent nicht vermißt. Aber da ich von dem Rechte reden muß, das alle angeht, das von den Vorfahren angeordnet, bis auf dieſe Zeit beobachtet iſt, durch deſſen Aufhebung nicht bloß ein Theil des Rechtes geſchmälert, ſondern auch die Art von Gewalt, welche dem Rechte am meiſten zuwider iſt 8), im Gerichte gebilligt ſcheint: ſo ſehe ich, daß es eine Sache gilt, die das größte Rednertalent erfordert; nicht damit erwieſen werde, was vor Augen liegt, ſondern damit nicht, wenn euch ein Irrthum vorſchwebt, alle glauben, ich hätte eher meiner Vertheidigung, als ihr eurer Gewiſſenspflicht keine Genüge

persuadeo, recuperatores, non vos tam propter juris obscuram dubiamque rationem bis jam de eadem causa dubitasse, quam quod videtur ad summam illius existimationem hoc judicium pertinere, moram ad condemnandum anquisisse, simul et illi spatium ad sese colligendum dedisse. Quod quoniam jam in consuetudinem venit, et id viri boni, vestri similes, in judicando faciunt, reprehendendum fortasse minus, querendum vero magis etiam videtur; ideo quod omnia judicia, aut distrahendarum controversiarum, aut puniendorum maleficiorum caussa reperta sunt; quorum alterum levius est, propterea quod et minus laedit, et persaepe disceptatore domestico dijudicatur; alterum est vehementissimum, quod et ad graviores res pertinet, et non honorariam operam
7 amici, sed severitatem judicis ac vim requirit. Quod est gravius, et cujus rei causa maxime judicia constituta sunt, id jam mala consuetudine dissolutum est. Nam ut quaeque res est turpissima, sic †) maturissime judicanda est; at ea, in qua existimationis periculum est, tardissime judicatur. Qui igitur convenit, quae causa fuerit ad constituendum judicium, eandem moram esse ad judicandum? Si quis, quod spopondit, qua in re verbo se uno obligavit, id non facit, maturo judicio, sine ulla religione judicis condemnatur: qui per tutelam, aut societatem, aut rem mandatam, aut fiduciae rationem, fraudavit quempiam, in eo, quo delictum majus est, eo poena est tardior. „Est enim

---

†) *Vulgo* maxime et maturissime. *At* maxime *temere ex antecedentibus a librario repetitum*; *post copula auctum est.*

geleiſtet. Doch ich halte mich überzeugt, ihr Richter (9), daß ihr nicht ſo wohl wegen der dunkeln und zweifelhaften Beſchaffenheit des Rechtes ſchon zweymahl dieſelbe Sache in Ueberlegung gezogen, als, weil des Aebutius ganzer ehrliche Nahme auf dieſem Gerichte zu beruhen ſcheint, Aufſchub geſucht (10), ehe ihr das Verdammungsurtheil ſprächet, und zugleich ihm Zeit, ſich zu ſammeln, gegeben habt. Da dieß ſchon zur Gewohnheit geworden, und redliche, euch ähnliche Männer beym Richten dieß zu thun pflegen; ſo ſcheint es vielleicht weniger tadelnswürdig, aber wohl um ſo mehr zu beklagen. Denn alle Gerichte ſind entweder, um Streitigkeiten zu ſchlichten, oder Verbrecher zu beſtrafen (11), erdacht. Unter dieſen betrifft das eine unbedeutendere Sachen, die theils weniger ſchaden, theils ſehr häufig ſchon durch einen häuslichen Schiedsrichter abgemacht werden. Das andere iſt von ſehr großer Wirkung, weil es wichtigere Sachen betrifft, und nicht den Ehrendienſt eines Freundes, ſondern die Strenge und den Nachdruck eines Richters erfordert. Das Gericht aber, welches die wichtigern Sachen betrifft (12), um derentwillen beſonders die Gerichte angeordnet ſind, wird ſchon nach einer übeln Gewohnheit nachläſſig betrieben. Denn je ſchimpflicher eine Sache iſt, um ſo mehr (13) und früher muß ſie entſchieden (14) werden. Aber diejenige, bey welcher der Ruf gefährdet wird, entſcheidet man am langſamſten.

Wie geziemt es ſich denn, daß dieſelbe Urſache, welche die Anordnung des Gerichts veranlaßt hat, die richterliche Entſcheidung aufhalte? Wenn einer, was er gelobt hat, (in welchem Falle er ſich durch ein einziges Wort gebunden), nicht erfüllt, wird er durch einen ſchnellen Spruch, ohne einige Bedenklichkeit des Richters, verurtheilt, Wer durch Vormundſchaft oder Genoſſenſchaft, oder bey Aufträgen, die er übernommen, oder bey anvertrauten Gütern jemanden übervortheilt hat, für den iſt, je größer das Ver-

turpe judicium;" Et factum, quidem turpe. *) Videte igitur quam inique accidat, quia res indigna sit, ideo turpem existimationem sequi: quia turpis existimatio sequatur, ideo rem indignam non vindicari. **)

III.

8 Ac si quis †) mihi hoc judex recuperatorve dicat: „Potuisti enim leviore actione confligere; potuisti ad tuum jus faciliore et commodiore judicio pervenire; quare aut muta actionem, aut noli mihi instare, ut judicem:" tamen is aut timidior videatur, quam fortem, aut cupidior, quam sapientem judicem esse aequum est, si aut mihi praescribat, quemadmodum meum jus persequar, aut ipse id, quod ad se delatum sit, non audeat judicare. Etenim si praetor is, qui judicia dat, numquam petitori praestituit, qua actione illum uti velit: videte quam iniquum sit, constituta jam re, judicem, quid agi potuerit, aut quid possit, non quid ac-
9 tum sit, quaerere. Veruntamen nimiae vestrae benignitati pareremus, si alia ratione jus nostrum recuperare possemus. Nunc vero quis est, qui aut vim armatis hominibus factam relinqui putet oportere, aut ejus rei leviorem actionem nobis aliquam demonstrare possit? Ex quo genere peccati, ut illi clamitant, vel

---

*) *Vulgo* et facto quidem turpe. *Sed in verbis* est enim turpe judicium *judices quasi inducuntur loquentes, ut moram judicii defendant. Respondit Cicero*: et factum quidem turpe.

**) vindicari est *in aliquot codd. ut Erf. Hoc praetuli vulgato* judicari, *quia paullo ante dixerat*: eo poena est tardior. *Dixit autem* non vindicari, *pro* non statim vindicari, *seu pro* tradius puniri.

†) ac si quis *scribendum esse vidit Ernestius. Vulg.* at si quis. *Non est autem hic oppositioni locus.*

gehen in einem ſolchen Falle iſt, um ſo langſamer die Stra-
ſe. „Ja, es gilt einen ehrenrührigen Urtheilsſpruch.“
Freylich; aber auch eine ehrenrührige That 15). Ihr ſeht
alſo, wie unbillig das Verfahren iſt, weil die Sache un-
würdig iſt, deshalb folgt ein entehrender Ruf; weil ein
entehrender Ruf folgt, deshalb wird über eine unwürdige
Sache nicht zu Recht erkannt 16).

Aber 17) ſollte ein Richter oder Rechtsentſcheider ſa- 3
gen: „Du konnteſt nach einer minder ſtrengen Formel käm-
pfen; du konnteſt zu deinem Rechte durch ein gefälligeres
und fügſameres Gericht gelangen; daher verändere entwe-
der die Klage, oder dringe nicht in mich, daß ich ein Ur-
theil ſpreche“: ſo dürfte er entweder furchtſamer ſcheinen,
als es einem geſetzten, oder partheylicher, als es einem wei-
ſen Richter geziemt, wenn er mir entweder vorſchreiben
will, wie ich mein Recht verfolgen ſoll, oder er ſelber über
das, was bey ihm anhängig gemacht iſt, nicht zu entſchei-
den wagt. Denn, wenn der Prätor, der die Gerichte be-
williget, niemahls dem Kläger vorſchreibt, welche Formel
er nach ſeinem Willen gebrauchen ſoll: ſo bedenkt, wie un-
billig es iſt, daß der Richter, wenn die Sache ſchon anhän-
gig gemacht iſt, frage, was hätte geſchehen können, oder noch
geſchehen könne, und nicht, was geſchehen ſey. Aber gleich-
wohl würden wir uns eurer gar zu großen Gewogenheit
fügen, wenn wir auf andere Weiſe zum Beſitze unſers Rech-
tes gelangen könnten. Wen aber gibt es jetzt, der entwe-
der glaube, man dürfe die Ungerechtigkeit, daß mit bewaff-
neten Männern Gewalt verübt wurde, nicht achten, oder uns
eine minder ſtrenge 18) Klage für dieſen Fall anzeigen kön-
ne? Denn in Abſicht auf ein Vergehen, worüber, wie je-
ne ſchreyen, Ehrenklagen und peinliche Gerichte verordnet

injuriam, vel capitis judicia constituta sunt, in eo potestis,
atrocitatem nostram reprehendere, quum videatis nihil
aliud actum, nisi possessionem per interdictum esse repe-
10 titam? Verum sive vos existimationis illius periculum, si-
ve juris dubitatio tardiores fecit adhuc ad judicandum:
alterius rei causam vosmetipsi jam vobis, saepius pro-
lato judicio, sustulistis: alterius ego vobis hodierno
die causam profecto auferam, ne diutius de contro-
versia nostra, ac de communi jure dubitetis. Et, si
forte videbor altius initium rei demonstrandae petisse,
quam me ratio juris ejus, de quo judicium est, et na-
tura causae coëgerit, quaeso ut ignoscatis. Non enim
minus laborat A. Caecina, ne summo jure egisse,
quam ne certum jus non obtinuisse videatur.

IV.

11 M. Fulcinius fuit, recuperatores, e municipio
Tarquiniensi, qui et domi suae cum primis honestus
existimatus est, et Romae argentariam non ignobi-
lem fecit. Is habuit in matrimonio Caesenniam, eo-
dem e municipio, summo loco natam et probatissi-
mam feminam, sicut et vivus multis ipse rebus os-
tendit, et in morte suo testamento declaravit.
Huic Caesenniae fundum in agro Tarquiniensi vendi-
dit temporibus illis difficillimis solutionis. Quum
uteretur dote uxoris numerata: quo mulieri esset res
cautior, curavit. ut in eo fundo dos collocaretur. Ali-
quanto post, jam argentaria dissoluta, Fulcinius huic
fundo uxoris continentia quaedam praedia atque ad-

ſind, könnt ihr unſere übertriebene Strenge tadeln, da ihr ſeht, daß wir nichts anderes durch unſere Klage bezweckt haben, als den Beſitz, vermöge des Interdikts, zurückzufordern.

Aber es mag nun die Gefahr, mit welcher der Ruf 4
des Aebutius bedroht wird, oder die Bedenklichkeit über das Recht bisher eure Entſcheidung verzögert haben; ſo habt ihr den erſten Grund euch ſchon ſelber durch die öftere Verſchiebung eures Urtheils genommen, den zweyten aber will ich euch wahrlich am heutigen Tage nehmen, daß ihr unſerer Streitſache und des gemeinſchaftlichen Rechtes wegen nicht länger Bedenklichkeit haben ſollet. und wenn ich für den zu führenden Beweis vielleicht weiter ausgeholt zu haben ſcheinen ſollte, als die Beſchaffenheit des Rechtes (19), worüber entſchieden werden ſoll, und die Natur der Sache mich zwang; ſo bitte ich, es mir zu verzeihen. Denn A. Cäcina iſt eben ſo beſorgt, daß er nach dem ſtrengſten Rechte verfahren zu ſeyn, als daß er ſein gewiſſes Recht nicht durchgeſetzt zu haben ſcheine.

M. Fulcinius, ihr Rechtsentſcheider, aus der Municipalſtadt (20) Tarquinii, wurde in ſeiner Vaterſtadt für beſonders wohlhabend gehalten, und trieb zu Rom nicht unanſehnliche Wechſelgeſchäfte. Dieſer hatte eine Cäſennia aus derſelben Municipalſtadt zur Ehe, eine Frau von vornehmen Stande, die ganz nach ſeines Herzens Wunſche war, wie er es ſowohl im Leben ſelbſt durch viele Beweiſe zu erkennen gab, als auch in ſeinem (21) Teſtamente äußerte. An dieſe Cäſennia verkaufte er ein Grundſtück in dem tarquiniſchen Gebiete in den Zeiten, wo die Zahlung ſo ſchwierig (22) war. Da er das baare Geld von dem Brautſchatze ſeiner Frau gebrauchte; ſo ließ er, damit ſeine Frau deſto größere Sicherheit hätte, den Brautſchatz auf dieſes Gut verſchreiben. Einige Zeit nachher, als er die Wechſelgeſchäfte ſchon aufgegeben, kaufte Fulcinius einige an dieſes Grundſtück fortlaufende und angränzende Güter.

juncta mercatur. Moritur Fulcinius: (multa enim, quae sunt in re, quia remota sunt a causa, praetermittam:) testamento facit heredem, quem habebat e Caesennia filium: usum fructum omnium bonorum suorum Caesenniae legat, ut frueretur una cum filio.
12 Magnus honos viri jucundus mulieri fuisset, si diuturnum esse licuisset. Frueretur enim bonis cum eo, quem suis bonis heredem esse cupiebat, et ex quo maximum fructum ipsa capiebat. Sed hunc fructum mature fortuna ademit. Nam brevi tempore M. Fulcinius adolescens mortuus est; heredem P. Caesennium fecit, uxori grande pondus argenti, matrique partem bonorum majorem legavit. Itaque in partitionem †) mulieres vocatae sunt.

V.

15 Quum esset haec auctio hereditaria constituta: Aebutius iste, qui jamdiu Caesenniae viduitate ac solitudine aleretur, ac se ejus in familiaritatem insinuasset hac ratione, ut cum aliquo suo compendio negotia mulieris, si qua acciderent, controversiasque susciperet: versabatur quoque eo tempore in his rationibus auctionis et partitionis; atque etiam se ipse inferebat et intrudebat, et in eam opinionem Caesenniam adducebat, ut mulier imperita nihil putaret
14 agi callide posse, ubi non adesset Aebutius. Quam personam jam ex quotidiana cognoscitis vita, recuperatores, mulierum assentatoris, cognitoris viduarum, defensoris nimium litigiosi, conciti ad rixam,

---

†) *Sic auctore Ernestio rescripsi. Vulgo* in partem. *Agitur autem de partitione s. de communi dividundo inter heredes.*

Fulcinius ſtirbt, (denn vieles, was zur Sache gehört, aber mit der Rechtsverhandlung in keiner Verbindung ſteht, übergehe ich); in ſeinem Teſtamente ſetzt er den Sohn, den er von der Cäſennia hatte, zum Erben ein; den Nießbrauch aller ſeiner Güter vermacht er der Cäſennia, ſo daß ſie ihn zugleich mit ihrem Sohne haben ſoll. Die große, ihr von dem Manne erwieſene Ehre würde ihr angenehm geweſen ſeyn, wäre es ihr vergönnt geweſen, ſich lange derſelben zu erfreuen. Denn ſie würde die Güter mit dem Manne genoſſen haben, den ſie zum Erben für ihre Güter wünſchte, und der ihr ſelbſt den meiſten Genuß gewährte. Aber dieſen Genuß raubte ihr bald das Schickſal (23). Denn nach kurzer Zeit ſtarb der junge M. Fulcinius; zum Erben ſetzt er den P. Cäſennius ein; ſeiner Gattinn vermacht er eine große Summe Geldes, und der Mutter den größern Theil ſeiner Güter. Deswegen ließ man die Weiber jede ihren Theil in Empfang nehmen (24).

Da eine Verſteigerung über dieſe Erbſchaft angeſetzt 5
war, ſo nahm jener Aebutius, der ſchon lange bey der
verwittweten und verlaſſenen Cäſennia ſeinen Unterhalt
fand, und ſich in ihre Freundſchaft in der Abſicht einge-
ſchmeichelt hatte, um mit einigem Vortheil auf ſeiner
Seite die Geſchäfte der Frau, die etwa vorfielen, und
ihre Streitſachen zu betreiben, auch in dieſer Zeit an die-
ſen, die Verſteigerung und die Theilung betreffenden An-
gelegenheiten Theil; ja er miſchte (25) und drängte ſich
ſelber ein, und wußte der Cäſennia eine ſolche Meinung
von ſich beyzubringen, daß die unerfahrene Frau nichts
klüglich abmachen zu können glaubte, wenn nicht Aebutius
dabey wäre. Schon aus dem täglichen Leben ſind euch
ſolche Menſchen nach ihrem Charakter bekannt, ihr Rechtsent-
ſcheider, welche Weibern zu ſchmeicheln (26), Geſchäfts-
führer für Wittwen, gar zu ſtreitſüchtige Vertheidiger zu
ſeyn pflegen, ſich gern in Zänkereyen einlaſſen, ihre Un-
geſchicklichkeit und Dummheit unter Männern verrathen, aber

inepti ac stulte inter viros, inter mulieres periti juris, et callidi: hanc personam imponite Aebutio. Is enim Caesenniae fuit Aebutius. Ne forte quaeratis, num propinquus? Nihil alienius. Amicus, aut a patre, aut a viro traditus? Nihil minus. Quid igitur? Ille; quem supra deformavi, voluntarius amicus mulieris, non necessitudine aliqua, sed ficto officio simulataque sedulitate conjunctus: magis opportuna opera nonnumquam, quam aliquando fideli.

VI.

51 Quum esset, ut dicere institueram, constituta
auctio Romae, suadebant amici cognatique Caesenniae, id quod ipsi quoque mulieri in mentem veniebat
quoniam potestas esset emendi fundum Fulcinianum, qui
undo ejus antiquo continens esset, nullam esse rationem,
amittere ejusmodi occasionem; quum praesertim pecunia ex partitione deberetur, nusquam eam posse
melius collocari. Itaque mulier facere constituit; mandat ut fundum sibi emat — cui tandem? An non in
mentem venit omnibus hominis illius, ad hoc munus
et ad omnia mulieris negotia parati, sine quo nihil satis caute, nihil satis callide agi posset? Recte atten-
16 ditis. Aebutio negotium datur. Adest ad tabulam. Licetur Aebutius. Deterrentur emptores multi, partim
gratia Caesenniae, partim etiam pretio. Fundus addicitur Aebutio; pecuniam argentario promittit Aebutius.
Quo testimonio nunc vir optimus utitur, sibi emptum

unter Weibern des Rechts kundig und verſchmitzt ſind: einen ſolchen Charakter müßt ihr dem Aebutius beylegen. Denn ein ſolcher war Aebutius für die Cäſennia. Ihr fragt vielleicht, ob er ein Verwandter war? Niemand war ihr fremder; — ein Freund, der ihr entweder vom Vater oder vom Manne empfohlen war? Nichts weniger. Wer denn? Ein ſolcher, wie ich ihn oben geſchildert habe: ein freywilliger Freund des Weibes, der ſich keines Pflichtverhältniſſes wegen, ſondern unter einem erdichteten Dienſteifer und einer erheuchelten Aemſigkeit an ſie anſchloß, der zuweilen mehr einen *gelegenen*, als zu Zeiten einen *getreuen* Dienſt leiſtete.

Da, wie ich ſo eben ſagte, eine Verſteigerung zu 6
Rom angeſtellt war; ſo ſuchten die Freunde und Verwandten der Cäſennia ſie zu überzeugen, (und ſo hatte die Frau auch ſchon ſelber gedacht), daß es nicht klug gehandelt wäre, da es ihr verſtattet würde, jenes fulciniſche Grundſtück, das an ihr altes Landgut ſtieß, zu kaufen, eine ſolche Gelegenheit fahren zu laſſen, (27) zumahl da ſie Geld aus der Theilung zu erwarten hätte; es könne nirgends beſſer angelegt werden. Und ſo beſchließt die Frau es zu machen; ſie giebt den Auftrag, das Landgut zu kaufen: wem denn? wem, meint ihr? Denken nicht alle, daß dieß ein Auftrag für den Mann ſey, der dem Weibe bey allen Geſchäften zur Hand ging (28), ohne welchen ſie nichts vorſichtig, nichts klüglich genug abmachen zu können glaubte.

Gebt wohl Acht! Dem Aebutius wird das Geſchäft übertragen. Er iſt bey der Verſteigerung (29) gegenwärtig. Aebutius bietet. Viele Käufer laſſen ſich abſchrecken, theils weil ſie der Cäſennia gefällig ſeyn wollen, theils weil ihnen auch der Preis zu hoch iſt. Das Landgut wird dem Aebutius zugeſchlagen; Aebutius verſpricht dem Wechsler das Geld. Und durch deſſen Zeugniß will der brave Mann jetzt beweiſen, daß er das Gut für ſich gekauft

esse. Quasi vero aut nos ei negemus addictum, aut tum quisquam fuerit, qui dubitarit, quin emeretur Caesenniae; quum id plerique scirent, omnes fere audissent, hi conjectura assequi possent, quum pecunia Caesenniae ex illa hereditate deberetur; eam porro in praediis collocari maxime expediret, essent autem praedia, quae mulieri maxime convenirent, ea venirent, liceretur is quem Caesenniae dare operam nemo miraretur, sibi emere nemo posset suspicari.
17 Hac emptione facta, pecunia solvitur a Caesennia: *) cujus rei putat iste rationem reddi non posse, quod ipse tabulas **) averterit: se autem habere argentarii tabulas, in quibus sibi expensa pecunia lata sit acceptaque relata; quasi id aliter fieri oportuerit. Quum omnia ita facta essent, quemadmodum nos defendimus, Caesennia fundum possedit locavitque: neque ita multo post A. Caecinae nupsit. Ut in pauca conferam, testamento facto mulier moritur. Facit heredem ex deunce et semuncia Caecinam; ex duabus sextulis M. Fulcinium, libertum superioris viri; Aebutio sextulam aspergit. Hanc sextulam illa mercedem isti esse voluit assiduitatis et molestiae, si quam susceperat. Iste autem hac sextula se ansem retinere omnium controversiarum putat.

---

*) a Caesennia) *i. e. ex arca vel e nummis Caesenniae per Aebutium.*

**) *tabulas vel suas vel Caesenniae. Magis tamen placet Caesenniae, quia dicitur tabulas avertisse, quod aptius dicitur de alienis.*

habe; gerade als wenn wir entweder läugneten, daß er den Zuſchlag erhalten habe, oder als wenn damahls jemand gezweifelt, daß das Gut für die Cäſennia gekauft worden da die meiſten es wußten, faſt alle es gehört hatten, andere es errathen konnten, da die Cäſennia aus jener Erbſchaft Geld zu fordern hatte, und daß dieſes in Landgütern angelegt würde, äuſſerſt vortheilhaft war; ein ſolches Landgut aber, das ganz vorzüglich bequem für die Frau lag, verkauft wurde; derjenige bot, von dem, daß er das Geſchäft der Cäſennia beſorge, niemanden befremden, daß er es für ſich kaufe, niemand vermuthen konnte. Nachdem dieſer Kauf geſchehen, wird das Geld von dem Vermögen der Cäſennia bezahlt. Er glaubt, daß man dieſes nicht beweiſen könne, weil er mit Fleiß (30) die Rechnnungsbücher (31) beſeitiget habe, ſelber aber die Rechnungsbücher des Wechslers beſitze, in welchen ihm die Schuld zur Laſt, und die geleiſtete Bezahlung zu gut geſchrieben ſey (32); als wenn dieß anders hätte geſchehen können. Da alles ſo geſchehen, wie wir in unſerer Vertheidigung geſagt haben, beſaß und vermiethete Cäſennia das Landgut; und heirathete bald nachher den Cäcina. Um es ins Kurze zuſammenzuziehen, die Frau ſtirbt, nachdem ſie ein Teſtament gemacht hat. Zum Erben ſetzt ſie ein, den A. Cäcina nach $\frac{6}{7}\frac{1}{2}$ des Nachlaſſes, nach $\frac{2}{72}$ den M. Fulcinius, den Freygelaſſenen des erſtern Mannes; dem Aebutius läßt ſie $\frac{1}{72}$ zufließen. Dieſes $\frac{1}{72}$ beſtimmte ſie ihm zum Lohn für ſeine Geſchäftigkeit und Beſchwerde, wenn er einige gehabt hatte. Aebutius aber glaubte, daß er durch dieſes $\frac{1}{72}$ Gelegenheit zu allen Rechtshändeln gefunden habe.

VII.

18 Jam principio ausus est dicere, non posse heredem esse Caesenniae Caecinam: quod is deteriore jure esset, quam ceteri cives, propter incommodum Volaterranorum calamitatemque civilem. Itaque homo timidus imperitusque, qui neque animi, neque consilii satis haberet, non putavit esse tanti hereditatem, ut de civitate in dubium veniret, concessit, credo, Aebutio, quantum vellet, de Caesenniae bonis ut haberet? immo, ut viro forti ac sapienti dignum fuit, ita calum-
19 niam stultitiamque obtrivit ac contudit. In possessione bonorum quum esset *), et quum iste sextulam suam nimium exaggeraret, nomine heredis **) arbitrum familiae erciscundae postulavit. Atque iste paucis diebus, posteaquam videt, nihil se ab A. Caecina posse litium terrore abradere: homini Romae in foro denunciat, fundum illum, de quo ante dixi, cujus istum emptorem demonstravi fuisse mandatu Caesenniae, suum esse, seque sibi emisse. Quid ais? Tuus ille fundus est, quem sine ulla controversia quadriennium, hoc est, ex quo tempore fundus veniit, quoad vixit, possedit Caesennia? Usus enim, inquit, ejus, et fructus fundi, testamento viri, fuerat Caesenniae.

VIII.

20 Quum hoc novae litis genus tam malitiose intenderet, placuit Caecinae, de amicorum sententia, con-

---

*) *Scil. Caecina, non ut Manutius putabat, Aebutius.*

**) *i. e. pro suo jure, ut heres.*

Gleich im Anfang hat er zu behaupten gewagt, Cäcina könne nicht der Erbe der Cäſennia ſeyn, weil dieſer ein geringeres Recht, als die übrigen Bürger hätte, wegen der den Volaterranern widerfahrenen Widerwärtigkeit und ihres bürgerlichen Mißgeſchickes (33). Der furchtſame und unerfahrene Mann, der weder Muth noch Klugheit genug beſaß, hat alſo wohl geglaubt, die Erbſchaft wäre nicht von ſo großer Bedeutung, daß er ſich deßhalb in einen Streit über ſein Bürgerrecht einlaſſen ſollte; er geſtattete vermuthlich dem Aebutius, ſo viel als er wollte, von den Gütern der Cäſennia zu beſitzen. Nein, vielmehr er machte, wie es einem entſchloſſenen und verſtändigen Manne geziemt, die dumme Rechtsverdrehung unkräftig und nichtig. Da Cäcina im Beſitz der Güter war (34), und Aebutius (35) ſein Zweyundſiebzigſtel zu weit ausdehnte, verlangte er als (36) Erbe einen Schiedsrichter, um die Erbſchaft zu theilen. Und wenige Tage darauf, als jener (37) ſieht, daß er dem A. Cäcina durch den Schrecken eines Prozeſſes nichts abzwacken könne, erklärt er dem Manne in Rom auf dem Forum, daß jenes Landgut, von dem ich vorhin redete, und deſſen Käufer er, wie ich gezeigt, nach dem Auftrage der Cäſennia geweſen war, ihm angehöre. Was ſagt er? Jenes (38) Landgut gehört ihm, welches Cäſennia ohne einigen Streit vier Jahre, das heißt, von den Zeiten, da es verkauft wurde, ſo lang ſie lebte, beſeſſen hat? Ja, der Nießbrauch, ſagt er, und der Genuß des Grundſtückes hatte, nach dem Teſtamente des Mannes, der Cäſennia gehört.

Da man ihn mit einem unerhörten Prozeß ſo argliſtig bedrohete, ſo gefiel dem Cäcina, nach dem Gutachten

stituere, quo die in rem praesentem veniretur, et de fundo Caecina moribus deduceretur. Colloquuntur. Dies ex utriusque commodo sumitur. Caecina cum amicis ad diem venit in castellum Axiam: ex quo loco fundus is, de quo agitur, non longe abest. Ibi certior fit a pluribus, homines permultos, liberos atque servos, coëgisse et armasse Aebutium. Quum id partim mirarentur, partim non crederent: ecce ipse Aebutius in castellum venit. Denuntiat Caecinae, se armatos habere: abiturum eum non esse, si accessisset. Caecinae placuit et amicis, quoad videretur salvo capite fieri posse, experiri. Tum de castello descendunt; in fundum proficiscuntur. Videtur temere commissum; verum, ut
21 opinor, hoc fuit causae. Tam temere istum re commissurum, quam verbis minitabatur, nemo putavit. Atque iste ad omnes introitus, qua adiri poterat non modo in eum fundum, de quo controversia erat, sed etiam in illum proximum, de quo nihil ambigebatur, armatos homines opponit. Itaque primo quum in antiquum fundum ingredi vellet, quod ea proxime accedi poterat, frequentes armati obstiterunt. Quo loco depulsus Caecina, tamen, qua potuit, ad eum fundum profectus, ex quo, ex conventu, vim fieri oportebat.*)
22 Ejus autem fundi extremam partem oleae directo ordine definiunt. Ad eas quum accederetur, iste cum omnibus copiis praesto fuit, servumque suum, nomine Antiochum, ad se vocavit, et clara voce imperavit, ut

---

*) *i. e. ex quo ut convenerat Caecina moribus vi festucaria de fundo deducendus erat.*

der Freunde, einen Tag zu verabreden, an welchem man nach dem ſtreitigen Grundſtücke gehen, und Cäcina dem Herkommen gemäß von dem Landgute weggeführt werden ſollte. Man beſpricht ſich; es wird ein Tag nach beyder Bequemlichkeit gewählt. Cäcina kömmt mit ſeinen Freunden zur beſtimmten Zeit nach der Feſte Axia, von welchem Orte das Landgut, von dem die Rede, nicht weit entfernt iſt. Dort erhält er die Nachricht von mehreren, daß Aebutius ſehr viele Menſchen, Freye und Sklaven, verſammelt und bewaffnet habe. Da einige dieß befremdete, andere es nicht glauben wollten: ſiehe, ſo kömmt Aebutius ſelbſt nach der Feſte. Er erklärt dem Cäcina, er habe Bewaffnete; er werde nicht von dort wegkommen (39), wenn er ſich näherte. Es beliebte dem Cäcina und ſeinen Freunden, ſo weit es ohne Lebensgefahr geſchehen zu können ſchien, den Verſuch zu machen. Hierauf ſteigt man von der Feſte herab und wandert nach dem Landgute. Das Verfahren ſcheint unbeſonnen, aber der Grund dazu war, meine ich, folgender: niemand glaubte, daß Aebutius in der That ſo unbeſonnen verfahren würde, als er durch ſeine Worte drohete (40).

Aber Aebutius hatte alle Eingänge, die nicht bloß nach dem Landgute, worüber der Streit obwaltete, ſondern auch nach dem benachbarten, das nicht ſtreitig war, führten, mit bewaffneten Männern beſetzt. Als Cäcina daher zuerſt auf das alte Landgut gehen wollte, weil von dort der nächſte Weg dahin führte, wehrten zahlreiche Bewaffnete ihn ab. Von dieſem Orte vertrieben, näherte (41) ſich doch Cäcina auf dem Wege, wo er es konnte, dem Landgute, von welchem, nach der Verabredung, die Gewalt (42) erfolgen ſollte. Das äußerſte Ende aber dieſes Landgutes wurde durch eine gerade Reihe von Oelbäumen begrenzt. Als er ſich dieſer näherte, erſchien Aebutius mit allen Truppen, rief ſeinen Sklaven mit Namen Antiochus, zu ſich, und befahl ihm mit lauter Stim-

eum, qui illum olearum ordinem intrasset, occideret. Homo, mea sententia, prudentissimus Caecina, tamen in hac re plus mihi animi, quam consilii videtur habuisse. Nam quum et armatorum multitudinem videret, et eam vocem *) Aebutii, quam commemoravi, audisset: tamen accessit propius, et jam ingrediens intra finem ejus loci, quem oleae terminabant, impetum armati Antiochi, ceterorumque tela atque incursus refugit. Eodem tempore se in fugam conferunt una amici advocatique ejus, metu perterriti, quemadmodum illorum testem dicere audistis. His rebus ita gestis, P. Dolabella praetor interdixit, ut est consuetudo, DE VI, HOMINIBUS ARMATIS, sine ulla exceptione, tantum, ut, unde dejecisset, restitueret. Restituisse dixit. Sponsio facta est. **) Hac de sponsione vobis judicandum est.

IX.

23 Maxime fuit optandum Caecinae, recuperatores, ut controversiae nihil haberet; secundo loco, ut ne cum tam improbo homine; tertio ut cum tam stulto haberet. Etenim non minus nos stultitia illius sublevat, quam laedit improbitas. Improbus fuit, quod homines coëgit, armavit, coactis armatisque vim fecit. Laesit in eo Caecinam. Sublevavit ibidem. Nam in eas ipsas res, quas improbissime fecit, testimonia sumpsit, et

---

*) eam vocem) *quum dixisset, Caecinam non abiturum si accessisset.*

**) *a Caecina sic:* Ni hominibus armatis dejectus sum; *ab Aebutio sic:* Si hominibus armatis Caecinam dejeci.

me, er ſollte denjenigen, der ſich jener Olivenallee näherte, tödten. Der nach meinem Urtheile ſo verſtändige Mann, Cäcina, ſcheint mir doch bey dieſer Gelegenheit mehr Muth als Klugheit bewieſen zu haben. Denn obgleich er die Menge der Bewaffneten ſah, und dieſen Befehl des Aebutius, den ich erwähnt, gehört hatte; ſo ging er doch näher hinzu, und ſchon trat er in den äußerſten Theil des Ortes, den die Oliven begrenzten, als ihn der Anfall des bewaffneten Antiochus und die Geſchoſſe und Beſtürmung der übrigen zurückſcheuchten (43). Zu eben der Zeit begeben ſich zugleich mit ihm (44) die Freunde und Beyſtände deſſelben, von Furcht erſchreckt, in die Flucht, wie ihr es von den Zeugen der Gegner gehört habt. Nachdem dieß vorgefallen war, gab, wie gewöhnlich der Prätor Dolabella ein Interdikt, über Gewalt und bewaffnete Männer, worin es ohne alle Einſchränkung (45) nur hieß, daß er den Beſitz, woraus er vertrieben, zurückgeben ſollte. Er ſagte, daß er den Beſitz nicht geſtört hätte (46). Es erfolgte die Gewährgelobung; und über dieſe ſollt ihr jetzt richten.

Vor allen Dingen, ihr Rechtsentſcheider, mußte Cäcina wünſchen, daß er keinen Prozeß hätte, zunächſt, daß er ihn nicht mit einem ſo ſchamloſen Manne, dann, daß er ihn mit einem ſo dummen hätte. Denn eben ſo groß iſt die Hülfe, die er uns durch ſeine Dummheit gewährt, als der Schaden, den er uns durch ſeine Schlechtigkeit zufügt. Er handelte ſchlecht, weil er Menſchen verſammelte, bewaffnete, mit Verſammelten und Bewaffneten Gewalt ausübte. Er ſchadete hierdurch dem Cäcina; aber in eben dieſer Rückſicht gewährte er ihm auch Hülfe. Denn er hat für dieſes, ſo äußerſt ſchlechte Verfahren Zeugniſſe er- 9

24 eis in causa testimoniis utitur. Itaque mihi certum est, recuperatores, antequam ad meam defensionem meosque testes venio, illius uti confessione et testimoniis. Quid confitetur, atque ita libenter confitetur, ut non solum fateri, sed etiam profiteri videatur, recuperatores? Convocavi homines; coëgi; armavi; terrore mortis ac periculo capitis, ne accederes, obstiti; ferro, inquit, ferro, et hoc dicit in judicio, te rejeci atque perterrui. Quid? testes quid ajunt? P. Vetilius, propinquus Aebutii, se Aebútio cum armatis servis venisse advocatum. Quid praeterea? Fuisse complures armatos. Quid aliud? Minatum esse Aebutium Caecinae. Quid ego de hoc teste dicam, nisi hoc, recuperatores, ut ne iccirco minus ei credatis, quod homo minus idoneus habetur: sed ideo credatis, quod ex illa parte
25 id dicit, quod illi causae maxime est alienum? A. Terentius, alter testis, non modo Aebutium, sed etiam se ipsum arguit. In Aebutium hoc dicit: armatos homines fuisse; de se autem hoc praedicat: Antiocho, Aebutii servo, imperasse, ut in Caecinam advenientem cum ferro invaderet. Quid loquar amplius hoc de homine? in quem ego dicere, quum rogarer a Caecina, numquam volui, ne arguere illum rei capitalis viderer; de eo dubito nunc, quomodo aut loquar aut taceam, quum ipse hoc de se juratus praedicet. Deinde L. Caelius non solum Aebutium cum armatis dixit fuisse compluribus, verum etiam cum advocatis perpaucis eo ve-

borgt, und gebraucht dieſe Zeugniſſe zu ſeiner Vertheidigung. Daher habe ich beſchloſſen, ihr Rechtsentſcheider, ehe ich zu meiner Vertheidigung und meinen Zeugen komme, des Aebutius Bekenntniß und Zeugniſſe zu gebrauchen. Was bekennt er, und zwar ſo gern, daß er es nicht bloß zu geſtehen, ſondern freymüthig zu geſtehen ſcheint, ihr Rechtsentſcheider? Ich habe Menſchen zuſammenberufen, verſammelt, bewaffnet, durch Tod und Lebensgefahr, wodurch ich ſchreckte, habe ich dich zu nähern, gewehrt; mit dem Schwerte, ſagt er, mit dem Schwerte, (und dieß äußert er vor Gericht), habe ich dich zurückgetrieben und erſchreckt. Wie? was ſagen die Zeugen? P. Vetilius, ein Verwandter des Aebutius, ſagt, daß er dem Aebutius mit bewaffneten Sklaven zum Beyſtande gekommen ſey. Was weiter? Es ſeyen mehrere Bewaffnete geweſen. Was weiter? Aebutius habe dem Cäcina gedroht. Was ſoll ich von dieſem Zeugen ſagen, ihr Rechtsentſcheider, als dieſes: glaubt ihm deswegen nicht weniger (47), weil man ihn für einen unzuverläſſigen Mann hält; glaubt ihm vielmehr deshalb, weil er von Seiten der Gegenparthey das ſagt, was ihrer Sache am ungünſtigſten iſt. A. Terentius, ein anderer Zeuge, klagt nicht bloß den Aebutius, ſondern ſogar ſich ſelber (48) an. Gegen den Aebutius ſagt er, es ſeyen bewaffnete Männer geweſen; von ſich ſelber aber äußert er öffentlich, er habe dem Antiochus, dem Sklaven des Aebutius, befohlen, er ſollte den ankommenden Cäcina mit dem Schwerte (49) anfallen. Was ſoll ich weiter von dieſem Manne reden? Zwar habe ich, obgleich von Cäcina erſucht, nie gegen ihn reden wollen, damit ich ihn nicht eines peinlichen Verbrechens anzuklagen ſchiene; aber jetzt, da er ſelber als Geſchworner dieß öffentlich von ſich ſagt, bin ich in Verlegenheit, wie ich entweder reden, oder ſchweigen ſoll. L. Cölius ferner hat ausgeſagt, daß nicht bloß Aebutius mehrere Bewaffnete bey ſich gehabt habe, ſondern daß auch Cäcina

nisse Caecinam. De hoc ego teste detraham; cui aeque
26 atque meo testi ut credatis, postulo? P. Memmius secutus est, qui suum non parvum beneficium commemoravit in amicos Caecinae, quibus sese viam per fratris sui fundum dedisse dixit, qua effugere possent, quum essent metu omnes perterriti. Huic ego testi gratias agam, quod et in re misericordem se praebuit, et
27 in testimonio religiosum. A. Atilius, et ejus filius L. Atilius, et armatos ibi fuisse, et se servos *) armatos adduxisse dixerunt. Etiam hoc amplius: quum Aebutius Caecinae malum minaretur, ibi tum Caecinam postulasse, ut moribus deductio fieret. Hoc idem P. Rutilius dixit, et eo libentius dixit, ut aliquo in judicio ejus testimonio creditum putaretur. Duo praeterea testes nihil de vi, sed de re ipsa atque emptione fundi dixerunt. P. Caesennius, auctor fundi, non tam auctoritate gravi, quam corpore, et argentarius Sex. Clodius, cui nomen est Phormio, nec minus niger, nec minus confidens, quam ille Terentianus est Phormio, nihil de vi dixerunt, nihil praeterea, quod ad vestrum judicium pertineret.

X.

28 Decimo vero loco testis exspectatus, et ad extremum reservatus, dixit, senator populi Romani, splen-

---

*) Servos *est ex correctione Graevii, jam Ernestio probatum, et e Lallem. receptum. Vulgo* et se suos armatos.

mit ſehr wenigen Freunden dahin gekommen ſey. Dieſem Zeugen ſollte ich verkleinern? ich verlange vielmehr, daß ihr ihm eben ſo, als meinem Zeugen glaubt.

Der folgende Zeuge iſt P. Memmius, der ſeines nicht geringen, den Freunden des Cäcina geleiſteten Dienſtes gedacht hat, denen er durch ſeines Bruders Landgut einen Weg geſtattet zu haben verſicherte, wodurch ſie entfliehen konnten, da ſie alle von Furcht erſchrocken waren. Dieſem Zeugen möchte ich Dank ſagen, weil er theils in der Gefahr ſich mitleidig, theils bey dem Zeugniſſe gewiſſenhaft bewieſen hat. A. Atilius und ſein Sohn L. Atilius haben bezeugt, ſowohl daß Bewaffnete da geweſen, als daß ſie die Ihrigen (50) bewaffnet dort hingeführt haben; und noch weiter, daß da Aebutius dem Cäcina Unheil drohete (51), Cäcina verlangt habe, daß die Wegführung dem Herkommen gemäß geſchehe. Eben dieſes hat P. Rutilius bezeugt, und um ſo lieber, damit man doch in einem Gerichte einmahl ſeinem Zeugniſſe geglaubt zu haben ſchiene (52). Zwey Zeugen auſſerdem haben nichts von der Gewalt, ſondern von der Sache ſelbſt, und dem Kaufe des Landgutes ausgeſagt: P. Cäſennius, der Verkäufer (53) des Landgutes, der nicht ſo wohl durch Anſehen, als durch Körpermaſſe wichtig iſt, und der Geldwechsler Sex. Clodius, der den Namen Phormio hat, und nicht weniger ſchwarz (54), nicht weniger frech iſt, als jener des Terenz, haben nichts über die Gewalt bezeugt, und ſonſt nichts, was eure Entſcheidung anginge.

Als der zehnte, lange erwartet, und bis zuletzt auf- 10
geſpart, hat gezeugt ein Senator des römiſchen Volkes,

dor ordinis, decus atque ornamentum judiciorum,
exemplar antiquae religionis, Fidiculanius Falcula:
qui quum ita vehemens acerque venisset, ut non mo-
do Caecinam perjurio suo laederet, sed etiam mihi
videretur irasci: ita eum placidum mollemque reddi-
di, ut non auderet, sicut meministis, iterum dicere,
quot millia fundus suus abesset ab urbe. Nam quum
dixisset, minus XL, populus cum risu acclamavit, *ip-
sa esse.* *) Meminerant enim omnes, quantum in Al-
29 biano judicio accepisset. In eum quid dicam, nisi id,
quod negare non possit? venisse in consilium publi-
cae quaestionis, quum ejus consilii judex non esset;
et in eo consilio, quum causam non audisset, et po-
testas esset ampliandi, dixisse SIBI LIQUERE; quum
dein incognita re judicare voluisset, maluisse condem-
nare, quam absolvere; quum, si uno minus damna-
rent, condemnari reus non posset, non ad cognoscen-
dam causam, sed ad explendam damnationem praesto
fuisse. Utrum gravius aliquid in quempiam dici potest,
quam ad hominem condemnandum, quem numquam
vidisset, neque audisset, adductum pretio esse? An
certius quidquam objici potest, quam quod is, cui
30 objicitur, ne nutu quidem infirmare conatur? Verun-
tamen is testis, ut facile intelligeretis, eum non ad-
fuisse animo, quum ab illis causa ageretur, testesque
dicerent, sed tantisper de aliquo reo cogitasse: quum
omnes ante eum dixissent testes, armatos cum Aebu-
tio fuisse complures: solus dixit non fuisse. Visus est

*) i. e. *tot plane esse, non minus* XL, *sed ipsa* XL
miliia.

der Glanz des Ordens, die Zierde und der Schmuck der Gerichte, Fidiculanus Falcula (55), den ich, da er ſo heftig und hitzig auftrat, daß er nicht bloß dem Cäcina durch ſeinen Meineid ſchaden wollte, ſondern auch mir zu zürnen ſchien, ſo ſanft und geſchmeidig gemacht habe, daß er es nicht wagte, wie ihr euch erinnert, zum zweyten Male zu ſagen, wie viele tauſend Schritte ſein Landgut von der Stadt entfernt wäre. Denn da er geſagt hatte: weniger als drey und fünfzig (56), ſchrie das Volk mit Gelächter, das wären ſie gerade. Denn alle erinnerten ſich, wie viel er in dem Gerichte über den Albius erhalten hätte. Was ſoll ich gegen dieſen ſagen, als das, was er nicht läugnen kann? daß er in ein Gericht, welches eine peinliche Unterſuchung betraf, obgleich er für dasſelbe nicht Richter war, gekommen ſey; daß er in dieſem Gerichte, obgleich er die Sache nicht gehört, und es ihm frey ſtand, das Urtheil weiter hinauszuſchieben, erklärt habe, die Sache ſey ihm klar; daß, da er unerkannter Sache richten gewollt, lieber zu verurtheilen, als loszuſprechen gewünſcht; daß er, da, wenn an den Verurtheilenden einer fehlte, der Beklagte nicht verurtheilt werden konnte; nicht, um die Sache zu unterſuchen, ſondern um die Zahl der Verurtheilenden voll zu machen, ſich eingefunden habe (57). Kann man gegen jemanden etwas ſtärkeres ſagen, als daß er, einen Menſchen zu verurtheilen, den er nie geſehen, von dem er nie gehört hatte, durch Geld bewogen worden ſey? Kann etwas gewiſſeres vorgeworfen werden, als was derjenige, dem man es vorwirft, nicht einmal durch einen Wink zu entkräften wagt? Aber dieſer Zeuge, (ſo daß ihr leicht einſehen konntet, er habe nicht Acht gegeben, als von den übrigen die Sache verhandelt wurde, und die Zeugen ausſagten; ſondern während der Zeit an irgend einen Beklagten gedacht (58), obgleich alle Zeugen vor ihm erklärt hatten, daß Aebutius mehrere Bewaffnete gehabt, ſagte allein, er habe keine gehabt. Der Schlau-

mihi primo veterator intelligere praeclare, quid causa optaret, tantummodo errare, quod omnes testes infirmaret, qui ante eum dixissent: quum subito ecce idem, qui solet, suos solos servos armatos fuisse di-
31 xit. Quid huic tu homini facias? nonne concedas interdum, ut excusatione summae stultitiae, summae improbitatis odium deprecetur?

XI.

Utrum, recuperatores, his testibus non credidistis, quum, quod liqueret, non habuistis? At controversia non erat, quin verum dicerent. An in coacta multitudine, in armis, in telis, in praesenti metu mortis, perspicuoque periculo caedis, dubium vobis fuit, utrum esse vis aliqua videretur, necne? Quibus igitur in rebus vis intelligi potest, si in his non intelligetur? An vero illa defensio vobis praeclara visa est? „Non dejeci, sed obstiti. Non enim te sum passus in fundum ingredi; sed armatos homines opposui, ut intelligeres, si in fundo pedem posuisses, statim tibi esse pereundum.“ Quid ais? is, qui armis perterritus,
32 fugatus, pulsus est, non videtur esse dejectus? Posterius de verbo videbimus; nunc rem ipsam ponamus, quam illi non negant, et ejus rei jus actionemque quaeramus.

XII.

Est haec res posita, quae ab adversario non negatur: Caecinam, quum ad constitutam diem tempusque venisset, ut vis ac deductio moribus fieret, pulsum prohibitumque esse vi, coactis hominibus et ar-

kopf ſchien mir Anfangs trefflich einzuſehen, was die Sa-
che wünſchenswerth machte (59), und (60) nur in ſo
fern zu irren, daß er allen Zeugen, die vor ihm geredet,
die Glaubwürdigkeit ſchwächte; als er plötzlich ſiehe, wie,
der derſelbe, der er zu ſeyn pflegt, ſagte, ſeine eigenen
Sklaven wären allein bewaffnet geweſen. Was ſoll man
mit einem ſolchen Menſchen anfangen? Muß man nicht zu-
weilen geſtatten, daß die Entſchuldigung der großen Dumm-
heit den Haß der großen Schamloſigkeit abwende? 11

Habt ihr, Rechtsentſcheider, dieſen Zeugen nicht ge-
glaubt, da ihr euch kein Licht in dieſer ſache zu verſchaf-
fen wußtet (61)? Aber es war nicht zweifelhaft, daß
ſie die Wahrheit redeten. Da man eine Menge verſam-
melte Waffen zur Abwehr und zum Angriff hatte, mit
augenblicklichem Tode drohete, augenſcheinlich die Gefahr
des Mordes war: konnte es zweifelhaft ſeyn, ob ihr dieß
für Gewalt, oder nicht dafür halten ſolltet? Woran läßt
ſich denn Gewalt erkennen, wenn ſie ſich daran nicht erken-
nen läßt? Oder ſchien euch jene Vertheidigung herrlich?
„Ich habe nicht herabgeworfen, ſondern abgewehrt, denn
ich habe dich nicht auf das Landgut eingehen laſſen, ſon-
der bewaffnete Männer gegen dich aufgeſtellt, damit du
merkteſt, daß du, wenn du den Fuß auf das Landgut ſetz-
teſt, gleich umkommen müßteſt.„ Was ſagſt du? Scheint
der, welcher durch Waffen erſchreckt, in die Flucht geſchla-
gen, vertrieben iſt, nicht herabgeworfen zu ſeyn? Nachher
wollen wir das Wort betrachten; jetzt wollen wir die Sa-
che ſelbſt als ausgemacht annehmen, die jene nicht läug-
nen, und für dieſe Sache das Recht und die Klage ſu-
chen (62).

Es iſt ausgemacht, und es wird von dem Gegner nicht
geläugnet, das Cäcina, da er an einem beſtimmten Tage und 12
zur beſtimmten Zeit gekommen war, damit die Gewalt (63)
und Wegführung dem Herkommen gemäß erfolgte, vertrieben
und abgewehrt worden ſey durch Gewalt, durch verſammelte

matis. Quum hoc constet, ego homo imperitus juris, ignarus negotiorum ac litium, hanc puto me habere actionem, ut per interdictum meum jus teneam, atque injuriam tuam persequar. Fac in hoc errare me, nec ullo modo posse per hoc interdictum id assequi, quod velim: te uti in hac re magistro volo. Quaero, sitne aliqua hujus rei actio, an nulla. Convocari homines propter possessionis controversiam non oportet; armari multitudinem, juris retinendi causa, non convenit; nec juri quidquam tam inimicum, quam vis; nec aequitati quidquam tam infestum est, quam
33 convocati homines et armati. Quod quum ita sit, resque ejusmodi sit, ut in primis magistratibus animadvertenda esse videatur, iterum quaero, sitne ejus rei aliqua actio, an nulla. Nullam esse dices? Audire cupio: qui in pace et otio, quum manum fecerit, copias pararit, multitudinem hominum coëgerit, armarit, instruxerit, homines inermes, qui ad constitutum experiundi juris gratia venissent, armis, viris, terrore, periculoque mortis repulerit, fugarit, averterit, hoc
34 dicat: Feci equidem, quae dicis, omnia: et ea sunt et turbulenta, et temeraria, et periculosa. Quid ergo est? Impune feci. Nam, quod agas mecum ex jure civili ac praetorio, non habes." Itane vero, recuperatores? hoc vos audietis? et apud vos dici patiemini saepius? quum

und bewaffnete Männer. Da dieß keinen Zweifel leidet, ſo glaube ich, des Rechtes unerfahrener, der Händel und Prozeſſe unkundiger Mann (64), daß ich berechtiget ſey, vermittelſt des Interdikts mein Recht zu erhalten, und deine Ungerechtigkeit zu ahnden. Geſetzt, ich irrte mich hierin, und könnte auf keine Weiſe durch dieſes Interdikt das erlangen, was ich wünſche; ſo will ich dich in dieſer Sache als Lehrer gebrauchen. Ich frage, ob man dieſer Sache wegen zur Klage berechtiget ſey, oder nicht? Man darf eines ſtreitigen Beſitzes wegen nicht Menſchen zuſammenberufen; es iſt nicht erlaubt, eine Menge zu bewaffnen, um ſein Recht zu behaupten; nichts iſt dem Rechte ſo feindlich, als Gewalt, nichts der Billigkeit ſo widerſprechend, als die Zuſammenberufung und Bewaffnung (65) der Menſchen.

Da die Sache ſich ſo verhält, und von der Beſchaffenheit iſt, daß ſie wie es ſcheint, beſonders von den Obrigkeiten geahndet werden muß; ſo frage ich von neuem, ob es dagegen eine rechtmäßige Klage gebe, oder nicht. Wirſt du ſagen, daß es keine gebe? Ich wünſche den Mann zu hören, der, wenn er während des Friedens und der Ruhe eine Mannſchaft aufgebracht, Truppen geworben, eine Menge Menſchen verſammelt, bewaffnet, ausgerüſtet, unbewaffnete Männer, die verabredeter Maßen, um ihr Recht geltend zu machen, gekommen waren, durch Waffen, Männer, Schrecken und Todesgefahr zurückgetrieben, in die Flucht geſchlagen, abgewandt hat, dieſes ſagen dürfte: „Ich habe freylich das alles, was du ſagſt, gethan, und dieß ſind freylich friedenſtörende, verwegene und gefährliche Handlungen: (was iſt denn das für ein Verfahren?) aber ich habe es ungeſtraft gethan; denn du haſt keine Gelegenheit (66), nach dem bürgerlichen und prätoriſchen Rechte gegen mich eine Klage zu erheben" (67). Wirklich, ihr Rechtsentſcheider? dieß wollt ihr anhören und geſtatten, daß es öfter vor euch geſagt werde? Unſere Vorfahren,

majores nostri tanta diligentia prudentiaque fuerint, ut omnia omnium non modo tantarum rerum, sed etiam tenuissimarum jura statuerint, persecutique sint, ut hoc genus unum, vel maximum, praetermitterent: ut, si qui me exire domo mea coëgissent armis, haberem actionem; si qui introire prohibuissent, non haberem?

XIII.

Nondum de Caecinae causa disputo, nondum de jure possessionis nostrae loquor: tantum de tua defen-
35 sione, C. Piso, queror. Quando ita dicis, et ita constituis: „Si Caecina, quum in fundo esset, inde dejectus esset, tum per hoc interdictum eum restitui oportuisse; nunc vero dejectum nullo modo esse inde, ubi non fuerit; hoc interdicto nihil nos assecutos esse;" quaero, si te hodie domum tuam redeuntem coacti homines et armati, non modo limine tectoque aedium tuarum, sed primo aditu vestibuloque prohibuerint, quid acturus sis. Monet amicus meus te, L. Calpurnius, ut idem dicas, quod ipse antea dixit, injuriarum.*) Quid id ad causam possessionis? quid ad restituendum eum, quem oportet restitui? quid denique ad jus civile, aut ad praetoris notionem et animadversionem? Ages injuriarum. Plus tibi ego largiar. Non solum egeris, verum etiam condemnaris licet: numquid magis possidebis? Actio enim injuriarum non jus possessionis assequitur, sed dolorem imminutae libertatis judicio poena-

---

*) *Scil.* te acturum.

die ſo viele Sorgfalt und Klugheit bewieſen, daß ſie alle Rechte für alle, nicht bloß ſo wichtige Fälle, ſondern ſelbſt für die geringſten, feſtſetzten und ausübten (68), ſollten dieſe Eine Claſſe von Fällen, die vielleicht die wichtigſten ſind, vernachläſſigt haben, ſo daß ich, wenn einige, mich aus meinem Hauſe herauszugehen, mit Waffen gezwungen, zur Klage berechtigt, wenn einige aber mich hineinzugehen verhindert hätten, nicht dazu berechtigt wäre (69)?

Ich erörtere noch nicht die Sache des Cäcina, ich rede noch 13
nicht über das Recht unſers Beſitzes; nur über deine Vertheidigung klage ich, C. Piſo. Da du ſo dich erklärſt, und ſo folgerſt: „Wenn Cäcina von dem Landgute, auf welchem er geweſen, herabgeworfen worden, dann hätte er, vermittelſt dieſes Interdikts, wieder in den Beſitz geſetzt werden müſſen: jetzt aber wäre er auf keine Weiſe von dort herabgeworfen, wo er nicht geweſen; wir hätten durch dieſes Interdikt nichts erlangt“: ſo frage ich, wenn dich heute, während du in dein Haus zurückgehen wollteſt, verſammelte und bewaffnete Menſchen, nicht bloß von der Schwelle und dem Obdache deines Hauſes, ſondern von dem erſten Zugange und Vorhofe abhielten, was du thun würdeſt. Mein Freund, L. Calpurnius, ermahnt dich, daſſelbe zu ſagen, was er ſelbſt vorher ſagte: „Ich würde einen Injurienprozeß anfangen.„ Aber was hat dieſer mit dem Beſitz für eine Verbindung? Was nützt er, um den wieder in den Beſitz zu ſetzen, der wieder in den Beſitz geſetzt werden ſoll? Was endlich für das bürgerliche Recht, oder für die Unterſuchung und Ahndung des Prätors? Du willſt einen Injurienprozeß anfangen (70)! Ich will dir mehr einräumen; du magſt ihn nicht bloß führen, ſondern auch gewinnen; wirſt du deshalb mehr zum Beſitz gelangen? denn die Injurienklage bewirkt nicht das Recht des Beſitzes, ſondern mildert den Schmerz der gekränkten Freyheit durch Urtheil und Strafe.

36 que mitigat. Praetor interea, Piso, tanta de re tacebit? quemadmodum te restituat in aedes tuas, non habebit? Qui dies totos aut vim fieri vetat, aut restitui factam iubet, qui de fossis, de cloacis, de minimis aquarum itinerumque controversiis interdicit, is repente obmutescet? in atrocissima re quod faciat, non habebit? et, C. Pisone domo tectisque suis prohibito, prohibito, inquam, per homines coactos et armatos, praetor quemadmodum more et exemplo opitulari possit, non habebit? Quid enim dicet? aut quid tu, tam insigni accepta injuria, postulabis? Unde vi prohibitus? Sic nemo umquam interdixit. Novum est, non dico inusitatum, verum omnino inauditum. Unde dejectus? Quid proficies, quum illi hoc respondebunt tibi, quod tu nunc mihi: armatos tibi obstitisse, ne in aedes accederes; dejici porro nullo modo potuisse, qui non acces-
37 seris? Dejicior ego, inquis, si quis meorum dejicitur omnino. Jam bene agis, a verbis enim recedis, et aequitate uteris. Nam verba ipsa si sequi volumus, quomodo tu dejiceris, quum servus tuus dejicitur? Verum ita est, uti dicis. Te dejectum debeo intelligere, etiamsi tactus non fueris. Nonne? Age nunc, si ne tuorum quidem quisquam loco motus erit, atque omnes in aedibus adservati ac retenti, tu solus prohibitus, et a tuis aedibus vi atque armis perterritus: utrum hanc

Der Prätor unterdeſſen, Piſo, wird über eine ſolche Gewaltthat ſchweigen, nicht wiſſen, wie er dich wieder in den Beſitz deines Hauſes einſetzen ſoll? Er, der ganze Tage entweder Gewalt auszuüben verbieten, oder die ausgeübte wieder gut zu machen heißt, der über Gräben, Cloaken, über die geringſten Waſſer und Wege betreffende Streitigkeiten Interdikte ausübt, wird plötzlich verſtummen, nicht wiſſen, was er bey einer ſo ſchrecklichen Gewaltthat machen ſoll? und wenn C. Piſo von ſeinem Hauſe und ſeiner Wohnung abgewehrt, abgewehrt iſt, ſage ich, durch verſammelte und bewaffnete Männer, wird der Prätor nicht wiſſen, wie er dem Herkommen und Beyſpiele gemäß Hülfe verleihen könne? Denn was wird er ſagen, oder was wirſt du, ſo heſtig gekränkt, verlangen? Von wannen du mit Gewalt abgewehrt biſt (71)? So hat ſich nie jemand im Interdikte ausgedrückt (72). Das iſt neu; ich ſage nicht, ungewöhnlich, ſondern überhaupt unerhört. Von wannen du herabgeworfen biſt (73)? Was wirſt du ausrichten, wenn die Gegner dir antworten werden, was du jetzt mir antworteſt: Bewaffnete hätten dich verhindert (74), dich dem Hauſe zu nähern; du hätteſt aber nicht herabgeworfen werden können, da du dich nicht genähert habeſt? „Ich werde herabgeworfen", ſagſt du, „wenn einer der Meinigen herabgeworfen wird" (75). Das iſt ſchon wohl geſprochen; du gehſt von den Worten ab, und berufeſt dich auf die Billigkeit; denn wenn wir uns an die Worte ſelbſt halten: wie kannſt du herabgeworfen werden, wenn dein Sklave herabgeworfen wird? Aber es verhält ſich ſo, wie du ſagſt; ich muß dich als herabgeworfen denken, wenn du auch nicht angerührt worden biſt. Nicht wahr? Wohlan nun, wenn keiner von den Deinigen aus ſeinem Platze verrückt iſt, wenn alle im Hauſe verwahrt und zurückgehalten ſind, du allein abgewehrt und mit Gewalt und Waffen von deinem Hauſe zurückgeſchreckt worden biſt (76): wirſt du denn zu der Klage

actionem habebis, qua nos usi sumus, an aliam quam-
piam, an omnino nullam? Nullam esse actionem dicere
in re tam insigni, tamque atroci, neque prudentiae, ne-
que auctoritatis tuae est. Alia si qua forte est, quae nos
fugerit, dic, quae sit; cupio discere. Haec si est, qua
38 nos usi sumus; te judice vincamus necesse est. Non
enim vereor, ne hoc dicas, in eadem causa, eodem
interdicto, te oportere restitui, Caecinam non oporte-
re. Etenim cui perspicuum non sit, ad incertum revo-
cari bona, fortunas, possessiones omnium, si ulla ex
parte sententia hujus interdicti deminuta aut infirmata
sit? si auctoritate virorum talium vis armatorum homi-
num judicio approbata *) videatur, in quo judicio non
de armis dubitatum, sed de verbis quaesitum esse dica-
tur? Isne apud vos obtinebit causam suam, qui se ita
defenderit: „Ejeci ego te armatis hominibus, non de-
jeci;“ ut tantum facinus non in aequitate defensionis,
sed in una litera latuisse videatur? Hujusce rei vos sta-
tuetis nullam esse actionem, nullum experiundi jus
constitutum, qui obstiterit armatis hominibus? qui mul-
titudine coacta, non introitu, sed omnino aditu quem-
piam prohibuerit?

*) *Sic Ern. cum Graevio edidit pro vulg.* jus arm. hom. judicio approbatum, *ut Hotom. et Lamb. correxerant. Graevius etiam volebat inserta copula* et judicio. *At sensus est, quod vidit Ern.*: si talium virorum auctoritas effecerit, ut vis judicio probetur.

berechtigt ſeyn, die wir gebraucht haben, oder zu irgend einer andern, oder zu gar keiner? Zu ſagen, daß er keine rechtmäßige Klage gegen eine ſo auffallende und ſo ſchreckliche Gewaltthätigkeit gebe, geziemt ſich weder für deine Klugheit, noch dein Anſehen. Gibt es vielleicht eine andere, welche uns entgangen iſt; ſo ſage, was das für eine iſt; ich wünſche zu lernen. Wenn es die iſt, welche wir gebraucht haben, ſo müſſen wir, ſelbſt wenn du Richter biſt, unſere Sache gewinnen. Denn ich fürchte nicht, daß du ſageſt, da es denſelben Fall, dasſelbe Interdikt betrifft, du müßteſt in den Beſitz wieder eingeſetzt werden, Cäcina müſſe es nicht. Denn, wem ſollte es nicht einleuchten (77), daß Güter, Vermögen, Beſitzungen Aller ungewiß gemacht werden, wenn von irgend einer Seite die Meinung dieſes Interdikts geſchmälert und entkräftet iſt? wenn nach der Entſcheidung ſo würdiger Männer die Gewalt bewaffneter Menſchen im Gerichte (78) gebilliget ſcheint, in einem Gerichte, in welchem nicht der Gebrauch der Waffen bezweifelt, ſondern Worte unterſucht ſeyn ſollen? Der ſoll bey euch ſeine Sache gewinnen, der ſich ſo vertheidigt hat: „Ich habe dich mit bewaffneten Menſchen herausgeworfen, nicht herabgeworfen.„ Eine ſo ſchändliche That ſcheint alſo nicht in der Billigkeit, welche die Vertheidigung der Sache zu leihen wußte, ſondern in Einem Buchſtaben verſteckt geweſen zu ſeyn? Ihr wollt entſcheiden, daß es für dieſen Fall keine rechtmäßige Klage gebe, kein (79) beſtimmtes Recht (80), den zu belangen, der (81) mit bewaffneten Menſchen ſich entgegengeſtellt, der mit einer verſammelten Menge jemanden nicht bloß vom Eingange, ſondern überhaupt vom Zugange abgehalten hat?

XIV.

39 Quid crgo? hoc, quam habet vim? ut in jure aliquid differre videatur *), utrum, pedem quum intulero, atque in possessionem vestigium fecero, tum expellar atque dejiciar: an, quum eadem vi, atque iisdem armis, mihi ante occurratur, ne non modo intrare, verum etiam adspicere, aut adspirare possim? qui hoc ab illo differt? ut ille cogatur restituere, qui ingressum expulerit **); qui ingredientem repulerit, non
40 cogatur? Videte, per deos immortales! quod jus nobis, quam conditionem vobismetipsis, quam denique civitati legem constituere velitis. Hujusce generis una est actio per hoc interdictum, quo nos usi sumus, constituta. Ea si nihil valet, aut si ad hanc rem non pertinet: quid negligentius, aut quid stultius majoribus nostris dici potest, qui aut tantae rei praetermiserint actionem, aut eam constituerint, quae nequaquam satis verbis causam et rationem juris amplecteretur? Periculosum est dissolvi hoc interdictum; est captiosum omnibus, rem ullam constitui ejusmodi, quae, quum armis gesta sit, rescindi jure non possit. Veruntamen est turpissimum illud, tantae stultitiae prudentissimos homines condemnari, ut vos judicetis, hujus rei jus atque actionem in mentem majoribus nostris non venisse.

---

*) *Ita h. l. emendavit P. Faber, vulgo sic scriptus:* ut illa res aliquid aliqua ex parte differre vidintur.

**) *Post* sxpulerit, *vulgo additur* ille, *quod melius abesse vidit Ern.*

Wie denn? Was hat dieß für eine Bedeutung (82)? 14
Wie kann von irgend einer Seite hier (83) einiger Unterſchied ſtatten zu finden ſcheinen, ob ich dann, wenn ich den Fuß eingeſetzt, oder die Spur in den Beſitz eingedrückt habe, vertrieben und herabgeworfen werde, oder ob man mit derſelben Gewalt (84), mit denſelben Waffen mir vorher begegnet, damit ich nicht hineingehen, ſondern nicht einmahl anſchauen und hinanſtreben könne? Wie (85) iſt das eine von dem andern unterſchieden? wie kann der eine, der den Eingegangenen herausgetrieben, wieder in den Beſitz zu ſetzen, gezwungen werden, während der andere (86), der den Eingehenden zurückgetrieben hat, nicht dazu gezwungen wird? Bedenkt, bey den unſterblichen Göttern! welches Recht ihr für uns, welche Lage für euch ſelbſt, welches Geſetz endlich ihr für den Staat feſtſetzen wollt! Es iſt gegen dieſe Art der Ungerechtigkeit eine einzige Klagformel, vermittelſt des Interdikts, das wir gebraucht haben, feſtgeſetzt. Wenn dieſe nicht gültig iſt, oder ſich auf dieſen Fall nicht anwenden läßt; ſo iſt die Nachläſſigkeit oder Unvernunft unſerer Varfahren ohne Gleichen, die entweder für eine ſo große Ungerechtigkeit keine Klagformel verordnet, oder eine ſolche beſtimmt haben, welche durch ihre Worte keinesweges hinlänglich, die Urſache und den Grund des Rechtes umfaßte. Es iſt gefährlich, daß dieſes Interdikt außer Kraft geſetzt werde; es iſt mißlich für alle, anzunehmen, daß es irgend eine ſolche Sache gebe, die, durch Waffen ausgeführt, durch das Recht nicht ungültig gemacht werden könne. Aber das ſchimpflichſte iſt doch dieſes, ſo verſtändige Menſchen einer ſolchen Unvernunft zu beſchuldigen, daß ihr urtheilen könntet, unſern Vorfahren wäre für dieſen Fall kein Gericht und keine Klage in den Sinn gekommen (87).

XV.

41 Queramur, inquit, licet: tamen hoc interdicto Aebutius non tenetur. Quid ita? Quod vis Caecinae facta non est. Dici in hac causa potest, ubi arma fuerint, ubi coacta hominum multitudo, ubi instructi et certis locis cum ferro homines collocati, ubi minae, pericula terroresque mortis, ibi vim non fuisse? Nemo, inquit, occisus est, neque sauciatus. Quid ais? Quum de possessionis controversia, et de privatorum hominum contentione juris loquamur, tu vim negabis esse factam, si caedes et occisio facta non erit? Ego exercitus maximos, saepe pulsos et fugatos esse dico, terrore ipso, impetuque hostium, sine cujusquam non
42 modo morte, verum etiam vulnere. Etenim, recuperatores, non ea sola vis est, quae ad corpus nostrum vitamque pervenit, sed etiam multo major ea, quae, periculo mortis injecto, formidine animum perterritum loco saepe et certo de statu demovet. Itaque saucii saepe homines, quum corpore debilitantur, animo tamen non cedunt, neque eum relinquunt locum, quem statuerint defendere; at alii pelluntur integri; ut non dubium sit, quin major adhibita vis ei sit, cujus animus sit perterritus, quam illi, cujus corpus vulneratum sit.
43 Quod si vi pulsos dicimus exercitus esse eos, qui metu ac tenui saepe suspicione periculi fugerunt; et, si non solum impulsu scutorum, neque conflictu corporum, neque ictu cominus, neque conjectione telorum sed saepe clamore ipso militum, aut instructione ad-

Wir mögen uns beklagen, ſagt er; gleichwohl iſt Aebutius nicht an dieſes Interdikt gebunden. Warum nicht? Weil Cäcina nicht gewaltthätig behandelt iſt. Kann man bey dieſer Gelegenheit ſagen, daß, wo Waffen, eine verſammelte Menſchenmenge, wo ausgerüſtete und an beſtimmten Orten mit dem Schwerte ausgeſtellte Menſchen, wo Drohungen, Gefahren und Schreckniſſe des Todes geweſen, dort keine Gewalt geweſen ſey? Niemand, ſagt er, iſt getödtet, noch verwundet worden (88). Was ſagſt du? wenn von einem ſtreitigen Beſitze, von dem Rechtskampfe der Privatleute die Rede iſt, willſt du läugnen, daß Gewalt verübt ſey, wenn nicht Mord und Todſchlag erfolgt iſt? Ich behaupte, daß oft ſehr große Heere vertrieben, und in die Flucht geſchlagen ſeyen, durch den Schrecken- und den Angriff dem Feinde ſelbſt, ohne daß jemand, ich ſage nicht, getödtet, ſondern nur verwundet ſey.

Denn, ihr Rechtsentſcheider, das iſt nicht die einzige Gewalt, die bis an unſern Körper oder unſer Leben dringt, ſondern noch weit größer iſt diejenige, die durch Todesgefahr, die ſie ahnen macht, der durch Furcht erſchreckten Seele oft den Platz und den ſichern Stand verrückt (89). Daher kömmt es, daß verwundete Menſchen oft, ſo geſchwächt am Körper ſie auch ſind, doch mit der Seele nicht weichen, und den Platz nicht verlaſſen, den ſie zu vertheidigen beſchloſſen haben; aber andere werden, ohne verletzt zu ſeyn, vertrieben, welches nicht zweifeln läßt, daß gegen den eine größere Gewalt verübt iſt, deſſen Seele erſchreckt, als gegen den, deſſen Körper verwundet iſt. Wenn wir ſagen, daß die Heere durch Gewalt vertrieben ſind, welche durch Furcht und oft wegen einer geringen Ahnung der Gefahr entflohen; und wenn nicht bloß durch das Anſchlagen der Schilde, ohne daß die Körper an einander ſtießen, ohne daß ſie in der Nähe getroffen, ohne daß Geſchoſſe abgeſchnellt wurden, ſondern oft durch das Geſchrey der Soldaten ſelbſt, oder die Schlachtordnung, oder den 15

spectuque signorum magnas copias pulsas esse, et vidimus, et audivimus: quae vis in bello appellatur, ea in otio non appellabitur? et, quod vehemens in re militari putatur, id leve in jure civili judicabitur? et, quod exercitus armatos movet, id advocationem togatorum non videbitur movisse? et vulnus corporis magis istam vim, quam terror animi declarabit? et sauciatio queretur, quum fugam factam esse constabit?
44 Tuus enim testis hoc dixit, metu perterritis nostris advocatis, locum se qua effugerent, demonstrasse. Qui non modo ut fugerent, sed etiam ipsius fugae tutam viam quaesierunt, his vis adhibita non videbitur? Quid igitur fugiebant? Propter metum. Quid metuebant? Vim videlicet. Potestis igitur principia negare, quum extrema conceditis? Fugisse perterritos confitemini: causam fugae dicitis eandem, quam omnes intelligimus, arma, multitudinem hominum, incursionem atque impetum armatorum, haec ubi conceduntur esse facta, ibi vis facta negabitur?

XVI.

45 At vero hoc quidem jam vetus est, et majorum exemplo multis in rebus usitatum quum ad vim faciundam*) veniretur, si quos armatos quamvis procul conspexissent, ut statim testificati discederent,**) optime sponsionem facere possent, NI ADVERSUS EDICTUM

---

*) ad vim faciundam, *nempe vim illam quotidianam, quae moribus, non armis fiebat; de qua supra cap.* 1. *Ac fortasse scripsit Cicero* ad vim moribus faciundam.

**) *Beckio copula excidisse videtur ante* optime. *Sane molestum est hoc asyndeton.*

Anblick der Fahnen zahlreiche Truppen vertrieben wurden, wie wir ſahen und hörten: ſoll das, was im Kriege Gewalt genannt wird, im Frieden nicht ſo genannt werden? ſoll das, was in Sachen, die den Krieger betreffen, von großer Wirkung gehalten wird, für geringfügig im bürgerlichen Rechte geachtet werden? ſoll, was bewaffnete Heere erſchüttert, die friedliche Zahl der berufenen Freunde nicht erſchüttert zu haben ſcheinen? Die Wunde des Körpers ſoll mehr dieſe Gewalt, als der Schrecken der Seele anzeigen? Blut ſoll man ſuchen, wenn es, daß Flucht bewirkt worden, ausgemacht iſt? Denn dein Zeuge hat geſagt, daß er (90) unſern von Furcht erſchrockenen Freunden einen Weg zum Entfliehen gezeigt habe. Gegen die, welche nicht bloß zu entfliehen, ſondern für die Flucht ſelbſt einen ſichern Weg ſuchten, ſoll keine Gewalt gebraucht ſcheinen? Warum flohen ſie denn? Aus Furcht. Was fürchteten ſie denn? Natürlich Gewalt. Könnt ihr nun das erſte (91) läugnen, wenn ihr das letzte eingeſteht? Ihr geſteht, daß ſie erſchrocken geflohen ſind; als Urſache der Flucht gebt ihr dieſelbe an, die wir alle einſehen, Waffen, Menſchenmenge, Angriff und Beſtürmung der Bewaffneten. Wo man, daß dieß geſchehen ſey, zugibt, kann man, daß dort Gewalt verübt worden, läugnen?

Aber das iſt ſchon eine alte, und nach der Vorfahren 16
Beyſpiel in vielen Fällen übliche Gewohnheit: wenn man gekommen war, um ſich herkömmliche Gewalt zufügen zu laſſen, und man Bewaffnete, in wie weiter Entfernung es auch ſey, geſehen hatte; ſo ging man ſogleich, ſobald man ſich Zeugen geſichert, davon; man konnte (92) in dieſem Falle mit vollem Rechte die Gelobung leiſten: Wenn nicht gegen das Edikt des Prätors Gewalt

RIS VIS FACTA ESSET. Itane vero? scire, esse armatos, satis est, ut vim factam probes; in manus eorum incidere, non est satis? Adspectus armatorum ad vim probandam valebit; incursus et impetus non valebit? qui abierit,
46 facilius sibi vim factam probabit, quam qui effugerit? At ego hoc dico: si, ut primo in castello Caecinae dixit Aebutius, se homines coëgisse et armasse, neque illum, si eo accessisset, abiturum, statim Caecina discessisset; dubitare vos non debuisse, quin Caecinae facta vis esset. Si vero, simulac procul conspexit armatos, recessisset, eo minus dubitaretis. Omnis enim vis est, quae periculo aut decedere nos alicunde cogit, aut prohibet accedere. Quod si aliter statuetis: videte, ne hoc vos statuatis, qui vivus discesserit, ei vim non esse factam; ne hoc omnibus, in possesionum controversiis, praescribatis, ut confligendum sibi, et armis decertandum putent; ne quemadmodum in bello poena ignavis ab imperatoribus constituitur, sic in judiciis deterior causa sit eorum, qui fugerint,
47 quam qui ad extremum usque contenderint. Quum de jure et legitimis hominum controversiis loquimur, et in his rebus vim nominamus, pertenuis vis intelligi debet. Vidi armatos quamvis paucos; facta vis est. *) Decessi unius hominis telo perterritus; dejectus detrususque sum. Hoc si ita statuetis: non modo non erit, cur depugnare quisquam posthac, possessionis causa, velit; sed ne illud quidem, cur repugnare. Sin autem

---

*) *Vulgo* magna vis est. *At hoc est absurdum, non solum quia statim dictum erat pertenuem in his rebus vim intelligi debere, sed etiam quia nullo modo magna vis dici potest, si quis tantum conspexerit armatos, eosque paucos. Itaque reposui* facta vis *est, quod totius hujus loci contextus verum esse docet.*

ausgeübt worden. Wirklich? zu wiſſen, daß Bewaffnete ſind, iſt hinlänglich, um zu beweiſen, daß Gewalt verübt worden; in ihre Hände zu gerathen, iſt nicht hinlänglich? Der Anblick der Bewaffneten ſoll hinreichen, um Gewalt zu erweiſen; Angriff und Beſtürmung ſoll nicht hinreichen? Wer weggegangen iſt, wird leichter beweiſen, daß ihm Gewalt zugefügt worden, als wer entflohen iſt? Aber ich behaupte: wenn gleich damahls als Aebutius dem Cäcina in der Feſte ankündigte, daß er Männer verſammelt und bewaffnet habe, und daß er, wenn er ſich nahete, nicht davon kommen würde, Cäcina ſich entfernt hätte; ſo hättet ihr nicht zweifeln dürfen, daß dem Cäcina Gewalt zugefügt wäre. Wenn er aber, ſobald er Bewaffnete von fern erblickte, ſich entfernt hätte; ſo dürftet ihr noch weniger zweifeln. Denn allenthalben iſt Gewalt, wo man uns, mit Gefahr entweder von einem Orte wegzugehen, oder dahin zu gehen, verhindert. Solltet ihr anders entſcheiden, ſo dürftet ihr entſcheiden, daß gegen den, der ſich lebend entfernt hat, keine Gewalt verübt worden ſey; ſo dürftet ihr Allen bey Streitigkeiten über den Beſitz vorſchreiben, ſich zum Gefecht und zum Kampfe mit Waffen anzuſchicken; ſo dürfte, wie im Kriege Strafe den Feigen von den Feldherren beſtimmt wird, ſo im Gerichte die Sache derer, welche geflohen ſind, ſchlimmer ſeyn, als derer, welche bis aufs äußerſte gekämpft haben. Wenn wir von Recht und Streitigkeiten der Menſchen, die nach den Geſetzen geführt werden, reden, und in ſolchen Fällen das Wort Gewalt gebrauchen; ſo muß eine Gewalt gedacht werden, die von einer ſehr geringen Bedeutung iſt. Sehe ich Bewaffnete, wie wenige es waren, ſo iſt es ſchon eine große Gewalt (93). Ging ich weg, erſchreckt durch eines einzigen Mannes Waffe, ſo bin ich herabgeworfen und herabgeſtoßen. Wenn ihr dieß ſo entſcheidet, ſo wird nicht nur kein Grund ſeyn, warum jemand künftig, des Beſitzes wegen, kämpfen wollte, ſon-

vim sine caede, sine vulneratione, sine sanguine, nullam intelligetis: statuetis, homines possessionis cupidiores, quam vitae esse oportere.

XVII.

48 Age vero, de vi te ipsum habeo judicem, Aebuti. Responde, si tibi videtur. In fundum Caecina utrum noluit tandem, an non potuit accedere? Quum te obstitisse et repulisse dicis, certe hunc voluisse concedis. Potes igitur dicere, non ei vim fuisse impedimento; cui, quum cuperet, eoque consilio venisset, per homines coactos non sit licitum accedere? Si enim id, quod maxime voluit, nullo modo potuit: vis profecto quaedam obstiterit necesse est; aut tu dic, quamobrem, quum vellet accedere, non accesserit.
49 Jam vim factam negare non potes; dejectus quemadmodum sit, qui non acceserit, id quaeritur. Demoveri enim et depelli de loco necesse est eum, qui dejiciatur, id autem accidere ei qui potest, qui omnino in eo loco, unde se dejectum esse dicit, numquam fuit? Quid? si*) fuisset, et ex eo loco, metu permotus, fugisset, quum armatos vidisset: diceresne esse dejectum? Opinor. An tu, qui tam diligenter et tam callide verbis controversias non aequitate, dijudicas, et jura non utilitate communi, sed literis exprimis: poterisne dicere, dejectum esse eum, qui tantus non erit? Quid? detrusum dices? Nam eo verbo antea praetores in hoc interdicto uti sole-

---

*) *Ita Hotom.* in *libris quibusdam Mss. fuisse testatur, idque P. Faber recte praetulit; pleraeque edd.* quod si.

dern nicht einmahl ein Grund, entgegen zu kämpfen (94). Wenn ihr euch aber keine Gewalt ohne Mord, ohne Blut denken könnt; ſo werdet ihr urtheilen, daß die Menſchen begieriger nach dem Beſitz, als nach dem Leben ſeyn dürfen.

Wohlan denn, was die Gewalt betrifft, ſo will ich 17
dich ſelbſt zum Richter haben, Aebutius. Antworte, wenn es dir beliebt. Wollte denn, oder konnte Cäcina nicht zu dem Landgute hinangehen? Da du ihn abgewehrt und zurückgetrieben zu haben (95) behaupteſt; ſo gibſt du wenigſtens zu, daß er es gewollt habe. Kannſt du denn ſagen, daß Gewalt ihn nicht verhindert habe, da ihm, obgleich er es wünſchte, und er in dieſer Abſicht gekommen war, durch verſammelte Männer der Zugang nicht erlaubt wurde? Denn wenn er das, was er ſo dringend wünſchte, auf keine Weiſe konnte: ſo muß ihn nothwendig eine Gewalt abgewehrt haben; oder ſage mir, warum er, obgleich er hinzuzugehen wünſchte, nicht hingegangen iſt. Du kannſt alſo nicht läugnen, daß Gewalt verübt worden. Wie aber einer, der nicht hinzugegangen iſt, herabgeworfen ſeyn könne, das iſt die Frage. Vom Platze fortgerückt und vertrieben muß derjenige nothwendig werden, der herabgeworfen wird. Wie kann dieß aber demjenigen begegnen, der überhaupt an dem Orte, von welchem er herabgeworfen zu ſeyn ſagt, nie geweſen iſt? Wäre er aber es geweſen (96), und von dieſem Orte, durch Furcht bewogen, entflohen, als er Bewaffnete ſah, würdeſt du ſagen, daß er herabgeworfen ſey? Ich meine. Du nun, der du ſo bedächtlich und ſo ſchlau die Streitigkeiten nach den Worten, nicht nach der Billigkeit entſcheideſt, und die Rechte nicht nach dem gemeinſchaftlichen Nutzen, ſondern nach den Buchſtaben verzeichneſt: wirſt du ſagen können, daß der herabgeworfen ſey, der nicht angerührt worden iſt? Wie? wirſt du ſagen, daß er herabgeſtoßen ſey? denn dieſes Wort pflegten vorher die Prätoren bey einem ſolchen Interdikt zu gebrau-

bant. Quid ais? potestne detrudi quisquam, qui non attingitur? Nonne, si verbum sequi volumus, hoc intelligamus necesse est, eum detrudi, cui manus afferantur? Necesse est, inquam, si ad verbum rem volumus alligare, *) neminem statui detrusum, qui non adhibita vi, manu demotus est actus praeceps intelli-
50 gatur. Dejectus vero qui potest esse quisquam, nisi in inferiorem locum de superiore motus? Potest pulsus, fugatus, ejectus denique: illud vero nullo modo potest; dejectus esse quisquam, non modo qui tactus non sit, sed ne aequo quidem et plano loco. Quid ergo? hoc interdictum putamus eorum esse causa compositum, qui se praecipitatos ex locis superioribus dicerent? Eos enim vere possumus dicere esse dejectos.

XVIII.

51 An non, quum voluntas, et consilium, et sententia interdicti intelligatur, impudentiam summam, aut stultitiam singularem putabimus, in verborum errore †) versari, rem, et causam, et utilitatem communem non relinquere solum, sed etiam prodere? An hoc dubium est, quin neque verborum tanta copia sit, non modo in nostra lingua, quae dicitur esse inops: sed

---

*) *Vulg.* attingere *quod hic prorsus alienum est. Hotomanno, Passeratio et Lambino placebat* adstringere; *quod satis aptum est. Praetuli tamen* alligare *quod propius accedit ad vitiosae scripturae vestigia: et aeque bene tum sententiae, tum locutioni convenit, qua utitur infra, quum dicit* rem ad verba reflectere.

†) *Haud satis hic aptum est* errore. *An scripsit Cicero* verborum tenore.?

chen. Was ſagſt du? kann einer herabgeſtoßen werden, der nicht angerührt wird? Müſſen wir nicht, wenn wir uns an das Wort halten, nothwendig denken, daß der herabgeſtoßen wird, an dem Hände angelegt werden? Müſſen wir nicht, ſage ich, wenn wir nach dem Wortverſtande die Sache auffaſſen (97) wollen, annehmen (98), daß niemand herabgeſtoßen werde, der nicht durch die gegen ihn gebrauchte Gewalt mit der Hand vom Platze fortbewegt und herabgeſtürzt iſt? Aber wie kann einer herabgeworfen ſeyn, wenn er nicht aus einem höhern in einen niedrigern Ort bewegt worden iſt? Er kann vertrieben, in die Flucht geſchlagen, endlich herausgeworfen ſeyn; aber herabgeworfen kann auf keine Weiſe jemand ſeyn, wenn er nicht angerührt worden, ſondern nicht einmahl auf einem gleichen und ebenen Orte geweſen iſt. Wie denn? ſollen wir glauben, daß dieſes Interdikt nur um derentwillen abgefaßt iſt, die von erhabenen Orten herabgeſtürzt zu ſeyn behaupten? denn von dieſen können wir mit Wahrheit behaupten, daß ſie herabgeſtürzt ſind.

Müſſen wir es, wenn der Wille, die Abſicht, die Mei- 18
nung des Interdikts gedacht werden ſoll, nicht für die größte Schamloſigkeit und für eine ausgezeichnete Unvernunft halten, ſich bey irre leitenden (99) Worten zu verweilen, die Sache, den Rechtsfall, den gemeinſchaftlichen Nutzen nicht bloß ungeachtet zu laſſen, ſondern ſogar zu verrathen? Iſt es zweifelhaft, daß es theils keinen ſo großen Reichthum an Worten gibt, ich ſage nicht in unſerer Sprache, die dürftig ſeyn ſoll, ſondern nicht einmahl in irgend

ne in alia quidem ulla, res ut omnes suis certis ac propriis vocabulis nominentur; neque vero quidquam opus sit verbis, quum ea res, cujus causa verba quaesita sint, intelligatur? Quae lex, quod senatus consultum, quod magistratus edictum, quod foedus, aut pactio, quod (ut ad privatas res redeam,) testamentum; quae judicia, aut stipulationes, aut pacti et conventi formula non infirmari ac convelli potest, si ad verba rem deflectere velimus, consilium autem eorum, qui scripserunt, et rationem, et auctoritatem relinqua-
52 mus? Sermo mehercule et familiaris et quotidianus non cohaerebit, si verba inter nos aucupabimur. Denique imperium domesticum nullum erit, si servulis hoc nostris concesserimus, ut ad verba nobis obediant: non ad id, quod ex verbis intelligi possit, obtemperent. Exemplis nunc uti videlicet mihi necesse est harum rerum omnium? Non occurrit unicuique vestrum aliud alii in omni genere exemplum, quod testimonio sit, non ex verbis aptum pendere jus, sed verba servire hominum consiliis et auctorita-
53 tibus? Ornate et copiose L. Crassus, homo longe eloquentissimus, paullo ante, quam nos in forum venimus, judicio centumvirali hanc sententiam defendit; et facile, quum contra eum prudentissimus homo, Q. Mucius, diceret, probavit omnibus, M. Curium, qui heres institutus esset ita, mortuo postumo filio; quum filius non modo non mortuus, sed ne natus quidem esset, heredem esse oportere. Quid? verbis satis hoc cautum erat? Minime. Quae res igitur valuit? Voluntas; quae si tacitis nobis intelligi posset, verbis

einer andern Sprache, daß alle Sachen nach ihren beſtimmten und eigenthümlichen Nahmen genannt werden könnten; theils daß es überhaupt keiner Worte (100) bedürfe, wenn die Sache, um derentwillen Worte geſucht worden, verſtändlich iſt? Welches Geſetz, welcher Senatsſchluß, welches Bündniß oder welcher Vertrag, welches Teſtament, (um wieder auf Privatſachen zu kommen) welche richterliche Ausſprüche, oder welche angelobte Verpflichtungen, oder welche Formel eines Contrakts oder Vergleichs kann nicht entkräftet und 101) ſelbſt vernichtet werden, wenn wir die Sache nach den Worten drehen, die Abſicht aber, den Grund und die Willensmeinung derjenigen, welche die Worte geſchrieben, nicht beachten wollen? Endlich die Herrſchaft in unſern Häuſern wird nicht beſtehen können, wenn wir unſern Sklaven geſtatten, uns nach den bloßen Worten zu gehorchen, nicht nach dem, was bey den Worten gedacht werden kann, Folgſamkeit zu beweiſen. Nicht wahr? ich habe wohl Beyſpiele für alle dieſe Fälle zu gebrauchen nöthig? Es fällt wohl nicht jedem von euch, dem einen dieſes, dem andern jenes für jeden einzelnen Fall ein, welches zum Zeugniſſe dienen könnte; daß nicht von Worten das denſelben angepaßte Recht abhänge, ſondern daß die Worte den Abſichten und Willensmeinungen der Menſchen dienſtbar ſind (102). Mit Anmuth und Fülle hat L. Craſſus, einer der beredteſten Männer, kurz vor der Zeit, ehe wir uns den Geſchäften des Forums widmeten, vor dem Gericht der Centumvirn (103) dieſe Meinung vertheidigt, und leicht, obgleich Q. Mucius (104), ein ſo einſichtsvoller Mann, gegen ihm redete, es Allen erwieſen, daß Man. Curius, der in dem Falle zum Erben eingeſetzt war, wenn der nachgeborne Sohn geſtorben wäre, Erbe ſeyn müſſe, obgleich ein Sohn nicht nur nicht geſtorben, ſondern nicht einmahl geboren war. Aber lag in den Worten hinlängliche Sicherheit? Keineswegs. Was war es denn, das ihm den Sieg verſchaffte? Der Wille; denn wenn dieſer, ohne daß

omnino non uteremur; quia non potest, verba reperta sunt, non quae impedirent, sed quae indicarent voluntatem. Lex usum auctoritatem *) fundi jubet es-
54 se biennium. At utimur eodem jure in aedibus, quae in lege non appellantur. Si via sit immunita, jubet, qua velit, agere jumentum. Potest hoc ex verbis intelligi, licere, si via sit in Brutiis immunita, agere, si velit, jumentum per M. Scauri Tusculanum. Actio est in auctorem praesentem his verbis, QUANDOQUIDEM TE IN IURE CONSPICIO. Hac actione Appius ille Caecus uti non posset, si tam severe **) homines verba consectarentur, ut rem cujus causa verba sunt, non considerarent. Testamento si recitatus heres esset pupillus Cornelius, isque jam annos XX haberet; vobis
55 interpretibus †) amitteret hereditatem. Veniunt in mentem mihi permulta; vobis plura, certo scio.

---

*) *Olim vulgabatur* usum et auctoritatem. *Copulam vero delendam esse viderunt Hotom. et Graev. quem secuti sunt Ern. et Beck. Sensus est: Lex praecepit* ut *usus per biennium sit auctoritas fundi, h. e. ut si quis fundum per biennium nemine repugnante possederit, nulla ejus postea detur evictio. Cf. Topic.* c. 4.

**) severe *Lambin. in marg. notavit: idque probavit Graev. recepit Lallem. Plerique* vere, *quod Ern. hactenus defendit, ut sit i. q. subtiliter.*

†) *Legendum arbitror* istis interpretibus, *scil. iis, qui verba consectantur, non rem considerant.*

wir redeten, verſtanden werden könnte, ſo würden wir überhaupt keine Worte gebrauchen; weil dieſes aber nicht möglich iſt, ſo ſind Worte erfunden, nicht um den Willen zu verhindern, ſondern anzuzeigen.

Das Geſetz befiehlt, daß die Benutzung eines Grundſtückes in zwey Jahren das Eigenthumsrecht (105) gebe. Aber wir bedienen uns deſſelben Rechtes bey Häuſern, welche im Geſetz nicht nahmhaft gemacht ſind. Wenn ein Weg in Bruttien nicht gebahnt iſt, ſo erlaubt das Geſetz demjenigen, der zur Benutzung dieſes Weges berechtiget iſt (106), wo er will, ſein Zugvieh zu treiben Man kann nach den Worten denken, es ſey erlaubt, wenn der andere es wolle, das Zugvieh über das tuſculaniſche Landgut des M. Scaurus zu treiben (107). Die Klagformel gegen den gegenwärtigen Beſitzer, der für ſeinen Beſitz die Gewähr zu leiſten verſpricht (108), iſt folgende: Da ich dich vor Gericht erblicke, u. ſ. w. Dieſe Formel könnte Appius, jener Blinde, nicht gebrauchen, wenn die Menſchen die Worte ſo eigentlich (109) deuteten, daß ſie darüber die Sache, um derentwillen die Worte ſind, nicht beachteten. Wenn es in einem Teſtamente lautete: der Mündel Cornelius ſoll Erbe ſeyn, und dieſer ſchon zwanzig Jahre alt wäre (110); ſo würde er nach eurer Auslegung die Erbſchaft verlieren. Es fallen mir ſehr viele Beiſpiele ein; euch noch mehrere, das weiß ich gewiß.

XIX.

Verum, ne nimium multa complectamur, †) atque ab eo, quod propositum est, longius aberret oratio: hoc ipsum interdictum, de quo agitur, consideremus. Intelligetis enim in eo ipso, si in verbis jus constituamus, omnem utilitatem nos hujus interdicti, dum versuti et callidi volumus esse, amissuros. UNDE TU, AUT FAMILIA, AUT PROCURATOR TUUS. Si me villicus tuus solus dejecisset, non familia dejecisset, ut opinor, sed aliquis de familia. Recte igitur diceres te restituisse? Quippe. Quid enim facilius est, quam probari iis, qui latine sciant, in uno servulo familiae nomen non valere? Si vero ne habeas quidem servum, praeter eum, qui me dejecerit, clames videlicet: si habeo familiam, a familia mea fateor te esse dejectum. Neque dubium est, quin, si ad rem judicandam verbo ducimur, non re; familiam intelligamus, quae constet ex servis pluribus; quin unus homo, familia non sit. Verbum certe hoc non modo postulat, sed etiam cogit. At vero ratio juris, interdictique vis, et praetorum voluntas, et hominum prudentium consilium et auctoritas, respuat hanc defensionem, et pro nihilo putet.

---

†) *Ern. conj.* complectatur, *quia sequitur* atque — aberret.

Aber damit wir nicht zu vieles umfaſſen (111), und 19
die Rede nicht zu weit von dem vorgeſetzten Ziele abirre, ſo laßt uns das Interdikt ſelbſt, von dem die Rede iſt, in Erwägung ziehen. Denn ihr werdet in dieſem ſelbſt ſehen, daß wenn wir von den Worten das Recht abhängig machen, wir, indeß wir verſchmitzt und ſchlau ſeyn wollen, den ganzen Nutzen dieſes Interdikts verlieren werden. *Von welchem Orte du, dein Geſinde, dein Sachwalter* u. ſ. w. Hätte dein Meyer mich allein herabgeworfen, ſo würde nicht das Geſinde, meine ich, ſondern einer von dem Geſinde, mich herabgeworfen haben. Könnteſt du mit Recht alſo ſagen, daß du den Beſitz nicht gekränkt hätteſt? Natürlich. Denn was iſt leichter, als denjenigen, die deutſch verſtehen, zu erweiſen, das auf einen Sklaven das Wort Geſinde nicht anwendbar iſt? Wenn du aber nicht einmahl einen Sklaven weiter haſt, als den, der mich herabgeworfen hat; nicht wahr? ſo kannſt du ſchreyen: wenn ich Geſinde habe, ſo geſtehe ich, daß du von meinem Geſinde herabgeworfen biſt. Auch leidet es keinen Zweifel, daß, wenn wir uns bey der Entſcheidung durch das Wort, nicht durch die Sache, beſtimmen laſſen, wir bey dem Worte *Geſinde* nur an mehrere Sklaven denken können, und daß ein einzelner Menſch kein Geſinde iſt. Das Wort wenigſtens verlangt dieſes nicht bloß, ſondern verlangt es dringend. Aber die Gleichförmigkeit des Rechtes, die Meinung des Interdikts, der Wille der Prätoren, der Rath und die Erklärung rechtskundiger Männer, dürfte dieſe Vertheidigung verwerfen und für nichtig halten.

XX.

56 „Quid? Ergo isti homines Latine non loquuntur?“ Immo vero tantum loquuntur, quantum est satis ad intelligendam voluntatem, quum sibi hoc proposuerint, ut restituas, sive me tu dejeceris, *) sive tuorum quispiam, sive servorum, sive amicorum; ut servos non numero distinguant, **) sed appellent uno fami-
57 liae nomine; de liberis autem quisquis est procuratoris nomine appelletur: non quo omnes sint aut appellentur procuratores, qui negotii nostri aliquid gerant; sed in hac re, cognita sententia interdicti, verba subtiliter exquiri omnia noluerunt. Non enim alia causa est aequitatis in uno servo, et in pluribus: non alia ratio juris in hoc genere duntaxat, utrum me tuus procurator dejecerit, is, qui legitime procurator dicitur omnium rerum ejus, qui in Italia non sit, absitve rei publicae causa, quasi quidam paene dominus, hoc est, alieni juris vicarius: an tuus colonus, aut vicinus, aut cliens, aut libertus, aut quivis, qui illam vim dejectionemque, tuo rogatu, aut tuo nomine, fecerit.
58 Quare, si ad eum restituendum, qui vi dejectus est, eandem vim habet aequitatis ratio: ea intellecta, certe nihil ad rem pertinet, quae verborum vis sit ac nominum. Tam restitues, si tuus me libertus dejecerit, nulli tuo praepositus negotio, quam si procurator dejecerit; non quo omnes sint procuratores, qui aliquid

---

*) *Sic Lambin. ope veteris cod. edidit. Vulgo legitur* ut sive me tu dejeceris. *At in hac lectione hoc incommodum est, quod inepte jungitur*, ut servos non numero distinguant etc. sive me tu dejeceris etc.

**) ut servos n. n. distinguant *est* i. q. ita ut servos. *Ergo non opus est illud* ut *delere, quod P. Fabro in mentem venerat.*

Wie denn? reden dieſe Menſchen nicht deutſch? Ja, 20
ſo gut als genug iſt zum Verſtändniſſe ihres Willens, da ihre Abſicht (112) war, (du ſelber, oder einer der Deinigen, oder einer deiner Sklaven oder Freunde mochte mich herabgeworfen haben), die Sklaven nicht nach der Zahl zu unterſcheiden, ſondern durch das einzige Wort Geſinde zu bezeichnen, unter den Freyen aber jeden durch das Wort Procuratur nicht als wenn alle, die ein Geſchäft für uns betreiben, Procuratoren ſind, oder ſo genannt werden; ſondern ſie wollten nicht, daß in dieſem Falle, wenn die Meinung des Interdikts erkannt wäre, alle Worte nach der Schärfe erwogen würden. Denn die Billigkeit iſt nicht verſchieden, es mag von einem oder mehreren Sklaven die Rede ſeyn; das Recht verhält ſich nicht anders, bloß in dieſem Falle, ob dein Procurator mich herabgeworfen hat, der nähmlich, der in der Rechtsſprache Procurator genannt wird, derjenige, der über alle Sachen desjenigen, der nicht in Italien iſt, oder in Staatsgeſchäften abweſend iſt, gleichſam beynahe unumſchränkter Gebieter, das heißt, der Stellverwalter für die Rechte eines andern iſt, oder ob dein Pächter oder Nachbar, oder Client, oder Freygelaſſener, oder jeder andere die Gewalt verübt, und die Herabwerfung auf deine Bitte oder in deinem Nahmen bewirkt hat. Wenn alſo, um den wieder in den Beſitz zu ſetzen, der durch Gewalt herabgeworfen iſt, die Billigkeit immer daſſelbe verlangt; ſo iſt es, wenn dieſe erkannt worden, gewiß für die Sache gleichgültig, was die Worte und Nahmen für eine Bedeutung haben. Du mußt ſo gut den Beſitz wiedergeben, wenn dein Freygelaſſener mich herabgeworfen, der mit deiner Geſchäftsverwaltung nichts zu ſchaffen hat, als wenn der Procurator mich herabgeworfen; nicht als wenn das alle Procuratoren wären,

nostri negotii gerunt; sed quod in hac re id quaeri nihil attinet. Tam restitues, si unus servulus, quam si familia dejecerit universa; non quo idem sit servulus, quod familia; verum quia non, quibus verbis quidque dicatur, quaeritur, sed quae res agatur. Etiam, ut jam longius a verbo recedamus, ab aequitate ne tantulum quidem, si tuus servus nullus fuerit, sed omnes alieni, ac mercenarii: tamen et ipsi tuae familiae genere et nomine continebuntur.

XXI.

59 Perge porro hoc idem interdictum sequi, HOMINIBUS COACTIS. Neminem coëgeris: ipsi convenerint sua sponte. Certe cogit is, qui congregat homines et convocat. Coacti sunt ii, qui ab aliquo sunt unum in locum congregati. Si non modo convocati non sunt, sed ne convenerunt quidem: sed ii modo fuerunt, qui etiam antea, non, vis ut fieret, verum colendi, aut pascendi causa, esse in agro consueverant: defendes, homines coactos non fuisse, et verbo quidem superabis, me ipso judice; re autem, ne consistes quidem ullo judice. Vim enim multitudinis restitui *) voluerunt, non solum convocatae multitudinis; sed, quia plerumque, ubi multitudine opus est, homines cogi solent, ideo de coactis compositum interdictum est, quod, etiamsi verbo differre videbitur, re tamen erit unum, et

*) *Pantagathus conj.* respici: *Recte autem Passeratius monuit* vim restitui *esse vim a multitudine factam reparari, ut supra* c. 13. *praetor dicebatur* vim factam restitui jubere.

die ein Geſchäft für uns verwalten; ſondern weil dieſe (113) Frage hier ganz unnöthig iſt. Du mußt ſo gut den Beſitz zurückgeben, wenn Ein Sklave der Thäter iſt, als wenn das ganze Geſinde daran Theil genommen hat (114); nicht als wenn Sklave (115) und Geſinde dasſelbe wäre; ſondern weil nicht die Frage iſt, mit welchen Worten jegliches geſagt wird, ſondern von welcher *Sache* die Rede iſt. Ja, um noch weiter von der Wortbedeutung, aber von der Billigkeit nicht im geringſten uns zu entfernen, wenn du keinen einzigen Sklaven, ſondern lauter Fremde und Söldlinge gebraucht hätteſt: ſo werden doch ſelbſt dieſe unter dem Begriffe und Nahmen deines Geſindes enthalten ſeyn.

Gehe noch weiter eben dieſes Interdikt durch: *Mit* 21
zuſammengezogenen Menſchen. Du magſt niemand zuſammengezogen haben; ſie mögen von ſelbſt zuſammengekommen ſeyn. Gewiß zieht *der* Menſchen zuſammen, der Menſchen verſammelt und an Einen Ort beruft. Zuſammengezogen ſind diejenigen, die von jemanden an Einen Ort verſammelt ſind. Wenn ſie nicht bloß nicht zuſammenberufen, ſondern nicht einmahl zuſammengekommen ſind, ſondern es die nur waren, die ſchon vorher, nicht um Gewalt zu verüben, ſondern um das Feld zu beſtellen und das Vieh zu hüten, auf dem Felde zu ſeyn pflegten: ſo wirſt du in deiner Vertheidigung behaupten, es wären keine zuſammengezogene Menſchen geweſen, und wirſt in Rückſicht auf das Wort Recht haben, ſelbſt nach meinem Urtheil; aber in Rückſicht auf die Sache nicht einmahl deinen Platz behaupten können, vor irgend einem Richter. Denn die Gewalt der *Menge* wollte man wieder gut gemacht wiſſen (116), nicht bloß der *zuſammenberufenen Menge*; aber weil gewöhnlich, wo Menge nöthig iſt, die Menſchen zuſammengezogen zu werden pflegen, deshalb iſt im Interdikt von zuſammengezogenen Menſchen die Rede; und wenn es auch dem Worte nach verſchieden zu ſeyn ſcheint, ſo wird es doch der Sache nach nur Eins ſeyn,

omnibus in causis idem valebit, in quibus perspicitur una atque eadem causa aequitatis. ARMATISVE. Quid dicemus? armatos, si Latine loqui volumus, quos appellare vere possumus? opinor eos, qui scutis telisque
60 parati ornatique sunt. Quid igitur? si glebis, aut saxis, aut fustibus aliquem de fundo praecipitem egeris; jussusque sis, quem hominibus armatis dejeceris, restituere: restituisse te dices? Verba si valent, si causae non ratione, sed vocibus ponderantur: me auctore dicito. Vinces profecto, non fuisse armatos eos, qui saxa jacerent, quae de terra ipsi tollerent; non esse arma cespites, neque glebas; non fuisse armatos eos, qui praetereuntes ramum defringerent arboris; arma esse suis nominibus, alia ad tegendum, alia ad nocendum,
61 quae qui non habuerint, eos inermes fuisse vinces. Verum siquidem erit armorum judicium, tum ista dicito; juris judicium quum erit et aequitatis, cave in ista tam frigida, tam jejuna calumnia delitescas. Non enim reperies quemquam judicem, aut recuperatorem, qui, tamquam si arma militis inspiciunda sint, ita probet armatum: sed perinde valebit, quasi armatissimi fuerint, si reperientur ita parati fuisse, ut vim vitae aut corpori potuerint afferre.

XXII.

62 Atque, ut magis intelligas, quam verba nihil valeant: si tu solus, aut quivis unus cum scuto, cum

und in allen Fällen gelten, in welchen eine und dieſelbe Billigkeit erkannt wird. Oder mit Bewaffneten (117). Was ſollen wir ſagen? Bewaffnete? Wenn wir deutſch reden wollen, welche dürfen wir eigentlich ſo nennen? Ich meine diejenigen, die mit Schilden und Kriegswerkzeugen verſehen und ausgerüſtet ſind. Wie alſo, wenn du jemanden mit Erdklößen oder Steinen, oder Knitteln von dem Grundſtücke herabgetrieben haſt, und dir der Befehl ertheilt iſt, demjenigen, den du mit bewaffneten Menſchen herabgeworfen, wieder den Beſitz zurückzugeben, wirſt du ſagen, daß du den Beſitz nicht geſtört? Ja wenn die Worte entſcheiden; wenn die Sachen nicht nach der Vernunft, ſondern nach den Worten erwogen werden: ſo magſt du dieſes nach meinem Rathe ſagen. Du wirſt wahrlich es ſiegreich erweiſen, daß die nicht Bewaffnete geweſen ſind, welche Steine warfen, die ſie ſelber von der Erde aufnahmen, daß Raſen und Erdklöße keine Waffen ſeyen, daß diejenigen nicht bewaffnet geweſen, die im Vorbeygehen einen Baumaſt abbrachen, daß es Waffen nach eigenen Nahmen gebe, einige zur Beſchützung, andere zum Schaden; und daß die, welche dieſe nicht gehabt, unbewaffnet geweſen, muß man dir zugeben. Aber wenn über Waffen entſchieden werden ſoll, dann magſt du dieſes ſagen. Soll indeſſen über Recht und Billigkeit entſchieden werden, ſo hüthe dich, hinter eine ſo kahle, ſo nüchterne Schikane dich zu verſtecken. Denn du wirſt keinen Richter oder Rechtsentſcheider finden, der, als wenn Waffen des Krieges betrachtet werden müſſen, ſo die Bewaffnung unterſuche; es wird vielmehr eben ſo viel ſeyn, als wenn ſie mit vollſtändigen Waffen verſehen geweſen wären (118), ſobald man ſie ſo ausgerüſtet finden wird, daß ſie dem Leben oder Körper Gewalt zufügen konnten.

Und (damit du noch mehr einſeheſt, wie nichtsbedeutend die Worte ſind), wenn du allein oder jeder andere 22
Einzelne mit Schild, mit Schwert mich angegriffen, und

gladio, impetum in me fecisset, atque ego ita dejectus essem: auderesne dicere, interdictum esse de armatis hominibus; hic autem hominem armatum unum fuisse? Non, opinor, tam impudens esses. Atqui vide, ne multo nunc sis impudentior. Nam tum quidem omnes mortales implorare posses, quod homines in tuo negotio Latine loqui obliviscerentur, quod inermes armati judicarentur; quod, quum interdictum esset de pluribus, commissa res esset ab uno; unus homo plu-
64 res esse homines judicaretur. Verum in his causis non verba veniunt in judicium, sed ea res, cujus causa verba haec in interdictum conjecta sunt. Vim, quae ad caput et ad vitam pertinet, restitui sine ulla exceptione voluerunt. Ea fit plerumque per homines coactos armatosque; si alio consilio, eodem periculo facta sit; eodem jure esse voluerunt. Non enim major est injuria, si tua familia, quam si tuus villicus; non si tui servi, quam si alieni, ac mercenarii; non, si tuus procurator, quam si vicinus, aut libertus tuus; non, si coactis hominibus, quam si voluntariis, aut etiam assiduis ac domesticis; non, si armatis, quam si inermibus, qui vim haberent armatorum ad nocendum; non, si pluribus, quam si uno armato. Quibus enim rebus plerumque vis fit, ejusmodi hae res appellantur interdicto. Si per alias res eadem facta vis est: ea, tametsi verbis interdicti non

ich ſo herabgeworfen wäre: würdeſt du zu äußern wagen, daß das Interdikt bewaffnete Menſchen angehe; hier aber wäre nur ein einzelner Mann bewaffnet geweſen? Nicht ſo ſchamlos, meine ich, würdeſt du ſeyn. Aber bedenke, ob du jetzt nicht noch viel ſchamloſer biſt. Denn in jenem Fall könnteſt du bey allen Sterblichen bejammern, daß die Menſchen bey deinem Prozeſſe ihr Deutſch (119) vergeſſen hätten, daß Unbewaffnete für Bewaffnete erklärt würden, daß, obgleich das Interdikt von mehreren redete, und die That nur von einem einzelnen verübt wäre, man Einen Mann für mehrere Männer erklärte. Aber in ſolchen Fällen wird nicht über Worte geurtheilt, ſondern über die Sache, um derentwillen dieſe Worte ins Interdikt geſetzt ſind. Gewalt, welche Haupt und Leben bedroht, wollte man ohne Ausnahme wieder gut gemacht wiſſen. Dieſe wird gewöhnlich durch zuſammengezogene und bewaffnete Männer verübt; wenn (120) ſie indeſſen nach einem andern Plane, aber mit derſelben Gefahr erfolgt iſt, ſo wollte man dasſelbe Recht darauf angewendet wiſſen. Denn nicht größer iſt die Ungerechtigkeit, wenn ſie durch dein Geſinde, als wenn ſie durch deinen Meyer; nicht größer, wenn ſie durch deine Sklaven, als wenn ſie durch Fremde und Söldlinge; nicht größer, wenn ſie durch deinen Procurator, als wenn ſie durch deinen Nachbar oder Freygelaſſenen; nicht größer, wenn ſie von zuſammengezogenen Menſchen, als wenn ſie von freywilligen und beſtändig dort befindlichen, und von Hausgenoſſen; nicht größer, wenn ſie von Bewaffneten, als wenn ſie von Unbewaffneten, welche die Kraft der Bewaffneten zum Schaden hatten; nicht größer, wenn ſie von mehrern, als Einem Bewaffneten verübt wurde. Denn nach den Dingen, wodurch gewöhnlich Gewalt verübt wird, werden ſolche Sachen im Interdikt benannt. Wenn durch andere Dinge dieſelbe Gewalt verübt worden, ſo wird ſie, wenn auch in die Worte

concluditur, tamen sententia juris atque auctoritate retinetur.

XXIII.

64 Venio nunc ad illud tuum; *Non dejeci, si non sivi accedere.* Puto te ipsum, Piso, perspicere, quanto ista sit angustior iniquiorque defensio, quam si illa uterere: *Non fuerunt armati: cum fustibus et saxis fuerunt.* Si mehercule mihi, non copioso homini ad dicendum, optio detur, utrum malim defendere, non esse dejectum eum, cui vi et armis ingredienti sit occursum, an, armatos non fuisse eos, qui sine scutis ac sine ferro fuerint: omnino, ad probandum utramque rem videam infirmam nugatoriamque esse, ad dicendum autem, in altera videar mihi aliquid reperire posse, non fuisse armatos eos, qui neque ferri quidquam, neque scutum ullum habuerint: hic vero haeream, si mihi defendendum sit, eum, qui pulsus fugatusque sit, non esse dejectum.

XXIV.

65 Atque illud in tota defensione tua mihi maxime mirum videbatur, te dicere, jurisconsultorum auctoritati obtemperari non oportere. Quod ego, tametsi non nunc primum, neque in hac causa solum, audio, tamen admodum mirabar, abs te quam ob rem diceretur. Nam ceteri tum ad istam hortationem decurrunt, quum se in causa putant habere aequum et bonum, quod defendant. Si contra verbis et literis, et (ut dici solet) summo jure contenditur: solent ejusmodi iniquitati boni et aequi nomen dignitatemque opponere. Tum

des Interdikts nicht eingeſchloſſen, doch nach der Meinung und dem Willen der Rechtsformel darunter begriffen.

Ich komme jetzt auf jene Aeußerung von deiner Sei- 23
te: Ich habe dich nicht herabgeworfen, wenn ich dich nicht nahe kommen ließ. Ich glaube, Piſo, daß du ſelber einſeheſt, wie viel beſchränkter und ungünſtiger dieſe Vertheidigung iſt, als wenn du jene gebraucheſt: Sie waren nicht bewaffnet, da ſie Knittel und Steine hatten. Wahrhaftig, wenn mir, einem nicht vorzüglichen Redner, die Wahl gelaſſen würden, ob ich lieber vertheidigen wollte, daß derjenige nicht herabgeworfen worden, dem man mit Gewalt und Waffen, als er ſich näherte, begegnete, oder daß diejenigen nicht bewaffnet geweſen, die keine Schilde und eiſerne Waffen hatten: ſo würde ich freylich, was den Erweis beträfe, beyde Behauptungen für unkräftig und läppiſch halten; was aber den Vortrag beträfe, in der einen doch etwas zur Vertheidigung finden zu können glauben, daß diejenigen nicht bewaffnet geweſen, die weder eiſerne Waffe, noch Schilde gehabt hätten; hier aber würde ich verlegen ſeyn, wenn ich als Vertheidiger darthun ſollte, daß derjenige, der vertrieben und zur Flucht genöthiget worden iſt, nicht herabgeworfen ſey.

Aber in deiner Vertheidigung ſchien mir das am mei- 2
ſten befremdlich, daß du ſageſt, man müſſe dem Gutachten der Rechtsgelehrten nicht folgen. Wiewohl ich dieſes nicht jetzt zuerſt und nicht bloß bey dieſer Sache höre; ſo befremdete es mich doch ſehr, warum du dieſes ſageſt. Denn andere nehmen dann zu dieſer Ermahnung (121) ihre Zuflucht, wenn ſie ſich auf das Billige und Gute in ihrer Vertheidigung berufen zu können meinen. Wenn dagegen nach den Worten und Buchſtaben und, wie man zu ſagen pflegt, nach dem ſchärfſten Rechte geſtritten wird; ſo pflegt man einer ſolchen Unbilligkeit den Nahmen und die Würde

illud, quod dicitur, SIVE NIVE *), irrident; tum aucu-
pia verborum, et literarum tendiculas in invidiam vo-
cant; tum vociferantur, ex aequo et bono, non ex cal-
lido versutoque jure, rem judicari oportere; scriptum
sequi, calumniatoris esse; boni judicis, voluntatem scrip-
66 toris auctoritatemque defendere. In ista vero causa quum
tu sis is, qui te verbo literaque defendas; quum tuae
sint hae partes: „Unde †) dejectus es? an inde, quo
prohibitus es accedere? Ejectus es, non dejectus!“
quum tua sit haec oratio: „Fateor, me homines coë-
gisse; fateor, armasse; fateor, tibi mortem esse mini-
tatum; fateor, hoc interdicto praetoris vindicari, si vo-
luntas et aequitas valeat: sed ego invenio in interdicto
verbum unum, ubi delitescam; non dejeci te ex eo
loco, quem in locum prohibui ne venires,“ in ista de-
67 fensione accusas eos, qui consuluntur, quod aequitatis
censeant rationem, non verbi, haberi oportere. Et
hoc loco Scaevolam dixisti causam apud centumviros
non tenuisse; quem ego antea commemoravi, quum
idem faceret, quod tu nunc, (tametsi ille in aliqua
causa faciebat, tu in nulla facis), tamen probasse ne-
mini, quod defendit, quia verbis oppugnare aequita-
tem videbatur. Quum id miror, te hoc in hac re, alieno
tempore, et contra, quam ista causa postulasset, de-

---

*) *Hanc lectionem e codd. vestigiis primus eruit Gulielm. Pro ea Manutius stellulam, quae lacunam indicaret, posuit, eamque sic explendam esse Lambinus putabat, ut insereretur formula :* UTI LINGUA NUNCUPASSIT. *Saepius autem* SIVE, NIVE *occurrebat in formulis sponsionum.*

†) *Veram hanc interpunctionem, nonnulli injuria deseruerunt, post* accedere, *commatis, post* non dejectus *interrogandi signo posito.*

des Guten und Billigen entgegen zu ſetzen. Dann pflegt man die bekannten Ausdrücke: oder wenn nicht (122), zu verſpotten; dann das Wortjagen, die Buchſtabenſchlingen gehäſſig zu machen: dann ruft man, die Sache müſſe nach dem, was gut und billig, nicht nach der hinterliſtigen und verſchmitzten Rechtsformel entſchieden werden; ſich an den geſchriebenen Buchſtaben halten, ſchicke ſich für einen Rechtsverdreher; einem guten Richter gezieme es, den Willen und die Abſicht des Schreibenden zu vertheidigen. Da du eine ſolche Sache haſt, daß du dich durch Wort und Buchſtaben vertheidigeſt; da deine Rolle ſo lautet: „Von welchem Orte biſt du herabgeworfen? Etwa von dort, wohin du hinzugehen verhindert biſt? Du biſt herausgeworfen, nicht herabgeworfen“ (123); da deine Rede ſo klingt: „Ich geſtehe, daß ich Menſchen zuſammengezogen; ich geſtehe, daß ich ſie bewaffnet; ich geſtehe, daß ich dir den Tod gedroht habe; ich geſtehe, daß durch das Interdikt des Prätors dieſes Unrecht geahndet werde, wenn Wille und Billigkeit gelten; aber ich finde in dem Interdikt ein einziges Wort, hinter welches ich mich verſtecken kann; ich habe dich nicht von dem Orte herabgeworfen, an welchen zu kommen ich dich verhindert habe“; bey einer ſolchen Vertheidigung, ſage ich, klagſt du die Rechtsgelehrten an, weil ſie glauben, daß man auf Billigkeit, nicht auf das Wort Rückſicht nehmen müſſe (124)?

Und bey dieſer Gelegenheit haſt du geſagt, Scävola habe ſeine Sache bey den Centumvirn nicht gewonnen, von dem ich vorhin erwähnte, daß er, weil er dasſelbe that, was du jetzt thuſt, (wiewohl (125) er es doch mit einigem Grunde that, du es ohne einigen thuſt, (deſſen ungeachtet niemand von dem, was er behauptete (126), überzeugt habe, weil er durch Worte die Billigkeit zu unterdrücken ſchien. Nicht bloß das befremdet mich, daß du dieſes bey dieſer Gelegenheit zu einer unpaſſenden Zeit und gegen den Vortheil deiner Sache behauptet haſt; ſon-

fendisse: tum illud vulgo in judiciis, et nonnumquam ab ingeniosis hominibus defendi, mihi mirum videri solet, nec jurisconsultis concedi, nec jus civile in cau-
68 sis semper valere oportere. Nam qui hoc disputant, si id dicunt, non recte aliquid statuere eos, qui consulantur: non hoc debent dicere, juri civili, sed hominibus stultis obtemperari non oportere. Si illos recte respondere concedunt, et aliter judicari dicunt oportere: male judicari oportere dicunt; neque enim fieri potest, ut aliud judicari de jure, aliud responderi oporteat; nec ut quisquam juris numeretur peritus, qui id statuat esse
69 jus, quod non oporteat judicari. At est aliquando contra judicatum. Primum utrum recte, an perperam? Si recte: id fuit jus, quod judicatum est; sin aliter: non dubium est, utrum judices an jurisconsulti vituperandi sint. Deinde, si de jure vario quippiam judicatum est, non potius contra jurisconsultos statuunt, si aliter pronuntiatum est, ac Mucio placuit, quam ex eorum auctoritate, si, ut Manilius statuebat, sic est judicatum. Etenim ipse Crassus non ita causam apud centumviros egit, ut contra jurisconsultos diceret; sed ut hoc doceret, illud, quod Scaevola defendebat, non esse juris; et in eam rem non solum rationes afferret, sed etiam Q. Mucio, socero suo, multisque peritissimis hominibus auctoribus uteretur.

dern auch das pflegt mich zu befremden, daß hin und wieder vor Gerichten, und zuweilen von ſinnreichen Männern behauptet wird, man dürfe ſo wenig den Rechtsgelehrten folgen, als das bürgerliche Recht bey allen Streitfällen anwenden. Denn wenn die Männer, die dieß beſtreiten, ſagen, die Rechtsgelehrten entſchieden nicht richtig; ſo müſſen ſie nicht ſagen, daß man nicht dem bürgerlichen Rechte, ſondern unvernünftigen Männern nicht folgen dürfe. Geben ſie aber zu, daß jene einen richtigen Beſcheid ertheilt haben, und daß im Gerichte anders erkannt werden müſſe; ſo ſagen ſie, daß auf eine ſchlechte Weiſe von den Richtern geurtheilt werden müſſe. Denn es iſt unmöglich, daß im Gerichte anders, als in den Rechtsbeſcheiden über das Recht geurtheilt werden müſſe; noch daß einer unter die Rechtskundigen gezählt werden dürfe, der das für Recht erklärt, was im Gerichte nicht dafür erkannt werden dürfe. Aber es iſt zuweilen in den Gerichten gegen das Gutachten der Rechtsgelehrten erkannt worden. Zuerſt mit Recht oder Unrecht? Wenn mit Grund, ſo war das Recht, was in den Gerichten dafür erklärt wurde; wenn ohne Grund, ſo iſt es nicht zweifelhaft, ob die Richter oder die Rechtsgelehrten Tadel verdienen. Zweytens, wenn über ein ſtreitiges Recht in den Gerichten etwas entſchieden iſt, ſo iſt nicht gegen die Rechtsgelehrten erkannt, wenn man das Urtheil anders geſprochen, als dem Mucius (127) gefiel, ſondern vielmehr nach ihrem Anſehen, wenn ſo, wie Manilius (128) entſcheidet, geurtheilt worden iſt. Denn ſelbſt Craſſus hat nicht ſo vor den Centumvirn ſeine Sache geführt, daß er gegen die Rechtsgelehrten redete, ſondern zeigte, daß dasjenige, was Scävola vertheidigte, nicht Rechtens wäre, und für dieſe Behauptung nicht bloß Gründe anführte, ſondern auch das Gutachten des Q. Mucius (129), ſeines Schwiegervaters, und vieler ſehr erfahrnen Männer benutzte.

XXV.

70 Nam qui jus civile contemnendum putat, is vincula
revellit non modo judiciorum, sed etiam utilitatis vi-
taeque communis; qui autem interpretes juris vitupe-
rat, si imperitos juris esse dicit, de hominibus, non
de jure civili detrahit; sin peritis non putat esse obtem-
perandum, non homines laedit, sed leges ac jura labe-
factat. Quod vobis venire in mentem profecto necesse
est, nihil esse in civitate tam diligenter, quam jus ci-
vile, retinendum. Etenim, hoc sublato, nihil est, quare
exploratum cuiquam possit esse, quid suum, aut quid
alienum sit: nihil est, quod aequabile inter omnes, at-
71 que unum omnibus esse possit. Itaque in ceteris con-
troversiis atque judiciis, quum quaeritur, aliquid fac-
tum necne sit, verum an falsum proferatur, et fictus
testis subornari solet, et interponi falsae tabulae: non-
numquam, honesto ac probabili nomine, bono viro
judici error objici, improbo facultas dari, ut quum sci-
ens perperam judicarit, testimonium aut tabulas secu-
tus esse videatur. In jure nihil est ejusmodi, recupera-
tores; non tabulae falsae, non testis improbus; deni-
que nimia ista, quae dominatur in civitate, potentia, in
hoc solo genere quiescit; quid agat, quomodo aggre-
diatur judicem, qua denique digitum proferat, non ha-
72 bet. Illud enim potest dici judici ab aliquo non tam ve-
recundo homine, quam gratioso: „Judica hoc factum
esse, aut numquam esse factum vel cogitatum: crede

Denn wer das bürgerliche Recht verachten zu müſſen 25
glaubt, zerreißt die Bande nicht bloß der Gerichte, ſondern auch des gemeinſchaftlichen Nutzens und Lebens. Wer aber die Rechtserklärer tadelt, verkleinert, wenn er ſie des Rechtes unkundig nennt, die Menſchen, nicht das bürgerliche Recht; wenn er aber glaubt, daß man Rechtskundigen keine Folgſamkeit ſchuldig ſey, ſo kränkt er nicht Menſchen, ſondern macht wankend Geſetze und Rechte. Und wahrlich, ihr müßt bey dieſer Gelegenheit bedenken, daß im Staate nichts ſo ſorgfältig, als das bürgerliche Recht bewahrt werden müſſe (130); (denn wenn dieſes ungültig gemacht iſt, ſo kann niemand mit Sicherheit wiſſen, was ihm oder einem andern angehört; ſo gibt es nichts, was gleichförmig unter allen, und Eins für alle ſeyn könne). Bey andern Streitſachen alſo und Gerichten, bey denen gefragt wird, ob etwas geſchehen, oder nicht geſchehen iſt, ob etwas als wahr oder falſch geäußert wird, pflegt man einen falſchen Zeugen aufzuſtellen und falſche Urkunden vorzuzeigen (131); pflegt, bey einem redlichen Richter, durch den Schein des Rühmlichen und Ehrenvollen, ein Irrthum erregt, dem ſchlechten Gelegenheit gegeben zu werden; wenn er auch wiſſentlich verkehrt richtete, ſich dennoch durch das Zeugniß (132), oder durch die Urkunden, wodurch er ſich vorgeblich beſtimmen ließ, zu rechtfertigen. Bey dem Rechte kann nichts dergleichen, ihr Rechtsentſcheider, ſtatt finden; hier gibt es keine falſche Urkunden, keinen ruchloſen Zeugen; endlich die gar zu große Macht, welche im Staate herrſcht, verhält ſich in dieſem Falle allein ruhig; was ſie anfangen, wie ſie den Richter angreifen, endlich wie ſie den Finger rühren ſoll, (133), weiß ſie nicht. Denn dieß kann einer, der weniger Beſcheidenheit als Einfluß hat, wohl zum Richter ſagen: „Erkenne durch deinen Ausſpruch, daß etwas geſchehen, oder nie geſchehen, oder gedacht ſey; glaube dieſen Zeu-

huic testi, has comproba tabulas;“ hoc non potest: „Cui filius agnatus sit, ejus testamentum non esse ruptum, judica; quod mulier sine tutore auctore promiserit, deberi.“ Non est aditus ad hujusmodi res, neque potentiae cujusquam, neque gratiae: denique, quo majus hoc sanctiusque videatur, ne pretio quidem corrumpi judex in ejusmodi causa potest. Iste vester testis, qui ausus est dicere, FECISSE VIDERI EUM, de quo, ne cujus rei argueretur quidem, scire potuisset, ipse numquam auderet judicare, deberi viro dotem, quam mulier nullo auctore dixisset. O rem praeclaram vobisque ob hoc retinendam, recuperatores!

XXVI.

73 Quod enim est jus civile? quod neque inflecti gratia, neque perfringi potentia, neque adulterari pecunia possit, quod si non modo oppressum, sed etiam desertum, aut negligentius adservatum erit, nihil est, quod quisquam sese habere certum, aut a patre accepturum,
74 aut relicturum liberis arbitretur. Quid enim refert, aedes, aut fundum relictum a patre, aut aliqua ratione habere bene partum, si incertum sit, quae tua jure mancipii sint, ea possisne retinere? si parum sit communitum jus? si civili ac publica lege contra alicujus gratiam tenere non possit? Quid, inquam, prodest, fundum habere, si, quae decentissime descripta a ma-

gen, erkläre dieſe Urkunde für ächt"; aber dieß kann er nicht ſagen: „Erkenne für Recht, daß das Teſtament desjenigen, dem ein Sohn nachgebohren iſt, nicht unkräftig ſey (134); daß dasjenige, was ein Weib ohne Gutheiſſen des Vormundes verſprochen hat, geleiſtet werden müſſe" (135). Zu ſolchen Dingen hat niemandes weder Macht noch Gunſt Zutritt; endlich, (und um ſo wichtiger und heiliger muß dieſes ſcheinen), nicht einmahl durch Geld kann der Richter in einem ſolchen Falle beſtochen werden. Jener euer Zeuge, der zu ſtimmen wagte; derjenige *ſcheine das Verbrechen begangen zu haben*, von dem er nicht einmahl wiſſen konnte, weſſen er beſchuldigt wurde (136), würde ſelber nie als recht zu erkennen wagen, daß der Mann das Heirathsgut zu fordern berechtigt ſey, welches ſeine Frau ihm ohne Gutheiſſen des Vormundes verſprochen hätte. O ein herrliches Gut, das ihr deshalb bewahren müßt, ihr Rechtsentſcheider!

Denn was für ein Recht iſt das bürgerliche? ein Recht, 26
das weder durch Einfluß gebeugt, noch durch Macht entkräftet, noch durch Geld verfälſcht werden kann. Wenn dieſes, ich ſage nicht, unterdrückt, ſondern auch nur verabſäumt, oder zu nachläſſig bewahrt ſeyn wird; ſo kann keiner einen ſichern Beſitz zu haben, oder vom Vater erben, oder den Kindern zurücklaſſen zu können glauben. Denn was nützt es, daß du ein Haus, oder ein Landgut vom Vater hinterlaſſen, oder auf ſonſt eine Weiſe wohl erworben, beſitzeſt, wenn es ungewiß iſt, ob du was immer (137) nach dem Eigenthumsrechte dir angehört, erhalten kannſt? wenn das Recht nicht hinlänglich geſichert iſt, wenn es durch das bürgerliche und öffentliche Geſetz gegen jemandes Gunſt nicht behauptet werden kann (138)? Was, ſage ich, nützet es, ein Landſtück zu haben, wenn die von den Vorfahren auf das paſſendſte

Bayeriſche Staatsbibliothek München

joribus jura finium, possessionum, aquarum, itinerumque sunt, haec perturbari aliqua ratione commutarique possunt? Mihi credite: major hereditas venit unicuique vestrum in iisdem bonis, a jure, et a legibus, quam ab iis, a quibus illa ipsa bona relicta sunt. Nam ut perveniat ad me fundus, testamento alicujus fieri potest: ut retineam, quod meum factum sit, sine jure
75 civili non potest. Fundus a patre relinqui potest: at usucapio fundi, hoc est, finis sollicitudinis ac periculi litium non a patre relinquitur, sed a legibus. Aquaeductus, haustus, iter, actus, a patre; sed rata auctoritas harum rerum omnium a jure civili sumitur. Quapropter non minus diligenter ea, quae a majoribus accepistis, publica patrimonia juris, quam privatae rei vestrae retinere debetis; non solum, quod haec jure civili septa sunt, sed etiam quod patrimonium unius incommodo dimittitur, jus amitti non potest sine magno incommodo civitatis.

XXVII.

76 In hac ipsa causa, recuperatores, si hoc nos non obtinebimus, vi, armatis hominibus dejectum esse eum, quem vi, armatis hominibus pulsum fugatumque esse constet: Caecina rem non amittet, quam ipsam animo forti, si tempus ita ferret, amitteret; in possessionem in praesentia non restituetur; nihil amplius: po-

verzeichneten Rechte der Grenzen, der Beſitzungen, des Waſſers und der Wege verwirrt und verändert werden können? Glaubt es mir, eine größere Erbſchaft iſt einem jeden von euch in eben dieſen Gütern von dem Rechte und den Geſetzen zu Theil geworden, als von denjenigen, die euch dieſe Güter ſelbſt hinterlaſſen haben. Denn daß mir ein Landbeſitz zu Theil werde, kann durch jemandes Teſtament geſchehen; daß ich behaupte, was mein geworden iſt, ohne bürgerliches Recht nicht möglich. Ein Landbeſitz kann mir vom Vater hinterlaſſen werden; aber das Eigenthumsrecht des Landgutes durch die Benutzung, das heißt, das Ende der Beſorgniß und der Gefahr vor Prozeſſen wird nicht von dem Vater, ſondern von den Geſetzen hinterlaſſen. Waſſerleitungen, die Freyheit der Brunnenbenutzung, des Fahrweges, der Feldwege für das Vieh, werden mir vom Vater hinterlaſſen, aber die ſichere Machtvollkommenheit über alle dieſe Dinge wird vom bürgerlichen Rechte entlehnt. Daher müßt ihr nicht weniger ſorgfältig die öffentlichen, von den Vorfahren empfangenen Erbgüter des Rechts, als die Erbgüter eures Privatvermögens zu erhalten ſuchen, nicht bloß weil dieſe durch das bürgerliche Recht geſchützt ſind, ſondern auch, weil das väterliche Erbgut mit dem Schaden eines einzelnen verloren wird, das Recht nicht verloren werden kann, ohne großen Nachtheil des Staates.

Sollten wir in dieſer Sache ſelbſt, ihr Rechtsentſcheider, 27
die Behauptung nicht durchſetzen, daß der mit Gewalt von bewaffneten Menſchen herabgeworfen ſey, der, wie ausgemacht iſt, durch Gewalt von bewaffneten Menſchen vertrieben und in die Flucht gejagt worden: ſo wird Cäcina ſein Gut nicht verlieren, welches er ſogar mit Standhaftigkeit, wenn die Umſtände es ſo verlangten, verlieren würde; ihm wird nur für jetzt der Beſitz nicht zurückgegeben werden; nichts weiter; aber des römiſchen Volkes

puli Romani causa, civitatis jus, bona, fortunae possessionesque in dubium incertumque revocabuntur: vestra auctoritate hoc constituetur, hoc praescribetur: quicum tu posthac de possessione contendes, eum, si ingressum modo dejeceris, in praedium restituas oportebit; sin autem ingredienti cum armata multitudine obvius fueris, et ita venientem repuleris, fugaris, averteris; non restitues: tum jus et aequum vos statuetis vim in caede solum esse, non etiam in animo et libidine; nisi cruor appareat, vim non esse factam; injuria eum dici dejectum esse, qui prohibitus sit; nisi ex eo loco, ubi vestigium impresserit, dejici neminem posse. Juris igitur retineri sententiam, et aequitatem plurimum valere oportere; an verbo ac litera jus omne torqueri, vos statuite, recuperatores, utrum utilius esse videatur.

77 Hoc loco percommode accidit, quod non adest is, qui paullo ante affuit, et adesse nobis frequenter in hac causa solet, vir ornatissimus, C. Aquillius: (nam ipso praesente, de virtute ejus et prudentia timidius dicerem; quod et ipse pudore quodam afficeretur ex sua laude, et me similis ratio pudoris a praesentis laude tardaret,) cujus auctoritati dictum est ab illa causa*) concedi nimium non oportere. Non vereor, de tali viro ne plus dicam, quam vos aut sentiatis, aut apud vos commemorari velitis. Quapropter hoc dicam, numquam ejus auctoritatem ni-

---

*) *scil. ab adversariis Caecinae. Supra enim c. 23. mirabatur Cicero, Pisonem dicere jurisconsultorum auctoritati obtemperari non oportere.*

Wohl, Bürgerrecht, Güter, Vermögen und Beſitzungen werden zweifelhaft und ungewiß werden; durch eine Erklärung wird dieß feſtgeſetzt und verordnet werden: mit wem du künftig über den Beſitz ſtreiten wirſt, dem wirſt du, wenn du ihn erſt nach dem Hereingehen herabgeworfen haſt (139), den Beſitz des Landgutes zurückgeben müſſen; wenn du aber dem Eintretenden mit einer bewaffneten Menge begegnet biſt, und ſo den Kommenden zurückgetrieben, in die Flucht gejagt, abgewandt haſt, ſo biſt du ihm den Beſitz zurückzugeben nicht ſchuldig. Dann dürftet ihr entſcheiden, daß die Gewalt ſich bloß durch Mord (140), nicht durch die Abſicht (141) äuſſere; daß, wenn nicht Blut ſichtbar, keine Gewalt verübt worden iſt; daß nach der Rechtsformel der nicht herabgeworfen (142), der abgewehrt ſey; daß niemand anders als von dem Orte, wo er die Spur eingedrückt, herabgeworfen werden könne. Entſcheidet alſo, ihr Richter, ob es nützlicher ſcheine, daß die Meinung des Rechtes behauptet werde (143), und die Billigkeit das meiſte gelte, oder daß nach dem Worte und Buchſtaben das Recht gedreht werde.

Bey dieſer Gelegenheit trifft es ſich ſehr glücklich, daß der Mann nicht anweſend iſt, der kurz zuvor anweſend war, und häufig uns in dieſer Verhandlung gegenwärtig zu ſeyn pflegt, der hochgeachtete C. Aquillius (144), (denn in ſeiner Gegenwart würde ich mit einiger Schüchternheit über ſeine Tugend und Kenntniſſe reden, weil nicht nur er ſelber bey ſeinem Lobe einige Schamhaftigkeit fühlen, ſondern auch mich eine ähnliche Schamhaftigkeit von des Gegenwärtigen Lobe zurückhalten würde, (deſſen Anſehen, wie die Gegenpartheì behauptet, nicht zu viel eingeräumt werden muß. Ich fürchte nicht (145), daß ich über einen ſo würdigen Mann mehr ſage, als ihr entweder denket, oder vor euch erwähnt wünſcht. Deshalb will ich ſagen, daß das Anſehen eines Mannes nie zu viel gelte, deſſen

mium valere, cujus prudentiam populus Romanus in cavendo, non in decipiendo perspexerit; qui juris civilis rationem numquam ab aequitate sejunxerit; qui tot annos ingenium, laborem, fidem suam populo Romano promptam expositamque praebuerit; qui ita justus et bonus vir est, ut natura, non disciplina consultus esse videatur; ita peritus ac prudens, ut ex jure civili, non scientia solum quaedam, verum etiam bonitas nata videatur; cujus tantum est ingenium, ita prompta fides, ut, quidquid inde haurias, purum li-
79 quidumque te haurire sentias. Quare permagnam initis a nobis gratiam, quum eum auctorem nostrae defensionis esse dicitis.

XXVIII.

Illud autem miror, quum eum auctorem vos pro me appelletis, cur vestrum non nominetis, quem vos aliquid contra me sentire dicatis. Veruntamen quid ait iste vester auctor? Omnibus, ut quidque verbis actum pronuntiatumque sit, ita jus esse. Conveni ego ex isto genere consultorum non neminem, ut opinor, istum ipsum, quo vos auctore rem istam agere, et defensionem causae constituere dicitis. Qui quum istam disputationem mecum ingressus esset, non posse probari, quemquam esse dejectum, nisi ex eo loco, in quo fuisset: rem et sententiam interdicti mecum facere fatebatur; verbo me excludi dicebat; a verbo autem posse recedi non arbitrabatur. Quum
80 exemplis uterer multis ex omni memoria antiquita-

Einſichten das römiſche Volk durch die Sicherheit, nicht die Täuſchung ſeiner Rathſchläge erkannt, der die Theorie des bürgerlichen Rechtes nie von der Billigkeit getrennt, der ſo viele Jahre ſeinen Scharfſinn, ſeine Anſtrengung und Gewiſſenhaftigkeit dem römiſchen Volke zum freyen und offenen Gebrauche dargebothen hat, der ſo gerecht und gut iſt, daß er von Natur, nicht durch Wiſſenſchaft, ein Rechtskundiger zu ſeyn ſcheint, der ſo des Rechtes erfahren und verſtändig iſt, daß bey ihm aus dem bürgerlichen Rechte nicht bloß die Wiſſenſchaft, ſondern auch die Güte entſprungen ſcheint, deſſen Scharfſinn ſo groß, deſſen Gewiſſenhaftigkeit ſo einleuchtend iſt, daß man alles, was man daher ſchöpft, aus einer reinen und lautern Quelle zu ſchöpfen überzeugt iſt. Daher ſind wir euch großen Dank ſchuldig, da ihr ſagt, unſere Vertheidigung gründe ſich auf ſein Anſehen.

Das aber befremdet mich, warum ihr, da ihr für mich einen ſolchen Gewährsmann anführt, den eurigen nicht nennt, der, wie ihr ſagt, gegen mich urtheilt. Aber doch, was ſagt euer Gewährsmann? „Für alle ſey jegliches ſo recht, wie es in den Worten vorgetragen und ausgeſprochen ſey.“ Ich bin ſchon mit einem gewiſſen aus dieſer Klaſſe von Rechtsgelehrten zuſammengetroffen, und wie ich glaube, mit dem ſelber, nach deſſen Gutachten ihr dieſe Sache zu führen und die Vertheidigung des Streitfalles anzuordnen erklärt (146). Denn da er gegen mich die Behauptung begonnen, man könne nicht erweiſen, daß jemand anders als von dem Orte, wo er geweſen, herabgeworfen wäre: ſo geſtand er, daß die Sache und Meinung des Interdikts für mich ſpräche, äußerte aber, daß die Worte meine Vertheidigung nicht geſtatteten, und meinte, man könne von dem Worte nicht abgehen. Da ich viele Beyſpiele aus allen Zeiten des Alterthums gebrauchte (147); oft und in ſehr vielen Fällen wäre das 28

tis, ab verbo et ab scripto, plurimis saepe in rebus, jus et aequi bonique rationem esse sejunctam; semperque id valuisse plurimum, quod in se auctoritatis habuisset aequitatisque plurimum: consolatus est me, et ostendit, in hac ipsa causa nihil esse, quod laborarem. Nam verba ipsa sponsionis facere mecum, si vellem diligenter attendere. Quonam, inquam, modo? Quia certe, inquit, dejectus est Caecina vi hominibus armatis, aliquo ex loco: si non ex loco, quem in locum venire voluit; at ex eo certe, unde fugit. Quid tum? Praetor, inquit, interdixit, ut, unde dejectus esset, eo restitueretur, hoc est, quicumque is locus esset, unde dejectus esset. Aebutius autem, qui fatetur, aliquo ex loco dejectum esse Caecinam, is, quo modo restituisse dixit, necesse est male fece-
81 rit sponsionem. Quid est, Piso? placet tibi pugnare verbis? placet, causam juris et aequitatis, et, non nostrae possessionis, sed omnino possessionum omnium, constituere in verbo? Ego, quod mihi videretur, quod a majoribus factitatum, quod horum auctoritate, quibus judicandum est, dignum esset, ostendi; id verum, id aequum, id utile omnibus esse, spectari, quo consilio et qua sententia, non, quibus quidque verbis esset actum. Tu me ad verbum vocas; non ante venio, quam recusaro. Nego oportere, nego obtineri posse, nego ullam rem esse, quae aut comprehendi satis, aut caveri, aut excipi possit, si aut praeterito aliquo ver-

Recht, das Billige und Gute vom Worte und Geſchriebe-nen unabhängig gemacht worden; immer hätte das am meiſten gegolten, was am meiſten geachteter Männer Erklärung für ſich gehabt hätte: ſo tröſtete er mich, und zeigte, daß ich in dieſer Sache ſelbſt nicht nöthig hätte, bekümmert zu ſeyn; denn die Worte der Gelobung ſelbſt, wären mir günſtig, wenn ich ſorgfältig Acht geben wollte. „In wie ferne?“ ſagte ich. „Weil wenigſtens, ſagte er, „Cäcina durch Gewalt von bewaffneten Menſchen von irgend einem Orte herabgeworfen iſt; wenn nicht von dem Orte, wohin er kommen wollte, doch wenigſtens von dem, von welchem er geflohen iſt.“ Was weiter? „Der Prätor, ſagte er, hat in dem Interdikte befohlen, daß ihm der Beſitz des Ortes, von welchem er herabgeworfen, zurückgegeben würde, daß heißt, was für ein Ort auch das ſeyn möchte, von welchem er herabgeworfen wäre. Aebutius aber, der geſteht, daß Cäcina von irgend einem Orte herabgeworfen ſey, muß nothwendig nach der Art, wie er den Beſitz zurückgegeben zu haben ſagte, ſeine Gelobung ſchlecht abgefaßt haben.“ Wie denn, Piſo? gefällt es dir mit Worten zu kämpfen? Gefällt es dir, die Sache des Rechtes und der Billigkeit, und nicht bloß unſers Beſitzes, ſondern überhaupt aller Beſitzungen von einem Worte abhängig zu machen? Ich habe gezeigt, was mir recht ſchien, was von den Vorfahren geſchehen, was der Erklärung derer, die richten ſollen, würdig wäre; daß es ſchicklich, billig, nützlich für alle wäre, wenn man beobachtete, in welcher Abſicht und in welcher Meinung, nicht mit welchen Worten jegliches vorgetragen wäre. Du ladeſt mich zu dem Worte; ich komme nicht eher, als bis ich mich geweigert habe. Ich behaupte, daß es nicht geſchehen müſſe; ich behaupte, daß man es nicht erweiſen könne; ich behaupte, daß es keine Sache gebe, die entweder deutlich genug bezeichnet, oder ſicher genug beſtimmt oder benannt werden könne, wenn entweder, wegen eines ausgelaſſenen

bo, aut ambigue posito, sententia et re cognita, non id, quod intelligitur, sed id, quod dicitur, valebit.

XXIX.

82 Quoniam satis recusavi: venio jam quo vocas.
Quaero abs te, simne dejectus, non de Fulciniano fun-
do: neque enim praetor, si ex eo fundo essem dejec-
tus, ita me restitui jussit: sed eo, unde dejectus essem.
Sum ex proximo vicini fundo dejectus, qua adibam
ad istum fundum; sum de via; sum certe alicunde,
sive de privato, sive de publico. Eo restitui sum jus-
sus. Restituisse te dixti. *) Nego me ex decreto prae-
toris restitutum esse. Quid ad haec dicimus? aut tuo,
quemadmodum dicitur, gladio, **) aut nostro, defen-
83 sio tua conficiatur, necesse est. Si ad interdicti sen-
tentiam confugis, et de quo fundo actum sit tum,
quum Aebutius restituere jubebatur, id quaerendum
esse dictis, neque aequitatem rei verbi laqueo capi pu-
tas oportere: in meis castris praesidiisque versaris. Mea,
mea est ista defensio; ego hoc vociferor; ego omnes homi-
nes deosque testor: quum majores vim armatam nulla
juris defensione texerint, non vestigium ejus, qui dejec-
tus sit, sed factum illius, qui dejecerit, in judicium ve-
nire; dejectum esse, qui fugatus sit; vim esse factam,
84 cui periculum mortis sit injectum. Istum locum fugis

---

*) dixti *h. l. a Cicerone scriptum esse testatur Quintilian. IX.* 3. 22. *Vulgo* dixisti.

**) *Respicit ad locutionem*: suo sibi hunc gladio jugulo *Terent. Adelph*, V. 8, 35. *quae in proverbium abierat.*

oder zweydeutig geſetzten Wortes, obgleich Meinung und Sache einleuchtet, nicht das, was gedacht, ſondern das, was geſagt wird, gelten ſoll.

Da ich mich hinlänglich geweigert habe, komme ich 29
jetzt, wohin du mich rufſt. Ich frage dich: ob ich herabgeworfen bin? nicht von dem fulciniſchen Landgute. Auch hat der Prätor nicht, wenn ich von dieſem Landgute herabgeworfen wäre, in ſo fern die Zurückgabe des Beſitzes befohlen, ſondern dort, von wo ich herabgeworfen wäre. Ich bin aus dem angrenzenden Landgute des Nachbars herabgeworfen; ich bin es von der Straße; ich bin es wenigſtens von irgend einem Orte, er möge einem Einzelnen oder dem Staate angehören. Du ſagteſt, daß du mir die Gerechtſame zurückgegeben haſt. Ich behaupte, daß ſie mir nicht nach dem Decret des Prätors (148) zurückgegeben ſey. Was ſagen wir hierüber? Entweder muß, wie man zu ſagen pflegt, durch dein eigenes Schwert, oder durch das unſrige, deine Vertheidigung gemordet werden. Nimmſt du zu der Meinung des Interdikts deine Zuflucht, und behaupteſt du, man müſſe unterſuchen, von welchem Landgute damahls die Rede geweſen ſey, als dem Aebutius, den Beſitz zurückzugeben, befohlen wurde, und meinſt du, die Billigkeit der Sache müſſe nicht in die Wortſchlinge gefangen werden: ſo befindeſt du dich in meinem Lager und unter meinen Truppen (149). Mein, mein iſt dieſe Vertheidigung; ich rufe dieß laut; ich betheure bey allen Menſchen und Göttern: da unſere Vorfahren die bewaffnete Gewalt durch keine Vertheidigung des Rechtes geſchützt haben; ſo werde nicht die Spur deſſen, der herabgeworfen ſey, ſondern die That deſſen, der herabgeworfen habe, vor Gericht unterſucht: herabgeworfen ſey, wer in die Flucht gejagt; Gewalt ſey an demjenigen verübt worden, dem man Gefahr des Todes veranlaßt habe. Dieſen Platz flieheſt

et reformidas, et me ex hoc, ut ita dicam, campo aequitatis ad istas verborum angustias et ad omnes literarum angulos revocas: in iis ipsis includere vis insidiis, quas mihi conaris opponere. Non dejeci, sed ejeci. Peracutum hoc tibi videtur: hic est mucro defensionis tuae. In eum ipsum causa tua incurrat, necesse est. Ego enim tibi referro: si non sum ex eo loco dejectus, quo prohibitus sum accedere, at ex eo sum dejectus, quo accessi, unde fugi. Si praetor non distinxit locum, quo me restitui juberet et restitui jussit:
85 non sum ex decreto restitutus. Velim, recuperatores, hoc totum, si vobis versutius, quam mea consuetudo defendendi fert, videbitur, sic existimetis: primum alium, *) non me, excogitasse; deinde hujus rationis non modo non inventorem, sed ne probatorem quidem esse me: idque me non ad meam defensionem attulisse, sed illorum defensioni retulisse; me posse pro meo jure dicere, neque in hac re, quam ego protuli, quaeri oportere, quibus verbis praetor interdixerit, sed de quo loco sit actum, quum interdixit: neque in vi armatorum spectari oportere, in quo loco sit facta vis, verum sitne facta; te vero nullo modo posse defendere, in qua re tu velis, verba spectari oportere: in qua re nolis, non oportere.

---

*) *nempe jurisconsultum illum, quem supra convenisse se dixerat, nomine tamen haud indicato.*

und ſcheueſt du, und rufſt mich, wenn ich ſo ſagen darf, aus dieſem Felde der Billigkeit, in dieſe Wortenge und in alle Buchſtabenwinkel; aber ſelber wirſt du in dem Hinterhalte eingeſchloſſen werden (150), den du mir legſt. „Ich habe nicht herabgeworfen, ſondern herausgeworfen.“ Das ſcheint dir ſehr ſcharfſinnig; dieß iſt die Spitze deiner Vertheidigung; gegen dieſe aber muß deine eigene Vertheidigung anlaufen. Denn ich erwiedere: Wenn ich nicht von dem Orte herabgeworfen bin, dem ich mich zu nähern verhindert worden; ſo bin ich wenigſtens von dem Orte herabgeworfen, dem ich mich näherte, von wo ich geflohen bin. Wenn der Prätor nicht den Ort beſtimmt hat, an dem ich nach ſeinem Befehl wieder verſetzt werden ſollte, und doch mich dahin wieder zu verſetzen befohlen hat; ſo iſt mir nach ſeinem Dekret (151) der Ort nicht zurückgegeben. Ich wünſche, ihr Rechtsentſcheider, daß ihr das Ganze, wenn es euch verſchmitzter, als meine Gewohnheit im Vertheidigen es geſtattet, ſcheinen ſollte, ſo beurtheilt: zuerſt, daß ein anderer, nicht ich, es ausgedacht habe (152); zweytens, daß ich dieſes Verfahren nicht nur nicht erfunden, ſondern nicht einmahl billige, und daß ich dieſe Wendung meiner Vertheidigung nicht gegeben, ſondern ihrer Vertheidigung zurückgegeben; daß ich mit völligem Rechte ſagen könne, man dürfe weder in der Sache, die ich vorgetragen, unterſuchen, welche Worte der Prätor im Interdikte gebraucht (153), ſondern von welchem Orte die Rede geweſen, als er ſein Interdikt gab; noch dürfe man bey der Gewalt der Bewaffneten beachten, an welchem Orte die Gewalt verübt, ſondern ob ſie verübt worden; du aber könnteſt auf keine Weiſe behaupten, daß man, wo du wolleſt, die Worte betrachten müſſe, wo du es nicht wolleſt, es nicht müſſe.

XXX.

86 Veruntamen, ecquid mihi respondetur ad illud, quod antea dixi, non solum re et sententia, sed verbis quoque hoc interdictum ita esse compositum, ut nihil commutandum videretur? Attendite diligenter, quaeso, recuperatores. Est enim vestri ingenii, non meam, sed majorum prudentiam cognoscere: non enim sum id dicturus, quod ego invenerim, sed quod illos non fugerit. Quum de vi interdicitur, duo genera causarum esse intelligebant, ad quae interdictum pertineret: unum, si qui ex eo loco, in quo esset: alterum, si ab eo loco, quo veniret, vi dejectus esset: et horum utrumque, neque praeterea quidquam, potest accide-
87 re, recuperatores. Id adeo, si placet, considerate. Si qui meam familiam de meo fundo dejecerit, *ex* eo me loco dejecerit. Si qui mihi praesto fuerit cum armatis hominibus extra meum fundum, et me introire prohibuerit: non *ex* eo, sed *ab* eo loco me dejecerit. Ad haec duo genera rerum, unum verbum, quod satis declararet utrasque res, invenerunt: ut sive *ex* fundo, sive *a* fundo dejectus essem, uno atque eodem interdicto restituerer, UNDE TU. Hoc verbum, UNDE, utrumque declarat: et *ex* quo loco, et *a* quo loco. Unde dejectus est Cinna? *ex* urbe. Unde dejectus *? *ab* urbe. Unde dejecti Galli? *a* Capitolio. Unde, qui cum Graccho fuerunt? *ex* Capitolio.

Aber doch, was wird mir geantwortet auf das, was 30
ich vorhin ſagte: nicht bloß der Sache und Meinung, ſondern auch den Worten nach ſey das Interdikt ſo abgefaßt, daß keine Aenderung nöthig ſcheine? Gebt ſorgfältig acht, ich bitte, ihr Rechtsentſcheider. Denn es geziemt eurem Scharfſinne, nicht meine, ſondern der Vorfahren Klugheit zu erwägen; denn ich werde nicht ſagen, was ich erfunden habe, ſondern, was jenen nicht entgangen iſt. Wenn ein Interdikt über Gewalt gegeben wird, ſo ſind zwey Fälle, wie ſie einſehen, denkbar, auf welche ſich das Interdikt beziehen kann: einmahl, wenn einer aus dem Orte, wo er war; zweytens, wenn er von dem Orte, wohin er gehen wollte, mit Gewalt herabgeworfen worden. Beyde Fälle ſind möglich, und ſonſt keiner, ihr Rechtsentſcheider. Hierüber ſtellt, wenn es euch beliebt, noch weitere Betrachtungen an. Wenn einer mein Geſinde von meinem Landgute herabgeworfen haben wird (154); ſo wird er mich aus dieſem Orte herabgeworfen haben. Wenn einer gegen mich mit Bewaffneten außerhalb meines Landgutes erſchienen iſt, und mir den Eintritt verwehrt hat, ſo wird er mich nicht aus dieſem Orte, ſondern von dieſem Orte herabgeworfen haben. Für dieſe beyden Fälle haben ſie ein einziges Wort erfunden, das beyde Sachen deutlich genug bezeichnete: ſo daß mir alſo, ich mag nun aus dem Landgute oder von dem Landgute herabgeworfen ſeyn, durch ein und dasſelbe Interdikt der Beſitz zurückgegeben wird. Von wo du u. ſ. w. Dieſes Wort von wo bezeichnet beyde Fälle, den Ort, aus welchem, und von welchem. Von wo iſt Cinna abgeworfen? aus der Stadt. Von wo iſt *** (155) abgeworfen? von der Stadt. Von wo wurden die Gallier abgeworfen? vom Capitol. Von wo diejenigen, die bey dem Gracchus waren? aus dem Capitol. Ihr ſeht alſo, daß durch dieſes einzige Wort zwey Sachen bezeichnet werden, ſowohl der Ort, aus

XXXI.

88 Videtis igitur, hoc uno verbo significari res duas, et *ex* quo, et *a* quo loco. Quum autem eo restitui jubet, ita jubet: ut, si Galli a majoribus nostris postularent, ut eo restituerentur, unde dejecti essent, et aliqua vi hoc assequi possent: non, opinor, eos in cuniculum, qua agressi erant, sed in Capitolium restitui oporteret. Hoc enim intelligitur: UNDE TU DEJECISTI, sive *ex* quo loco, sive *a* quo loco: EO RESTITUAS. Hoc jam simplex est, in eum locum restituas; sive *ex* hoc loco dejecisti, restitue in hunc locum; sive *ab* hoc loco; restitue in eum locum, non *ex* quo, sed *a* quo dejectus est. Ut si qui, ex alto quum ad patriam accessisset, tempestate subito rejectus optaret, ut quum esset a patria dejectus, eo restitueretur: hoc, opinor, optaret, ut a quo loco depulsus esset, in eum se fortuna restitueret, non in salum, sed in ipsam urbem, quam potebat: sic, (quoniam vim verborum necessario similitudine rerum aucupamur,) qui postulat, ut, a quo loco dejectus est, hoc est, unde dejectus est, eo restituatur; hoc postulat, ut in eum ipsum locum res-
89 tituatur. Quum verba nos eo ducunt, tum res ipsa hoc sentire atque intelligere cogit. Etenim, Piso, (redeo nunc ad illa principia defensionis meae,) si quis te ex aedibus tuis vi hominibus armatis dejecerit, quid ages? opinor, hoc interdicto, quo nos usi sumus, perseque-

welchem, als von welchem. Da aber das Interdikt den Ort zurückzugeben befiehlt, ſo bezieht ſich der Befehl hierauf. Wenn alſo die Gallier von unſern Vorfahren verlangt hätten, daß ihnen der Ort, von welchem ſie herabgeworfen wären, zurückgegeben würde, und ſie dieſes durch irgend eine Gewalt hätten erlangen können: ſo hätte ihnen, meine ich, nicht die Mine (156), durch welche ſie hinaufgegangen waren, ſondern das Capitol zurückgegeben werden müſſen. Denn dieß wird bey den Worten gedacht: von wo du herabgeworfen, es mag nun der Ort, aus welchem, oder der Ort, von welchem ſeyn, dort ſollſt du den Beſitz zurückgeben. Dieß iſt jetzt einleuchtend: dieſen Ort ſollſt du zurückgeben; haſt du aus dieſem Orte herausgeworfen, ſo ſollſt du dieſen Ort zurückgeben; haſt du ihn von dieſem Orte herabgeworfen, ſo ſollſt du ihm den Ort zurückgeben, nicht aus welchem, ſondern von welchem er herabgeworfen iſt. So wie jemand, der, als er ſich von der hohen See der Vaterſtadt näherte, durch Sturm plötzlich zurückgeworfen, wünſchte, daß er, da er von der Vaterſtadt abgeworfen wäre, dorthin wieder verſetzt würde (157), das, meine ich, wünſchen würde, daß ihn das Glück wieder an den Ort verſetzen möchte, von welchem er abgetrieben wäre, nicht in das Meer, ſondern in die Stadt ſelbſt, nach welcher er ſegelte: ſo verlangt, (weil wir doch der Wortbedeutung, nach der Aehnlichkeit der Fälle, nachjagen), derjenige, der verlangt, daß er wieder an den Ort, von dem er herabgeworfen iſt, verſetzt werde, dieſes, daß er an dieſen Ort ſelbſt wieder verſetzt werde (158).

Nicht bloß die Worte führen uns dahin, ſondern die Sache ſelbſt zwingt uns, dieß zu denken und einzuſehen. Denn, Piſo, (ich kehre jetzt zu jenem Anfange meiner Vertheidigung zurück), wenn einer dich aus deinem Hauſe durch Gewalt mit bewaffneten Menſchen herabgeworfen hat, was wirſt du anfangen? Ich meine, du wirſt ihn nach dem In-

re. Quid? si qui jam de foro redeuntem, armatis hominibus domum tuam te introire prohibuerit, quid ages? utere eodem interdicto. Quum igitur praetor interdixerit, unde dejectus es, ut eo restituaris: tu hoc idem, quod ego dico, et quod perspicuum est, interpretabere: quum illud verbum, UNDE, in utramque rem valeat, eoque tu restitui sis jussus: tam te in aedes restitui oportere, si e vestibulo, quam si ex interiore aedium parte dejectus sis.

XXXII.

90 Ut vero jam, recuperatores, nulla dubitatio sit, sive rem, sive verba spectare vultis, quin secundum nos judicetis: exoritur hic jam, obrutis rebus omnibus et perditis, illa defensio, eum dejici posse, qui tum possideat; qui non possideat, nullo modo posse; itaque, si ego sim a tuis aedibus dejectus, restitui non oportere: si ipse sis, oportere. Numera, quam multa in ista defensione falsa sint, Piso. Ac primum illud attende, te jam ex illa ratione esse depulsum, quod negabas quemquam dejici posse, nisi qui in eo loco fuerit: nunc, qui possideat, eum, etiamsi non fuerit

91 in eo loco, dejici posse concedis. Cur ego aut in illud quotidianum interdictum, UNDE ILLE ME VI DEJECIT, additur, QUUM EGO POSSIDEREM: si dejici nemo potest, qui non possidet: aut in hoc interdictum, DE HO-

terdikt, das wir gebraucht haben, belangen. Wie? wenn dir einer, indem du eben jetzt vom Forum zurückkehreſt, mit bewaffneten Menſchen den Eintritt in dein Haus verwehrt hat: was wirſt du machen? Du wirſt daſſelbe Interdikt gebrauchen (159). Wenn alſo der Prätor durch ſein Interdikt befohlen hat, daß du dahin wieder verſetzt werdeſt, von wo du herabgeworfen biſt: ſo wirſt du dieſes eben ſo, wie ich ſage, und wie es einleuchtend iſt, auslegen, (da jenes Wort von wo von beyden Fällen gilt, und du dorthin wieder verſetzt werden ſollſt), daß du in dein Haus eben ſowohl verſetzt werden müſſeſt, wenn du aus dem Vorhofe, als wenn du aus dem innern Theil des Hauſes herabgeworfen biſt.

Damit euch aber jetzt, ihr Rechtsentſcheider, kein Zweifel übrig bleibe, ihr mögt die Sache oder die Worte betrachten wollen, daß ihr zu unſerm Vortheile entſcheiden müßt: ſo hebt man, nachdem jeder Ausweg verſperrt und alles verloren iſt (160), folgende Vertheidigung an: der könne herabgeworfen werden, der dann im Beſitze ſey; der nicht im Beſitze ſey, könne es auf keine Weiſe. Wenn ich alſo von deinem Hauſe herabgeworfen ſey, ſo müſſe ich nicht dahin wieder verſetzt werden; wenn du es ſelber ſeyſt, ſo müſſe es geſchehen. Zähle, Piſo, wie viele falſche Behauptungen in dieſer Vertheidigung ſind. Und bemerke zuerſt, daß dir jetzt jene Art zu ſchließen genommen ſey, nach welcher du behaupteteſt, niemand könne aus dem Orte, wo er nicht geweſen, herausgeworfen werden; jetzt gibſt du zu, daß jemand, wenn er auch nicht an dieſem Orte geweſen ſey, herabgeworfen werden könne; behaupteſt aber, daß derjenige, der nicht den Beſitz habe, nicht herabgeworfen werden könne (161). Warum wird denn bey jenem gewöhnlichen Interdikt (162): von wo du mich mit Gewalt herabgeworfen haſt, der Zuſatz beygefügt: während ich im Beſitze war, wenn niemand 32

8 *

MINIBUS ARMATIS, non additur, si oportet quaeri, possederit, necne? Negas dejici, nisi qui possideat. Ostendo, si sine armatis coactisve hominibus dejectus quisquam sit, eum, qui fateatur se dejecisse, vincere sponsionem, si ostendat, eum non possedisse. Negas dejici, nisi qui possideat. Ostendo ex hoc interdicto, DE ARMATIS HOMINIBUS, qui possit ostendere non possedisse eum, qui dejectus sit, condemnari tamen sponsionis necesse esse, si fateatur esse dejectum. Dupliciter homines dejiciuntur: aut sine coactis armatisve hominibus, aut per ejusmodi rationem, atque
92 vim. Ad duas dissimiles res duo dijuncta interdicta sunt. In illa vi quotidiana non satis est, posse docere se dejectum, nisi ostendere possit, quum possideret, tum dejectum. Ne id quidem satis est, nisi docet, ita se possedisse, ut nec vi, nec clam, nec precario possederit. Itaque is, qui se restituisse dixit, magna voce saepe confiteri solet, se vi dejecisse: verum illud addit: Non possidebat: vel etiam quum hoc ipsum concessit, vincit tamen sponsionem; si planum facit, ab se illum aut vi, aut clam, aut precario possedisse.
93 Videtisne, quot defensionibus eum, qui sene armis ac

herabgeworfen werden kann, der nicht im Beſitze iſt; oder warum wird bey dieſem Interdikt, über bewaffnete Menſchen, dieſer Zuſatz nicht beygefügt, wenn gefragt werden muß, ob jemand den Beſitz gehabt, oder nicht gehabt hat? Du behaupteſt, niemand könne herabgeworfen werden, wer nicht im Beſitze ſey. Ich zeige, daß, wenn jemand ohne bewaffnete und zuſammengezogene Menſchen herabgeworfen ſey, derjenige, der bekenne, daß er herabgeworfen habe, ſeinen Prozeß gewinne, wenn er zeige, daß der andere nicht im Beſitze geweſen ſey. Du behaupteſt, daß niemand herabgeworfen werden könne, der nicht im Beſitze ſey. Ich zeige nach dieſem Interdikte über bewaffnete Menſchen, daß, wer zeigen könne, daß derjenige nicht im Beſitze geweſen, der herabgeworfen ſey, doch nothwendig ſeinen Prozeß verlieren müſſe, wenn er geſteht, daß der andere herabgeworfen ſey.

Auf doppelte Weiſe werden die Menſchen herabgeworfen, entweder ohne zuſammengezogene oder bewaffnete Menſchen, oder durch ein ſolches Verfahren und (163) Gewalt. Für zwey unähnliche Fälle gibt es zwey verſchiedene Interdikte. Bey jener gewöhnlichen Gewalt iſt es nicht hinlänglich, zeigen zu können, daß man herabgeworfen ſey; man muß auch zeigen können, daß man damahls, als man den Beſitz hatte, herabgeworfen ſey. Nicht einmahl das iſt hinlänglich; man muß auch zeigen, daß man ſo den Beſitz gehabt, daß man ihn weder durch Gewalt, noch heimlich, noch bittweiſe ſich verſchafft habe. Derjenige daher, der, daß er dem Interdikt Folge geleiſtet habe, behauptete, pflegt oft mit lauter Stimme zu bekennen: er habe den andern mit Gewalt herabgeworfen; aber er fügt hinzu: „Er hatte nicht den Beſitz.“ Ja ſogar, wenn er dieſes ſelbſt zugibt, gewinnt er doch ſeinen Prozeß, ſobald er darthut, daß der andere von ihm entweder durch Gewalt, oder heimlich, oder bittweiſe den Beſitz gehabt habe. Seht

multitudine vim fecerit, uti posse majores voluerunt? hunc vero, qui ab jure, officio, bonis moribus, ad ferrum, ad arma, ad caedem confugerit, nudum in causa destitutum videtis: ut, qui armatus de possessione contendisset, inermis plane de sponsione certaret. Ecquid igitur interest, Piso, inter haec interdicta? ecquid interest, utrum hoc additum, *quum A. Caecina possederit* necne? Ecquid te ratio juris, ecquid interdictorum dissimilitudo, ecquid auctoritas majorum commovet? Si esset additum: de eo quaeri oporteret. Additum non est: ta-
94 men oportebit? Atque ego in hoc Caecinam non deſendo. Possedit enim Caecina, recuperatores: et id, tametsi extra causam est, percurram tamen brevi, ut non minus hominem ipsum, quam jus commune defensum velitis. Caesenniam possedisse propter usumfructum, non negas. Qui colonus habuit conductum de Caesennia fundum, quum idem ex eadem conductione fuerit in fundo, dubium est, quin, si Caesennia tum possidebat, quum erat colonus in fundo, post ejus mortem heres eodem jure possederit? *) Deinde ipse Caecina, quum circuiret praedia, venit in istum fundum; rationes a colono accepit. Sunt in eam rem testimonia. Postea cur Aebuti, de isto potius fundo quam de alio, si quem habes, Caecinae denuntiabas, si non possidebat? Ipse porro Caecina cur se moribus

---

*) *Ex hac Ciceronis argumentatione plane intelligitur supra cap. 7. verba* in possessione bonorum quum esset, *non posse de Aebutio, quod Manutius putabat, accipi, sed ad Caecinam pertinere.*

ihr, wie viele Vertheidigungsmittel die Vorfahren demjenigen, der ohne Waffen und Menge Gewalt verübt hat, zu gebrauchen geſtattet haben (164)? Denjenigen aber, der von dem Rechte, von der Pflicht, den guten Sitten, zum Schwerte, zu Waffen und Mord ſeine Zuflucht genommen hat, ſeht ihr für ſeine Sache von allen Hülfsmitteln entblößt (165), damit derjenige, der bewaffnet über den Beſitz gekämpft hätte, ganz unbewaffnet über die Gelobung ſtreiten möchte. Iſt alſo, Piſo, zwiſchen dieſen Interdikten ein Unterſchied? macht es einen Unterſchied, ob hinzugefügt iſt: da A. Cäcina den Beſitz gehabt, oder nicht? Nimmſt du auf die Gleichförmigkeit des Rechtes, auf die Unähnlichkeit der Interdikte, auf das Anſehen der Vorfahren einige Rückſicht? Wäre ein ſolcher Zuſatz beygefügt, ſo müßte darüber eine Unterſuchung angeſtellt werden; er iſt nicht beygefügt worden; und doch ſoll es nöthig ſeyn? Aber ich mache hiervon die Vertheidigung des Cäcina nicht abhängig. Denn Cäcina hat den Beſitz gehabt, ihr Rechtsentſcheider; und dieſen Beweis, wiewohl er nicht zur Sache gehört, will ich doch in der Kürze durchlaufen, damit ihr nicht weniger den Menſchen, als das gemeinſchaftliche Recht vertheidiget wünſchet. Daß Cäſennia des Nießbrauches wegen (166) den Beſitz gehabt habe, läugneſt du nicht. Da derſelbe Pächter, der das Landgut von der Cäſennia gepachtet hatte, vermöge desſelben Pachtkontraktes auf dem Landgute geblieben, iſt es zweifelhaft, daß, wenn Cäſennia damahls den Beſitz hatte, als der Pächter auf dem Landgute war, nach ihrem Tode der Erbe mit demſelben Rechte den Beſitz gehabt hat? Ferner Cäcina ſelber, da er die Landgüter bereiſte, kam nach dieſem Landgute, ließ ſich von dem Pächter die Rechnungen geben; dafür ſind Zeugniſſe. Warum droheſt du in der Folge in Abſicht auf dieſes Landgut mehr, als in Abſicht eines andern, wenn du eines haſt, dem Cäcina mit einer Klage, wenn Cäcina nicht im Beſitz war? Warum wollte Cäcina endlich

deduci volebat; idque tibi, de amicorum, etiam de ipsius C. Aquillii sententia responderat?

XXXIII.

95 At enim Sulla legem tulit. *) Ut nihil de illo tempore, nihil de calamitate rei publicae querar, hoc tibi respondeo: adscripsisse eundem Sullam in eandem legem, SI QUID IUS NON ESSET ROGARIER, EJUS EA LEGE NIHILUM ROGATUM. Quid est, quod jus non sit, quod populus jubere aut vetare non possit? Ut ne longius abeam, declarat ista adscriptio, esse aliquid; nam, nisi esset, hoc in omnibus legibus non adscri-
95 beretur. Sed quaero abs te, putesne, si populus jusserit, me tuum, aut item, te meum servum esse: id jussum ratum atque firmum futurum? Perspicis hoc nihil esse, et fateris quae inter ***. **) Primum illud concedis, non, quidquid populus jusserit, ratum esse oportere, deinde nihil rationis affers, quamobrem, si libertas adimi nullo modo possit, civitas possit. Nam et eodem modo de utraque re traditum nobis est: et si semel civitas adimi potest, retineri libertas non potest. Qui enim potest jure Quiritium liber esse is,
97 qui in numero Quiritium non est? Atque ego hanc adolescentulus †) causam, quum agerem contra hominem disertissimum nostrae civitatis, Cottam, probavi. Quum Arretinae mulieris libertatem defenderem, et Cotta decemviris religionem injecisset, non posse sacramentum nostrum justum judicari, quod Arretinis adempta civitas esset, et ego vehementius conten-

---

*) *nempe legem, qua Volaterranis civitatem* ademit.

**) *Hic interciderunt quaedam et pauca quidem verba, etsi Hotomannus majorem esse lacunam putabat. Reddidi cum Graevio, quae sunt in plurimis Mss. nisi quod pro* fateris *scribitur* ceteris.

†) XXVIII annos natus. A. V. C. 674.

dem Herkommen gemäß herabgeführt werden, und hatte dir dieſes, nach der Freunde, ja ſelbſt des C. Aquillius Gutachten, zugeſagt (167)?

Aber Sulla hat ein Geſetz gegeben. Ich will nicht über 33
jene Zeit, nicht über die traurige Lage des Staates klagen, ſondern antworte nur dieſes, daß derſelbe Sulla ſelbſt demſelben Geſetze (168) die Worte beygeſchrieben habe: *was etwa zu verordnen nicht Rechtens wäre* (169), *davon ſolle in dieſem Geſetze nichts verordnet ſeyn*. Was aber iſt nicht Rechtens, daß das Volk nicht befehlen oder verbieten kann? Um nicht zu weit abzuſchweifen, die beygeſchriebenen Worte beweiſen, daß es etwas der Art gebe. Denn wäre dieſes nicht der Fall, ſo würden die Worte nicht allen Geſetzen beygeſchrieben ſeyn. Aber ich frage dich, ob du glaubſt, daß, wenn das römiſche Volk befohlen, daß ich dein Sklave, oder daß du der meinige ſeyn ſollſt, dieſer Befehl rechtskräftig und gültig ſeyn werde? Du erkennſt, daß dieß unmöglich ſey, und geſtehſt es (170). Zuerſt gibſt du zu, daß nicht alles, was das Volk befohlen, rechtskräftig ſeyn müſſe: und dann kannſt du keinen Grund anführen, wie, wenn man die Freyheit auf keine Weiſe nehmen könne, man das Bürgerrecht nehmen könne. Denn theils findet über beyde Gegenſtände eine gleiche Gewohnheit bey uns ſtatt, theils kann, wenn einmahl das Bürgerrecht genommen werden kann, die Freyheit auf keine Weiſe behauptet werden. Denn wie kann nach dem Rechte der Quiriten der frey ſeyn, der nicht zu der Zahl der Quiriten gehört? Und ich habe dieſe Sache als Jüngling gegen Cotta (171), einen der beredteſten Männer unſers Staates, der mein Gegner war, ſiegreich erwieſen. Da ich die Freyheit eines arretiſchen (172) Weibes vertheidigte, und Cotta bey den Decemvirn (173) die Bedenklichkeit erregt hatte, daß der Prozeß nicht zu unſerm Vortheile entſchieden werden könne, weil den Arre-

dissem, civitatem adimi non potuisse: decemviri prima actione non judicaverunt; postea, re quaesita et deliberata, sacramentum nostrum justum judicaverunt. Atque hoc, et contra dicente Cotta, et Sulla vivo, judicatum est. Jam vero in ceteris, ut omnes, qui in eadem causa sunt, et lege agant, et suum jus persequantur, et omnes jure civili, sine cujusquam aut magistratus, aut judicis, aut periti hominis, aut imperiti dubitatione, utantur, quid ego commemorem? Dubium nemini vestrum est. Ceterum quaeri hoc solere me non praeterit, (ut ex me ea, quae tibi in mentem non veniunt, audias,) quemadmodum, si civitas adimi non possit, in colonias Latinas saepe nostri cives profecti sint. Aut sua voluntate, aut legis multa profecti sunt: quam multam si sufferre voluissent, tum manere in civitate potuissent.

XXXIV.

98 Quid? quem pater patratus dedidit? aut suus pater populusve vendidit, quo is jure amittit civitatem? Ut religione civitas solvatur, civis Romanus traditur: qui quum est acceptus, est eorum, quibus est deditus: si non accipiunt, ut Mancinum Numantini, retinet integram causam et jus civitatis. Si pater vendidit eum, quem in suam potestatem susceperat, ex po-

99 testate dimittit. Jam populus quum eum vendidit, qui miles factus non est, non adimit ei libertatem, sed judicat, non esse eum liberum, qui, ut liber sit, adi-

tiern das Bürgerrecht genommen werden wäre, und ich mit großem Nachdruck behauptet hatte, das Bürgerrecht hätte nicht genommen werden können: ſo ſprachen freylich die Decemvirn nach der erſten Verhandlung kein Urtheil; als ſie aber nachher die Sache unterſucht und überlegt hatten, entſchieden ſie zu unſerm Vortheile. Und dieſes Urtheil wurde gefällt, obgleich theils Cotta dagegen ſprach, theils Sulla noch lebte. Wozu habe ich ferner nöthig zu erwähnen, wie auch in andern Fällen alle, die in derſelben Lage ſind, theils rechtmäßige Klagen anfangen, theils ihr Recht verfolgen, theils alle das bürgerliche Recht gebrauchen, ohne daß jemand, weder eine obrigkeitliche Perſon, noch ein Richter, noch ein kundiger oder unkundiger Mann dagegen Bedenklichkeit hat? Niemanden von euch iſt das zweifelhaft. Übrigens (174) entgeht es mir nicht (damit du von mir höreſt, was dir nicht einfällt), daß man zu fragen pflege, wie, wenn das Bürgerrecht nicht genommen werden kann, unſere Bürger oft in die lateiniſchen Kolonien gewandert ſind? Sie ſind aber entweder freywillig, oder wegen der Strafe des Geſetzes (175) dahin gewandert; denn hätten ſie die Strafe dulden wollen, ſo hätten ſie im Staate bleiben können.

Ferner wenn der Bundesprieſter ausgeliefert, oder ſein eigener Vater, oder das Volk verkauft hat, nach welchem Rechte verliert er das Bürgerrecht? Damit der Staat ſich von einer Gewiſſensſchuld befreye, wird ein römiſcher Bürger ausgeliefert. Iſt dieſer angenommen, ſo gehört er denen an, welchen er ausgeliefert worden; nimmt man ihn nicht an, wie die Numantiner den Mancinus, ſo behält er ſeine Gerechtſame und ſein Bürgerrecht ungekränkt. Verkauft der Vater denjenigen, den er für ſeine Gewalt (176) gezeugt hatte, ſo entläßt er ihn aus ſeiner Gewalt. Wenn ferner das Volk den verkauft, der keine Kriegsdienſte thun will (177); ſo nimmt es ihm nicht die Freyheit, ſon-

re periculum noluit: quum autem incensum vendit, hoc judicat; quum is, qui in servitute justa fuerit, censu liberetur, eum, qui, quum liber esset, censeri noluerit, ipsum sibi libertatem abjudicasse. Quodsi maxime iisce rebus adimi libertas aut civitas potest; non intelligunt, qui haec commemorant, si per has rationes adimi majores posse voluerunt, alio modo
100 noluisse? Nam, ut haec ex jure civili protulerunt, sic afferant velim, quibus lege aut Romana civitas aut libertas erepta sit. Nam quod ad exsilium attinet, perspicue intelligi potest, quale sit. Exsilium enim, non susplicium est, sed perfugium portusque supplicii. Nam qui volunt poenam aliquam subterfugere, aut calamitatem, eo solum vertunt; hoc est, sedem ac locum mutant. Itaque nulla in lege nostra reperietur, ut apud ceteras civitates, maleficium ullum exsilio esse multatum; sed quum homines, vincula, neces, ignominiasque vitant, quae sunt legibus constitutae, confugiunt quasi ad aram, in exsilium: qui si in civitate legis vim subire vellent, non prius civitatem, quam vitam amitterent; quia nolunt, non adimitur his civitas, sed ab his relinquitur atque deponitur. Nam, quum ex nostro jure duarum civitatum nemo esse possit, tum amittitur haec civitas denique, quum

dern urtheilt, daß derjenige kein Freyer ſey, der, um frey zu ſeyn, keine Gefahr beſtehen wollte; wenn es aber den, der ſich nicht ſchätzen ließ, verkauft: ſo urtheilt es, daß, da derjenige, der in einer förmlichen Knechtſchaft geweſen, durch die Schätzung für frey erklärt wird (178); derjenige, der, obgleich er ein Freyer war, ſich nicht ſchätzen laſſen wollte, ſich ſelber die Freyheit abgeſprochen habe. Wenn alſo auch noch ſo ſehr durch dieſe Dinge die Freyheit oder das Bürgerrecht genommen werden kann, ſo ſehen doch diejenigen, die ſich hierauf berufen, nicht ein, daß die Vorfahren, wenn ſie auch wollten, daß man aus dieſen Gründen das Bürgerrecht verlieren könnte, doch nicht wollten, daß es auf andere Weiſe verloren würde? Denn ſo wie ſie dieſes aus dem bürgerlichen Rechte angeführt haben, ſo wünſchte ich, daß ſie anführten, welchen nach dem Geſetze entweder das römiſche Bürgerrecht oder die Freyheit entriſſen worden ſey. Denn was das Exil betrifft, ſo kann man augenſcheinlich einſehen, was darüber zu urtheilen iſt. Denn das Exil iſt nicht eine Strafe, ſondern ein Zufluchtsort und Hafen gegen die Strafe. Denn diejenigen, welche einer Strafe oder einem Mißgeſchicke entfliehen wollen, vertauſchen den Boden, das heißt, verändern den Wohnſitz und den Ort. Daher wird man in keinem unſerer Geſetze finden, wie bey den übrigen Staaten, daß irgend ein Verbrechen mit dem Exil beſtraft worden; ſondern wenn die Menſchen Kerker, Tod und Schande vermeiden, welche nach den Geſetzen verordnet ſind, ſo flüchten ſie, wie zu einem Altare, ins Exil. Denn wollten ſie im Staate der Strenge des Geſetzes ſich unterwerfen, ſo würden ſie nicht eher das Bürgerrecht, als das Leben verlieren; weil ſie das nicht wollen, ſo wird ihnen das Bürgerrecht nicht genommen, ſondern von ihnen verlaſſen und aufgegeben. Denn da nach unſerm Rechte niemand Bürger in zweyen Staaten ſeyn kann; ſo wird das Bürgerrecht dann erſt ver-

si, qui profugit, receptus est in exsilium, hoc est, in aliam civitatem.

XXXV.

101 Non me praeterit, recuperatores, tametsi de hoc jure multa praetereo, tamen me longius prolapsum esse, quam ratio vestri judicii postularit. Verum id feci, non quod vos in hac causa hanc defensionem desiderare arbitrarer, sed ut omnes intelligerent, nec ademptam cuiquam civitatem esse, nec adimi posse. Hoc quum eos scire volui, quibus Sulla voluit injuriam facere, tum omnes ceteros novos veteresque cives. Neque enim ratio afferri potest, cur, si cuiquam novo civi potuerit adimi civitas, non omnibus patriciis, omni-
102 bus antiquissimis civibus possit. Nam ad hanc quidem causam nihil hoc pertinuisse, primum ex eo intelligi potest, quod vos ea de re judicare non debeatis: deinde quod Sulla ipse ita tulit de civitate, ut non sustulerit horum nexa atque hereditates. Jubet enim eodem jure esse, quo fuerint, Ariminenses: quos quis ignorat duodecim coloniarum fuisse, et a civibus Romanis hereditates capere potuisse?

XXXVI.

103 Quod si adimi civitas A. Caecinae lege potuisset magis illam rationem tamen omnes boni quaereremus, quemadmodum spectatissimum pudentissimumque hominem, summo consilio, summa virtute, summa auctoritate domestica praeditum, levatum injuria, civem retinere possemus, quam uti nunc, quum de jure civitatis, nihil potuerit deperdere, quisquam exsistat, nisi tui, Sexte, similis et stultitia et impudentia, qui

loren, wenn derjenige, der entflohen, ins Exil, das heißt in einen andern Staat aufgenommen iſt.

Es entgeht mir nicht, ihr Rechtsentſcheider, wiewohl 35
ich vieles in Abſicht dieſes Rechtes übergehe, daß ich doch weiter abgeſchweift bin, als die Beſchaffenheit eures Gerichtes es verlangte. Aber ich habe dieſes gethan, nicht weil ich glaubte, daß ihr bey dieſer Sache eine ſolche Vertheidigung vermiſſen würdet, ſondern damit alle einſehen möchten, daß niemanden das Bürgerrecht genommen ſey, noch genommen werden könne. Ich wünſche dieſes ſowohl von denen erkannt, die Sulla kränken wollte, als von allen übrigen neuen und alten Bürgern (179). Denn es kann kein Grund angeführt werden, warum, wenn einem neuen Bürger das Bürgerrecht genommen werden konnte, es nicht eben ſo gut allen Patriciern, allen älteſten Bürgern genommen werden könne. Denn, daß dieß die gegenwärtige Sache nicht angehe, kann man zuerſt daraus erkennen, daß ihr hierüber nicht entſcheiden dürft; zweytens, daß die Verordnung des Sulla ſelbſt über das Bürgerrecht der Staaten nicht das Veräußerungs- und Erbſchaftsrecht genommen hat; denn er befiehlt, daß ſie dasſelbe Recht haben ſollen, das die Ariminer gehabt haben. Wer aber weiß nicht, daß Ariminium mit den zwölf Colonien (180) ein gleiches Schickſal gehabt, und daß ſie von römiſchen Bürgern (181) haben erben können?

Hätte dem A. Cäcina das Bürgerrecht nach dem Geſetze genommen werden können, ſo würden wir redlichgeſinnten doch alle mehr fragen, wie wir den bewährten, beſcheidenen (182), verſtändigen, rechtſchaffenen Mann, von der Kränkung befreyt, als Bürger behalten könnten, als wie jetzt, da er von dem Bürgerrechte nichts verlieren konnte, jemand aufſtehen könne, wenn er nicht dir, Sextus, an Dummheit und Schamloſigkeit ähnlich iſt, um 36

huic civitatem ademptam esse dicat. Qui quoniam recuperatores, suum jus non deseruit, neque quicquam illius audaciae petulantiaeque concessit; derelinquo jam communem causam, populique Romani jus
104 in vestra fide ac religione depono. Is homo ita se probatum vobis vestrique similibus semper voluit, ut id non minus in hac causa laborarit, nec contenderit aliud, quam ne jus suum dissolute relinquere videretur, nec minus vereretur, ne contemnere Aebutium, quam ne ab eo contemptus esse existimaretur.

Quapropter si quid extra judicium est, quod homini tribuendum sit: habetis hominem singulari pudore, virtute cognita, et spectata fide, amplissimis viris Etruriae totius in utraque fortuna cognitum multi signis et virtutis et humanitatis. Si quid in contraria parte in homine offendendum sit: habetis eum, ut nihil dicam amplius, qui se homines coëgisse fateatur. Sin, hominibus remotis, de causa quaeritis; quum judicium de vi sit; is, qui arguitur, vim se hominibus armatis fecisse fateatur; verbo se, non aequitate defendere conetur; id quoque ei verbum ipsum ereptum esse videatis; auctoritatem sapientissimorum hominum facere nobiscum; in judicium non venire, utrum Caecina possederit, necne; tamen doceri pos-

zu ſagen, ihm ſey das Bürgerrecht genommen worden. Weil nun dieſer ſein Recht nicht aufgegeben: und des Aebutius Verwegenheit und Frechheit nichts eingeräumt hat; ſo verhandle ich jetzt die gemeinſchaftliche Sache nicht weiter, und übergebe das Recht des römiſchen Volkes eurer Redlichkeit und Gewiſſenhaftigkeit zur Beſchützung.

Dieſer Mann, ſo wie er immer euren und eures Glei- 36
chen Beyfall zu verdienen gewünſcht, hat auch in der gegenwärtigen Sache dieß nicht weniger ſich angelegen ſeyn laſſen, und nur dahin geſtrebt, daß er nicht ſich fahrläſſig ſeines Rechtes zu begeben ſchiene; iſt nicht weniger beſorgt geweſen, man möchte glauben, daß er den Aebutius verachte, als daß er von dieſem verachtet worden.

Wenn alſo etwas in Betrachtung kömmt, das die gerichtliche Unterſuchung nichts angeht, das dem Menſchen bewilligt werden muß; ſo ſeht ihr vor euch einen Mann von ſeltner Beſcheidenheit, von erprobter Redlichkeit, von bewährter Gewiſſenhaftigkeit, der von den angeſehenſten Männern des ganzen Etruriens (183) im Glück und Unglück durch viele Beweiſe der Entſchloſſenheit und Menſchenfreundlichkeit erprobt worden. Wenn auf der andern Seite der Menſch einigen Anſtoß erregen darf; ſo ſeht ihr einen Mann vor euch, der um nichts weiter zu ſagen, Menſchen zuſammengezogen zu haben geſteht. Wenn aber, ohne Rückſicht auf Menſchen, bloß von der Sache die Rede iſt; ſo müßt ihr, da Gewalt der Gegenſtand des Gerichtes iſt, derjenige, der angeklagt wird, Gewalt durch bewaffnete Menſchen verübt zu haben, geſteht, durch das Wort, nicht durch die Billigkeit ſich zu vertheidigen ſucht, ihr auch das Wort ſelbſt ihm entriſſen ſeht; da ihr ferner erkennt, daß die Erklärung der einſichtsvollſten Männer für uns ſpreche, daß, obgleich es die richterliche Entſcheidigung

sedisse; multo etiam minus quaeri, A. Caecinae fundus sit, necne; me tamen id ipsum docuisse, fundum esse Caecinae: quum haec ita sint, statuite quid vos tempora rei publicae de armatis hominibus, quid illius confessio de vi, quid nostra decisio de aequitate, quid ratio interdicti de jure admoneant, ut judicetis.

nichts angeht, ob Cäcina im Beſitz geweſen, oder nicht geweſen, ich dennoch gezeigt habe, er ſey im Beſitz geweſen; daß, obgleich noch viel weniger gefragt werden dürfte, ob das Landgut dem Cäcina angehöre oder nicht ich dennoch gezeigt habe, das Landgut gehöre dem Cäcina; ſo müßt ihr, da dieſes ſich ſo verhält, beurtheilen, was euch die Lage des Staates über bewaffnete Menſchen, was euch des Aebutius Geſtändniß über Gewalt; was unſere Entwicklung (184) über Billigkeit, was die Beſchaffenheit des Interdikts über das Recht zu entſcheiden auffordern.

Anmerkungen.

1) Nunc fehlt in mehrern Handſchriften; aber es iſt mit Recht nach den Zeugniſſen des Aquila Rom., Quintilianus und Martianus Capella und nach dem erfurdt. Cod. hinzugefügt.

2) Statt decertari gibt der erf. Cod. deceptari. Grävius vermuthet deshalb, daß man vielleicht disceptari leſen müſſe. Seine Vermuthung iſt nicht unwahrſcheinlich.

3) Wenn über das Eigenthumsrecht von Ländereyen Streitigkeiten ſtatt fanden, ſo pflegten beyde hadernde Partheyen ſich nach dem ſtreitigen Grundſtücke zu begeben, wo denn durch denjenigen, welcher auf den Beſitz Anſprüche machte, der andere, welcher im wirklichen Beſitze war, von demſelben mit einer ſcheinbaren Gewalt weggeführt wurde. Dieſe Art der Gewaltthätigkeit nannte man vis moribus facta, oder vis quotidiana, oder festucaria. Der auf dieſe Art aus dem Beſitze Verſetzte wandte ſich hierauf an den Prätor, und verlangte Reſtitution, die ihm dieſer auch bewilligte, in ſo fern er künftig ſein Eigenthumsrecht beweiſen könnte. Aebutius aber hatte den Cäcina nicht durch ſcheinbare, ſondern durch wirkliche Gewaltthätigkeit aus dem Beſitz vertrieben. Daher hatte denn auch der Prätor, wie es in ſolchen Fällen gewöhnlich

war, ohne alle Einſchränkung in ſeinem Interdikte befohlen, daß Aebutius dem Cäcina den Beſitz wieder geben ſollte, aus welchem er ihn geworfen hätte.

4) Nos zwiſchen aut und non, hat Grävius mit Recht nach dem erfurdt. Cod. hinzugefügt.

5) Dieß war die dritte Verhandlung; denn zweymahl ſchon hatten die Richter die Entſcheidung hinausgeſchoben, weil ihnen die Sache nicht einleuchtete.

6) P. Faber erkannte zuerſt, daß creditur, welches in den Handſchriften nur einfach ſteht, widerhohlt werden müſſe. Oft iſt in den Handſchriften ein zu wiederhohlendes Wort nur einfach geſetzt worden. Weniger wahrſcheinlich vermuthete Hotomann, daß nach arguimus, confitentur ausgefallen ſey.

7) Nicht über die Schamloſigkeit des Aebutius, d. h. über die Gewaltthätigkeit, die er durch Bewaffnete ausgeübt, ſondern über das bürgerliche Recht, d. h., über das Recht Beyder an das Gut, meinten die Vertheidiger, würde entſchieden werden.

8) Die Art von Gewalt iſt gemeint, die durch bewaffnete Menſchen ausgeübt wird, und die in den Geſetzen unterſagt iſt.

9) Recuperatores werden die Richter, die über Privatſachen, welche Geld oder ein Beſitzthum betreffen, entſcheiden, genannt.

10) Ich halte mich überzeugt, daß man mit Guilielmus anquisisse ſtatt acquisisse leſen müſſe.

11) Die Gerichte entſchieden bald über Privatſtreitigkeiten, die das Eigenthumsrecht betrafen, bald über peinliche Verbrechen.

12) Nähmlich das Gericht, das über ein peinliches Verbrechen entſcheidet.

13) Schütz hat maxime aus dem Texte getilgt, weil es im vorhergehenden Punkt vorkömmt. Dieſer Grund ſcheint mir aber ſich für allein zur Tilgung nicht hinlänglich.

14) Statt judicanda gibt der erf. Cod. vindicanda, welches ich beynahe mit Grävius vorziehen möchte.

15) Ich leſe mit Lambin und Manutius et factum quidem turpe, ſtatt et facto quidem turpe. Der Gedanke muß ſo fortgehen: Ja, (läßt Cicero die Richter ſagen), es gilt einen Urtheilsſpruch, der die Ehre eines andern betrifft; wir müſſen alſo langſam und bedächtig entſcheiden. Darauf erwiedert Cicero ſogleich: aber es betrifft auch eine ſchändliche That, die ſchnell geahndet werden muß. Zu dieſer Erklärung ſtimmt das Folgende vortrefflich.

16) Der erf. Cod. und einige andere Handſchriften geben hier wieder vindicare, welches Schütz vorzog, ſtatt judicari. Wenn vindicari die richtige Lesart iſt, ſo muß es für statim vindicari ſtehen. Da aber die gewöhnliche Lesart auch einen Sinn gibt, ſo habe ich nicht gewagt, von derſelben abzuweichen, wiewohl die andere vielleicht die gewähltere ſeyn dürfte.

17) Erneſti möchte ac ſtatt at leſen, und Schütz änderte wirklich ſo, weil, wie er behauptet, hier kein Gegenſatz ſtatt finde. Aber offenbar läßt ja Cicero die Richter im Vorſatze einen neuen Einwurf machen, um ſich wegen ihrer langſamen Entſcheidung zu rechtfertigen. Dieſen Einwurf widerlegt Cicero im Nachſatze.

18) Statt leviorem actionem haben mehrere Handſchriften livorem actionem, welches Gruter vorzuziehen ge-

neigt iſt. Aber dann müßte man auch oben leniore actione conſligere leſen, bey welcher Stelle die Handſchriften keine Abweichung in der Lesart zeigen. Levior actio iſt eine minder nachdrückliche, minder ſtrenge Klage, und ſagt alſo dasſelbe ungefähr, was lenior actio.

19) Mit Recht haben Beck und Schütz Fabers Emendation ratio juris ejus ſtatt ratio juris et jus de quo, wofür Lambin ratio juris et vis, de qua leſen wollte, in den Text aufgenommen. Wenn man ſich die alte Schreibart eijus für ejus vorſtellt, ſo begreift man leicht, wie daraus et jus werden konnte.

20) Municipien hießen diejenigen Städte in Italien, welche das römiſche Bürgerrecht hatten. Einige hatten alle Rechte der römiſchen Bürger, mit Ausnahme derjenigen, die man nur benutzen konnte, wenn man in Rom ſelbſt wohnte. Andere genoſſen nur das Recht, bey dem römiſchen Heere zu dienen, waren aber ausgeſchloſſen von dem Rechte des Stimmens und der Staatsämter. Sie waren nicht verpflichtet, die römiſchen Geſetze anzunehmen, wenn ſie nicht ſelber wollten.

21) Die gewöhnliche Lesart iſt: in morte sua testamento. Daß sua hier nicht ſtehen könnte, ſah Erneſti, und Beck tilgte es. Schütz gab dafür suo testamento. Beſſer tilgt man es als eine Gloſſe.

22) Es ſind ohne Zweifel die Zeiten des bürgerlichen Krieges zwiſchen dem Marius und Sulla gemeint, da die Preiſe der Güter ſehr gefallen waren, weil keiner auf ſichern Beſitz rechnen konnte. Nachdem Sulla Sieger geworden, zerſtörte, anfangs wenigſtens, das valeriſche Geſetz allen Credit. Cicero macht mit Fleiß aufmerkſam auf die Zeiten, um zu verſtehen zu geben, daß Fulcinius das Landgut ſeiner Frau für einen nicht hohen Preis verkauft habe. Lambin ſtieß ſich an die Lesart illis temporibus difficillimis solutionis,

und wollte dafür leſen temporibus difficillimae solutionis. Manutius möchte solutionis getilgt wiſſen. Illis fehlt in einigen Handſchriften. Es iſt kein Grund, die gewöhnliche Lesart zu ändern. Schwierige Zeiten der Zahlung ſind ſolche Zeiten, in welchen man mit Schwierigkeit Zahlungen leiſten kann.

23) Lambin will ohne Noth praemature ei fort. ademit ſtatt mature fortuna ademit leſen.

24) Statt in partem vocatae mulieres will Erneſti in partitionem voc. mul. leſen, und Schütz nahm dieſe Muthmaßung in den Text auf. Mir ſcheint die Aenderung ganz unnöthig. Die Weiber wurden für ihren Theil eingeladen, heißt: ſie wurden nach dem Teſtament aufgefordert, ihren Theil in Empfang zu nehmen, oder man ließ ſie ihren Theil in Beſitz nehmen. Vocari in partem ſagt im Grunde nicht mehr, als in partem venire.

25) Die Redensar se ipse inferebat hat Paſſeratius gut gegen Guilielmus, der dafür inserebat, und gegen Manutius, der dafür ingerebat leſen will, gerechtfertigt.

26) Guilielmus möchte assectatoris ſtatt assentatoris leſen. Jenes müßte man überſetzen: der gerne den Weibern den Hof machte. Es iſt aber kein Grund, die gewöhnliche Lesart zu verlaſſen.

27) Lambin nahm an dieſer Stelle Anſtoß. Es befremdete ihn, nach suadebant den Accuſativ mit dem Infinitiv folgen zu ſehen. Er wollte alſo leſen, entweder: nulla ratione amittere ejusmodi occasionem, oder noch lieber: ne ulla ratione amitteret. Was die Ausleger, um ihn zu widerlegen, anführen, trifft nicht ganz zum Ziele. Lambin ſah ganz richtig, daß bey Cicero, (denn was bey Dichtern zuweilen geſchieht, kömmt hier nicht in Betracht), nach suadere, wenn es rathen heißt, nicht der Acc. cum inf. folge. Er überſah

aber, daß suadere zuweilen für persuadere, überzeugen, überreden, ſtehe. In dieſer Bedeutung wird es offenbar pr. Arch. 6 nisi multorum praeceptis, multisque literis mihi ab adolescentia suasissem, nihil in vita magnopere expetendum, gebraucht. Auch hier bedeutet suadebant, ſie ſuchten zu überzeugen. Daß aber nach nulla ratio est auch der Infinitiv folgt, haben die Ausleger durch mehrere Stellen erwieſen.

28) Ich habe die Stelle nach der Leſart überſetzt, wie ſie Grävius nach dem erſ. Cod., der beſten Handſchrift für dieſe Rede, gibt: an non in mentem venit omnibus, illius hoc munus esse ad omnia parati, weil ſie mir die beſſere ſcheint. Beck fügt vor illius noch hominis hinzu, und hält illius für verdächtig. Beſſer fehlte es vielleicht, wenn hominis ſtehen ſoll; aber wenn dieſes, wie Grävius meint, aus omnibus entſtanden iſt, ſo kann es nicht fehlen. Die gewöhnliche Leſart iſt: an non in mentem venit omnibus, hominis illius ad hoc munus etc. Da dieß keinen Sinn gibt, ſo änderte Erneſti die Interpunction, und ſetzte nach hominis illius das Comma, worin ihm Schütz folgt. Nun muß man überſetzen: Fällt nicht Allen jener Mann ein, der für dieſen Auftrag und für alle Geſchäfte bereit iſt? Der bedächtige Leſer aber ſieht gleich, daß Cicero ſagen müſſe: Denken nicht alle, daß dieß gerade ein Geſchäft für den Mann ſey, der ſich immer für alle Geſchäfte des Weibes anbot?

29) Im Lateiniſchen ſteht: adest ad tabulam. Bey den Tafeln der Wechsler wurden damahls die Verſteigerungen häufig gehalten, weil die Zahlungen gewöhnlich durch die Wechsler geſchahen.

30) Erneſti hält die Stelle für verdorben, weil theils ipse überflüſſig ſey, theils der zweyte Grund auch von quod abhängen müſſe, und vermuthet daher, daß Cicero geſchrieben haben dürfte: quod tabulas averterit, ipse habeat arg.

tabb. aber ipse ſcheint hier, wie Beck bemerkt, die Bedeutung von mit Fleiß, Bedacht zu haben. Und daß die Conſtruktion verändert iſt, kann einer Nachläſſigkeit der Rede zugeſchrieben werden.

31) Das Rechnungsbuch, das hier bezeichnet wird, iſt ohne Zweifel das Rechnungsbuch der Cäſennia, worin geſchrieben ſtand, daß Aebutius von ihr für den Wechsler das Geld empfangen habe.

32) Der Wechsler hatte in ſein Buch eingetragen, daß er das Geld für den Aebutius bezahlt, und von ihm es wieder empfangen habe. Ob Aebutius für ſich oder fremde Rechnung gekauft, ob er aus eigenen Mitteln bezahlt, oder das Geld von andern empfangen habe, darum bekümmerte ſich natürlich der Wechsler nicht.

33) Sulla hatte nähmlich der Municipalſtadt Volaterrä das Bürgerrecht genommen, weil ſie es mit der Parthey des Marius gehalten hatte.

34) Schütz hat richtig eingeſehen, daß die Worte in possessione bonorum esset auf den Cäcina, nicht auf den Aebutius, wie Manutius und faſt alle Ausleger meinten, gehen. Denn wie hätte Aebutius gleich nach dem Tode der Cäſennia zu dem Beſitze gelangen können? Auch wird in Cap. 32. ausdrücklich geſagt: daß Cäcina im Beſitze des ſtreitigen Landgutes geweſen ſey.

35) Ich leſe mit Schütz iste ſtatt ipse, damit eine andere Perſon bezeichnet werde, als im unmittelbar Vorhergehenden gemeint iſt. Pantagathus wollte dafür istam leſen.

36) Nähmlich Cäcina, nicht Aebutius, wie Hottomann deutet.

37) Damit hier wieder Aebutius bezeichnet werde, da

zunächſt vorher von Cäcina die Rede iſt, ſo hat Schütz illis wieder in iste verändert. Aber warum veränderte er es nicht lieber in ille, das illis näher kommt, und ja zur Bezeichnung eines entfernteren Subjekts gebraucht wird? Doch iſt die Frage, ob überhaupt eine Veränderung der Lesart nöthig iſt. So iſt im Anfange des 8ten Cap. im erſten Punkt die Rede von Aebutius, und im zweyten von Cäcina, ohne daß im zweyten die Veränderung der Perſonen durch ein eigenes Wort bezeichnet iſt.

38) Alle Handſchriften haben: Quid ais? istius ille fundus est etc. Dieß war den meiſten Auslegern bis auf Erneſti und Schütz anſtößig, und ſie billigten ohne Bedenken Hottomanns Vorſchlag, istius in tuus zu verändern, wodurch freylich alle Schwierigkeit ſogleich gehoben iſt. Faber indeſſen, deſſen Meinung Beck beytritt, glaubt, daß dieſe Worte für die Rede eines Mannes gehalten werden müſſen, der Cicero gleichſam unterbricht. Wie kannſt du ſagen, ruft alſo ein dritter dazwiſchen aus, daß das Landgut dem Aebutius gehöre, da ja allgemein bekannt iſt, daß Cäſennia es immer beſeſſen hat? Ich geſtehe, daß mir dieſe Zwiſchenrede eines dritten äußerſt unnatürlich ſcheint. Es gibt aber noch zwey Mittel, der Stelle auf eine andere Weiſe zu Hülfe zu kommen, ohne daß man istius in tuus verändert. Man kann ſagen, durch quid ais werde der Vertheidiger des Aebutius, C. Piſo, angeredet; oder man verändere ais in ait. Nach der letztern Vermuthung, die mir die wahrſcheinlichſte dünkt, habe ich überſetzt. Nun drückt Cicero gegen die Richter plötzlich ſeine Verwunderung über die ſchamloſe Behauptung des Aebutius aus. Dieſe Vermuthung iſt um ſo wahrſcheinlicher, da gleich darauf inquit nicht inquis folgt.

39) Das heißt, er werde dort ſeinen Tod finden, wenn er ſich nähere.

40) Die Lesart minitabatur, wie ſchon der ſcharfſinnige

Faber nach Conjectur leſen wollte, hat Grävius nach dem erſ. Cod. wieder hergeſtellt. Vorher las man nuntiabatur, wofür Hottomann nunciabat, und Lambin nach Einer Handſchrift denuntiabat geben wollte. Man begreift leicht, wie nuntiabatur aus minitabatur entſtehen konnte.

41) Ich glaube mit Hottomann, daß est nach profectus ausgefallen iſt.

42) Nähmlich die nach den Geſetzen übliche Gewalt.

43) Lambin wollte ohne Noth effugit für refugit leſen; denn refugere heißt zurückfliehen, und dadurch vermeiden.

44) Erneſti hielt una, das in einer Handſchrift fehlt, für überflüſſig, da es nichts mehr ſage, als eodem tempore. Aber una, wie Beck richtig bemerkt, bezieht ſich auf die gemeinſchaftliche Flucht der Freunde und Beyſtände.

45) Den Interdikten der Prätoren, wodurch die Reſtitution befohlen wurde, fügte man, wenn die Gewaltthätigkeit nur ſcheinbar geweſen, gewiſſe Einſchränkungen hinzu; z. B. wenn der Vertriebene wirklich im Beſitz geweſen. Dieſem Interdikt aber war keine Einſchränkung beygefügt, da es eine an ſich unerlaubte Handlung betraf. Aebutius ſollte die Reſtitution leiſten, Cäcina mochte nun Beſitzer ſeyn oder nicht, weil er durch unerlaubte Mittel den Beſitz erlangt hatte.

46) Aebutius behauptete nähmlich, er habe nicht nöthig, Reſtitution zu leiſten, weil er den Cäcina nicht aus dem Beſitze geworfen, da dieſer gar nicht auf dem Landgute geweſen, alſo auch nicht aus demſelben hätte vertrieben werden können. Die ganze Schikane des Aebutius beruhte alſo auf dem Worte dejicere; denn nur unter der Bedingung, wenn er herabgeworfen, war die Reſtitution im Interdikte befohlen.

47) Ut ne iſt mit Recht nach dem erf. Cod. von den neueſten Herausgebern ſtatt ut non aufgenommen.

48) In ſechs oxfort. Cod. findet man sed etiam saepissime arguit, und im erf. Cod. sed etiam saepissimi facinoris arguit ſtatt sed etiam se ipsum arguit. Garatoni vermuthet daher ſcharfſinnig, daß man se pessimi facinoris arguit leſen müſſe. Da indeſſen auch die gemeine Lesart einen guten Sinn gibt, habe ich ſie zu verlaſſen nicht gewagt. Grävius gibt se ipsum facinoris arguit.

49) Paſſeratius will cum ferro mit advenientem verbinden, und glaubt, die Worte ſeyen nach dem Sinne des Zeugen zu verſtehen; denn es wäre für die Sache des Aebutius vortheilhaft geweſen, wenn auch Cäcina ſich mit einer Mordwaffe genähert hätte. Aber offenbar müſſen die Worte mit invadere verbunden werden, da Cicero den Zeugen nichts ſagen laſſen wird, was der Sache ſeines Clienten nachtheilig iſt.

50) Statt suos wünſchte Grävius servos, (welche Wörter nicht ſelten in Handſchriften mit einander verwechſelt werden), zu leſen. Erneſti billigte die Emendation, und Schütz nahm ſie in den Text auf. Da aber unter dem Worte Ihrige niemand etwas anders verſtehen konnte, als die Hausgenoſſen, ſo ſehe ich doch keinen hinlänglichen Grund zur Aenderung. Warum ſollen es denn nur Sklaven, nicht auch Freye, die zur Hausgenoſſenſchaft gehörten, geweſen ſeyn?

51) In den codd. Erf. et. Franc. 1 werden nach malum minaretur noch die Worte hinzugefügt: hoc est, mortem minaretur, die ſich gleich als eine Gloſſe ankündigen.

52) Cicero ſpottet des Rutilius, und gibt zu verſtehen,

daß er, dem man ſonſt nie zu glauben pflegt, es als ein Glück betrachten müſſe, wenn man ihm einmahl glaube.

53) Im Lateiniſchen ſteht auctor, wofür Pantagathus mit Unrecht auctionator leſen wollte. Auctor iſt derjenige, der völliges Eigenthumsrecht über eine Sache zu haben behauptet, daß er alſo auch an einen andern übertragen kann, und der beym Verkaufe für die Anſprüche herkömmt, die ein dritter an dasſelbe machen könnte. Daher ſteht es auch, wie hier, überhaupt für Verkäufer.

54) Schwarz ſteht hier für ſchlecht. Wem fällt hierbey nicht der horaziſche Ausſpruch ein: hic niger est, hunc tu, Romane, caveto? Der Ausdruck ſchwarz iſt hier aber deswegen, wie es ſcheint, gewählt, weil die Paraſiten in den Comödien mit ſchwarzen Kleidern und Masken ſich zu zeigen pflegten.

55) Cicero ſpottet. Fidiculanus Falcula, war höchſt wahrſcheinlich aus ſehr unberühmtem Geſchlechte, und vielleicht durch die Gunſt des Sulla in den Senat gekommen. Uebrigens urtheilt Cicero in der Rede für den Cluentius C. 37, die aber ſpäter gehalten wurde, vortheilhafter über den Mann; denn er erklärt dort, Fidiculanus ſey von dem angeſchuldigten Verbrechen, daß er ſich habe beſtechen laſſen, im Gerichte ehrenvoll losgeſprochen.

56) Es findet bey dieſer Stelle eine große Mannigfaltigkeit der Lesarten in den Handſchriften ſtatt, und es iſt ungewiß, ob hier die richtige Zahl ſteht, da ſie nicht mit der Zahl übereinſtimmt, welche pr. Cluent. 27 die Summe bezeichnet, für welche die welche die zu beſtechenden Richterden Oppianicus freyſprechen ſollten. Indeſſen haben die meiſten Handſchriften LIII, eine aber L. Lambin glaubt, daß man XL leſen müſſe, weil 40,000 Seſtertien die an der erwähnten Stelle genannte Summe ausmachen, die jeder der gewonnenen Richter

für das Gericht des Oppianicus, zu welchen auch Falcula gehörte, erhielt. Schütz nahm dieſe Vermuthung in den Text auf. Aber hier ſteht ja noch minus bey der Zahl, und es iſt daher wahrſcheinlich, daß Falcula eine größere Summe nannte, als diejenige betrug, die er als Beſtochener empfangen hatte. P. Faber will L. M. leſen. Es iſt aber noch ein anderer Fehler in der Lesart. Das Wort abesse, das in einer Handſchrift zugleich mit minus fehlt, und wofür in andern Handſchriften habere ſteht, kann nicht ächt ſeyn, weil, wenn es erhalten wird, die Worte ipsa esse keine rechte Bedeutung haben. Wahrſcheinlich ſchreibt ſich ſowohl esse als habere von einem Gloſſator her. Cicero fragt den Falcula, wie viele tauſend Schritte ſein Landgut von der Stadt entfernt ſey. Er antwortet: weniger als 53,000; er meint Schritte, aber das Volk verſteht Seſtertien, weil es an das Gericht des Oppianicus denkt, wo er ſich nach der allgemeinen Meinung hatte beſtechen laſſen, und glaubt, daß er jetzt, um ein falſches Zeugniß abzulegen, ungefähr eine ähnliche Summe empfangen habe; weshalb er ausruft: das wäre gerade die Summe. Man hat nicht nöthig, nach meiner Meinung, hier und in der Rede für den Cluentius die Zahlen in Uebereinſtimmung zu bringen, zumahl da die Sache damahls vom Volke noch ganz anders gedacht wurde, als ſie in der Rede für den Cluentius von Cicero dargeſtellt wird; denn damahls hielt man noch Cluentius für den Beſtechenden, und Oppianicus für den unſchuldig durch Falcula und andere beſtochene Richter Verurtheilten.

57) Falcula war durch die Nachloſung Richter über den Oppianicus geworden, weil wahrſcheinlich einer von den zuerſt gewählten Richtern abgegangen war, und hatte den Oppianicus, obgleich er nur wenige Tage dem Gerichte beygewohnt, verurtheilt. Auch ſtand er im Verdachte, daß er aus einer Decurie gewählt ſey, deren Reihe es nicht war, die Richter herzugeben. Man glaubte, Falcula wäre bloß deswegen

angenommen, um die Zahl der Verurtheilenden voll zu machen. Das Gericht über den Oppianicus beſtand aus zwey und dreyßig Richtern; ſechzehn von dieſen zu beſtechen, hatte Stalenus übernommen. Da an dieſen einer fehlte, ſo ſollte Falcula dieſen Mangel, wie man glaubte, erſetzen; denn bey gleichen Stimmen konnte keiner verurtheilt werden.

58) Er hörte nicht auf das, was die übrigen Zeugen ſagten, ſondern er dachte unterdeſſen, ob es nicht bald wieder Gelegenheit geben ſollte, wenn ein anderer angeklagt würde, wie im Gerichte des Oppianicus, Geld zu verdienen.

59) Mehrere Handſchriften haben quid causae optaret ſtatt quid causa optaret. Jenes würde heißen: was er für die Sache wünſchte. Aber dazu paſſen nicht die Worte visus est intelligere praeclare.

60) Erneſti wünſchte et vor tantummodo getilgt, das er aus der Endſylbe von optaret entſtanden glaubte, und Schütz tilgte es wirklich. Daß es fehlen könne, leuchtet ein; daß es fehlen müſſe, keineswegs.

61) Denn zweymahl hatten die Richter ſchon erklärt, daß ihnen die Sache nicht einleuchte, und neue Verhandlungen angeſetzt.

62) Paſſeratius wollte, wie Lambin auch in einer alten Handſchrift fand, ejus rei vim ſtatt ejus rei jus leſen. Aber jus paßt gut zu actio.

63) Statt vis iſt die gewöhnliche Lesart jus. Hottomann ſah zuerſt, daß hier vis ſtehen müſſe, und ſeine Emendation haben die meiſten nachfolgenden Herausgeber aufgenommen. Beyde Worte werden in den Handſchriften oft verwechſelt.

64) Cicero ſpricht ironiſch, wenn er ſich einen des Rechtes und der Prozeſſe unkundigen Mann nennt, wiewohl er

nicht in ſeinem, ſondern ſeiner Parthey Nahmen ſpricht, und der Gedanke eigentlich nur iſt: jeder des Rechtes auch noch ſo Unerfahrene konnte wiſſen, daß man in dieſem Falle auf ein Interdikt des Prätors für die Reſtitution Anſprüche machen durfte.

65) Die Edit. 1480 und Herv. haben convocari — armari ſtatt convocati, armati. Der Unterſchied iſt nicht groß; aber convocati und armati paſſen beſſer zu dem vorhergehenden vis.

66) Quod agas ſtatt quid agas hat Erneſti verbeſſert, weil es die Latinität verlangte.

67) Das bürgerliche Recht bezieht ſich auf das, was in den Geſetzen der zwölf Tafeln verordnet, das prätoriſche auf das, was durch die Edikte der Prätoren rechtskräftig war. Da in den Geſetzen der zwölf Tafeln vieles unbeſtimmt gelaſſen war; ſo ſahen ſich die Prätoren bald genöthigt, dieſem Mangel durch ihre beym Antritt ihrer Aemter ausgegebenen Edikte nach Möglichkeit abzuhelfen. Seit dem J. 585, und beſonders ſeit dem corneliſchen Geſetz von 686, war verordnet, daß die Prätoren bey der Verwaltung der Rechtspflege nicht von den Vorſchriften abweichen ſollten, die ſie ſich ſelbſt beym Antritt ihres Amtes gemacht hätten. Von dieſer Zeit an bildete ſich allmählig das prätoriſche Recht da die Beſtimmungen für einzelne Fälle aus Einem Edikte in das andere übergingen, und was in den frühern vergeſſen, oder mangelhaft ausgedrückt war, in den ſpätern ergänzt und vervollkommet wurde. Auf Befehl des Kaiſers Hadrian wurden die verſchiedenen Edikte der Prätoren geſammel und zu Einem Ganzen geordnet. Dieſe Sammlung wurde nachher edictum perpetuum oder jus honorarium genannt, und macht ohne Zweifel einen weſentlichen Theil des Corpus juris aus.

68) Lambin tilgte ut vor hoc genus unum etc.; aber mit Unrecht; denn die Worte hängen nicht von tanta diligen-

tia prudentiaque fuerint ab, ſondern machen den Nachſatz, der in einer verwundernden Frage ſich ausdrückt. Vor ut iſt eigentlich ein Satz ausgelaſſen, wie fieri potest oder potestisne credere, eos ita imprudentes fuisse. So wird ut zum Ausdruck der Verwunderung nicht ſelten gebraucht. S. Liv. IV, 2.

69) Cicero zeigt, daß Piſo eine ungerechte Vertheidigung ſich erlaube, und ſucht dieß durch ein ähnliches Beyſpiel anſchaulicher zu machen. Jeder geſteht ein, ſagt er, daß mir das Recht der Klage zuſtehe, wenn jemand bewaffnet, mich in mein Haus zu gehen verhindert; wie kann man denn zweifeln, daß ich ein gleiches Recht habe, wenn einer mich in mein Landgut zu gehen verhindert? Dieſer Beweisgrund ſtützt ſich freylich auf die Vorausſetzung, daß Cäcina Beſitzer des Landgutes geweſen ſey; woraus zugleich die Richtigkeit der obengedachten ſchützischen Textesverbeſſerungen erhellt. S. Anmerk. 34 und 35 d. d. R.

70) Die gewöhnliche Lesart lautet ſo: Quid? ad causam possessionis? quid? ad restituendum eum, quem oportet restitui: quid denique ad jus civile, aut ad actoris notionem et ad animadv. ages? injuriarum? Daß in dieſer Lesart die Interpunction fehlerhaft iſt, leuchtet ein. Hottomann wollte die letzten Worte ſo verbeſſern: quid denique ad jus civile? cum ad actoris ultionem et animadversionem agatur injuriarum. Aber dieſe Emendation iſt gar zu gewaltſam. Näher käme man bey dieſer Emendation den Worten des Textes, wenn man mit Guilielmius notionem in notationem veränderte, welches ungefähr denſelben Sinn mit ultionem darbietet; aber auch ſo muß noch ein Wort eingeſchoben, und ein anderes zu ſehr verändert werden. Lambin gab die Lesart der letzten Worte ſo: quid denique? ad jus civile ages injuriarum? indem er aut ad actoris notionem et ad animadversionem ganz ausließ. Der Sinn dieſer Lesart war nach ſeiner Erklärung folgender: Was nützt die Injurienklage, um

das zu erhalten, was man nur vermittelſt des bürgerlichen Rechtes und vermittelſt der Klagen, die dieſem gemäß angeſtellt werden, erlangt? Denn wer eine Injurienklage führt, ſucht ſich nur zu rächen, nicht die entriſſene Sachen oder den verlornen Beſitz wieder zu erhalten. Aber ſo viele Worte, die nicht das Anſehen einer Gloſſe haben, aus dem Texte zu tilgen, dürfte einem beſonnenen Kritiker nicht geziemen. Erneſti ſorgte für eine beſſere Interpunction der Stelle, und fügte id nach dem erſten quid? hinzu. Aber id klingt nach quid nicht gut: und ſcheint auch entbehrt werden zu können, da man aus acturus sis und dem folgenden injuriarum ſuppliren kann, actio injuriarum, oder der Umſtand, daß du eine Injurienklage anſtellſt. Auch iſt actoris notio anſtößig, da notio nicht dem Kläger, ſondern dem Prätor zukommt, und für cognitio zu ſtehen pflegt. Ich glaube daher, daß man actoris entweder mit Beck ganz tilgen, oder dafür mit D. Faber praetoris, wie Schütz in den Text aufgenommen, leſen müſſe. Auch tilge ich mit eben dieſem Kritiker das Fragezeichen nach ages injuriarum, und ſetze dafür einen Punkt. Die Worte ages injuriarum wiederhohlen den Rath des Calpurnius.

71) Man muß ſuppliren: Willſt du verlangen, daß du, von wannen du mit Gewalt abgewehrt biſt, dort wieder eingeſetzt werdeſt?

72) Manutius hat die Stelle mißverſtanden, und mußte ſie mißverſtehen, wenn er hinter interdixit ein Fragezeichen ſetzte, wie man im cod. Erf. findet, und Grävius es wünſcht. Der Gedanke iſt: die Worte unde vi prohibitus gebraucht niemand in ſeinem Interdikt, ſondern dafür den Ausdruck unde dejectus.

73) Man ſupplire wieder: Willſt du verlangen, daß du, von wannen du herabgeworfen biſt, dort wieder eingeſetzt werdeſt?

74) Die gewöhnliche Lesart iſt: armatos se tibi obstitisse, welche keinen Sinn gibt. Faber verbeſſerte armatis se tibi obstitisse. Aber dieß gibt einen Gedanken, der ſich mit dem Zuſammenhange nicht verträgt. Mit Recht hat daher Erneſti, nach der Handſchrift des Francius, armatos tibi obstitisse aufgenommen.

75) Gruter, dem Grävius folgt, theilt ſo ab: dejicitur. Omnino. Jam bene agis. Aber ſo wird dem Worte omnino eine Bedeutung beygelegt, die es nur im neuern Latein hat. Lambin ſah richtig, daß omnino zur vorhergehenden Periode gehöre, wollte aber omnino gleich nach si quis geſetzt wiſſen, wozu kein hinlänglicher Grund iſt, da omnino oft nachgeſetzt wird, wenn es auch zu einem der vorhergehenden Wörter gehört. Ich leſe alſo mit Erneſti und Schütz dejicitur omnino. Jam bene ag. etc.

76) Lambin will hier wieder proterritus ſtatt perterritus leſen, aber ohne Noth, da perterrere zuweilen für absterrere gebraucht wird.

77) Erneſti vermuthete, daß man perspicuum non fit ſtatt perspicuum non sit leſen müſſe, weil kein Grund zum Gebrauche des Conjunktivs ſtatt finde. Aber man vergleiche meine Ueberſetzung.

78) Die alte Lesart war jus — adprobatum. Dieß veränderte Lambin nach einer ſeiner Handſchriften in vis — adprobata, und die neueren Herausgeber haben mit Recht dieſe Verbeſſerung, obgleich Gruter ſie nicht billigt, aufgenommen, da kein Recht bewaffneter Menſchen gedacht werden kann. Grävius wollte noch et vor judicio hinzufügen; aber Erneſti bemerkt richtig, daß judicio hier im Gerichte heiße, und die Copula deßhalb nicht nöthig ſey.

79) Nullum iſt mit Recht von den Herausgebern nach mehreren Handſchriften der gewöhnlichen Lesart nulli vorgezogen.

80) Nach constitutum muß adversus eum ſupplirt werden. Schütz vermuthet, daß cum eo ausgefallen ſeyn dürfte.

81) Die Lesart qui obstiterit ſtatt quod obstiterit hat Erneſti nach dem erf. Cod. und einigen alten Ausgaben wieder hergeſtellt. Das gleich darauf folgende qui macht auch bey obstiterit das qui nothwendig. Ferratius indeſſen wollte das qui vor multitudine in quod verändert wiſſen; und dann könnte man auch das erſte quod dulden. Nun müßte man überſetzen: daß kein Recht zur Belangung dagegen verordnet worden, daß er ſich mit bewaffneten Menſchen entgegengeſtellt, u. ſ. w. Aber qui verdient den Vorzug.

82) Die alten Erklärer haben zum Theil die Meinung dieſer Stelle gar nicht begreifen können, und beſonders mit hoc nichts anzufangen gewußt. Hottomann glaubte, die Stelle wäre verſtümmelt, weil er in einer Handſchrift einen leeren Raum nach hoc quam habet vim fand, worin auch die nächſtfolgende Partikel ut fehlte. Er meinte, man müßte die Lesart ſo herſtellen: Quid ergo? hoc quam habet vim? Unde vi tu illum dejecisti, eo tu illum restituas: nam ut illa res ꝛc., und dann will er nach aspirare possim nicht ein Fragezeichen, ſondern ein Colon geſetzt wiſſen. Man muß nach dieſer Verbeſſerung ſo überſetzen: Wie denn? was hat dieß (nähmlich das Herauswerfen oder das Herabwerfen) für eine Wirkung? Von wannen du ihn herabgeworfen, dort mußt du ihn wieder einſetzen? Denn geſetzt auch, dieß möchte einigermaßen verſchieden ſeyn, ob ich u. ſ. w., wie könnte das eine ſo ſehr von dem andern verſchieden ſeyn, daß jener u. ſ. w. Das Willkührliche und Unnatürliche bey dieſer Verbeſſerung leuchtet ein. Lambin will leſen: hoc ejecite, non dejeci, quam habet vim? Er meint, der Gedanke ſey: Dieß: ich habe dich herausgeworfen, nicht herabgeworfen, was hat es für eine Bedeutung,

etwa die, daß die beyden Sachen (er will alſo auch illae res — videantur leſen) verſchieden ſcheinen, ob ich dann mit Waffen vertrieben werde, wenn ich hineingetreten ſeyn werde, oder ehe ich hineingetreten, mir von Bewaffneten der Zugang verhindert werde? Auch dieſe Erklärung und Aenderung kann nicht befriedigen. Es iſt überhaupt keine Aenderung nöthig. Der Gedanke iſt: Welche ſo große Bedeutung hat das, was du ſagſt, daß ein Unterſchied ſtatt zu finden ſcheine zwiſchen Austreiben und Abwehren, oder mit andern Worten: was liegt für eine Bedeutung und Wichtigkeit in dem von dir gebrauchten Ausdruck, daß ein Unterſchied ſtatt zu finden ſchiene, u. ſ. w.

83) Für illa res — videatur will Lambin, wie ſchon bemerkt, illae res — videantur leſen. Auch will er entweder aliquid oder aliqua ex parte aus dem Texte getilgt wiſſen, worin ich ihm beyſtimme. Ich halte aliqua ex parte für eine Gloſſe von aliquid. P. Faber verändert illa res, wofür man auch ista res findet, in in jure, welches Schütz aufnahm, der auch aliqua ex parte tilgte. Aber leichter ſcheint man emendiren zu können illa re, in dieſer Sache, hierbey, nähmlich beym Verhindert werden.

84) Die Lesart der meiſten Handſchriften iſt: an in eadem vi atque in iisdem armis. Für in eadem vi atque in iisdem armis fand Grävius im cod. Erf. an eadem vi atque iisdem armis, welche Lesart Grävius billiget, und ich auch vorziehe, obgleich in ead. vi atq. in iisd. arm. ſich auch rechtfertigen läßt. Lambin aber gab wahrſcheinlich ohne Handſchriften an cum eadem vi atque iisdem armis, welche Lesart durch Gruter ſich weiter verbreitet hat. Es iſt indeſſen ungewiß, ob Lambin und Gruter ſich cum als Conjunction oder als Präpoſition dachten. Erneſti und Schütz gaben ſtillſchweigend quum. Dann muß aus dem vorhergehenden Satze expellar atque dejiciar wiederhohlt werden. Aber erſtlich

findet ſich quum nicht in den bekannten Handſchriften, und dann entſteht auch ein unrichtiger Gedanke, da einer, wenn man ihm mit Waffen begegnet, nicht herausgetrieben, ſondern abgewehrt wird. Beſſer alſo läßt man cum oder quum mit Grävius und Beck ganz weg. Man vergleiche übrigens meine Ueberſetzung bey der ganzen Stelle, die deutlich machen wird, wie ich ſie verſtanden habe.

85) Lambin wünſchte quid hoc ſtatt qui hoc.

86) Das zweyte ille wünſchte Erneſti getilgt, weil, wenn ein Pronomen ſtehen ſollte, eher hic geſetzt werden müßte. Schütz tilgte es wirklich. Aber ille wird, wie die Lexica lehren, öfters wiederhohlt.

87) Die Lesart, nach welcher ich überſetzt habe, iſt aus dem erf. Cod. Gewöhnlich lautet ſie ſo: hujus rei interdictum atque actionem in mentem ꝛc. Da dieſe Lesart keinen rechten Gedanken darbietet; ſo gaben Erneſti und Beck dafür hujus rei atque actionis in ment. Man muß hiernach überſetzen: daß ihr urtheilen könntet, unſern Vorfahren wäre dieſer Fall und dieſe Klage nicht in den Sinn gekommen. Aber da dieſe Lesart durch keine Handſchriften beſtätiget wird, und diejenige, welche der erf. Cod. darbietet, einen guten Sinn gibt; ſo habe ich kein Bedenken gehabt, dieſe mit Schütz vorzuziehen. Jus ſteht hier für Gericht, wofür es bekanntlich oft gebraucht wird. Oder will man es hier nicht ſo verſtehen, ſo kann jus et actio Recht und Klage für rechtmäßige, zu Recht beſtehende Klage geſetzt ſeyn.

88) Saucius verändert Erneſti nach Conjectur in sauciatus, weil dieß beſſer zu occisus paßt. Schütz und Beck folgten ihm. Aber die Alten gebrauchten ja nach Priscian saucius für sauciatus.

89) Das Bild iſt entlehnt von einem Fechter, der ſeinen Stand zu behaupten ſucht. Ob man übrigens demovet oder dimovet lieſt, ſcheint gleichgültig.

90) Se, das gewöhnlich fehlt, hat Erneſti mit Recht aus dem erf. Cod. aufgenommen.

91) Das erſte bezieht ſich auf die vorausgegangenen Urſachen, ſo wie das letzte auf die Wirkung und den Erfolg.

92) Beck vermißt hier die Copula, und glaubt, daß ſie entweder ausgefallen ſey, oder quo ſupplirt werden müſſe. Ich finde hier nichts anſtößiges, welches man hoffentlich auch in meiner Ueberſetzung nicht finden wird.

93) Schütz hat magna bey vis gegen alle Handſchriften aus dem Texte getilgt, weil er es für ungereimt hält, da kurz vorher geſagt ſey, es müſſe nur eine geringe Gewalt bey dieſen Dingen gedacht werden, und weil man auch auf keine Weiſe ſagen könne, daß eine große Gewalt gebraucht ſey, wenn man nur Bewaffnete geſehen habe. Ich kann durchaus nicht beyſtimmen. Der Gedanke iſt: Wenn in Gerichten oder bey Streitigkeiten über ein Recht vor den Gerichten die Rede ſey, und wir bey der Vertheidigung unſers Rechtes von Gewalt ſprächen; ſo dürfe nur eine ſcheinbare Gewalt, (denn das iſt hier pertenuis vis, eine Gewalt, die nichts bedeutet), eine ſolche, die herkömmlich ſey, gedacht werden. Sobald man aber von Bewaffneten rede, die man geſehen, ſo müſſe dieß von den Richtern ſchon für eine große Gewalt, für eine widerrechtliche Verletzung gehalten werden. Auch Erneſti erklärt pertenuis vis nach meiner Meinung unrichtig, wenn er den Ausdruck ſo deutet: durch eine geringfügige Sache kann Gewalt gedacht werden, und von weiter Ausdehnung iſt das Wort Gewalt. Schütz nahm mit Recht Anſtoß, wie es ſcheint, an dieſer Erklärung. Es iſt hier vielmehr ein Gegenſatz zwiſchen pertenuis vis und magna vis, und Cicero will ſagen: Alles, was ſich von der ſcheinbaren, geſetzmäßigen Gewalt entfernt und ſich wirklicher Gewaltthätigkeit nähert, muß ſchon als eine große Gewaltthätigkeit von dem Richter betrachtet werden, der dafür ſorgen muß, daß die Ruhe im Staate auf keine Weiſe ge-

fährdet wird. Dieſe Erklärung ſcheint mir der Zuſammenhang allein zu geſtatten.

94) Der Gedanke iſt: Dann hat man nicht nöthig, Gewalt mit Gewalt zurück zu treiben, wenn der Richter gleich Ahndung übt, ſobald der eine der Streitenden nur Miene zu wirklichen Gewaltthätigkeiten gemacht hat.

95) Repulisse, welches Pantagathus ſchon gemuthmaßt hatte, ſtatt repudiasse, wofür Lambin repugnasse leſen wollte, haben die neuern Herausgeber ſeit Grävius mit Recht aus dem erſ Cod. aufgenommen.

96) Statt quod si fand Hottomann in einigen Handſchriften quid? si, und dieſe Lesart ziehen er und Faber vor, und Schütz nahm ſie in den Text auf. Ich ſehe keinen Grund, von der gewöhnlichen Lesart abzuweichen.

97) Das Wort attingere iſt den meiſten Auslegern hier anſtößig; Hottomann, dem Lambin beypflichtet, der indeſſen auch adjungere vorſchlägt, will dafür adstringere leſen. Schütz emendirt alligare, welches ihm den Spuren der gemeinen Lesart näher zu kommen ſcheint, als adstringere; welches ich nicht finden kann. Ich finde keine Aenderung nöthig, wiewohl ich adstringere, wenn ſie nöthig wäre, vorziehen würde. Warum ſoll Cicero nicht den Ausdruck der Abwechslung wegen einmahl verändern, zumahl da der Ausdruck nach der gemeinen Lesart der Sache gemäß iſt? Die Sache nach dem Wortſinn berühren, heißt, ſie feſthalten, auffaſſen, die Sache nach dem Wortſinne verſtehen.

98) Mit Recht haben die Herausgeber die gemeine Lesart statu in statui nach Lambins Vorſchlage geändert. Die abweichende Lesart statim beweiſt die Richtigkeit dieſer Aenderung. Denn es iſt hart, bey neminem das Zeitwort intelligere zu ſuppliren, und die Präpoſion de pflegt vor detrudere bey proſaiſchen Schriftſtellern nicht ausgelaſſen zu werden.

99) Schütz findet in verborum errore versari anſtößig, und möchte tenore für errore leſen. Kein beſonnener Kritiker wird ihm beyſtimmen. Wie kann hier tenore ſtehen, da ja im Grunde nur von einem einzigen Worte die Rede iſt? Error verborum iſt ein Irrthum, der durch Worte veranlaßt wird, und ſteht für irreleitende Wörter.

100) Nähmlich keiner beſtimmten und eigenthümlichen Worte.

101) Ac für aut biethen der erſ. Codex, und die Herausgeber haben es mit Recht vorgezogen.

102) Die Worte ſind der Willensmeinung der Menſchen dienſtbar, heißt, ſie müſſen nach der Willensmeinung der Menſchen verſtanden und erklärt werden.

103) Centumvirn waren Richter, welche aus den fünf und dreyßig Tribus gewählt werden. Eigentlich betrug ihre Zahl hundert und fünf, da aus jeder Tribus drey für dieſelben genommen wurden. Das Gericht der Centumvirn wurde um das J. 514. zur Unterſtützung des Stadtprätors eingeſetzt. Anfangs führte der Stadtprätor in demſelben den Vorſitz. Die Gegenſtände, die vor dieſes Gericht gehörten, ſind de orat. 1, 38 angegeben. Es entſchied über Teſtamente und Erbſchaften.

104) Es wird hier Q. Mucius Scävola, der gewöhnlich durch die Benennung Pontefex maximus von dem gleichzeitigen Q. Mucius Scävola, der als Augur bezeichnet wird, ſich unterſcheidet, gemeint. Dieſer verwaltete mit dem berühmten Redner L. Craſſus faſt alle Ehrenämter gemeinſchaftlich. Conſuln waren ſie beyde im J. 659. Die Scävoler zeichneten ſich überhaupt durch ihre Rechtskenntniſſe aus, dieſer auch durch ſeine ſtrenge Rechtſchaffenheit. Von der Sache, auf welche hier angeſpielt wird, redet Cicero de orat. 1, 39 umſtändlicher.

105) Der Gedanke iſt: die von niemanden angefochtene Benutzung eines Grundſtückes in zwey Jahren gibt das Recht zum Beſitz, ohne daß ich nöthig habe, den Beſitz zu rechtfertigen. Daß die Copula et zwiſchen usum und auctoritatem getilgt werden müſſe, ſah Hottomann zuerſt, dem die vorzüglichſten Herausgeber gefolgt ſind. Hottomann wollte auch biennem ſtatt biennium leſen, aber Grävius hat gezeigt, daß per bey Zeitbeſtimmungen oft ausgelaſſen wird.

106) Die Worte: der zur Benutzung dieſes Weges berechtigt iſt, habe ich der Deutlichkeit wegen hinzugeſetzt. Es iſt die Rede von einem, der das Recht hat, ſein Vieh über das Feld eines andern zu treiben. Wenn der, welcher die Servitut auf ſeinem Felde hat, den Weg, worüber das Vieh getrieben werden ſoll, nicht im Stande hält; ſo erlaubt das Geſetz dem andern, ſein Vieh zu treiben, auf welchem Wege er will.

107) Cicero führt dieſes Beyſpiel an, zu beweiſen, daß man nicht die bloßen Worte des Geſetzes, ſondern vielmehr die Meinung des Geſetzes beachten müſſe. Das Geſetz hat nicht die Abſicht, jemanden zu erlauben, auf jedem Wege zu treiben, wem er auch gehöre; ſondern es geſtattet nur, auf dem Felde, auf welchem die Servitut ruht, ſein Vieh zu treiben, wo er will, wenn der Beſitzer desſelben nicht für einen gebahnten Weg geſorgt hat.

108) Ohne Zweifel muß man nach den beſten Handſchriften auctorem ſtatt a torem leſen. Unter auctor aber kann man ſchwerlich mit Erneſti denjenigen verſtehen, der jemanden Ungerechtigkeit abwehrt und durch Klage ahndet. Dazu paßt actio in auctorem nicht; denn dieſe Redensart zeigt an, daß unter auctor nicht der Kläger, ſondern der Beklagte zu verſtehen iſt. Ich verſtehe alſo unter auctor mit Faber denjenigen, von dem man ſein Recht fordern kann, d. h. denjenigen, der gegenwärtig im Beſitz einer ſtreitigen Sache iſt, der ſein Eigenthumsrecht zu erweiſen ſich

anheiſchig macht, und dafür die Gewähr zu leiſten gelobt. Bey der Formel quandoquidem te in jure conspicio muß man ſuppliren: postulo, anne fias auctor.

109) Statt vere wollten Einige nach Lambin severe leſen, und Schütz nahm dieſe Lesart in den Text auf; aber vere ſcheint hier eigentlich, nach der ſtrengen Wahrheit und Genauigkeit zu bedeuten (ſ. E. 21).

110) Faber glaubte, daß die Zahlen verfälſcht wären, weil kein Zwanzigjähriger ein Unmündiger genannt werden könne, da die Mündigkeit ſchon vom vierzehnten Jahre bey den Römern angefangen habe. Er wollte daher leſen: annos XV. Aber er bemerkt nicht, daß Cicero ſagen will, Cornelius ſey zum Erben im Teſtamente eingeſetzt worden, als er noch ein Mündel war, wiewohl er die Erbſchaft nicht eher erlangen konnte, als bis er zwanzig Jahre alt geworden.

111) Erneſti vermuthet, daß Cicero geſchrieben habe, complectatur, weil ſonſt nicht atque ſtehen könne, ſondern neque oder neve folgen müſſe. Seine Vermuthung iſt nicht unwahrſcheinlich, zumahl da die edit. Wald. complectar. gibt.

112) Lambin lieſt: proposuerint, ut me restituas, sive tu dejec. Schütz iſt unter allen Auslegern, wiewohl auch Garatoni mit ſeiner Meinung übereinſtimmt, ihm allein gefolgt; denn, ſagt er, die Worte ut servos non numero distinguant, etc. sive me tu dejeceris würden auf eine unpaſſende Weiſe mit einander verbunden. Man ſoll nach ſeiner Meinung ſo überſetzen: da ihre Abſicht war, daß du den Beſitz zurückgeben ſollſt, es magſt nun du, oder es mag einer der Deinigen, es mögen nun deine Sklaven oder Freunde ſeyn, die mich herabgeworfen haben, ſo daß ſie nähmlich die Sklaven nicht der Zahl nach unterſcheiden, ſondern durch das einzige Wort Gesinde bezeichnen. Aber erſtlich fehlt das Wort restituas in allen bekannten Hand-

ſchriften, und man muß Lambin auf ſein bloßes Wort glauben, wenn er behauptet, ſeine Aenderung nach Handſchriften gemacht zu haben. Dann iſt ja bey dieſer Lesart im Grunde dieſelbe Verbindung, die Schütz anſtößig findet. Auch hier wird geſagt, daß man im Interdikt beym Herabwerfen nicht die Zahl der Sklaven habe bezeichnen wollen. Ich halte die gewöhnliche Lesart mit Beck, der ſie gut vertheidigt, für unverdorben. Der Gedanke iſt: Diejenigen, welche die Formel des Interdiktes abfaßten, dachten bey den Worten: wovon du, oder dein Geſinde, oder dein Procurator herabgeworfen, nicht daran, daß gerade mehrere Sklaven die Herabwerfenden ſeyn müſſen, ſondern ſie faßten alle, Sklaven und Freygeborne, es mochte nun ein einzelner, oder es mochten mehrere ſeyn, die in deinem Nahmen handelten, unter dem Nahmen Geſinde und Procurator zuſammen. Das doppelte ut darf nicht befremden, es wird nicht ſelten nach Zwiſchenſätzen widerhohlt. Man hat alſo nicht nöthig, das zweyte ut mit P. Faber zu tilgen.

113) Nach quaeri fügt Schütz id hinzu, mit Recht glaube ich.

114) Fecerit iſt mit Recht von Beck und Schütz als die gewähltere Lesart der gewöhnlichen dejecerit nach dem erf. Cod. vorgegangen worden. Man ſupplire dejectionem bey fecerit.

115) Nach servulus fügt Gruter, dem mehrere ältere Herausgeber und Erneſti gefolgt ſind, noch unus nach dem erf. Cod. hinzu. Aber da bey familia nicht universa wiederhohlt iſt, ſo ſcheint unus auch bey servulus fehlen zu müſſen.

116) Statt restitui wünſchte Pantagathus respici zu leſen, aber vim restitui voluerunt iſt, ſie wollten, daß die verübte Gewalt wieder gut gemacht würde.

117) Alle alte Ausgaben und Handſchriften haben arma-

tisve. Dafür wünſchte Hottomann armatisque, und Lambin änderte ſo. Auch Garatoni hält dieſe Aenderung für nothwendig, weil coacti und armati nicht von einander getrennt werden dürften. Aber Bewaffnete konnten auch unter den Nichtzuſammengezogenen gegenwärtig ſeyn.

118) Unſtreitig muß man nach dem erf. Cod. armatissimi leſen, ſtatt paratissimi, welches letztere Erneſti gab, obgleich er armatissimi nicht mißbilliget. Die Beweisführung bezieht ſich beſonders auf das Wort armatus, und paratissimi und parati werden nicht gut einander gegenüber geſtellt, wie Beck richtig bemerkt.

119) Das Wort loqui nach latine fehlt in dem erf. Cod. und in ſechs oxf. Handſchriften. Beck hat es deshalb, wie Grävius wünſchte, getilgt. Aber obgleich man latine scire ſagt; ſo iſt es doch noch unentſchieden, ob man auch latine oblivisci ſagen darf.

120) Quae vor si alio fehlt in den beſten Handſchriften und ſcheint durch die Endſylbe von armatosque in den Text gekommen zu ſeyn.

121) Zu der Ermahnung nähmlich nehmen ſie ihre Zuflucht, daß die Richter ſich nicht nach dem richten mögen, was die Rechtsgelehrten dem ſtrengen Rechte gemäß entſchieden haben. Man hat alſo nicht nöthig, entweder mit Paſſeratius rationem, oder mit Lambin orationem zu leſen.

122) Die Lesart, wie wir ſie jetzt in unſern Ausgaben finden: sive, nive, verdanken wir Grävius, der ſie nach Guilielmius Emendation und nach den Spuren zweyer pfälziſcher Handſchriften ſo herſtellte. Die meiſten älteſten Herausgeber vermutheten hier eine Lücke, und machten ſehr von einander abweichende Verſuche, dieſe Lücke auszufüllen. Einſchieben wollten nach illud, quod dicitur, Hottomann und Lambin: uti lingua nuncupassit; Ant. Auguſtinus: sic in-

venire; P. Faber: sic in jure, (unter jus verſtand er Interdikt); Pantagathus und Manutius: summo jure. Daß die Lesart des Grävius die beſſere ſey, leuchtet ein. Es ſind die Anfangsworte der gerichtlichen Gelobungen bezeichnet, die mit si oder ni anfingen.

123) Ob man prohibitus oder mit dem erf. Cod. cohibitus leſe, wie Erneſti wünſcht, ſcheint gleichgültig. Aber in der beckiſchen Ausgabe iſt die Interpunction fehlerhaft; denn entweder muß nach accedere ein Fragezeichen ſtehen; oder, wenn dort, wie in der beckiſchen Ausgabe, ein Comma geſetzt werden ſoll, ſo muß es bey prohibitus, welches auch in mehreren Handſchriften fehlt, getilgt werden.

124) Die Interpunction iſt in allen Ausgaben, ſelbſt in der beckiſchen, fehlerhaft. Man ſetzt bey venires ein Punctum, und denkt nicht daran, daß man alsdann gar keinen Nachſatz hat, der auf in ista vero causa, cum tu sis is folgt. Offenbar iſt in ista defensione eine Wiederhohlung von in ista vero causa. Schütz hat freylich nach venires ein Comma geſetzt; aber er läßt nach oportere ein Punct ſtatt eines Fragezeichens folgen. Wenn man auf den Zuſammenhang achtet, ſo leuchtet ein, daß hier eine Verwunderung ausgedrückt werde. Cicero wundert ſich, daß Piſo, während er ſich an den Buchſtaben der Formel hält, das Gutachten der Rechtskundigen verwirft, die es doch ſonſt mit dem ſtrengen Recht zu halten pflegen. Beck ſagt, Grävius habe mit Recht das Fragezeichens nach oportere getilgt, welches Lambin für nothwendig hielt. Ich möchte wiſſen, wie er die Stelle ohne dieſes Fragezeichen verſtehen will. Er läßt ſogar bey in ista defensione ein neues Kapitel anfangen.

125) Schütz lieſt quum ſtatt quod nach Hottomann. Auch mir ſcheint die Aenderung nothwendig.

126) Einige Handſchriften haben defendis ſtatt defen-

dit; aber das Wort wird paſſender auf den Scävola, als auf den Piſo, bezogen; weshalb ich defendit vorziehe.

127) Die Mucier waren überhaupt ihrer Rechtsgelehrſamkeit wegen ausgezeichnet. Beſonders aber waren es zwey: P. Mucius Scävola, Vater und Sohn, die beyde Pontifex Maximus waren, die durch ihre Rechtskenntniſſe vorragten. Der Vater war Conſul im J. 631, als Tib. Gracchus ermordet wurde, der Sohn im J. 659. Der erſte gründete das bürgerliche Recht, wie Pompejus ſagt. Beyde haben Schriften über das bürgerliche Recht hinterlaſſen.

128) Man. Manilius, Conſul im J. 605, gehörte gleichfalls zu den Gründern des bürgerlichen Rechtes, worüber er drey Bücher hinterließ.

129) Der Schwiegervater des Redners Craſſus war der Augur Q. Mucius Scävola, ein Vaterbrudersſohn des ältern gleichnahmigen Pontifex Maximus, Conſul im J. 637. Er war Cicero's Lehrer im bürgerlichen Rechte.

130) Man hat nicht nöthig, mit Lambin zu leſen: nihil enim est, oder mit P. Faber nihil est, wie auch Grävius wünſcht, und ein paar Handſchriften darbiethen. Denn quod ſteht entweder, wie Erneſti meint, für in quo, qua in re; oder iſt überflüſſig, wie auch an andern Orten, geſetzt. Eben ſo wird auch hoc zuweilen pleonaſtiſch gebraucht.

131) Hottomann vermuthete, daß man interponi ſtatt imponi leſen müſſe, und dieſe Emendation haben faſt alle Ausleger mit Recht angenommen, obgleich ſie durch keine Handſchrift unterſtützt wird. Nur Gruter mißbilligt ſie, ohne doch die gewöhnliche Lesart zu rechtfertigen. Beyde Worte interponi und imponi konnten leicht in den Handſchriften mit einander verwechſelt werden, da ſie beynahe durch einerley Abbreviaturen geſchrieben zu werden pflegen.

132) Auch testimonium ſtatt der gewöhnlichen Lesart testamentum verdankt man Hottomanns Scharfſinne. Auch hier haben die mißverſtandenen Abbreviaturen die Verfälſchung der Lesart veranlaßt. P. Faber wollte testem, und Manutius noch wahrſcheinlicher testem tamen für testamentum leſen.

133) Das heißt, ſie weiß nicht das geringſte zu unternehmen.

134) Die Meinung iſt: nach dem bürgerlichen Rechte iſt das Teſtament desjenigen Teſtators, dem ein Sohn nach ſeinem Tode geboren wird, ungültig, wenn dieſer nicht in demſelben ausdrücklich enterbt iſt. Denn man nimmt an, daß nur Unwiſſenheit, daß er einen Sohn zu erwarten habe, den Vater veranlaßt haben könne, ſeiner im Teſtamente nicht zu gedenken.

135) Denn die Weiber wurden nie aus der Vormundſchaft entlaſſen, und konnten für ſich allein keine gültigen Verträge ſchließen.

136) Es wird auf den obengedachten Fidiculanius Falcula angeſpielt.

137) Die gewöhnliche Lesart iſt: quae cum omnia tua. Alle Ausleger bis auf Gruter, der, wie gewöhnlich, in den Lesarten ungern etwas geändert wiſſen will, ſehen ein, daß die Lesart verdorben iſt. Hottomann will leſen: quae tua communi jure mancipii sint: P. Faber: quae communita jure mancipii sint. Erneſti hält mit Grävius die Worte cum omnia tua für ein Gloſſe. Beck und Schütz ſind Erneſti gefolgt, wollen aber tua erhalten wiſſen. Lambin glaubt, Cicero habe geſchrieben omnia, quaecunque tua. Ihm bin ich in der Ueberſetzung gefolgt; doch glaube ich, daß man nur quaecunque tua leſen müſſe; omnia ſcheint eine Gloſſe zu quaecunque zu ſeyn.

138) Lambin lieſt possit ſtatt polest, worin ihm Beck und Schütz, wie es mir ſcheint, mit Recht beyſtimmen. Da der Conjunctiv vorausgeht und das folgende im Grunde nur weitläuftiger dasſelbe mit dem vorhergehenden ſagt, ſo kann der Conjunctiv auch im letzten Satze nicht füglich entbehrt werden.

139) Die beſten Handſchriften geben einſtimmig delegeris ſtatt dejeceris. Erneſti aber glaubt, daß wohl in der alten Sprache deligere für dejicere gebraucht worden ſey; daß aber Cicero es nicht in dieſer Bedeutung gebraucht habe. Die Entſcheidung, welche Lesart den Vorzug verdiene, iſt ſchwer. Doch möchte ich dejeceris vorziehen, da kein Grund iſt, warum ſich Cicero hier anders ausdrücken ſollte, als er ſonſt zu thun pflegt.

140) Die Lesart iſt hier durchaus in allen Handſchriften ſinnlos, und es iſt kaum möglich, auszumachen, wie Cicero geſchrieben haben könne. So, wie man die Lesart jetzt in unſern Handſchriften findet, rührt ſie größten Theils von Victorius her, aber ſchwerlich iſt ſie ſo aus Cicero's Hand gekommen. Einige Handſchriften haben: tu res si equos vestes si vim non in caede, andere tu res aequos vestes si vim non in caede, andere tum res si equos vestes, si vim non in caede. Bey animo fügen mehrere noch libidinis hinzu. Beck hält nur die Worte vim in caede solum esse; nisi cruor appar. etc. für ciceroniſch. Lambin emendirt ziemlich willkührlich: averteris, restituere non debebis. Si vos hoc statueritis, statuetis vim esse in caede solum. Schütz verbeſſert nach den Spuren der Handſchriften: tum jus et aequum vos statuetis esse vim, in caede solum esse. Seine Emendation iſt noch die erträglichſte; doch ſind auch in dieſer die beyden ſo nahe bey einander geſetzten esse anſtößig. Leichter könnte man emendiren: Tum esse aequum statuetis etc. Bey dieſer Willkührlichkeit der Emendationen habe ich es fürs beſte gehalten, nach der gewöhnlichen Lesart zu überſetzen.

141) Nach animo fügt Schütz noch et libidine hinzu, wie Lambin emendirte, weil in vielen Handſchriften animo libidinis ſteht. Aber da das Wort libidinis in mehreren Handſchriften auch nach prohibitus est und oportere wiederhohlt wird, ſo iſt dieſe Emendation ſehr zweifelhaft.

142) Die gewöhnliche Lesart iſt: injuriarum delictum esse. Dieſe Lesart kann nicht ächt ſeyn, weil ſie ſich gar nicht mit qui prohibitus sit verbinden läßt. Für injuriarum haben viele Handſchriften und alte Ausgaben in juris. Deshalb emendirte P. Faber in jure parum dejectum esse. Lallemand in jure parum delectum esse, wie man wirklich in den Ausgaben des Victorius und Rob. Stephanus findet. Weil viele Ausgaben injuriam delictum esse geben, gab Lambin sed injuriam tantum, Schütz aber injuria eum dici dejectum esse. Die letztere Emendation ſcheint mir gar zu kühn und willkührlich, ſo paſſend übrigens der Sinn iſt. Ich habe mir P. Fabers Emendation zugeeignet, weil ich ſie für die leichteſte und wahrſcheinlichſte halte. Unter jus muß man die Formel des Interdikts verſtehen. Ueber allen Zweifel freylich iſt auch dieſe Verbeſſerung nicht erhaben.

143) Igitur nach juris ſchob Lambin gegen die Handſchriften ein, und Schütz folgte ſeinem Beyſpiele. Man vermißt es auch ungern. Retineri aber, wofür die Handſchriften retinere geben, iſt eine nothwendige Verbeſſerung Erneſti's.

144) Dieſer C. Aquillius Gallus iſt derſelbe, der in der Sache des Quintius Richter war. Er war ein berühmter Rechtsgelehrter, und gab Formeln de dolo malo heraus.

145) Gewöhnlich fehlt non in den Ausgaben vor vereor. Es kann aber nicht fehlen, und die pariſ. Handſchriften haben auch die Negation.

146) Ich habe die ganze Stelle von illud autem miror bis constituere dicitis nach Schützens ſinnreicher Emenda-

tion, der ſie zum Theil dem Manutius entlehnt hat, überſetzt. Denn wiewohl ich nicht verbürgen möchte, daß Cicero gerade ſo geſchrieben habe, als Schütz ihn ſchreiben läßt; ſo leuchtet doch ein, daß er ſich ungefähr ſo ausgedrückt haben müſſe. Was die erſte Periode betrifft, ſo hat Schütz nur die Stellung der Worte verändert, und non, welches leicht wegen den folgenden ähnlichen Anfangsbuchſtaben ausfallen konnte, vor nominetis hinzugefügt. Gewöhnlich lautet dieſe Periode ſo: Illud autem miror, cur vos aliquid contra me sentire dicatis, cum eum auctorem vos pro me appelletis, nostrum nominetis. So iſt die Periode offenbar ſinnlos. Was nun weiter das folgende betrifft, ſo hat Schütz nach pronuntiatumque sit die Worte ita jus esse eingeſchoben, convenit nach Manutius in conveni verändert, und dieſes mit ego verbunden, und non nominem ebenfalls nach Manutius in non neminem verbeſſert. Alle dieſe Aenderungen ſind leicht. Daß Worte ausgefallen ſind, (in Badens Ausgabe iſt auch ein Aſteriscus beygeſetzt), von denen omnibus abhängig iſt, leuchtet ein.

147) Mit Recht fand Schütz die Worte etiam illa materia aequitatis anſtößig. Denn will man auch materia durch copia erklären, und damit die weiter unten vorkommenden Redensart campus aequitatis vergleichen; ſo iſt doch der Gedanke: ich gebrauchte den Stoff der Billigkeit, um zu zeigen, daß die Billigkeit gegen das geſchriebene Wort gelten müſſe, immer wunderlich. Sollen alſo die Worte nicht überhaupt als alberne Gloſſe betrachtet und ganz getilgt werden; ſo kann man ſie nicht ſchöner verbeſſern, als Pantagathus ſie emendirte, der dafür las: ex omni memoria antiquitatis. Dieſe Emendation habe ich mir daher mit Schütz zugeeignet.

148) Statt ex decreto findet man in einigen alten Ausgaben und Handſchriften auch ex edicto; weshalb einige Ausleger ex interdicto leſen wollen. Aber ex decreto wird durch

die meiſten Handſchriften beſtätigt, und kann auch richtig geſagt werden. Nach ſeinem Edikte gab der Prätor ſeinen Befehl, welches Interdikt aber auch, wie C. 30. Dekret genannt werden kann.

149) D. h., du kämpfeſt für mich, du unterſtützeſt meine Sache.

150) Nach includere haben Erneſti, und ſeinem Beyſpiele folgend Beck und Schütz, vis aus einigen alten Handſchriften hinzugefügt, da es in den Handſchriften zu fehlen ſcheint. Ich weiß nicht, warum. Gleich im Folgenden wird ja geſagt, daß Aebutius ſich durch ſeine eigene Vertheidigung ſchade.

151) Statt ex decreto haben wieder einige Handſchriften ex edicto, welches Manutius und Grävius vorzogen.

152) Er meint den oben bezeichneten, aber nicht genannten Rechtsgelehrten.

153) Interdixerit muß man ohne Zweifel ſtatt interdixit mit Erneſti leſen, weil actum sit folgt. Interdixit entſtand aus dem folgenden interdixit.

154) Hier haben wieder einige Handſchriften delegerit, welches Grävius und Beck vorgezogen, ſtatt dejecerit.

155) Mehrere alte Ausgaben haben unde dejecisti. Dafür gibt der erf. Codex unde dejecti. Deshalb will Lambin unde dejecti Poeni leſen. Aber die Concinnität der Glieder verlangt, daß hier nur von Einer Perſon die Rede ſey, und daß man unde dejectus leſen müſſe. Der Nahme des Mannes, auf den hier angeſpielt wird, iſt ausgefallen, und läßt ſich nur errathen. Manutius denkt an Carbo, womit aber die Geſchichte nicht übereinſtimmt; Faber an Tarquinius; Beck wahrſcheinlicher an M. Lepidus, der nach dem Tode des

Sylla im J. 678 aus dem jenſeitigen Gallien mit einem Heere anrückte, aber von Catulus und Pompejus in der Nähe von Rom geſchlagen wurde.

156) Da es ſonſt nirgends woher bekannt iſt, daß die Gallier durch eine Mine oder einen verdeckten Gang auf das Capitol gedrungen ſeyen; ſo will Gronov bey Liv. V., 47 colliculum ſtatt cuniculum leſen. Aber auch Philipp. III., 8 ſagt Cicero, daß die Gallier durch eine Mine nach dem Capitol hinaufgedrungen ſeyen.

157) Statt ut, cum esset a patria dejectus, eo restitueretur gaben Lambin und Manutius nach Hottomanns Conjectur: ut, unde esset dejectus, eo restitueretur, weil auf dem Worte unde die ganze Kraft der Argumentation beruhe. Aber Beck bemerkt richtig, daß Cicero zeigen wolle, es ſey einerley, ob man ſage, daß einer von oder aus einem Orte herabgeworfen ſey.

158) Die Worte hoc postulat, ut in eum ipsum locum restituatur, die in den übrigen Handſchriften fehlen, hat Grävius nach Erforderniß des Gedankens aus dem erf. Cod. hinzugefügt.

159) Die gemeine Lesart war quid ageres — persequerere — quid ageres? uterere. Dafür gab Erneſti, wie es die Folge der Zeiten verlangt, quid ages — persequere — ages? utere etc. Dieſe Aenderung iſt um ſo nöthiger, da auch nachher interdixerit — restituaris — interpretabere folgt. Auch wird Erneſti's Emendation durch mehrere alte Ausgaben und Handſchriften beſtätiget. Lambin und Manutius laſen ſchon eben ſo.

160) Nachdem Aebutius durch die Worte und Meinung des Interdikts geſchlagen iſt, und nach dieſem ſeine Sache verloren geben muß.

161) Die Lesart lautet in den alten Ausgaben bey die-

ſer Stelle ſehr verſchieden, und es iſt ungewiß, ob Cicero gerade ſo geſchrieben habe, wie Erneſti nach Lambin und Gruter die Lesart gegeben hat. Da ſie aber einen paſſenden Sinn gibt, ſo bin ich in meiner Ueberſetzung derſelben getreu geblieben.

162) Das gewöhnliche Interdikt iſt dasjenige, in welchem nur von ſcheinbarer Gewalt die Rede iſt.

163) Grävius gab nach dem erſ. Cod. atque vim ſtatt aut per vim. Erneſti ſtellte die alte Lesart wieder her. Aber vis bedeutet hier nichts anders, als ejusmodi ratio und iſt nur der Deutlichkeit wegen hinzugeſetzt. Es kann alſo kein Gegenſatz Statt finden.

164) Die Latinität ſcheint voluerint ſtatt voluerunt zu verlangen. Die Abbreviaturen für beyde Wörter waren gleich, wie Erneſti bemerkt.

165) Ich leſe mit Erneſti destitutum ſtatt destitutumque, wodurch der Fall eines Hexameters entſteht. Man ſagt auch destituere nudum.

166) Lambin fand an dieſer Stelle Anſtoß; denn der Nießbrauch der Cäſennia, meint er, könne ihrem Erben kein Recht zum Beſitz geben. Er verbeſſert deshalb per colonum ſtatt propter usumfructum und ſetzt nach negas ein Colon. Es iſt indeſſen keine Aenderung nöthig. Es wird hier zurückgeſehen auf das, was Cicero C. 7 erzählt hat. Cicero will hier vorläufig nicht entwickeln, ob Cäſennia das Landgut mit Recht oder Unrecht beſeſſen; er will nur zeigen, daß ſie immer im wirklichen Beſitze geweſen. Aebutius läugnete nicht, daß Cäſennia das Landgut beſeſſen habe. Dieſe Behauptung widerlegt Cicero dadurch, daß Cäſennia das Landgut verpachtet habe, und daß derſelbe Pächter fortdauernd nach dem Tode der Erblaſſerin in ſeiner Pacht erhalten worden ſey.

167) Nach responderat fügen mehrere Handſchriften

noch et ad eum hinzu. Hottomann glaubte deshalb, daß hier eine Lücke ſey, und ſetzte hinzu: et ad eam rem diem constituerat, amicos convocaverat. Er glaubte aber, daß noch mehreres fehle. Mit Recht haben die meiſten Ausleger dieſe Ergänzung verworfen.

168) Das Geſetz des Sulla, das hier gemeint wird, iſt dasjenige, wodurch den Einwohnern von Volaterrä das Bürgerrecht genommen wurde.

169) Nach jus fügte Lambin noch rogari hinzu. Aber dieſes Wort kann leicht aus dem Zuſammenhange ſupplirt werden.

170) Die Lesart iſt in den Handſchriften verdorben, und läßt ſich ohne beſſere Hülfsmittel nicht mit Sicherheit wieder herſtellen. Die von Erneſti erhaltene Lesart lautet: ut in caeteris quae rogavit. Aber rogavit findet ſich in keiner Handſchrift, und kann auch nicht ächt ſeyn; denn unmöglich konnte Cicero damahls behaupten, daß die Geſetze des Sulla keine Gültigkeit mehr hätten. Die Handſchriften und erſten Ausgaben bieten die Lesart ſo: et ea teris quae inter primum, ohne Unterſcheidungszeichen zwiſchen inter und primum, oder et ea terrisque inter primum. Daraus machte P. Victorius: et fateris sed qui primum. Um der Stelle doch einigen Sinn zu geben, habe ich ſie ſo überſetzt, wie Beck den Text wieder hergeſtellt wünſcht. Er erhält et fateris, und tilgt quae inter als eine Gloſſe.

171) Dieſer C. Aurelius Cotta war im J. 679 mit dem L. Octavius Conſul. Er war der größte Redner ſeiner Zeit nach dem P. Sulpicius, und wie dieſer dem Craſſus nachſtrebte, ſo war jener ein Nachahmer des Antonius. Beyder Verdienſte werden Brut. 55 — 57 gewürdigt. Cicero war, als er gegen den Cotta auftrat, acht und zwanzig Jahre alt.

172) Arretium iſt eine Stadt in Hetrurien.

173) Die Decemvirn erwählten durchs Los die Beyſitzer

im Gerichte der Centumvirn und hatten in demſelben den Vorſitz. Sie entſchieden gleichfalls gewiſſe Rechtsſachen, und man glaubt, daß ſie in gewiſſen Fällen die vorläufige Erkenntniß in Klagſachen hatten, die vor die Centumvirn gebracht wurden. Ihre Entſcheidungen hießen daher praejudicia.

174) Mit Recht hat Erneſti certe in caeterum verändert.

175) Denjenigen, die eines peinlichen Verbrechens wegen verurtheilt waren, wurde Feuer, Waſſer und Obdach unterſagt. Um dieſe Strafe zu vermeiden, begaben ſich die vornehmen Verbrecher, ehe das Urtheil geſprochen wurde, freywillig ins Exil.

176) Das heißt, als einen ſolchen, über den ihm freye Gewalt zuſteht, als ſein Eigenthum.

177) Wer entweder bey der Aushebung nach der Vorladung des Conſuls nicht erſchien, oder ſeinen Körper verſtümmelte, um zum Kriegsdienſte unbrauchbar zu werden, wurde von demjenigen, der die Werbung hielt, mit ſeinen Gütern verkauft, wozu der Verkaufende durch die Bevollmächtigung des Volkes berechtigt war.

178) Wenn die Herren den Sklaven die Erlaubniß bewilligten, ſich ſchätzen zu laſſen; ſo war dieß ein Beweis, daß ſie dieſelben für frey erklärten, da nur Freye geſchätzt wurden.

179) Cicero unterſcheidet hier eine dreyfache Claſſe von Bürgern, theils ſolche neue Bürger, denen Sulla durch ein Geſetz das römiſche Bürgerrecht nehmen wollte, weil ſie die Parthey des Marius begünſtiget; theils andere neue Bürger, die durch das juliſche Geſetz das Bürgerrecht erlangt hatten; theils alte Bürger, die ſchon vor dem Bundesgenoſſenkriege das Bürgerrecht gehabt hatten.

180) Die zwölf Colonien, auf welche hier angeſpielt wird,

ſind diejenigen, welche auf Vorſchlag des M. Livius, der des C. Gracchus College im Tribunate war, ausgeführt wurden.

181) Die gewöhnliche Lesart iſt: a populo Romano. Da aber mehrere Handſchriften dafür die Zeichen a. c. R. geben; ſo hat man ſie mit Recht durch a civibus Romanis gedeutet, wie man auch in der beſten Handſchrift des Lallemand findet.

182) Pudentissimumque ſtatt prudentissimumque iſt eine nothwendige Verbeſſerung Lambins. Die Verſtändigkeit des Cäcina wird durch summo consilio angedeutet.

183) Die Handſchriften und alten Ausgaben bieten zum Theil amplissimis viris Etruriae nomine totius, zum Theil amplissimis Etruriae nomine totius. Daß aber nomine keinen Sinn geſtattet, ſahen alle Ausleger. Beck bemerkt richtig, daß hier nicht ſo wohl von dem Anſehen und dem Reichthume des Cäcina, als von ſeinen Tugenden die Rede ſeyn könne. Man wird alſo wohl mit Erneſti amplissimis viris Etruriae totius leſen müſſen.

184) Decisio ſcheint ſich, wie Manutius behauptet, auf die Erkläruug der Worte zu beziehen.

M. T. CICERONIS

ORATIO

PRO

Publio Quintio.

M. Tullius Cicero's

Rede

für den

Publius Quintius.

Hiſtoriſche Einleitung.

C. Quintius, wie es ſcheint, aus dem Stande der Plebejer, hatte mit dem Sextius Nävius, der ehemahls bey den Auctionen, den Comitien, Gerichten und Opfern das Gewerbe eines Präco getrieben, und durch dieſes Amt ſich Reichthum, ſo wie durch ſeine Kriecherey und ſeine luſtigen Schwänke bey den Vornehmen Gunſt und Anhang verſchafft, eine Handelsgenoſſenſchaft in Gütern; die, in Gallien erworben, nach Rom zum Verkauf gebracht wurden, geſchloſſen. In dieſem Verhältniſſe ſuchte Nävius ſeinen Genoſſen auf alle Weiſe zu übervortheilen. Als die Handelsgenoſſenſchaft bereits mehrere Jahre beſtanden, und Quintius ſchon lange den Nävius wegen Veruntreuungen in Verdacht gehabt hatte, ſtarb Quintius plötzlich im Jahre 669, während Nävius auch dort war. Der Teſtamentserbe, der Bruder des Verſtorbenen, P. Quintius, reiſt gleich darauf ſelbſt nach Gallien, lebt mit Nävius, der eine nahe Verwandte von ihm zur Gattinn hat, auf einem vertrauten Fuße, und beſpricht ſich viel mit ihm über den galliſchen Handelsverkehr, ohne daß dieſer beynahe während eines ganzen Jahres ſich das geringſte merken läßt,

daß ihm die Compagnie etwas ſchuldig ſey. Der verſtorbene Quintius hatte einige Privatſchulden hinterlaſſen. Dieſe wünſcht der Erbe zu bezahlen, und will deshalb eine Verſteigerung von jenen Sachen halten, die ihm eigenthümlich zugehören. Nävius widerräth ihm dieſes, vorſtellend, daß er dieſes jetzt nicht mit Vortheil thun könne, und bittet den Quintius, bey allen Geldverlegenheiten auf ihn, ſeinen Handelsgenoſſen und Verwandten, zu rechnen. Hierdurch überredet, giebt Quintius ſeinen Verſteigerungsplan auf. Beyde, Quintius und Nävius, reiſen hierauf zuſammen nach Rom. Durch den Rechtsgelehrten C. Aquillius wird ausgemacht, wie viel man den Kindern des Scapula in Rom, welche eine Forderung an die Erbſchaft haben, nach dem Denarfuſſe bezahlen ſolle, und der Zahlungstermin beſtimmt. Alles dieſes geſchieht auf Anrathen des Nävius. Als die Zeit zur Zahlung gekommen, erinnert Quintius den Nävius an ſein Verſprechen, und bittet ihn, die Zahlung für ihn zu leiſten. Jetzt aber erklärt dieſer, der den Quintius in der äußerſten Verlegenheit glaubt, daß er kein As hergeben werde, bevor ſich nicht Quintius mit ihm über ſeine Forderungen an die Compagnie auseinander geſetzt habe. Quintius iſt dazu bereitwillig; aber bittet ihn, fürs erſte nur die verſprochene Zahlung zu übernehmen. Da Nävius unerbittlich auf ſeinem Verlangen beſteht, verſchafft ſich Quintius von den Scapulern eine kurze Zahlungsfriſt, läßt in Gallien zu einer noch ſchlechtern Zeit eine Verſteigerung halten, und befriedigt die Scapuler unter härtern Bedingungen. Hierauf fordert er den Nävius freywillig auf, ſich wegen der Genoſſenſchaft mit ihm

auseinander zu ſetzen. Als Vermittler werden gebraucht: M. Trebellius von Seiten des Nävius, und Sext. Alphenus von Seiten des Quintius. Man kann ſich auf keine Weiſe vergleichen, weil die Habſucht des Nävius ſich nicht mit einem kleinen Gewinnſte begnügen will. Die Sache gedeiht nun zur richterlichen Verhandlung. Nachdem die Termine einige Mahle verſchoben ſind, erklärt endlich Nävius im Termin, er habe in Gallien, was ihm gut geſchienen, verkauft, und dafür geſorgt, daß die Compagnie ihm weiter nichts ſchuldig ſey. Er verlange für die Abwartung neuer gerichtlicher Termine jetzt ſo wenig mehr Bürgſchaft, als er ſie verſpreche. Quintius, hierdurch ſicher gemacht, iſt damit zufrieden, weil er zu ſeinen galliſchen Angelegenheiten zu kommen wünſcht, und läßt keinen neuen Termin beſtimmen. Er hält ſich nach dieſem Vorfalle noch dreyßig Tage in Rom auf, und reiſet darauf, unter dem Conſulate des Scipio und Norbanus, am 29ſten Januar des Jahres 671, ruhig mit dem L. Albius nach Gallien. Auf dem Wege begegnen ſie dem L. Publicius, der, ſobald er nach Rom kommt, dem Nävius ſogleich Nachricht ertheilt, wo er den Quintius geſehen hat. Auf dieſe Nachricht läßt Nävius ſeine Freunde auf den nächſten Tag bey der Tafel des Sextius zuſammenberufen, und feyerlich zu Protokoll nehmen, daß Quintius ſich nicht im Termin geſtellt habe, er ſelbſt aber erſchienen ſey. Dann verlangt er von dem Prätor Burrienus, daß er ihm vermöge ſeines Ediktes den Beſitz der Güter des Quintius bewilligen ſolle. Die Güter des Quintius läßt er öffentlich feil biethen. Sex. Alphenus aber, ein Verwandter und Freund der Nävius, des Procurator des Quintius,

läßt die in den Straſſen angehefteten Auctionstafeln herabreiſſen, bemächtigt ſich des Sclaven wieder, den Nävius wegführen will; erklärt, daß er Geſchäftsverwalter des Quintius ſey, und bittet jenen, aus Schonung für den Ruf ſeines Verwandten, deſſen Ankunft abzuwarten; aber wenn er dieſes durchaus nicht thun wolle, ſo ſey er auch bereit, mit ihm die Sache gerichtlich abzumachen. Während dieß in Rom vorgeht, wird Quintius in Gallien durch die gemeinſchaftlichen Sclaven von dem gemeinſchaftlichen Landbeſitze herabgeworfen. Dieſer wendet ſich hierauf an den C. Flaccus, den Proconſul Galliens, der durch ein ſtrenges Decret das Verfahren des Nävius mißbilligt. Alphenus unterdeſſen ſtreitet täglich in Rom mit dem Nävius, der verlangt, daß Quintius für den Ausfall des richterlichen Erkenntniſſes durch Bürgen Sicherheit leiſten ſoll. Alphenus iſt dazu erböthig, wenn Nävius dieſelbe Sicherheit leiſten werde. Da dieſer ſich aber dazu nicht verſtehen will; ſo appellirt man an die Tribunen, welche durch ihre Einrede Hülfe angeloben. Die Sache endigt ſich damit, daß Alphenus verſpricht, Quintius ſolle ſich am 13ten September zur gerichtlichen Verhandlung ſtellen. Dieſer iſt auch zu rechter Zeit in Rom, und hält den verſprochenen Termin. Nävius verhält ſich wieder ein und ein halbes Jahr ruhig, ohne die Klage anhängig zu machen, und bringt die Zeit hin mit allerley Vorſchlägen. Endlich verlangt er von dem Prätor Cn. Dolabella im J. 673, daß er dem Quintius befehlen ſolle, ihm für den Ausfall des richterlichen Erkenntniſſes Sicherheit zu geben, und zwar nach der Formel: Weil ſeine Güter nach dem

Edikte dreyßig Tage beſeſſen wären. Quintius will ſich dazu verſtehen, wenn Nävius auch Sicherheit leiſten will, nach der Formel: Wenn die Güter nicht nach dem Edikt beſeſſen wären. Der Prätor aber, ohne ſich an das beyderſeitige Verlangen zu kehren, um den Nävius zu begünſtigen, erkennt, daß Quintius eine Summe Geldes (sacramentum) niederlegen, und geloben ſoll, dieſe dem Nävius zu überlaſſen, wenn er nicht erweiſe, daß Nävius ſeine Güter nicht nach dem Edikt beſeſſen habe, oder, mit andern Worten, die Gewähr anzugeloben, und ſich angeloben zu laſſen (sponsionem facere). Wer aber nach Niederlegung einer beſtimmten Geldſumme den andern herausforderte, eine gleiche Geldſumme für den Ausgang des Prozeſſes zu deponiren, mußte Kläger ſeyn, und den Beweis führen, welches bey Prozeſſen immer das ſchwerere iſt. Die gerichtlichen Beyſtände des Quintius daher, der ſich nicht in eine ſo ungünſtige Lage verſetzt wiſſen wollte, weigern ſich, dieſe Entſcheidung anzuerkennen, und zeigen, daß vor allen Dingen zuerſt über die Geldforderung des Nävius an die Compagnie der Prozeß geführt, und daß entweder von beyden Partheyen, oder von keiner durch Bürgen Sicherheit geleiſtet werden müſſe. Quintius ſelbſt erklärt, daß er deshalb nicht nach dem Verlangen des Nävius Sicherheit leiſten will, damit er nicht ſelbſt geurtheilt zu haben ſcheine, daß ſeine Güter wirklich nach dem Edikt von Nävius beſeſſen wären; wenn er aber auf die Weiſe, wie der Prätor es verlange, die Gewähr ſich angeloben laſſe, ſo würde er genöthiget ſeyn, als Kläger aufzutreten. Der Prätor aber

ohne auf die billige Forderung des Quintius Rückſicht zu nehmen, befiehlt jetzt, daß er entweder nach dem Willen des Nävius Sicherheit leiſten, oder dem Nävius, nach der vorgeſchriebenen Formel, die Gewähr angeloben ſoll, und läßt die proteſtirenden gerichtlichen Beyſtände von der Tribune entfernen. Quintius, dem eine ſo traurige Wahl gelaſſen war, will lieber die Gewähr ſo angeloben, wie ſie ihm befohlen war, als die verlangte Sicherheit durch Bürgen leiſten; weil er in jenem Falle doch einige Hoffnung hat, durch einen billigen Richter zu ſeinem Rechte zu gelangen, in dieſem Falle aber ſich ſelbſt verurtheilt zu haben ſcheinen würde. Er verſteht ſich alſo dazu, den Nävius zur sponsio aufzufordern, und muß demnach zuerſt ſeine Sache vertheidigen. Dieß that für ihn Cicero, der, damahls freylich erſt ein Mann von ſechs und zwanzig Jahren, doch durch dieſe Rede ſchon zeigt, was man ſich von ihm verſprechen dürfe.

Entwicklung der Rede.

Einleitung.

(1 — 11.)

In der Einleitung klagt Cicero über die traurige Lage des Quintius. Denn 1) des Nävius Sache wird von Hortenſius, dem größten Redner ſeiner Zeit, vertheidiget; des Quintius Sache dagegen von Cicero, der, ſo wie er dem Hortenſius an Talent nachſteht, ſo auch der Erfahrung und Uebung entbehrt, und nicht ein-

mahl hinlängliche Zeit gehabt hat, ſich auf die Verhandlung gehörig vorzubereiten (1 — 5).

2) Quintius beſteht in einem einzigen Gericht die Gefahr für Ehre und Vermögen, kurz für das ganze bürgerliche Wohl (6).

3) Er hat dem Scheine nach den Nävius zum Gegner; in der That aber die beredteſten, mächtigſten und angeſehenſten Männer, die den Nävius auf alle Weiſe begünſtigen, zu Widerſachern (7).

4) Er muß ſich vertheidigen, ohne noch angeklagt zu ſeyn, und Beſchuldigungen widerlegen, die er noch nicht gehört hat; welches von der Unbilligkeit der Adelichen und beſonders des Prätors herrührt, der verlangt, daß Quintius eher ſeine Ehre vertheidige, als die Sache verhandle, welche den ganzen Prozeß veranlaßt hat (8 — 9).

Deshalb bittet Cicero den Richter C. Aquillius dringend, ſich der unterdrückten Unſchuld des Quintius anzunehmen, der bisher noch kein gleiches Recht, keine gleiche Freyheit zur Vertheidigung, keine billige Obrigkeit gefunden hat. Damit er dieſes deſto beſſer könne, will er die ganze Sache, die den jetzigen Streit veranlaßt, vom Anfange erzählen (10 — 11).

Erzählung des Vorgefallenen.

(11 — 32).

Man ſehe die hiſtoriſche Einleitung. Die Erzählung iſt ſo abgefaßt, daß ſich daraus ſchon ergibt, was Cicero in der Folge umſtändlich zu erweiſen ſich

bemüht: 1) daß Quintius dem Nävius überhaupt nichts ſchuldig geweſen, und dieſer alſo auch keinen Grund zur Klage, und zu allen den Gewaltthätigkeiten, die er ſich gegen ihn erlaubte, gehabt habe; 2) daß Nävius nie berechtigt geweſen, die Güter des Quintius nach dem Edikte zu beſitzen; 3) daß er ſie wirklich nicht nach dem Edikte beſeſſen habe (11 — 32).

Eintheilung.

(33 — 36).

Nachdem Cicero wieder über das ungleiche Verhältniß des Quintius geklagt hat, der, ſtatt über die Geldſache, für Ehre und Vermögen kämpfen, und noch dazu, obgleich eines peinlichen Verbrechens wegen angeklagt, zuerſt reden muß; dem man ſogar die Zeit der Vertheidigung hat beſchränken wollen, und der erſt jetzt einen billigen Richter zu finden hoffen darf (33 — 34), erklärt er, daß er den Hortenſius nachahmend, ſeine Rede in gewiſſe Theile zerlegen, und zeigen wolle: 1) daß Nävius kein Recht gehabt habe, den Güterbeſitz vom Prätor zu verlangen; 2) daß er die Güter nicht nach dem Edikt habe beſitzen können; 3) daß er ſie wirklich nicht nach dem Edikt beſeſſen habe (35 — 36).

Erſter Theil.

(37 — 59).

Nävius hatte überhaupt kein Recht, den Beſitz

der Güter des Quintius vom Prätor zu verlangen. Denn

1) Quintius war ihm wegen der Compagnie nichts ſchuldig. Dieß läßt ſich daraus ſchlieſſen, daß Nävius in längerer Zeit als einem Jahre, gar keine Anſprüche an den Quintius macht, obgleich er immer nach dem Tode des C. Quintius in Gallien bey ihm geweſen, und obgleich es ihm nie, weder an Habſucht, noch an Dreiſtigkeit zum Mahnen gemangelt hat (37—41).

2) Wenn er etwas zu fordern hätte, ſo würde er jetzt über die Geldſache, nicht über eine fremdartige Sache, die Klage anſtellen. Noch jetzt kann er gleich zu ſeinem Rechte gelangen. Quintius iſt bereit, ſich über die Geldforderung der richterlichen Entſcheidung zu unterwerfen. Hortenſius wird den Nävius lieber vertheidigen, und die Richter werden lieber urtheilen wollen, wenn es eine Geldſache, als das ganze bürgerliche Glück von Jemanden betrifft. Quintius erbiethet ſich, für den Ausfall der richterlichen Entſcheidung Sicherheit zu leiſten, wenn Nävius ſich eine gleiche Bedingung gefallen laſſen will. Da er ſich deſſen weigert, ſo gibt er zu erkennen, daß es ihm nicht um die Erlangung ſeines Rechtes, ſondern um die Befriedigung ſeiner Habſucht und Liebloſigkeit zu thun iſt (42 — 47).

3) Geſetzt auch, Quintius wäre wirklich Schuldner des Nävius geweſen, und jener hätte wirklich den gerichtlichen Termin verabſäumt; ſo durfte dieſer doch deshalb noch nicht den Beſitz der Güter ſeines Schuldners verlangen. Denn gute Menſchen, nachdem ſie lange getäuſcht worden, und auf keine Weiſe zu ihrem Rechte haben gelangen können, nehmen doch nur ungern, durch

Noth gezwungen, zu dieſem äußerſten Mittel, wodurch der gute Nahme und der ganze Wohlſtand eines andern gekränkt wird, ihre Zuflucht. Noch weniger geziemte es dem Nävius, gleich den Güterbeſitz zu verlangen, da Quintius ſein Verwandter und Handelsgenoſſe war, immer ſonſt jeden Termin treu abgewartet, und nur ein einziges Mahl ihn verſäumt habe. Er mußte vielmehr erſt einige Zeit auf die Ankunft des Quintius warten, dann ſeine Freunde aufſuchen, und durch dieſe ihn an ſeine Pflicht erinnern laſſen; ſich erkundigen, ob dieſer auch einen Sachwalter hätte, endlich die Aufforderung, ſich zu ſtellen, in das Haus des Quintius in Rom ſchicken (48 — 56).

4) Aber es iſt durchaus kein Termin vom Quintius verabſäumt worden, weil ihm gar keiner beſtimmt war. Dieſes erhellt hieraus: Sobald Quintius aus Gallien nach Rom zurückgekehrt war, fragte er gleich den Nävius, an welchem Tage er ihm einen Termin verſprochen haben ſolle. Dieſer nennt ſogleich den 5ten Februar; aber es ergibt ſich aus dem Tagebuche des Quintius, daß dieſer an dem Tage nicht einmahl in Rom geweſen iſt, und dem Nävius alſo auch keinen Termin verſprechen konnte. Eben dieſes können auch Albius, der Reiſegefährte, und deſſen und Quintius Freunde, die ihnen das Geleite gaben, bezeugen (56 — 59).

Zweyter Theil.

(60 — 73.)

Nävius konnte nach dem Edikte des Prätors die Güter des Quintius nicht beſitzen. Denn

1) die Worte des Edikts paſſen nicht auf den Quintius. Der Prätor erklärt in ſeinem Edikte, daß er in folgenden Fällen den Güterbeſitz einem andern zu erkennen wolle: 1) Wenn jemand ſich argliſtiger Abſichten wegen verſteckt gehalten; aber Quintius hat für ſeine Geſchäfte einen Procurator zurückgelaſſen; 2) wenn einer keinen Erben habe; auch dieſes paßt nicht auf Quintius; 3) wenn einer des Exils wegen das Vaterland verlaſſen habe; auch dieſes gilt nicht von Quintius; 4) wenn einer in ſeiner Abweſenheit vor Gericht nicht vertheidigt worden (60); aber Quintius iſt wirklich

2) vertheidigt worden, durch ſeinen Procurator, ſobald es nöthig war. Denn Alphenus, derſelbe, dem auch Nävius die Beſorgung ſeiner Geſchäfte in Abweſenheit zu übertragen pflegte, ein angeſehener römiſcher Ritter, reißt die angeſchlagenen Auctionstafeln ab, leidet nicht, daß Nävius einen aufgegriffenen Sclaven des Quintius wegführt, läugnet, daß Quintius dem Nävius etwas ſchuldig ſey, verſpricht den verlangten Termin, erſcheint vor Gericht, weigert ſich, die geforderte Sicherheit zu leiſten, und, als der Prätor ſie dennoch verlangt, appellirt er an die Tribunen, wie er es damahls rechtmäſſig thun durfte, läßt ein Protokoll aufnehmen, worin er zuerſt bittet, daß man keinen zu harten Beſchluß gegen Quintius faſſen möge; erklärt dann, daß er, wenn Nävius gleichwohl in ſeiner Unbilligkeit verharre, bereit ſey, den Quintius auf alle rechtliche Weiſe zu vertheidigen; er verſpricht endlich, daß Quintius ſich zu einem neuen Termine ſtellen ſolle, den dieſer auch hält. Man kann

alſo nicht ſagen, daß Quintius nicht vertheidigt ſey, und daß ſeine Güter nach dem Edikt beſeſſen werden konnten (61 — 67). Zugleich werden einige Einwürfe beſeitigt.

a) Wenn Nävius und Hortenſius ſagen, daß Alphenus deshalb kein rechtmäſſiger Vertheidiger des Quintius geweſen ſey, weil er zur mariſchen Parthey gehörte; ſo iſt dieſes ein nichtiger Einwurf. Denn nicht darauf kömmt es hier an, zu welcher Parthey er gehörte, ſondern ob er die Pflichten eines Procurators treu beobachtete. Auch gehörte er zu keiner andern Parthey, als zu welcher Nävius ſelbſt gehörte, und wenn Alphenus ſich unglücklich machte, ſo beweiſt dieſes nur, daß er ehrlicher und weniger ſchlau als Nävius war (63 — 70).

b) Wenn Nävius glaubt, daß er kein gleiches Recht mit dem Quintius gehabt habe, weil ſich damahls doch eine Obrigkeit fand, die ſich des letztern annahm: was ſoll Quintius jetzt ſagen, da er noch keine billige Obrigkeit bis jetzt hat finden können, da er über eine Ehrenſache ſtatt einer Geldſache ſtreiten, da er, obgleich eines peinlichen Verbrechens angeklagt, ſich zuerſt vertheidigen, und noch dazu gegen die beredteſten und mächtigſten Adelichen kämpfen muß? (71 — 73)

Dritter Theil.

(73 — 85).

Die Güter ſind wirklich nicht nach dem Edikt beſeſſen. Denn

1) wären die Güter nach dem Edikt beſeſſen worden, ſo würden ſie auch wirklich verkauft worden ſeyn,

und die übrigen Creditoren und Bürgen würden ſich gleichfalls zur Wahrnehmung ihrer Gerechtſame gemeldet haben. Beydes iſt nicht geſchehen. Bloß aus dem Landbeſitze in Gallien iſt Quintius verdrängt worden, und alle, mit denen Quintius in Verbindung geſtanden, vertheidigen ihn. Die Zeugen, die man aufſtellen will, um ſeine Argliſt in andern Fällen zu beweiſen, werden dieſes nicht können (73 — 75).

2) Nävius hat ſelbſt durch ſeine Handlungen erklärt, daß er die Güter des Quintius nicht beſeſſen; denn als die Güter des Sext. Alphenus auf Befehl des Sulla verkauft wurden, hat er ſie gemeinſchaftlich mit dem Quintius erſtanden, welches er nicht würde gethan haben, wenn er geglaubt, daß er ihn ſchon einmahl in einer Genoſſenſchaft betrogen hätte (76).

3) Nävius verlangt am 23ſten Februar vom Prätor, in den Beſitz der Güter des Quintius geſetzt zu werden, und läßt ſchon zwey, oder höchſtens drey Tage ſpäter ihn aus ſeinem Landbeſitze in Gallien durch die gemeinſchaftlichen Sclaven herauswerfen, obgleich der Weg dahin 700,000 Schritte beträgt, und ein ſolcher Weg unmöglich in ſo kurzer Zeit vollendet werden konnte. Hieraus folgt, daß Nävius den Quintius früher aus dem Beſitze geworfen, ehe er noch dazu durch das Edikt des Prätors berechtigt war. Denn erſt dreyßig Tage nach dem verſäumten Termin durfte er die Güter in Beſitz nehmen, und in dieſer Zeit hätte ſich vieles ereignen können, wodurch die Beſitznahme unmöglich geworden wäre (77 — 83).

4) Endlich Nävius hat die Güter anders beſeſſen, als das Edikt verordnet. Der Prätor beſtimmt, daß

er ſo den Beſitz bewilligen wolle. Was ſie an Ort und Stelle bewahren können, ſollen ſie dort bewahren; was nicht, ſollen ſie wegnehmen und wegführen dürfen; den Eigenthümer ſollen ſie nicht wider Willen ausſtoſſen. Auf dieſe Weiſe hat Quintius die Güter nicht beſeſſen, und ſie alſo nicht nach dem Edikte beſeſſen (84 — 85). Ein Theil von dieſem Argumente, ſo wie von dem Schluſſe iſt verloren gegangen.

Schluß.

(86 — 99).

Am Schluſſe macht Cicero in der Kürze wieder auf dasjenige aufmerkſam, was er in der Rede ſelbſt weitläuftiger abgehandelt hat (85 — 90). Hierauf wendet er ſich an den Richter Aquillius, und beſchwört ihn, ſich der verlaſſenen Lage des Quintius anzunehmen, der durch den gefühlloſen Sinn und den mächtigen Anhang des Nävius auf das grauſamſte gemißhandelt werde, der vergeblich alle Bemühungen angewandt habe, ſowohl die Freunde des Nävius, als ihn ſelbſt zu rühren, und zu billigen Bedingungen zu bewegen. Von Allen verſtoſſen, vertraut Quintius ſein ganzes Heil dem Aquillius, und hofft, daß er ihm behülflich ſeyn werde, nicht ſowohl ſein Vermögen, als ſeinen guten Nahmen, den er bis jetzt unbefleckt erhalten habe, ungekränkt bis zum Grabe zu bewahren (90 — 99).

M. T. CICERONIS

ORATIO

PRO

P. QUINTIO.

M. TULII CICERONIS
ORATIO
PRO
P. QUINTIO.

I.

1 Quae res in civitate duae plurimum possunt, hae contra nos ambae faciunt in hoc tempore, summa gratia et eloquentia: quarum alteram, C. Aquilli, vereor, alteram metuo. Eloquentia Q. Hortensii ne me in dicendo impediat, nonnihil commoveor: gratia Sex. Naevii ne P. Quintio noceat, id vero non mediocriter per-
2 timesco. Neque haec tantopere querendum videretur summa *) in illis esse, si in nobis essent saltem mediocria. Verum ita se res habet, ut ego, qui neque usu satis, et ingenio parum possum, cum patrono disertissimo comparer: P. Quintius, cui tenues opes, nullae facultates, exiguae amicorum copiae sunt, cum adversario gratiosissimo contendat. Illud quoque no-

*) *Vulgo* neque hoc t. q. v. haec summa. *Secutus sum Ernestii conjecturam, altero loco pronomen delendum esse censentis.*

Marcus Tullius Cicero's

Rede

für den

Publius Quintius.

I.

Zwey Dinge, die im Staate von großem Einfluſſe ſind, 1
beyde wirken ſie gegen uns in der jetzigen Zeit, vorzügliche Gunſt und Beredſamkeit, wovon ich die eine, C. Aquillius (1), ehrfurchtsvoll ſcheue, die andere fürchte. Die Beredſamkeit des Q. Hortenſius (2), daß ſie mir am Reden hinderlich ſein möge, macht mir einige Unruhe; die Gunſt, deren ſich Sex. Nävius erfreut, daß ſie dem P. Quintius ſchaden möge, verurſacht mir nicht geringe Furcht. Und nicht ſo ſehr würde es mir (3) beklagenswerth ſcheinen, daß dieſe Vortheile in hohem Grade jenen eigen ſind, wenn wir ſie wenigſtens nur einigermaßen hätten; aber ſo iſt das Verhältniß der Sache: ich muß, wiewohl ich theils durch Uebung nicht *hinlänglich* (4), theils durch Rednertalent *wenig* vermag, mit einem vorzüglich beredten Sachwalter verglichen werden; P. Quintius, der geringen Einfluß, keine Hülfsmittel, wenige Unterſtützung durch Freunde hat, mit einem ſo beliebten Widerſacher den Kampf be-

3 his accedit incommodum, quod M. Junius, qui hanc causam, Aquilli, aliquoties apud te egit, homo et in aliis causis exercitatus, et in hac multum et saepe versatus, hoc tempore abest, nova legatione impeditus; et ad me ventum est, qui, ut summa haberem cetera, temporis quidem certe vix satis habui: ut rem tantam, tot controversiis implicatam, possem cognos-
4 cere. Ita, quod mihi consuevit in ceteris causis esse adjumento, id quoque me in hac causa deficit. Nam, quod minus ingenio possum, subsidio mihi diligentiam comparavi: quae quanta sit, nisi tempus et spatium datum sit, intelligi non potest. Quae quo plura sunt, C. Aquilli, eo te et hos, qui tibi in consilio adsunt, meliori mente nostra verba audire oportebit, ut multis incommodis veritas debilitata tandem aequitate
5 talium virorum recreetur. Quod si tu judex nullo praesidio fuisse videbere, contra vim et gratiam, solitudini atque inopiae; si apud hoc consilium ex opibus non ex veritate causa pendetur: profecto nihil est jam sanctum neque sincerum in civitate; nihil, quod humilitatem cujusquam gravitas et virtus judicis consoletur. Certe aut apud te et eos, qui tibi adsunt, veritas valebit: aut ex hoc loco repulsa vi et gratia locum, ubi consistat, reperire non poterit.

ſtehen. Auch jener ungünſtige Umſtand kömmt für uns noch hinzu, daß M. Junius (5), der dieſe Sache, Aquillius, ſchon einige Mahle vor dir verhandelt (6), ein Mann der nicht bloß durch andere Rechtsverhandlungen ſich Uebung erworben, ſondern auch mit dieſer ſich viel und oft beſchäftigt hat, gegenwärtig abweſend iſt, durch das unerwartete Legatenamt verhindert, und daß man an mich ſich gewandt hat, der ich, hätte ich auch die übrigen Erforderniſſe im vorzüglichen Maaße, doch wenigſtens kaum hinlängliche Zeit gehabt habe, eine ſo wichtige, durch ſo vieles Hin- und Herſtreiten verwickelte Sache zu durchſchauen. Was nun in andern Sachen mir Hülfe zu gewähren pflegte, das geht mir auch in dieſer Sache ab (7). Denn je weniger (8) ich durch Rednertalent vermag, habe ich mir eine Stütze in dem bedachtſamen Fleiße zu verſchaffen gewußt; aber wie groß dieſer ſey, kann man, wenn nicht Zeit und Friſt gewährt worden, unmöglich einſehen. Doch je mehrere Dinge uns nachtheilig ſind, C. Aquillius, um deſto mehr werdet ihr, du und diejenigen, die dir als Rathpfleger zur Seite ſind, mit wohlwollendem Herzen unſre Worte anhören müſſen, damit die durch viele ungünſtige Verhältniſſe entkräftete Wahrheit endlich durch die Billigkeit ſo würdiger Männer von neuem geſtärkt werde. Wenn du als Richter keinen Schutz (9) verliehen zu haben ſcheinen wirſt, gegen Macht und Gunſt dem Verlaſſenen und Hülfloſen, wenn vor dieſem Gerichte nach Anſehen, nicht nach Wahrheit die Sache erwogen wird: ſo iſt wahrlich nichts Heiliges und Lauteres mehr im Staate, nichts Tröſtliches, das die Niedrigkeit jemandes von der Feſtigkeit und Tugend des Richters hoffen darf. Gewiß, entweder wird bey dir und denjenigen, die dich unterſtützen (10), die Wahrheit gelten, oder von dieſem Platze vertrieben durch Macht und Gunſt, nirgends einen Platz zum Verweilen finden können.

II.

6 Neque hoc eo dico, C. Aquilli, quo mihi veniat in dubium tua fides et constantia, aut quo non in his, quos tibi advocasti, viris electissimis civitatis, spem summam habere P. Quintius debeat. Quid ergo est? Primum magnitudo periculi summo timore hominem afficit, quod uno judicio de fortunis omnibus decernit, idque dum cogitat, non minus saepe ei venit in mentem potestatis, quam aequitatis tuae; propterea quod omnes, quorum in alterius manu vita posita est, saepius illud cogitant, quid possit is, cujus in ditione ac potestate sunt, quam, quid debeat facere. Deinde
7 habet adversarium P. Quintius verbo Sex. Naevium, re vera, hujusce aetatis homines dissertissimos, fortissimos, ornatissimos nostrae civitatis, qui communi studio, summis opibus Sex. Naevium defendunt; si id est defendere, cupiditati alterius obtemperare, quo is facilius, quem velit, iniquo judicio opprimere possit.
8 Nam quid hoc iniquius aut indignius, C. Aquilli, dici aut commemorari potest, quam me, qui caput alterius, famam fortunasque defendam, priore loco causam dicere? quum praesertim Q. Hortensius, qui hoc judicio partes accusatoris obtinet, contra me sit dicturus; cui summam copiam facultatemque dicendi natura largita est. Ita fit, ut ego, qui tela depellere et vulneribus mederi debeam, tum id facere cogar, quum etiam telum adversarius nullum jecerit, illis autem id tempus impugnandi detur, quum et vitandi illorum impetus potestas adempta nobis erit; et, si qua in re,

Dieß ſage ich nicht (11) deswegen, C. Aquillius, als wäre mir zweifelhaft deine gewiſſenhafte und feſte Geſinnung, oder als dürfte nicht zu den Männern, die du dir zum Rathe beygeordnet haſt, den auserleſenen im Staate, das größte Vertrauen P. Quintius haben. Was will ich denn? Zuerſt die Größe der Gefahr erregt (12) eine heftige Furcht in dem Manne, weil er vor einem Gericht über ſeine ganze Wohlfahrt (13) den Kampf beſteht; und während er dieſes bedenkt, ſo iſt ihm eben ſo oft gegenwärtig die Vorſtellung deiner Macht, als deiner Billigkeit, deswegen, weil alle, deren Leben in des andern Hand beruht, öfter bedenken, was der vermag, in deſſen Gewalt und Macht ſie ſind, als, was dieſer thun darf. Ferner hat zum Widerſacher P. Quintius dem Worte nach den Sex. Nävius, in der That aber die Männer, die in dieſem Zeitalter die beredteſten, entſchloſſenſten (14), angeſehenſten unſers Staates ſind, welche mit gemeinſchaftlichem Eifer, mit ihrem ganzen Einfluß den Sex. Nävius vertheidigen, wenn das vertheidigen heißt, der Habſucht eines andern gehorchen, damit dieſer deſto leichter, wenn er will, durch ein unbilliges Gericht unterdrücken könne. Denn was kann unbilligeres oder unwürdigeres, C. Aquillius, geſagt oder erwähnt werden, als daß ich, da ich die bürgerliche Wohlfahrt, den Ruf und die Glücksgüter eines andern vertheidige, zuerſt als Schutzredner auftreten muß (15), zumahl da Q. Hortenſius, der vor dieſem Gericht das Geſchäft eines Anklägers verwaltet, gegen mich reden wird, dem eine reiche Fülle und Geſchicklichkeit des Vortrages die Natur verliehen hat? So kömmt es, daß ich, der die Geſchoſſe abwehren, und die Wunden heilen ſoll, zu einer Zeit dieß zu thun genöthigt werde, ehe noch der Gegner einmahl ein Geſchoß wird abgeſchnellt haben (16); den Widerſachern aber eine ſolche Zeit zum Angriff geſtattet wird, da eines Theiles ihre Anfälle zu vermeiden, uns die Macht genommen

id quod parati sunt facere, venenatum aliquod telum
9 jecerint, medicinae faciendae locus non erit. Id accidit praetoris iniquitate et injuria: primum quod, contra omnium consuetudinem, judicium prius de probro*) quam de re, maluit fieri: deinde, quod ita constituit id ipsum judicium, ut reus, antequam verbum accusatoris audisset, causam dicere cogeretur; quod eorum gratia et potentia factum est, qui, quasi sua res aut honos agatur, ita diligenter Sex. Naevii studio et cupiditati morem gerunt, et in ejusmodi rebus opes suas experiuntur, in quibus, quo plus propter virtutem nobilitatemque possunt, eo minus, quantum pos-
10 sint, debent ostendere. Quum tot tantisque difficultatibus affectus atque afflictus, in tuam, C. Aquilli, fidem, veritatem misericordiam P. Quintius confugerit; quum adhuc ei, propter vim adversariorum, non jus par, non agendi potestas eadem, non magistratus aequus reperiri potuerit; quum ei, summam per injuriam, omnia inimica atque infesta fuerint: te, C. Aquilli, vosque, qui in consilio adestis, orat atque obsecrat, ut multis injuriis jactatam atque agitatam aequitatem in hoc tandem loco consistere et confirmari patiamini. Id quo facilius facere possitis, dabo operam, ut a principio, res quemadmodum gesta et contracta sit cognoscatis.

III.

11 C. Quintius fuit P. Quintii hujus frater; sane ceterarum rerum paterfamilias et prudens et attentus,

---

*) i. e. *de quaestione an desertum sit a Quintio vadimonium et bona ex praetoris edicto possessa, in quo est prcbrom* s. *levis quaedam infamia.*

iſt, andern Theiles, wenn ſie bey irgend einer Gelegenheit, welches ſie zu thun bereit ſind (17), gleichſam einen vergifteten Pfeil abgeſchnellt haben, wir, ein Heilmittel zu verſuchen, nicht im Stande ſind. Dieß rührt her von des Prätors Unbilligkeit und Ungerechtigkeit, zuerſt weil er gegen aller Gewohnheit die richterliche Entſcheidung früher über das Schimpfliche, als über die Sache, gefällt wiſſen will (18); zweytens weil er ſo dieſes Gericht ſelbſt angeordnet hat, daß der Beklagte, ehe er ein Wort von dem Ankläger gehört, ſich zu vertheidigen genöthigt wird; welches durch den Einfluß und die Macht derjenigen bewirkt worden, die, gleich als wenn es ihre eigene Sache oder Ehre beträfe, ſo ſorgfältig der Begierde und Habſucht des Sex. Nävius willfahren, und in ſolchen Dingen ihre Macht verſuchen, in welchen ſie, je mehr ſie wegen ihres Verdienſtes und Adels vermögen, um deſto weniger, wie viel ſie vermögen, zeigen ſollen. Da von ſo vielen und großen Schwierigkeiten ergriffen und geängſtigt bey dir, C. Aquillius, dem Gewiſſenhaften, Unpartheylichen, Mitleidsvollen, P. Quintius Schutz ſuchet; da man für ihn bisher, wegen des Einfluſſes der Widerſacher, noch kein gleiches Recht, nicht dieſelbe Freyheit der Verhandlung, nicht eine billige Obrigkeit hat finden können; da ihm, vermittelſt der größten Ungerechtigkeit, alles widrig und feindſelig geweſen iſt: ſo richtet er an dich, C. Aquillius, und an euch, die ihr im Rathe zugegen ſeyd, die flehentliche Bitte, daß ihr der durch viele Kränkungen geängſtigten und gemißhandelten Billigkeit hier einen Platz zur Ruhe und Stärkung vergönnt.

Damit ihr dieß deſto leichter thun könnt, will ich dafür ſorgen, daß ihr vom Anfange an, wie die Sache verhandelt und veranlaßt worden, erkennet.

C. Quintius war unſers P. Quintius Bruder, in an- 3
dern Dingen freylich ein verſtändiger und aufmerkſamer

una in re paullo minus consideratus, qui societatem
cum Sex. Naevio fecerit, viro bono, veruntamen non
ita instituto, ut jura societatis et officia certi patrisfa-
milias nosse posset; non quo ei deesset ingenium;
nam neque parum facetus scurra Sex. Naevius, neque
inhumanus praeco est umquam existimatus. Quid er-
go est? Quum ei natura nihil melius quam vocem de-
disset, pater nihil praeter libertatem reliquisset: vo-
cem in quaestum contulit; libertate usus est, quo im-
12 punius dicax esset. Quare quod socium tibi eum vel-
les adjungere, nihil erat, nisi ut in tua pecunia con-
disceret, qui pecuniae fructus esset. Tamen inductus
consuetudine ac familiaritate Quintius fecit, ut dixi,
societatem earum rerum, quae in Gallia comparaban-
tur. Erat ei pecuaria res ampla, et rustica sane bene
culta et fructuosa. Tollitur ab atriis Liciniis atque a
praeconum consessu in Galliam Naevius, et trans Al-
pes usque transfertur. Fit magna mutatio loci, non
ngenii. Nam, qui ab adolescentulo quaestum sibi in-
stituisset sine impendio: posteaquam nescio quid im-
pendit et in commune contulit, mediocri quaestu con-
13 tentus esse non poterat. Nec mirum, si is, qui vo-
cem venalem habuerat, ea, quae voce quaesierat,
magno sibi quaestui fore putabat. Itaque hercule haud
mediocriter de communi, quidquid poterat, ad se in
privatam domum sevocabat. Qua in re ita diligens
erat, quasi ii, qui magna fide societatem gererent,

Hauswirth, nur in der einzigen Sache weniger bedachtſam, daß er eine Handelsgenoſſenſchaft mit dem Sex. Nävius einging, einem guten Manne, der aber doch nicht ſo gebildet war, daß er die Rechte der Handelsgenoſſenſchaft und die Pflichten des ächten Hauswirthes einſehen konnte, nicht als wenn es ihm an Talent fehlte; denn weder für einen unwitzigen Schranzen wurde Sex. Nävius, noch für einen unfreundlichen Ausrufer je gehalten. Was denn nun? Da ihm die Natur nichts beſſeres, als die Stimme gegeben, der Vater nichts als die Freyheit hinterlaſſen hatte: ſo war es die Stimme, die er als Erwerbmittel gebrauchte, die Freyheit, die er benutzte, deſto ungeſcheuter, den Witzling zu machen. Daß du ihn alſo dir zum Genoſſen beyordnen wollteſt, hieß nichts anders, als ihm Gelegenheit geben, durch dein Geld zu lernen, was für Gewinn das Geld verſchafft. Verleitet indeſſen durch Umgang und gute Bekanntſchaft, errichtete Quintius, wie ich geſagt habe, eine Handelsgenoſſenſchaft über die Geſchäfte, die in Gallien gemacht wurden. Er hatte einen anſehnlichen Viehſtand, ein ziemlich gut bewirthſchaftetes und einträgliches Landweſen. Entrückt wird aus der Liciniſchen Halle (19) und aus der Verſammlung der Ausrufer nach Gallien Nävius, und bis über die Alpen hinaus verſetzt. Es erfolgt eine große Veränderung des Ortes, nicht des Charakters. Denn er, der von Jugend auf ſich Gewinn verſchafft hatte ohne Aufwand, konnte, nachdem er, ich weiß nicht was, aufgewandt, und zum Gemeinſchaftlichen beygetragen, nicht mit mäßigem Gewinne zufrieden ſeyn. Und kein Wunder, wenn er, der ſeine Stimme feil gehabt, von dem, was er durch die Stimme erworben, ſich einen großen Gewinn verſprach. Daher ſuchte er wahrlich nicht mit Beſcheidenheit vom gemeinſchaftlichen Gute, ſo viel er nur konnte, zu ſich in ſein eigenes Haus zu beſeitigen. Hierbey bewies er ſich ſo umſichtig, als wenn diejenigen,

pro socio condemnari solerent. Verum his de rebus non necesse habeo dicere ea, quae me P. Quintius cupit commemorare: tametsi causa postulat, tamen, quia postulat, non flagitat, praeteribo.

IV.

14 Quum annos jam complures societas esset, et
quum saepe suspectus Quintio Naevius fuisset, neque
ita commode posset rationem reddere earum rerum,
quas libidine, non ratione gesserat: moritur in Gallia
Quintius, quum adesset Naevius, et moritur repentino.
Heredem testamento reliquit hunc P. Quintium: ut,
ad quem summus maeror morte sua veniebat, ad eun-
15 dem summus honos quoque perveniret. Quo mortuo
nec ita multo post in Galliam proficiscitur Quintius.
Ibi cum isto Naevio familiariter vivit. Annum fere una
sunt, quum et de societate inter se multa communi-
carent, et de tota illa ratione atque re Gallicana: ne-
que interea verbum ullum interposuit Naevius, aut so-
cietatem sibi quidpiam debere, aut privatim Quintium
debuisse. Quum aeris alieni aliquantulum esset relic-
tum, quibus nominibus pecuniam Romae curari opor-
teret: auctionem in Gallia P. hic Quintius Narbone se
facturum esse proscribit earum rerum, quae ipsius
16 erant privatae. Ibi tum vir optimus, Sex. Naevius,
hominem multis verbis deterret, ne auctionetur: eum
non ita commode posse eo tempore, quae proscrip-
sisset, vendere. Romae sibi numorum facultatem esse,

die mit großer Ehrlichkeit die Handelsgenoſſenſchaft verwalten, als unredliche Handelsgenoſſen verurtheilt zu werden pflegten (20). — Doch über dieſe Dinge habe ich nicht nöthig, das zu ſagen, was P. Quintius von mir erwähnt wünſcht; denn wiewohl es die Sache verlangt, ſo will ich doch, weil ſie es verlangt (21), nicht fordert, dieß übergehen.

Da die Genoſſenſchaft ſchon mehrere Jahre beſtanden 4
hatte, und da oft verdächtig Nävius dem Quintius geweſen war, und jener nicht eben ſonderlich Rechnung ablegen konnte von den Dingen, die er nach Willkühr, nicht, wie es ſich geziemte, verwaltet hatte, ſtarb in Gallien Quintius, während Nävius anweſend war, und ſtarb plötzlich (22). Als Erben nach dem Teſtamente hinterließ er unſern P. Quintius, damit, wen der größte Schmerz durch ſeinen Tod traf, dem auch der größte Ehrenlohn zu Theil werden möchte. Nach ſeinem Tode, und zwar nicht lange nachher, reiſte Quintius nach Gallien. Dort lebt er mit dieſem Nävius in freundſchaftlichen Verhältniſſen. Faſt ein Jahr waren ſie bey einander, während ſie theils über die Handelsgenoſſenſchaft vieles mit einander abſprachen, theils über das ganze galliſche Rechnungsweſen und Vermögen, ohne daß unterdeſſen ein Wort Nävius ſich entfallen ließ, daß entweder die Genoſſenſchaft ihm etwas ſchuldig wäre, oder Quintius ihm etwas für ſeine Perſon ſchuldig geweſen. Da einige Schuld hinterlaſſen war, und für dieſe Poſten das Geld zu Rom ausgezahlt werden mußte: ſo macht unſer P. Quintius bekannt, daß er in Gallien zu Narbo (23) eine Verſteigerung von den Dingen halten wolle, die ſein Privateigenthum waren. Bey dieſer Gelegenheit widerräth der edle Sextus Nävius dem Manne umſtändlich, eine Verſteigerung zu halten: er könne zu dieſer Zeit die ausgebothenen Sachen nicht leicht vortheilhaft verkaufen. Er ſelbſt habe zu Rom Geld lie-

quam, si saperet, communem existimaret, pro fraterna illa necessitudine, et pro ipsius affinitate. Nam P. Quintii consobrinam habet in matrimonio Naevius, et
17 ex ea liberos. Quia, quod virum bonum facere oportebat, id loquebatur Naevius: credidit Quintius, eum qui orationem bonorum imitaretur, facta quoque imitaturum. Auctionem velle facere desistit; Romam proficiscitur; decedit ex Gallia Romam simul Naevius. Quum pecuniam C. Quintius P. Scapulae debuisset, per te, C. Aquilli, decidit P. Quintius, quod liberis ejus dissolveret. Hoc eo per te agebatur, quod propter aerariam rationem non satis erat in tabulis inspexisse, quantum deberetur, nisi ad Castoris *) quaesisset, quantum solveretur. Decidis statuisque tu, propter necessitudinem, quae tibi cum Scapulis est, quid iis ad denarium solveretur.

V.

18 Haec omnia Quintius agebat, auctore et consuasore Naevio. Nec mirum, si ejus utebatur consilio, cujus auxilium sibi paratum putabat. Non modo enim pollicitus erat in Gallia; sed Romae quotidie, simul annuisset, numeraturum se dicebat. Quintius porro istum posse facere videbat; debere intelligebat; mentiri, quia causa, cur mentiretur, non erat, non puta-

---

*) ad Castoris templum *in foro, ubi stabant argentarii. Ibi igitur decidendum erat, pro summa Gallicae pecuniae, quae Scapulis debebatur quantum* ad denarium, *i. e. quantum Romanae pecuniae solvendum esset. Recte autem* ad Castoris *legitur. In. Mss. nonnullis est* ad Castoris templum.

gen, welches er, wenn er ſeinen Vortheil verſtehe, als gemeinſchaftlich betrachten könne, vermöge der Verbindung, die er mit dem Bruder unterhalten, und der Verſchwiegerung, worin er ſelbſt mit ihm lebe. (Denn des P. Quintius Muhme hatte Nävius zur Ehe und Kinder von ihr.) Weil, was einem guten Manne zu thun geziemte, Nävius redete: ſo glaubte Quintius, daß er, der die Rede der Guten nachahmte, auch ihre Thaten nachahmen würde. Den Willen, eine Verſteigerung zu halten, giebt er auf, er reiſt nach Rom; es begiebt ſich zu gleicher Zeit aus Gallien nach Rom Nävius. Da das Geld C. Quintius dem P. Scapula ſchuldig geweſen war, ſo läßt P. Quintius durch dich, C. Aquillius, beſtimmen, was er ſeinen Kindern bezahlen ſollte. Dieſes wurde deshalb durch dich verhandelt, weil es wegen des Geldverhältniſſes nicht genug war, die Schuldbücher nachzuſehen, wie viel man ſchuldig war; man mußte auch bey dem Tempel des Caſtor (24) ſich erkundigen (25), wie viel man zu bezahlen hatte. Du machſt den Vergleich, und beſtimmeſt wegen der Verbindung, die du mit den Scapulern unterhältſt, wie viel ihnen nach dem Denarverhältniſſe ausbezahlt werden ſolle.

5 Dieſes alles betrieb Quintius auf Anſtiften und Anrathen des Nävius. Und kein Wunder, wenn er des Mannes Rath gebrauchte, deſſen Hülfe er für ſich bereit glaubte. Denn nicht bloß versprochen hatte er es in Gallien, ſondern auch zu Rom verſicherte er es täglich, daß er, ſobald jener ihm (26) einen Wink geben würde (27), die Zahlung leiſten wolle. Quintius ferner ſah, daß der Mann es thun könnte; daß er es müßte, erkannte er; daß er löge; weil kein Grund zur Lüge war, glaubte er nicht. Als

bat. Quasi domi numos haberet, ita constituit Scapu-
lis se daturum. Naevium certiorem facit; rogat, ut
19 curet quod dixisset. Tum iste vir optimus, (vereor,
ne se derideri putet, quod iterum jam dico, optimus,)
qui hunc in summas angustias adductum putaret, ut
eum suis conditionibus in ipso articulo temporis ad-
stringeret, assem sese negat daturum, nisi prius de
rebus rationibusque societatis omnibus decidisset, et
scisset, sibi cum Quintio controversiae nihil futurum.
Posterius, inquit, ista videbimus, Quintius: nunc hoc
velim cures, si tibi videtur, quod dixisti. Negat se
alia ratione facturum; quod promisisset non plus sua
referre, quam si, quum auctionem venderet, domini
20 jussu quippiam promisisset. Destitutione illa perculsus
Quintius a Scapulis paucos dies aufert; in Galliam mit-
tit, ut ea, quae proscripserat, venirent; deteriore tem-
pore absens auctionatur; Scapulis difficiliore conditio-
ne dissolvit. Tunc appellat ultro Naevium, ut, quoniam
suspicaretur, aliqua de re fore controversiam, vide-
ret, ut quam primum, et quam minima cum molestia
21 tota res transigeretur. Dat iste amicum M. Trebellium,
nos communem necessarium, qui istius domi erat edu-
catus, et quo utebatur iste plurimum, propinquum no-
strum, Sex. Alphenum. Res convenire nullo modo po-
terat; propterea quod hic mediocrem jacturam facere
22 cupiebat; iste mediocri praeda contentus non erat. Ita-
que ex eo tempore res esse in vadimonium coepit. Quum

wenn er zu Hauſe das Geld hätte, verabredet er mit den Scapulern, daß er die Zahlung leiſten wolle. Dem Nävius giebt er Nachricht; er bittet ihn, daß er die verſprochene Zahlung leiſte. Der edle Mann nun, (ich fürchte, daß er ſich verſpottet hält, weil ich ihn ſchon zum zweyten Mahle den edeln (28) nenne), der dieſen in die höchſte Bedrängniß gerathen glaubte, um ihn in dem entſcheidenden Augenblicke durch Bedingungen, wie ſie ihm paßten, zu feſſeln, ſagt, daß er kein As hergeben würde, bevor er ſich nicht mit ihm über alle Sachen und Rechnungen der Handelsgeſellſchaft verglichen hätte, und er wüßte, daß er mit dem Quintius keinen Streit haben würde. „Nachher," ſagte Quintius, „wollen wir das unterſuchen; jetzt wünſche ich, daß du gütigſt zahlſt, was du verſprochen haſt." Er betheuert, daß er unter keiner andern Bedingung thun werde, was er verſprochen habe; die Sache gehe ihn ſo wenig etwas an, als wenn er die zu verſteigernden Sachen, nach dem Verlangen des Verkäufers anpreiſend, etwas verſprochen hätte (29). Durch dieſe Täuſchung betroffen, verſchafft ſich Quintius von den Scapulern wenige Tage Aufſchub: ſchreibt nach Gallien, daß man die Sachen, die er ausgebothen, verkaufen ſolle; zu einer ſchlechtern Zeit läßt er abweſend die Verſteigerung halten; mit den Scapulern ſetzt er ſich unter ſchwierigern Bedingungen auseinander. Hierauf ladet er ſeiner Seits den Nävius vor, um, weil er vermuthete, daß über etwas Streit entſtehen würde, dafür zu ſorgen, daß, ſobald als möglich, und mit ſo weniger Unannehmlichkeit als möglich, die ganze Sache beendigt würde. Jener giebt ſeinen Freund M. Trebellius, wir den gemeinſchaftlichen Angehörigen, der in des Nävius Hauſe erzogen war, und mit dem er vielen Umgang hatte, unſern Verwandten Sex. Alphenus. Man kann ſich auf keine Weiſe vergleichen, weil der eine einen mäſſigen Verluſt zu leiden wünſchte, der andere mit einer mäßigen Beu-

vadimonia saepe dilata essent, et quum aliquantum temporis in ea re esset consumptum, neque quidquam profectum esset: venit ad vadimonium Naevius.

VI.

23 Obsecro te, C. Aquilli, vosque, qui adestis in consilio, ut diligenter attendatis, ut singulare genus fraudis et novam rationem insidiarum cognoscere possitis. Ait, se auctionatum esse in Gallia: quod sibi videretur, se vendidisse; curasse, ne quid sibi societas deberet; se jam neque vadari amplius, neque vadimonium promittere. Si quid agere secum velit Quintius, non recusare. Hic, quum rem Gallicanam cuperet revisere, hominem in praesentia non vadatur. Ita sine vadimonio disceditur. Deinde Romae dies xxx fere Quintius commoratur. Cum ceteris, quae habebat, vadimonia differt, ut expeditius in Galliam proficisci posset. Proficiscitur.
24 Roma egreditur ante diem IV. Kalend. Februarii, *) Scipione et Norbano Coss. Quaeso, ut eum diem memoriae mandetis. L. Albius, Sex. filius, Quirina, vir bonus, et cum primis honestus, una profectus est. Quum venissent ad Vada Volaterrana quae nominantur, vident perfamiliarem Naevii, qui ex Gallia pueros venales isti adducebat, L. Publicium, qui, ut Romam venit, narrat Naevio, quo in loco viderit Quintium. Quod ubi ex Publicio cognovit, pueros circum amicos dimittit; ipse suos necessarios ab atriis Liciniis et a fau-

---

*) *Hotom. et Lamb. edidere* II Kal. Febr. *quia infra c.* 18. *Quintius dicitur profectus esse* prid. Kal. *Febr. Sed forma* II. Kal. *pro* prid. Kal. *est inusitata. Et quum edd vett. et codd. omnes hic habeant* a. d. IV. Kal. Febr. infra potius *videtur dies corrigendus.*

te nicht zufrieden war. Von dieſer Zeit an ſtand die Sache zum Termine. Da die Termine oft aufgeſchoben, und da einige Zeit hingebracht worden, ohne daß etwas ausgerichtet wäre, erſchien Nävius im Termine.

Ich bitte dich (30), C. Aquillius, und euch, ihr Beyſitzer des Gerichts ſorgfältig aufzumerken, damit ihr die beyſpielloſe Art der Hinterliſt und den unerhörten Plan der Nachſtellungen erkennen mögt. — Er ſagt, er habe eine Verſteigerung in Gallien gehalten; was ihm gut geſchienen, verkauft; dafür geſorgt, daß ihm die Genoſſenſchaft nichts mehr ſchuldig ſey; er verlange jetzt ſo wenig mehr zur Abwartung des Termins Bürgen, als er Bürgſchaft verſpreche. Wenn Quintius mit ihm rechten wolle, ſo weigere er ſich nicht. Quintius, der ſein galliſches Weſen zu beſuchen wünſchte, verlangt von dem Manne für jetzt keine Bürgen. So trennt man ſich ohne Bürgſchaft. Hierauf verweilt Quintius noch ungefähr dreyßig Tage zu Rom. Für die Termine, die er mit andern hat, verſchafft er ſich Aufſchub, um ohne Hinderniß nach Gallien reiſen zu können. Er reiſt ab. Von Rom entfernt er ſich den 29ſten Januar (31), unter dem Conſulate des Scipio und Norbanus (32). Ich bitte, daß ihr euch dieſen Tag merket. L. Albius, ein Sohn des Sextus, aus der quiriniſchen Zunft, ein guter und vorzüglich geachteter Mann, reiſt mit. Als ſie nach der ſogenannten Anfurt bey Volaterrä (33) gekommen waren, ſehen ſie einen ſehr vertrauten Freund des Nävius, der aus Gallien feile Burſche ihm zuführte, den L. Publicius, der, ſobald er nach Rom kam, dem Nävius erzählt, wo er den Quintius geſehen hat. Wäre dieſes nicht vom Publicius dem Nävius erzählt worden, ſo würde die Sache nicht ſo ſchnell zum Prozeſſe gekommen ſeyn (34). Hierauf ſendet Nävius ſeine Burſche bey den Freunden umher; er ſelbſt bittet ſeine Amtsbrüder von der liciniſchen Halle und von den Ein-

cibus macelli corrogat, ut ad tabulam Sextiam *) sibi
adsint hora secunda postridie. Veniunt frequentes. Te-
stificatur iste, P. QUINTIUM NON STITISSE, ET SE STI-
TISSE; tabulae maximae signis hominum nobilium
consignantur; disceditur. Postulat a Burrieno praetore
Naevius, ut ex edicto bona possidere liceat. Jussit
bona proscribi ejus, quicum familiaritas fuerat, socie-
tas erat, affinitas liberis istius vivis divelli nullo mo-
26 do poterat. Qua ex re intelligi facile potuit, nullum
esse officium tam sanctum atque sollemne, quod non
avaritia comminuere atque violare soleat. Etenim si
veritate amicitia, fide societas, pietate propinquitas
colitur: necesse est, iste, qui amicum, socium, affi-
nem fama ac fortunis spoliare conatus est, vanum se
27 et perfidiosum et impium esse fateatur. Libellos Sex.
Alphenus, procurator P. Quintii, familiaris et propin-
quus Sex. Naevii, dejicit; servulum unum, quem iste
prehenderat, abducit; denuntiat, sese procuratorem
esse; istum aequum esse famae fortunisque P. Quin-
tii consulere, et adventum ejus exspectare. Quod si
facere nolit, atque imbiberit ejusmodi rationibus illum
ad suas conditiones perducere, sese nihil precari; et,
si quid agere velit, judicio defendere. Haec dum Ro-
mae geruntur, Quintius interea contra jus, consuetu-
dinem, edicta praetorum, de saltu agroque communi
a servis communibus vi detruditur.

---

*) ab atriis Liciniis, *ubi actiones fiebant*, et faucibus macelli, *quod ab istis non procul aberat*, *corrogat praecones*, *aliosque necessarios*, *ut ad tabernam argentarii*, *quae vocabatur* tabula Sextia *sibi adsint.*

gängen des Speiſemarktes zuſammen (35), und erſucht ſie, bey der ſextiſchen Tafel (36) um die zweyte Stunde (37) am folgenden Tage ſich einzufinden. Sie kommen zahlreich. Jener ruft ſie zu Zeugen, daß P. Quintius ſich nicht geſtellt, und er ſich geſtellt habe. Große Tafeln werden mit den Siegeln adelicher Männer beſiegelt. Man geht auseinander. Es verlangt Nävius von dem Prätor Burrienus, daß es ihm nach dem Edikt, die Güter zu beſitzen vergönnt ſey (38). Er ließ die Güter des Mannes feilbiethen, mit dem er Freundſchaft gehabt hatte, noch in Genoſſenſchaft ſtand, die Verſchwiegerung, ſo lange des Nävius Kinder lebten, auf keine Weiſe getrennt werden konnte. (39) Hieraus konnte man leicht einſehen, daß es keine ſo heilige, ſo hoch gefeyerte Pflicht giebt, welche die Habſucht nicht zu entkräften und zu verletzen pflegt. Denn wird durch Wahrheit die Freundſchaft, durch Ehrlichkeit die Genoſſenſchaft, durch Zärtlichkeit die Verwandtſchaft gepflegt: ſo muß der, welcher einen Freund, einen Genoſſen, einen Verſchwiegerten, des Rufs und der Glücksgüter zu berauben verſucht hat, ſich als einen lügenhaften, treuloſen, gefühlloſen Menſchen bekennen. Die Verſteigerungsanzeigen. (40) läßt Sex. Alphenus, der Sachwalter des P. Quintius, der Freund und Verwandte des Sex. Nävius, abreiſſen, einen Sclaven, den Nävius ergriffen hatte, wegführen; er zeigt an, er ſey Sachwalter, die Billigkeit verlange, daß Nävius den Ruf und die Wohlfahrt des Quintius berückſichtige, und ſeine Ankunft erwarte. Wenn er dieſes nicht thun wolle, und feſt beſchloſſen habe (41), durch ſolche Mittel ihn zu ſeinen Bedingungen zu zwingen, ſo laſſe er das Bitten gut ſeyn, und ſey bereit, wenn er rechten wolle, vor Gericht die Vertheidigung zu führen. Während dieſes zu Rom geſchieht, wird Quintius unterdeſſen, gegen das Recht, gegen die Gewohnheit, gegen die Edikte der Prätoren, von der gemeinſamen Waldtrift und dem gemeinſamen Ackerlande, durch die gemeinſchaftlichen Sclaven mit Gewalt verſtoſſen.

VII.

28 Existima, C. Aquilli, modo et ratione omnia Romae Naevium fecisse, si hoc, quod per literas istius in Gallia gestum est, recte atque ordine factum videtur. Expulsus atque ejectus e praedio Quintius, accepta insigni injuria, confugit ad C. Flaccum imperatorem, qui tum erat in provincia; quem, ut ipsius dignitas poscit, honoris gratia nomino. Is eam rem quam vehementer vindicandam putarit, ex decretis
29 ejus poteritis cognoscere. Alphenus interea Romae cum isto gladiatore vetulo quotidie pugnabat. Utebatur populo sane suo, propterea, quod iste caput petere non desinebat. Iste postulabat, ut procurator judicatum solvi satisdaret. Negat Alphenus, aequum esse, procuratorem satisdare, quod reus satisdare non deberet, si ipse adesset. Appellantur tribuni; a quibus quum esset certum auxilium petitum, ita tamen disceditur, ut Idibus Septembribus P. Quintium sisti Sex. Alphenus promitteret.

VIII.

30 Venit Romam Quintius; vadimonium sistit. Iste, homo acerrimus, bonorum possessor, expulsor, ereptor, annum et sex menses nihil petit; quiescit; conditionibus hunc, quoad potest, producit; a Cn. Dolabella denique praetore postulat, ut sibi Quintius judicatum solvi satisdet, ex formula, QUOD AB EO PETAT, CUJUS, EX EDICTO *) PRAETORIS, BONA DIES XXX POSSESSA SINT. Non recusabat Quintius, quin ita satisdare juberetur: si bona possessa essent ex edicto.

---

*) *Ita rectius legitur, quam* QUONIAM EJUS, *ut est in non nullis edd. et Mss.*

Glaube, C. Aquillius, daß alles, wie ſichs ziemt und 7
gebührt, zu Rom Nävius gethan habe, wenn das, was
vermittelſt ſeiner Briefe in Gallien ausgeführt iſt, recht und
ordnungsmäſſig gethan ſcheint. Der aus ſeinem Landgute
vertriebene und ausgeſtoſſene Quintius nahm, nachdem er
die auſſerordentliche Kränkung erlitten, ſeine Zuflucht zu
dem Imperator C. Flaccus, der damahls in der Provinz
war (42), den ich, ſo wie ſeine Würde es verlangt, um
ihn zu ehren (43), nenne. Wie ſehr dieſer die Sache für
ahndungswerth gehalten, werdet ihr aus ſeinen Dekreten
erſehen können. Alphenus kämpfte unterdeſſen täglich mit
jenem alten Gladiator (44). Er gebrauchte freylich das
ihm ſehr ergebene Volk, weil jener (45) ihm einen Haupt-
ſtreich verſetzen zu wollen nicht aufhörte. Nävius verlang-
te, daß der Sachwalter für den Ausfall des richterlichen
Erkenntniſſes Sicherheit ſtellen ſollte. Es behauptet Al-
phenus, es ſey nicht billig, daß der Sachwalter Sicherheit
leiſte, weil der Beklagte Sicherheit zu leiſten nicht nöthig
hätte, wenn er ſelbſt zugegen wäre. Man appellirt an die
Tribunen (46): und da die von ihnen geſuchte Hülfe nicht
zweifelhaft war; ſo läßt man damahls die Sache ruhen,
inſofern Sex. Alphenus verſprach, daß P. Quintius ſich
an dem 13ten September ſtellen ſollte.

Quintius kömmt nach Rom, hält den Termin. Nä- 8
vius, der hitzige Mann, der Güter in Beſitz zu nehmen,
den Eigner auszutreiben, an ſich zu raffen, ſich erdreiſtet,
hat ein Jahr und ſechs Monathe nichts zu belangen, ver-
hält ſich ruhig, ſucht unſern Quintius, durch Vorſchläge,
ſo gut er kann, hinzuhalten, verlangt endlich von dem Prä-
tor Cn. Dolabella, daß Quintius ihm für den Ausfall des
richterlichen Erkenntniſſes Sicherheit leiſte, nach der For-
mel: *weil er den belange, deſſen* (47) *Güter er
nach des Prätors Edikt dreyßig Tage in Beſitz
gehabt habe.* Quintius läßt ſich den Befehl (48), Si-

Decernit; quam aequum, nihil dico; unum hoc dico, novum; et hoc ipsum tacuisse mallem, quoniam utrumque quivis intelligere potuisset. Jubet P. Quintium aut satisdare aut sponsionem cum Sex. Naevio facere. NI BONA SUA EX EDICTO P. BURRIENI PRAETORIS DIES XXX POSSESSA NON ESSENT. Recusabant, qui aderant tum Quintio. Demonstrabant, de re judicium fieri oportere, ut aut uterque inter se, aut neuter satisdaret: non necesse esse famam alterius in judicium venire. Cla-
31 mabat porro ipse Quintius, sese iccirco nolle satisdare, ne videretur judicasse, bona sua ex edicto possessa esse. Sponsionem porro si istiusmodi faceret: se (id quod nunc evenit) de capite suo priore loco causam esse dicturum. Dolabella, (quemadmodum solent homines nobiles; seu recte, seu perperam facere coeperunt, ita in utroque excellunt, ut nemo nostro loco natus assequi possit), injuriam facere fortissime perseverat; aut satisdare, aut sponsionem jubet facere; et interea recusantes nostros advocatos acerrime submoveri.
32 Conturbatus sane discedit Quintius; neque mirum, cui haec optio tam misera tamque iniqua daretur, ut aut ipse se capitis damnaret, si satisdedisset, aut causam capitis, si sponsionem fecisset, priore loco diceret. Quum in altera re causae nihil esset, quin secus judicaret ipse de se, quod judicium gravissimum est: in

cherheit zu leiſten, inſofern gefallen, wenn ſeine Güter nach dem Edikt beſeſſen wären. Der Prätor erkennt (wie billig, darüber ſage ich nichts; nur das Eine ſage ich, auf eine ungewöhnliche Weiſe, und ſelbſt dieſes möchte ich lieber verſchwiegen haben, weil doch beydes jeder hätte einſehen können) der Prätor befiehlt (49), daß P. Quintius ſo die Gewähr gegen den Sex. Nävius angeloben ſollte: Wenn ſeine Güter nach dem Edikte des P. Burrienus dreyßig Tage beſeſſen wären (50). Es weigerten ſich die Beyſtände, die damahls den Quintius unterſtützten; ſie zeigten, es müſſe über die Sache entſchieden werden, ſo daß entweder beyde gegenſeitig, oder keiner von beyden Sicherheit leiſtete; es wäre nicht nöthig, daß der gute Nahme des Einen in richterliche Unterſuchung gezogen würde. Es ſchrie ferner Quintius ſelbſt, er wollte deswegen nicht Sicherheit ſtellen, damit er nicht geurtheilt zu haben ſchiene, daß ſeine Güter nach dem Edikt beſeſſen wären. Wenn er ferner ſo die Gewähr angelobte, ſo würde er (welches jetzt der Fall iſt) über die bürgerliche Wohlfahrt ſich zuerſt vertheidigen müſſen. Dolabella (wie die Adelichen pflegen; ſie mögen etwas recht oder verkehrt zu machen angefangen haben, in beyden Fällen handeln ſie ſo einzig, daß niemand unſers Standes es begreifen kann, (51), beharrt ſtandhaft, Ungerechtigkeit zu üben; er befiehlt, entweder Sicherheit zu leiſten oder die Gewähr anzugeloben, und unterdeſſen läßt er unſere ſich weigernden Beyſtände mit Heftigkeit zurückweiſen.

Sehr beſtürzt entfernt ſich Quintius, und kein Wunder, da ihm eine ſo traurige und unbillige Wahl gelaſſen wurde, daß er entweder ſich ſelbſt für ehrlos erklären, wenn er Sicherheit ſtellte, oder eine Sache, welche die bürgerliche Wohlfahrt betrifft, wenn er die Gelobung leiſtete, zuerſt vertheidigen mußte. Da er in dem einen Falle nicht umhin konnte, über ſich ſelbſt ſchlecht zu urtheilen, (und die- 9

14 *

altera spes esset ad talem tamen virum, judicem, veniendi, unde eo plus opis auferret, quo minus attulisset gratiae: sponsionem facere maluit; fecit; te judicem, C. Aquilli, sumpsit; ex sponso egit. In hoc summa judicii causaque tota consistit.

IX.

33 Judicium esse, C. Aquilli, non de re pecuniaria, sed de fama fortunisque P. Quintii vides. Quum majores ita constituerint, ut qui pro capite diceret, is posteriore loco diceret: nos inaudita criminatione accusatorum priore loco causam dicere intelligis. Eos porro, qui defendere consuerunt, vides accusare; et ea ingenia converti ad perniciem, quae antea versabantur in salute atque auxilio ferendo. Illud etiam restiterat, quod hesterno die fecerunt, ut te in jus adducerent, ut nobis tempus, quam diu diceremus, praestitueres: quam rem facile a praetore impetrassent, nisi tu, quod esset tuum jus et officium partesque, docuisses. Neque nobis adhuc, praeter te, quisquam fuit, ubi nostrum jus contra illos obtineremus, neque illis umquam satis fuit illud obtinere, quod probari omnibus posset. Ita sine injuria potentiam levem atque inopem esse arbitrantur.

X.

34 Verum quoniam tibi instat Hortensius, ut eas in consilium; a me postulat, ne dicendo tempus absumam; queritur, priore patrono causam defendente, numquam perorari potuisse: non patiar, istam mane-

ſes iſt das härteſte Urtheil), in dem andern Falle er doch die Hoffnung hatte, einen ſolchen Mann als Richter zu finden, von dem er um ſo mehr Hülfe erlangen dürfte, je weniger Anhang er mitgebracht: ſo wollte er lieber die Gelobung leiſten. Er that es; dich, C. Aquillius, wählte er zum Richter (52); der Angelobung gemäß, führt er ſeine Sache. Dieſes iſt, worauf allein die Entſcheidung des Gerichts, und die ganze Sache beruht.

Daß die richterliche Unterſuchung, C. Aquillius, nicht die Geldſache, ſondern den Ruf und die Glücksgüter des P. Quintius betrifft, ſiehſt du. Zwar haben unſere Vorfahren angeordnet, daß derjenige, der ſein bürgerliches Wohl vertheidigt, zuletzt reden ſolle; daß wir aber, ohne noch die Beſchuldigung der Ankläger gehört zu haben, zuerſt reden, bemerkſt du. Diejenigen ferner, die zu vertheidigen pflegten, ſiehſt du anklagen, und die Talente ſich zum Verderben wenden, die ſich ſonſt beſchäftigten, Rettung und Hülfe zu gewähren. Eins war noch übrig, was ſie geſtern thaten, daß ſie dich vor den Richterſtuhl des Prätors führten, um dich zu nöthigen, uns die Zeit, wie lange wir reden ſollten, im voraus zu beſtimmen; und dieſes würden ſie leicht vom Prätor erlangt haben, hätteſt du nicht, was dir gebührt, nach Recht, Pflicht und Amt, ſie gelehrt. Und ſo wie wir, auſſer dir, noch niemanden gefunden haben, durch den wir unſer Recht gegen jene durchſetzen konnten, ſo waren jene nie zufrieden, das durchzuſetzen, von deſſen Wahrheit ſie Alle überzeugen konnten. So unbedeutend und unkräftig halten ſie die von Ungerechtigkeit entfernte Macht.

Aber weil Hortenſius dir zuſetzet, daß du die Berathung 10
anfangeſt; von mir verlangt, daß ich nicht durch Reden die Zeit hinbringe; ſich beklagt, daß man, ſo lange der vorige Schutzredner (53) die Sache vertheidigte, nie zum Schluſſe habe kommen können: ſo will ich nicht geſtatten, daß der

re suspicionem, nos rem judicari nolle; nec illud mi-
hi arrogabo, me posse causam commodius demonstra-
re, quam antea demonstrata sit; neque tamen tam mul-
ta verba faciam; propterea quod et ab illo, qui ante
dixit, informata jam causa est, et a me, qui neque
excogitare, neque pronuntiare multa possum, brevitas
35 postulatur, quae mihimet ipsi amicissima est. Faciam,
quod te saepe animadverti facere, Hortensi; totam
causae meae dictionem certas in partes dividam. (Tu
id semper facis, quia semper potes. Ego in hac causa
faciam, propterea quod in hac videor posse facere.)
*) Quod tibi natura dat, ut semper possis, id mihi
causa concedit, ut hodie possim. Certos mihi fines
terminosque constituam, extra quos egredi non pos-
sim, si maxime velim: ut et mihi sit propositum, de
quo dicam; et Hortensius habeat exposita, ad quae
respondeat; et ut, C. Aquilli, jam ante animo prospi-
36 cere possis, quibus de rebus auditurus sis. Negamus,
te bona P. Quintii, Sex. Naevi, possedisse ex edicto
praetoris. In eo sponsio facta est. Ostendam primum,
causam non fuisse, cur a praetore postulares, ut bona
P. Quintii possideres; deinde ex edicto te possidere
non potuisse; postremo, non possedisse. Quaeso,
C. Aquilli, vosque, qui estis in consilio, ut, quid pol-
licitus sim, diligenter memoriae mandetis. Etenim
rem facilius totam accipietis, si haec memineritis; et
me facile vestra existimatione revocabitis, si extra hos
cancellos egredi conabor, quos mihi ipse circumdedi.

---

*) *Uncis inclusa e paraphrasi sequentium verborum* quod tibi — — possim, *a grammatico adscripta in textum venisse videntur.*

Verdacht fortdaure, als wollten wir die Sache nicht entſchieden wiſſen. Weder will ich mir anmaſſen, daß ich die Sache beſſer erweiſen könne, als ſie vorher erwieſen iſt, noch gleichwohl ſo viele Worte machen, deswegen, weil theils von dem, der vorher geredet worden, die Sache ſchon im Umriſſe gezeigt iſt, theils von mir, der ich weder vieles erdenken, noch vortragen kann, Kürze verlangt wird, die ich auch am meiſten liebe. Ich will es machen, wie ich oft bemerkt habe, daß du, Hortenſius, es macheſt, ich will den ganzen Vortrag meiner Verhandlung in gewiſſe Theile abſondern (54). Du thuſt es immer, weil du es immer kannſt; ich will es bey dieſer Sache thun, weil ich es in dieſer Sache thun zu können glaube (55). Was dir die Natur verleiht, immer zu vermögen, gewährt mir die Sache, heute zu vermögen. Ich will mir beſtimmte Grenzen und Schranken feſtſetzen, welche zu überſchreiten mir nicht möglich iſt (56), ſo ſehr ich es auch wünſchen möchte, damit nicht nur mir vorliege, worüber ich reden muß, ſondern auch Hortenſius dargelegt finde, worauf er zu antworten hat, und du, C. Aquillius, ſchon vorher im Geiſte vorausſehen könneſt, über welche Dinge du hören wirſt. Wir läugnen, daß du, Sex. Nävius, die Güter des P. Quintius nach dem Edikt des Prätors beſeſſen habeſt. Dem gemäß haben wir die Gewähr angelobt (57). Zeigen will ich zuerſt, daß du keinen Grund gehabt habeſt, vom Prätor den Beſitz der Güter des P. Quintius zu verlangen; ferner, daß du ſie nach dem Edikt des Prätors nicht habeſt beſitzen können, zuletzt, daß du ſie nicht beſeſſen habeſt. Ich bitte dich, C Aquillius, und euch, ihr Rathpfleger, daß ihr euch, was ich verſprochen habe, ſorgfältig merket. Denn ihr werdet die ganze Sache leichter verſtehen, wenn ihr euch hieran erinnert, und mich leicht durch die Achtung, die ich gegen euer Urtheil hege, zurückrufen, wenn ich dieſe Schranken zu überſchreiten verſuchen ſollte, welche ich mir

Nego fuisse causam, cur postularet; nego ex edicto possidere potuisse; nego possedisse. Haec tria quum docuero, perorabo.

XI.

37 Non fuit causa, cur postulares. Qui hoc intelligi potest? Quia Sex. Naevio, neque ex societatis ratione, neque privatim quidquam debuit Quintius. Quis huic rei testis est? Idem, qui acerrimus adversarius. In hac re te, te, inquam, testem Naevi, citabo. Annum, et eo diutius, post mortem C. Quintii fuit in Gallia tecum simul Quintius. Doce, te petiisse ab eo istam, nescio quam, innumerabilem pecuniam; doce, aliquando mentionem fecisse; dixisse deberi; debuisse
38 concedam. Moritur C. Quintius; qui tibi ut ais, certis nominibus grandem pecuniam debuit. Heres ejus P. Quintius in Galliam ad te ipsum venit in agrum communem; eo denique, ubi non modo res erat, sed ratio quoque omnis, et omnes literae. Quis tam dissolutus in re familiari fuisset, quis tam negligens, quis tam tui, Sexte, disimilis, qui, quum res ab eo, quicum contraxisset, recessisset, et ad heredem pervenisset, non heredem, quum primum vidisset, certiorem faceret? appellaret? rationem afferret? si quid in controversiam veniret, aut intra parietes, aut summo jure experiretur? Itane? Quod viri optimi faciunt, ii qui suos propinquos ac necessarios caros et honestos esse atque haberi volunt; id Sex. Naevius non faceret, qui usque eo fervet ferturque ava-

ſelbſt geſteckt habe. Ich läugne, daß er einen Grund zur Forderung gehabt; ich läugne, daß er die Güter nach dem Edikt beſitzen konnte; ich läugne, daß er ſie beſeſſen habe (58). Wenn ich dieſe drey Dinge gezeigt haben werde, will ich meine Rede ſchlieſſen.

Du hatteſt keinen Grund, die Forderung zu machen. 11
Wie kann man dieſes einſehen? Weil dem Sex. Nävius, weder vermöge der Genoſſenſchaft, noch für ſeine Perſon Quintius etwas ſchuldig war. Wer iſt Zeuge für dieſe Sache? Derſelbe, der ſein heftigſter Gegner iſt. Bey dieſer Gelegenheit will ich dich, ja dich, ſage ich, als Zeuge, Nävius, aufrufen. Ein Jahr und noch länger (59) nach dem Tode des C. Quintius war in Gallien mit dir zugleich Quintius. Zeige, daß du von ihm dieſe, ich weiß nicht welche, unermeßliche Geldſumme verlangt habeſt; zeige, daß du einmahl der Sache Erwähnung gethan; daß du geſagt, man wäre dir ſchuldig. Dann will ich, daß man ſchuldig geweſen ſey, zugeben. Es ſtirbt C. Quintius, der dir, wie du ſagſt, nach beſtimmten Poſten eine groſſe Geldſumme ſchuldig war. Sein Erbe, P. Quintius, kam nach Gallien zu dir ſelbſt, nach dem gemeinſchaftlichen Landbeſitze, kurz dahin, wo nicht nur das Gut, ſondern auch alle Rechnungen und Schriften waren. Wer würde ſo lüderlich in der Wirthſchaft geweſen ſeyn, wer ſo nachläſſig, wer dir, Sextus, ſo unähnlich, daß er, wenn aus deſſen Gewalt, mit dem er den Vertrag geſchloſſen, das Gut gekommen, und an den Erben gelangt wäre, nicht dem Erben, ſobald er ihn geſehen, Nachricht gegeben, ihn gemahnt, ihm die Rechnung vorgelegt, was etwa ſtreitig wäre, entweder innerhalb des Hauſes (60), oder nach dem ſtrengſten Recht abzumachen geſucht hätte? Wirklich (61)? Was die würdigſten Männer (62) thun, diejenigen, welche wünſchen, daß ihre Verwandten theuer (63) und geachtet ſind und gehalten werden, das hätte Nävius

ritia, ut de suis commodis aliquam partem nolit amittere, ne quam partem huic propinquo suo ullius orna-
36 menti relinquat? Et is pecuniam, si qua deberetur, non peteret, qui, quia, quod debitum numquam est, id datum non est, non pecuniam modo, verum etiam hominis propinqui sanguinem vitamque eripere conatur?

XII.

Huic tu molestus esse videlicet noluisti, quem nunc respirare libere non sinis, quem nunc interficere nefarie cupis, eum tu pudenter appellare nolebas? Ita credo; hominem propinquum, tui observantem, virum bonum, pudentem, majorem natu, nolebas, aut non audebas appellare; saepe, ut fit, quum ipse te confirmasses, quum statuisses de pecunia mentionem facere, quum paratus meditatusque venisses, homo timidus, virginali verecundia, subito ipse te retinebas; excidebat repente oratio; quum cuperes adpellare, non
40 audebas, ne invitus audiret. Id erat profecto. Credamus hoc, Sex. Naevium, cujus caput oppugnet, ejus auribus pepercisse. Si debuisset, Sexte, petisses statim; si non statim, paullo quidem post; si non paullo, at aliquanto; sex quidem illis mensibus profecto; anno vertente sine controversia. Anno et sex mensibus vero, quum tibi quotidie potestas hominis fuisset admonendi, verbum nullum facis: biennio jam confecto fere appellas. Quis tam perditus ac profusus ne-

nicht thun ſollen, der ſo ſehr von Habſucht glüht und getrieben wird, daß er von ſeinen Vortheilen nicht ein weniges aufopfern will, um ſeinem Verwandten hier für ein anſtändiges Leben ein weniges zurückzulaſſen (64)? Und der Mann ſollte das Geld, wenn man einiges ſchuldig war, nicht gefordert haben, der, weil man, was man ihm nie ſchuldig war, nicht gegeben hat, nicht nur das Geld, ſondern auch des verwandten Mannes Blut und Leben zu entreiſſen (65) ſucht?

Ihm wollteſt du (nicht wahr?) nicht läſtig ſeyn, den du jetzt nicht frey aufathmen läßt? Den du jetzt ruchlos zu morden wünſcheſt, den wollteſt du damahls nicht beſcheiden (66) mahnen? So war es, glaube ich. Den verwandten, dich ehrenden, redlichen, beſcheidenen, ältern Mann wollteſt oder wagteſt du nicht zu mahnen (67). Oft, wie es zu geſchehen pflegt, wenn du dir ſelbſt Muth eingeſprochen, wenn du des Geldes Erwähnung zu thun beſchloſſen, wenn du vorbereitet und gefaßt gekommen warſt hielteſt du furchtſamer Mann, aus jungfräulicher Schamhaftigkeit, plötzlich dich ſelbſt zurück, es entfiel dir plötzlich die Rede. Wenn du zu mahnen wünſchteſt, hatteſt du nicht die Dreiſtigkeit, aus Beſorgniß, er möchte dich ungern hören. So war es wirklich. Laßt uns glauben, daß Sex. Nävius des Mannes Ohren, dem er jetzt ans Leben (68) dringt, verſchont habe. 12

Wäre er ſchuldig geweſen, Sextus, ſo würdeſt du ſogleich gefordert haben; wenn nicht gleich, doch kurz nachher (69), wenigſtens nach ſechs Monathen; wahrlich, im Laufe des Jahres ohne Widerrede. In einem Jahre aber und ſechs Monathen, obgleich du täglich den Mann zu erinnern Gelegenheit hatteſt, erwähnſt du kein Wort; nach zwey vollendeten Jahren mahnſt du erſt. Welcher ſo heilloſe und verſchwenderiſche Praſſer würde, ich ſage nicht,

pos, non adesa jam, sed abundanti etiam pecunia, sic dissolutus fuisset, ut fuit Sex. Naevius? Quum homi-
41 nem nomino, satis mihi videor dicere. Debuit tibi C. Quintius. Numquam petisti. Mortuus est ille; res ad heredem venit. Quum eum quotidie videres, post biennium denique appellas. Dubitabitur, utrum sit probabilius, Sex. Naevium statim, si quid deberetur, petiturum fuisse: an, ne appellaturum quidem biennio? Appellandi tempus non erat? At tecum plus annum vixit. In Gallia agi non potuit? At et in provincia jus dicebatur; et Romae judicia fiebant. Restat, ut aut summa negligentia tibi obstiterit, aut unica liberalitas. Si negligentiam dices, mirabimur; si bonitatem, ridebimus. Neque praeterea quid possis dicere, invenio. Satis est argumenti, nihil esse debitum Naevio, quod tamdiu nihil petivit.

XIII.

42 Quid si hoc ipsum, quod nunc facit, ostendo testimonio esse, nihil deberi? Quid enim nunc agit Sex. Naevius? Qua de re controversia est? Quod est hoc judicium, in quo jam biennium versamur? Quid negotii geritur, in quo ille tot et tales viros defatigat? Pecuniam petit. Nunc denique? Veruntamen petat. Au-
43 diamus. De rationibus et controversiis societatis vult dijudicari. Sero. Verum aliquando tamen. Concedamus. „Non, inquit, id ago, C. Aquilli, neque in eo nunc laboro. Pecunia mea tot annos utitur P. Quintius. Utatur sane: non peto.“ Quid igitur pugnas? An, quod saepe multis in locis dixisti, ne in civitate

bey ſchon halb verzehrtem, ſondern noch überflüſſigem Gelde ſo fahrläſſig geweſen ſeyn, wie Sex. Nävius war? Wenn ich den Mann nenne, glaube ich genug zu ſagen. Schuldig iſt dir C. Quintius geweſen; du haſt es nie eingefordert. Jener ſtarb; das Vermögen kam an den Erben. Wiewohl du ihn täglich ſaheſt, doch erſt nach zwey Jahren mahnſt du ihn. Wird es eine Frage ſeyn, ob Sex. Nävius wahrſcheinlicher gleich, wenn man ihm etwas ſchuldig war, es gefordert, oder nicht einmahl nach zwey Jahren gemahnt haben würde? Er hatte zum Mahnen keine Zeit? Aber er lebte bey dir länger, als ein Jahr. In Gallien konnte die Sache nicht verhandelt werden? Aber ſowohl in der Provinz wurde Recht geſprochen, als zu Rom die Gerichtsbarkeit ausgeübt. Es bleibt übrig, daß entweder groſſe Nachläſſigkeit dich verhindert hat, oder ein beyſpielloſer Edelmuth. Wirſt du Nachläſſigkeit ſagen, ſo werden wir uns wundern; wenn Güte, lachen. Und was du ſonſt ſagen kannſt, ſehe ich nicht. Genug des Beweiſes, daß man dem Nävius nichts ſchuldig war, weil er ſo lange nichts gefordert hat.

Wie? wenn ich zeige, daß ſelbſt das, was er jetzt 13
thut, Zeugniß gebe, daß man nichts ſchuldig iſt? Denn was betreibt jetzt Sex. Nävius? Worüber iſt der Streit? Was iſt das für ein Gericht, womit wir ſchon zwey Jahre zu thun haben? Was betrifft es für ein Geſchäft, wodurch jener ſo viele (70), und ſo würdige Männer abmühet? Er verlangt Geld. Jetzt erſt? Doch er möge fordern (71). Laßt uns hören. — Ueber die Rechnungen und ſtreitigen Sachen der Genoſſenſchaft will er entſchieden wiſſen. — Spät, aber doch einmahl, wir wollen es geſtatten. — „Nicht dieſes," ſagt er, „beabſichtige ich, C. Aquillius, nicht darum mühe ich mich jetzt. Mein Geld gebraucht ſo viele Jahre P. Quintius. Er möge es immerhin gebrauchen! ich fordere es nicht. Warum ſtreiteſt du denn?

sit? ne locum suum, quem adhuc honestissime defendit, obtineat? ne numeretur inter vivos? decernat de vita et ornamentis suis omnibus? apud judicem causam priore loco dicat, et, eam quum orarit, tum denique vocem accusatoris audiat? Quid? hoc quo pertinet? Ut ocyus ad tuum pervenias? At, si id velles,
44 jampridem actum esse poterat. Ut honestiore judicio conflictere? At sine summo scelere P. Quintium, propinquum tuum, jugulare non potes. Ut facilius judicium sit? At neque C. Aquillius de capite alterius libenter judicat, et Q. Hortensius contra caput non didicit dicere. Quid a nobis autem, C. Aquilli, refertur? Pecuniam petit. Negamus deberi. Judicium fiat statim; non recusamus. Numquid praeterea? Si veretur, ut res, judicio facto, parata sit: judicatum solvi satis accipiat; quibus a me verbis satis accipiet, iisdem ipse quod peto satisdet. Actum jam potest esse, C. Aquilli. Jam tu potes discedere liberatus molestia, prope dicam, non minore, quam Quintius.

XIV.

45 Quid agimus, Hortensi? quid de hac conditione dicimus? Possumus aliquando, depositis armis, sine periculo fortunarum, de re pecuniaria disceptare? Possumus ita rem nostram persequi, ut hominis pro-

Etwa, was du oft an vielen Orten geſagt haſt, daß er nicht im Staate ſeyn möge? daß er nicht den Stand, den er bisher ſo rechtlich zu ſchützen weiß, behaupte? daß er nicht unter die Lebenden gezählt werde (72), daß er über ſein Leben (73), über alle Mittel zur ſtandesmäſſigen Erhaltung kämpfe? vor dem Richter zuerſt ſeine Sache vertheidige, und wenn er dieſe geführt hat (74), dann erſt die Stimme des Anklägers höre? Wie? was bezweckt dieſes? Um ſchneller zu dem Deinigen zu gelangen? Aber, wenn du wollteſt, hätte die Sache ſchon längſt entſchieden ſeyn können. Damit du vor einem ehrenvollern Gericht den Kampf führen mögeſt? Aber ohne ein groſſes Verbrechen kannſt du den P. Quintius, deinen Verwandten, nicht niederſtoſſen. Damit die richterliche Entſcheidung leichter ſey? Aber ſo wie C. Aquillius über das ganze bürgerliche Wohl eines andern ungerne richtet, ſo hat auch Q. Hortenſius gegen das ganze bürgerliche Wohl zu reden nicht gelernt. Was wird aber von uns, C. Aquillius, erwiedert? Geld fordert er. Wir läugnen, daß man es ſchuldig ſey. Es werde gleich darüber entſchieden; wir weigern uns nicht. Was weiter (75)? Fürchtet er, daß das Geld nach gefälltem Urtheile nicht bereit liege; ſo empfange er für den Ausfall des Urtheils Sicherheit. Mit denſelben Worten, mit welchen er von mir Sicherheit erhält, mit denſelben leiſte er, wie ich verlange, Sicherheit. Gleich kann die Sache entſchieden ſeyn, C. Aquillius. Gleich kannſt du davon gehen, befreyt von einer Beſchwerde, die, beynahe möchte ich ſagen, nicht geringer iſt, als Quintius ſie empfindet.

Was thun wir, Hortenſius? Was ſagen wir über dieſen Vorſchlag? Können wir einmahl die Waffen niederlegen, und ohne Gefahr des Wohlſtandes über die Geldſache ſtreiten? Können wir ſo unſere Sache durchführen, daß wir eines verwandten Mannes bürgerliche Wohlfahrt ungekränkt 14

pinqui caput incolume esse patiamur? Possumus petitoris personam capere, accusatoris deponere? „Immo, inquit, abs te satis accipiam: ego autem tibi non satis dabo.“ Quis tandem nobis ista jura tam aequa describit? quis hoc statuit, quod aequum sit in Quintium, id iniquum esse in Naevium? „Quintii bona, inquit, ex edicto praetoris possessa sunt.“ Ergo, id ut confitear, postulas; ut, quod numquam factum esse judicio defendimus, id, proinde. quasi factum sit, nostro judicio confirmemus. Inveniri ratio, C. Aquilli, non po-
46 test, ut ad suum quisque quam primum sine cujusquam dedecore, infamia, perniciequе perveniat? Profecto, si quid deberetur, peteret; non omnia judicia fieri mallet, quam unum illud, unde haec omnia nascuntur. *) Qui inter tot annos ne appellarit quidem Quintium, quum potestas esset agendi quotidie; qui, quo tempore primum male agere coepit, in vadimoniis differendis tempus omne consumpserit; qui postea quam vadimonium quoque missum fecerit, hunc per insidias vi de agro communi dejecerit; qui quum de re agendi, nullo recusante, potestas fuisset, sponsionem de probro facere maluerit, qui, quum revocetur ad id judicium, unde haec nata sunt omnia, conditionem aequissimam repudiet; fateatur, se non pecuniam, sed vitam et sanguinem petere: is hoc palam dicit: „Mihi si quid deberetur, peterem, atque adeo jam-
47 pridem abstulissem. Nihil hoc tanto negotio, nihil tam invidioso judicio, nihil tam copiosa advocatione ute-

---

*) *scil. judicium de re pecuniaria. Naevius potius id agebat, ut Quintium de fama periclitari, et pro socio condemnari vellet, quam ut simpliciter pecuniam, quam sibi a Quintio deberi dicebat, peteret.*

laſſen? Können wir die Rolle des Belangenden aufnehmen, des Anklägers aufgeben (76)? Nein, ſagt er, ich will von dir Sicherheit empfangen, ich aber dir nicht Sicherheit leiſten. Wer entwirft denn für uns ſo billige Rechte? Wer beſtimmt, daß, was billig gegen den Quintius, unbillig gegen den Nävius iſt? Des Quintius Güter, ſagt er, ſind nach dem Edikt des Prätors beſeſſen worden. Alſo, daß ich dieſes bekenne, verlangſt du; daß, was wir als nie nach richterlichem Urtheil geſchehen, behaupten, das gerade, als wäre es geſchehen, durch unſer eigenes Urtheil bekräftigen? Kann nicht ein Mittel erdacht werden, C. Aquillius, daß zu dem Seinigen ein jeder, ſobald als möglich, ohne jemandes Schande, üblen Ruf und Verderben, gelange? Wahrlich, wenn man ihm etwas ſchuldig wäre, ſo würde er es fordern, nicht lieber alle Gerichte gehalten wünſchen, als das einzige, woraus dieſes alles entſteht (77). Der Mann, der während ſo vieler Jahre (78) den Quintius nicht einmahl gemahnt hat, obgleich er täglich zu rechten Gelegenheit hatte, der zu der Zeit, da er zuerſt auf eine verkehrte Weiſe zu rechten anfing (79), mit Aufſchiebung der Termine die ganze Zeit hingebracht, der, nachdem er ſogar zur Abwartung des Termins keine Bürgſchaft verlangt (80), ihn hinterliſtiger Weiſe mit Gewalt von dem gemeinſchaftlichen Landbeſitze verſtoſſen, der, obgleich er über die Sache zu rechten, ohne daß ſich jemand weigerte, Gelegenheit gehabt hatte, lieber der Beſchimpfung wegen die Gewähr angeloben gewollt hat (81), der, da er zu dem Gerichte aufgefordert wird, woher dieſes alles entſtanden iſt, den billigſten Vorſchlag verwirft, geſteht, daß er nicht Geld, ſondern Leben und Blut fordert, ſagt dieſer nicht öffentlich folgendes: „Wenn man mir etwas ſchuldig wäre, ſo würde ich es fordern, und ſogar ſchon lang es mir zu verſchaffen gewußt haben; ich würde nicht ſo viele Umſtände, nicht ein ſo gehäſſiges Gericht, nicht ſo zahlreiche Beyſtände gebrauchen,

rer, si petendum esset; extorquendum est invito atque ingratiis; quod non debet, eripiendum est; de fortunis omnibus P. Quintius deturbandus est; potentes, diserti, nobiles omnes advocandi sunt; adhibenda vis est veritati; minae jactentur; pericula intendantur, formidines opponantur, ut iis rebus aliquando victus et perteritus ipse cedat." Quae mehercule omnia, quum, qui contra pugnet, video, et quum illum consessum considero, adesse atque impendere videntur, neque vitari ullo modo posse. Quum autem ad te, C. Aquilli, oculos animumque retuli: quo majore conatu studioque aguntur, eo leviora infirmioraque existimo.

XV.

48 Nihil igitur debuit, ut tu ipse praedicas. Quid si debuisset? continuone causa fuisset, cur a praetore posceres, ut bona possideres? Non opinor id quidem neque jus esse, neque cuiquam expedire. Quid igitur demonstrat? Vadimonium sibi ait esse desertum. Antequam doceo, id factum non esse, libet mihi, C. Aquilli, ex officii ratione atque ex omnium consuetudine, rem ipsam et factum simul Sex. Naevii considerare. Ad vadimonium non venerat, ut ais, is, quicum tibi affinitas, societas, omnes denique causae, et necessitudines veteres intercedebant. Illicone ad praetorem ire convenit? Continuone verum fuit postulare, ut ex edicto bona possidere liceret? Ad haec extrema et inimicissima jura tam cupide decurrebas, uti tibi nihil in posterum, quod gravius atque crudelius facere posses,
49 reservares? Nam quid homini potest turpius, quid vi-

wenn ich zu fordern hätte; entwinden muß man dem Ungeneigten und wider Willen; was er nicht ſchuldig (82), muß man entreiſſen, auspreſſen; aus allen Glücksgütern muß man den P. Quintius ausſtoſſen; alle Mächtige, Beredte, Adeliche zum Beyſtande herbeyrufen, Gewalt gebrauchen gegen die Wahrheit, Drohungen ausſtoſſen, Gefahren vorhalten, Schreckniſſe entgegenſtellen, damit er durch ſolche Mittel einmahl beſiegt und erſchreckt, ſelbſt nachgebe.“ Wahrlich alle dieſe Dinge ſcheinen mir, wenn ich die Gegenkämpfenden ſehe, und jene Verſammlung dort (83) betrachte, gegenwärtig zu ſeyn, und nahe bevorzuſtehen, und auf keine Weiſe vermeidlich. Wenn ich aber auf dich, C. Aquillius, Augen und Seele richte; ſo halte ich ſie, jemehr man Eifer und Anſtrengung anwendet, um ſo mehr für unbedeutend und unwirkſam.

Er war alſo nichts ſchuldig, wie du ſelbſt äuſſerſt. 15
Wie, wenn er ſchuldig war? Hatteſt du ſogleich Grund, vom Prätor zu verlangen, daß du ſeine Güter beſitzen dürfteſt? Ich meine, daß dieſes weder recht iſt, noch jemanden nützt. Was erklärt er nun? Er ſagt, daß ihm der Termin nicht gehalten worden ſey. Ehe ich zeige, daß dieſes nicht geſchehen, finde ich für gut, C. Aquillius, nach dem Verhältniſſe der Pflicht und nach der allgemein üblichen Sitte, die Sache ſelbſt, und zugleich die That des Sex. Nävius zu erwägen. Den Termin hatte nicht abgewartet, wie du ſagſt, der Mann, mit dem du Verſchwiegerung, Genoſſenſchaft, kurz alle Urſachen zum Wohlwollen und alte Verbindungen hatteſt. Ziemte es ſich, daß du ſogleich zum Prätor gingeſt? War es billig, ſogleich zu verlangen, daß du nach dem Edikt die Güter beſitzen dürfteſt? Zu dieſen äuſſerſten und feindſeligſten Rechten nahmſt du ſo eilfertig deine Zuflucht, ohne dir für die Zukunft ein härteres und grauſameres Hülfsmittel aufzuſparen? Denn was kann einem Menſchen ſchimpflicheres, was einem Manne (84)

ro miserius aut acerbius usu venire? Quod tantum evenire dedecus, quae tanta calamitas inveniri potest? Pecuniam si cuipiam fortuna ademit, aut si alicujus eripuit injuria: tamen, dum existimatio est integra, facile consolatur honestas egestatem. At non nemo aut ignominia affectus, aut judicio turpi convictus, bonis quidem suis utitur; alterius opes, id quod miserrimum est, non exspectat; hoc tamen miseriis adjumento et solatio sublevatur. Cujus vero bona venierunt, cujus non modo illae amplissimae fortunae, sed etiam victus vestitusque necessarius sub praecone cum dedecore subjectus est: is non modo ex numero vivorúm exturbatur, sed, si fieri potest, infra etiam mortuos amandatur. Etenim mors honesta saepe vitam quoque miseram exornat: vita turpis et misera ne morti quidem
50 honestae locum relinquit. *) Ergo hercule, cujus bona ex edicto possidentur, hujus omnis fama et existimatio cum bonis simul possidetur; de quo libelli in celeberrimis locis proponuntur, huic ne perire quidem tacite obscureque conceditur; cui magistri fiunt, et domini constituuntur, qui qua lege et qua conditione pereat, pronuntient; de quo homine praeconis vox praedicat, et pretium conficit; huic acerbissimum vivo videntique funus ducitur, †) si funus id habendum sit, quo

---

*) *Vulgo sic edebatur:* Etenim mors honesta saepe vitam quoque turpem exornat, vita turpis ne morti quidem honestae locum relinquit. *In quo prima jam sententia jure viros doctos offendit.*

†) *Perperam Grut. ex aliquot Pall. et edd. recepis* indicitur.

traurigeres oder empfindlicheres widerfahren, welche größere Beſchimpfung kann ihm begegnen, welch' größeres Unheil für ihn erdacht werden? Hat Geld jemanden das Glück genommen, oder jemandes Ungerechtigkeit entriſſen, gleichwohl findet er, ſo lange ſein Ruf ungekränkt iſt, leicht Troſt in ſeinem ehrlichen Nahmen für die Dürftigkeit. Aber mancher, der entweder Schimpf erlitten, oder durch ein entehrendes Gericht verurtheilt worden, bleibt noch in dem Genuß ſeiner Güter; fremde Unterſtützung (was ſo äußerſt traurig iſt) erwartet er nicht; doch gewährt ihm in ſeinem Elende dieſes ihm gelaſſene Hülfs- und Troſtmittel Erleichterung (85). Weſſen Güter aber verkauft wurden, dem nicht nur ſein anſehnliches Vermögen, ſondern auch, was er zur Nahrung und Kleidung nothwendig bedarf, ſchimpflich vom Ausrufer feil gebothen wurde, der wird nicht nur aus der Zahl der Lebenden ausgeſtoſſen, ſondern, wenn es möglich iſt, noch tiefer als die Todten hinab verwieſen (86). Denn ein rühmlicher Tod verherrlichet oft ein ſchimpfliches Leben; aber ein ſo ſchimpfliches Leben geſtattet nicht einmahl zu einem rühmlichen Tode die Gelegenheit (87). Wahrhaftig alſo, weſſen Güter nach dem Edikte beſeſſen werden, deſſen ganzer Ruf und ehrlicher Nahme wird zugleich mit den Gütern beſeſſen; einem Manne, deſſen Habe öffentlich in ſchriftlichen Anzeigen an den beſuchteſten Oertern ausgebothen wird, dem wird es nicht einmahl (88), den Tod zu dulden in der Stille und Verborgenheit, vergönnt; dem Manne, dem Verwalter für ſein Gut ernannt, und Verſteigerungsvorſteher beſtellt werden, die das Geſetz und die Bedingung ausſprechen, unter welcher er umkommen ſoll; dem Manne, deſſen Sachen die Stimme des Ausrufers anpreiſet und ſchätzet, dem wird im Leben und vor den eigenen Augen das traurigſte Leichenbegängniß aufgeführt, wenn das anders für ein Leichenbegängniß zu halten iſt, wozu nicht

non amici conveniunt ad exsequias cohonestandas, sed bonorum emptores, ut carnifices, ad reliquias vitae lacerandas et distrahendas.

XVI.

51 Itaque majores nostri raro id accidere voluerunt; praetores, ut considerate fieret, comparaverunt. Viri boni, quum palam fraudantur, quum experiundi potestas non est, timide tamen et pedetentim istuc descendunt, vi ac necessitate coacti, inviti, multis vadimoniis desertis, saepe illusi ac destituti. Considerant enim, quid et quantum sit, alterius bona proscribere. Jugulare civem ne jure quidem quisquam bonus vult; mavult enim commemorare, se, quum posset perdere, pepercisse, quam, quum parcere potuerit, perdidisse. Haec in homines alienissimos, denique inimicissimos viri boni faciunt, et hominum existimationis, et communis humanitatis causa: ut, quum ipsi nihil alteri scientes incommodarint, nihil ipsis jure *) incommodi cadere possit. Ad vadimonium non venit. Quis?. Propinquus. Si res ista gravissima sua sponte videretur, tamen ejus atrocitas necessitudinis nomine
52 levaretur. Ad vadimonium non venit. Quis? Socius. Etiam gravius aliquid ei deberes concedere, quicum te aut voluntas congregasset, aut fortuna conjunxisset. Ad vadimonium non venit. Quis? Is, qui tibi praesto semper fuit. Ergo in eum, qui semel hoc commisit, ut tibi praesto non esset, omnia tela conjecisti, quae parata sunt in eos, qui permulta male agendi causa fraudandique fecerunt? Si dupondius tuus ageretur

---

*) nihil in jure *Ms. Dresd.*

die Freunde, um die Beſtattung zu feyern, zuſammenkom-
men, ſondern die Güterkäufer, als Henker, um die Ueber-
reſte des Lebens zu zerreiſſen und unter ſich zu theilen.
Unſere Vorfahren daher haben, daß dieſes nur ſelten der 16
Fall ſey, gewollt, die Prätoren, daß es mit Bedacht ge-
ſchehe, angeordnet. Gute Männer, wenn ſie auch öffent-
lich bevortheilt werden, wenn ſie auch zu rechten keine Ge-
legenheit haben, nehmen doch nur furchtſam und weilenden
Schrittes zu dieſem Mittel ihre Zuflucht, durch Gewalt und
Nothwendigkeit gezwungen, ungern, nach vielen verab-
ſäumten Terminen, oft getäuſcht und hintergangen. Denn
ſie bedenken, was und wie viel es bedeute, des andern Gü-
ter feil zu biethen. Einen Bürger morden, will ſelbſt nach
dem Rechte nicht einmahl irgend ein Guter; denn er wünſcht,
daß man lieber erwähne, er habe, wiewohl er verderben
konnte, geſchont, als, wiewohl er ſchonen konnte, ins Ver-
derben geſtürzt. Dieſes pflegen gegen Menſchen, die ihnen
ganz fremd, ja ſogar (89) ihre ärgſten Feinde ſind, red-
liche Männer zu thun, ſowohl des Rufes unter den Men-
ſchen, als der gemeinen Menſchlichkeit wegen, damit, wenn
ſie ſelbſt (90) kein Unheil dem andern wiſſentlich zufügten,
auch ihnen rechtmäßig kein Unheil widerfahren könne. —
Den Termin verſäumte, wer? Ein Verwandter! Wenn auch
das Vergehen, für ſich ſelbſt betrachtet, ſehr hart ſchiene;
ſo würde doch die Scheußlichkeit desſelben wegen der Ver-
wandtſchaft gemildert werden. — Den Termin verſäumte,
wer? Ein Genoſſe! Selbſt ein ſchwereres Vergehen müßteſt
du dem verzeihen, mit dem dich entweder der Wille verei-
nigte, oder das Schickſal verband. — Den Termin ver-
ſäumte, wer? Der, welcher dir immer zu allen Dienſten
bereit war! Gegen einen Mann alſo, der *einmahl* dieſes
verſchuldete, daß er dir nicht zu Dienſten bereit war, haſt
du alle Geſchoſſe abgeſchnellt, welche man gegen diejenigen
bereit hält, die oft treulos und hinterliſtig gehandelt ha-
ben. Beträfe die Sache zwey As deines Eigenthums (91),

53 Sex. Naevi, si in parvula re captionis aliquid vererere, non statim ad C. Aquillium, aut ad eorum aliquem, qui consuluntur, cucurrisses? Quum jus amicitiae, societatis, affinitatis ageretur; quum officii rationem atque existimationis duci conveniret: eo tempore tu non modo ad C. Aquillium, aut L. Lucullum, sed ne ipsum quidem ad te retulisti, ne haec quidem tecum locutus es: „Horae duae fuerunt;*) Quintius ad vadimonium non venit: quid ago?“ Si mehercule haec tecum duo verba fecisses, *Quid ago?* respirasset cupiditas atque avaritia paullulum; aliquid loci rationi et consilio dedisses; tu te collegisses; non in eam turpitudinem venisses, ut hoc tibi esset apud tales viros confitendum, qua tibi vadimonium non sit obitum, eadem te hora consilium cepisse, hominis propinqui fortunas funditus evertere.

XVII.

54 Ego pro te nunc hos consulo, post tempus et in aliena re, quoniam tu in tua re, quum tempus erat, consulere oblitus es. Quaero abs te, C. Aquilli, L. Luculle, P. Quintili, M. Marcelle: vadimonium mihi non objit quidam socius et affinis meus, quicum mihi necessitudo vetus, controversia de re pecuniaria recens intercedit. Postulone a praetore, ut ejus bona mihi possidere liceat? An, quum Romae domus ejus, uxor, liberi sint, domum potius denuntiem? Quid est, quod hac tandem de re vobis possit videri? Profecto si recte vestram bonitatem atque prudentiam cognovi, non multum me fallit, si consulamini, quid sitis responsu-

*) h. e. *horae duae praeterierunt, intra quas Quintius vadimonium obire debebat.*

Sex. Näpius, würdeſt du, wenn du bey der unbedeutenden Sache eine Hinterliſt fürchteteſt, nicht ſogleich an den C. Aquillius, oder einen der Rathpfleger dich gewandt haben (92)? Da es das Recht der Freundſchaft, der Genoſſenſchaft, der Verſchwiegerung betraf, da es dir, auf Pflicht und guten Ruf Rückſicht zu nehmen, geziemte, damahls haſt du, ich ſage nicht den C. Aquillius oder den L. Lucullus (93), ſondern nicht einmahl dich ſelbſt befragt (94); nicht einmahl dieſe Worte zu dir ſelbſt geſprochen: (95)? „Es ſind zwey Stunden verfloſſen; Quintius hat den Termin nicht gehalten; was beginne ich?“ Hätteſt du wahrhaftig nur dieſe drey Worte mit dir geredet: „Was beginne ich?“ ſo würde ſich die Begierde und Habſucht etwas geſänftiget haben; ſo hätteſt du der Vernunft und Ueberlegung einige Zeit gegönnt, dich ſelbſt geſammelt; du würdeſt nicht in eine ſo ſchimpfliche Lage gerathen ſeyn, daß du vor ſo würdigen Männern bekennen müßteſt, du habeſt zu derſelben Stunde, da dir der Termin nicht gehalten wurde, den Entſchluß gefaßt, den Wohlſtand eines verwandten Mannes von Grund aus zu vernichten.

Statt deiner befrage ich jezt dieſe Männer, nach der 17
Zeit, und in einer fremden Sache, weil (96) du in deiner eigenen Sache, da es Zeit war, ſie zu befragen, vergeſſen haſt. Ich frage dich, C. Aquillius, L. Lucullus, P. Quintilius, M. Marcellus: „Den Termin hat mir nicht gehalten ein Genoſſe und Verwandter, mit dem ich enge Verbindungen von alten Zeiten her, eine Streitigkeit über eine Geldſache ſeit neulich habe. Verlange ich vom Prätor, daß ich ſeine Güter beſitzen dürfe, oder ſende ich, da ſein Haus, ſeine Frau, ſeine Kinder zu Rom ſind, die Anzeige der Klage lieber in ſein Haus?“ Was könnte euch hierüber gut ſcheinen? Wahrlich wenn ich eure gütige und einſichtsvolle Denkungsart richtig beurtheile, ſo iſt mir nicht lang ungewiß, was ihr, um Rath gefragt, antworten werdet;

ri: primum exspectare; deinde, si latitare ac diutius ludificare videatur, amicos convenire; quaerere, quis procurator sit; domum denuntiare. Dici vix potest, quam multa sint, quae respondeatis ante fieri oportere, quam ad hanc rationem extremam necesse sit devenire. *)

XVIII.

55 Quid ad haec Naevius? Ridet scilicet nostram amen-
tiam, qui in vita sua rationem summi officii desidere-
mus, et instituta bonorum virorum requiramus. „Quid
mihi, inquit, cum ista summa sanctimonia ac diligen-
tia? Viderint, inquit, ista officia viri boni; de me au-
tam non, quid habeam, sed quibus rebus invenerim,
quaerant; et quemadmodum natus, et quo pacto edu-
catus sim, meminerint. Vetus est, *De scurra multo fa-*
cilius divitem, quam patrem familias fieri posse.“ Haec ille,
si verbis non audet, re quidem vera palam loquitur.
Etenim si vult virorum bonorum instituto vivere, mul-
ta oportet discat atque dediscat: quorum illi aetati
50 utrumque difficile est. „Non dubitavi, inquit, quum va-
dimonium desertum esset, bona proscribere.“ Impro-
be; verum, quoniam tu id tibi arrogas, et concedi po-
stulas, concedamus. Quid? si numquam deseruit; si
ista causa abs te tota per summam fraudem et malitiam
ficta est; si vadimonium omnino tibi cum P. Quintio
nullum fuit: quo te nomine appellemus? Improbum?
At etiamsi desertum vadimonium esset, tamen in ista
postulatione et proscriptione bonorum improbissimus

---

*) *Recepi* necesse sit *ex Ernestii conjectura. Vulgo* extremam necessariam devenire.

zuerſt, daß man warte; dann, wenn er länger ſich verſteckt zu halten, und mit Ränken umzugehen ſchiene, die Freunde aufſuche; frage, wer Geſchäftsverwalter ſey; ins Haus die Anzeige für die Klage ſende. Kaum kann ich ſagen, wie viele Dinge man nach eurer Antwort thun müſſe, ehe man zu dieſem äußerſten (97) Mittel ſchreiten dürfe (98).

Was ſagt Nävius hierzu? Er lacht natürlich unſerer 18
Unvernunft, daß wir in ſeinem Leben die Achtung für die ſtrenge Pflicht vermiſſen, von ihm verlangen, was gute Menſchen zu thun pflegen. „Was habe ich,“ ſagt er, „mit jener ſtrengen Rechtſchaffenheit und Gewiſſenhaftigkeit zu thun? Bedenken, ſagt er, „mögen ſolche Pflichten die redlichen Männer (99); nicht was ich habe, ſondern durch welche Mittel ich es gefunden, muß man fragen; von welchen Eltern ich abſtamme, und wie ich erzogen bin, muß man ſich erinnern (100). Ein altes Sprichwort ſagt: *aus einem witzelnden Schranzen könne viel leichter ein reicher, als ein guter Hausvater werden.*“ Solche Dinge redet er, wenn er es auch durch Worte nicht wagt, durch die That gleichwohl öffentlich. Denn will er nach der Sitte redlicher Männer leben, ſo muß er vieles lernen und verlernen, welches beydes in ſeinem Alter ſchwer iſt.

„Ich habe kein Bedenken gehabt,“ ſagt er, „da der Termin verſäumt war, die Güter feil zu biethen.“ Schlecht gehandelt; aber weil du dir dieſes anmaſſeſt, und dir bewilligt verlangſt, ſo wollen wir es bewilligen. Wie aber? wenn er den Termin nie verabſäumt hat? wenn dieſe ganze Sache von dir höchſt argliſtig und boshaft erdichtet iſt? wenn du überhaupt keinen Termin mit dem P. Quintius gehabt haſt? mit welchem Nahmen ſollen wir dich nennen? *Schamlos?* Aber wenn auch der Termin nicht abgewartet wäre, ſo würdeſt du doch durch dieſe Forderung und Feilbiethung der Güter als höchſt ſchamlos erfunden. *Bos-*

reperiebare. Malitiosum? Negas *). Fraudulentum? Jam id quidem arrogas tibi, et praeclarum putas. Audacem? cupidum? perfidiosum? Vulgaria et obsoleta sunt; res autem nova atque inaudita. Quid ergo est?
57 Vereor mehercule, ne aut gravioribus utar verbis, quam natura fert, aut levioribus, quam causa postulat. Ais esse vadimonium desertum. Quaesivit a te statim, ut Romam rediit, Quintius, quo die vadimonium istud factum esse diceres. Respondisti statim: Nonis Feb. Discedens in memoriam rediit Quintius, quo die Roma in Galliam profectus sit. Ad ephemeridem revertitur. Invenitur dies profectionis, IV. Kal. Feb. Nonis Feb. si Romae fuit, causae nil dicimus, quin tibi vadimoni-
58 um promiserit. Quid? hoc inveniri qui potest? Profectus est una L. Albius, homo cum primis honestus. Dicet testimonium. Prosecuti sunt familiares et Albium, et Quintium. Dicent hi quoque testimonium. Literae P. Quintii, testes tot, quibus omnibus causa justissima est, cur scire potuerint, nulla, cur mentiantur, cum adstipulatore tuo comparabuntur. Et in hac ejus-
59 modi causa P. Quintius laborabit? et diutius in tanto metu miser periculoque versabitur? et vehementius eum gratia adversarii perterrebit, quam fides judicis consolabitur? Vixit enim semper inculte, atque horride; natura tristi ac recondita fuit; non ad solarium, non in campo, non in conviviis versatus est; id egit, ut amicos observantia, rem parsimonia retineret, anti-

---

*) *Lambinus edidit* non negas, *improbante Gruiero. Et jam Junt. habet* non negas, *quod Ernestius quoque verum putavit. At verba quae sequuntur*: Jam id quidem — putas *satis docent*, *nomen* fraudulenti *primum esse, quod sibi non deprecetur Naevius. Fortasse tamen verius fuerit:* Malitiosum? fraudulentum? Jam id quidem etc.

haſt? Du läugneſt es nicht (101). Argliſtig? Aus dieſer Benennung machſt du dir eine Ehre und hältſt ſie für ſehr rühmlich. Verwegen? habſüchtig? treulos? Das ſind gemeine und verbrauchte Nahmen; die Sache aber iſt neu und unerhört. Wie denn? Ich fürchte wahrlich, daß ich entweder härtere Worte gebrauche, als die Natur leidet, oder unkräftigere, als die Sache verlangt. Du ſagſt, daß der Termin verſäumt ſey. Es fragte dich gleich, als er nach Rom zurückkehrte, Quintius, an welchem Tage, nach deiner Ausſage, der Termin beſtimmt worden wäre. Du antworteteſt ſogleich: am 5ten Februar. Beym Weggehen denkt Quintius zurück, an welchem Tage er von Rom nach Gallien abgereiſt ſey; er kehrt zu ſeinem Tagebuche zurück. Man findet den Tag der Abreiſe (102). Wenn er am 5ten Februar ſich zu Rom befand, ſo ſagen wir nichts dagegen, daß er dir einen Termin verſprochen habe. Was? Wie kann man dieſes einſehen? Es reiſte zugleich mit ihm L. Albius, ein vorzüglich geachteter Mann. Er wird ein Zeugniß ablegen. Es gaben das Geleite (103) die Freunde ſowohl dem Albius, als dem Quintius. Auch dieſe werden ein Zeugniß ablegen. Die Schrift des Quintius (104), ſo viele Zeugen, die alle eine ſo triſtige Urſache haben, es wiſſen zu können, keine einzige zu lügen, ſollen mit dem verglichen werden, der deine Ausſage unterſtützt. Und in einer ſolchen Sache ſoll P. Quintius ſich abmühen? Noch länger ſoll in einer ſo großen Furcht und Gefahr der Unglückliche ſchweben? Stärker ſoll ihn der Anhang des Widerſachers ſchrecken, als die Gewiſſenhaftigkeit des Richters tröſten? Denn er kannte nie eine feine und geſchmackvolle Lebensart; er war von Natur finſter und zurückhaltend; nicht bey der Waſſeruhr (105), nicht auf dem Marsfelde (106), nicht bey den Gaſtmählern ſah man ihn; dahin ſtrebte er, die Freunde durch Ehrfurcht,

quam officii rationem dilexit, cujus splendor omnis his moribus obsolevit. At, si in causa pari discedere inferior videretur, tamen esset non mediocriter conquerendum; nunc, in causa superiore, ne ut par quidem sit, postulat, inferiorem esse se patitur, duntaxat usque eo, ne cum bonis, fama, fortunisque omnibus Sex. Naevii cupiditati crudelitatique dedatur.

XIX.

60 Docui, quod primum pollicitus sum, C. Aquilli, causam omnino, cur postularet, non fuisse: quod neque pecunia debebatur, et si maxime deberetur, commissum nihil erat, quare ad istam rationem perveniretur. Attende nunc, ex edicto praetoris bona P. Quintii possideri nullo modo potuisse. Recita edictum. QUI FRAUDATIONIS CAUSA LATITARIT. Non est is Quintius; nisi si latitant, qui ad negotium suum, relicto procuratore, proficiscuntur. CUI HERES NON EXTABIT. Ne is quidem. QUI EXSULLI CAUSA SOLUM VERTERIT, QUI ABSENS JUDICIO DEFENSUS NON FUERIT. Quo tempore existimas oportuisse, Naevi, absentem Quintium defendi, aut quomodo? Tum, quum postulabas, ut bona possideres? Nemo affuit. Neque enim quisquam divinare poterat, te postulaturum: neque quemquam attinebat id recusare, quod praetor non fieri, sed ex
61 edicto suo fieri jubebat. Qui locus igitur absentis de-

das Vermögen durch Sparſamkeit zu behaupten; die alte Weiſe der Pflichterfüllung liebte er, deren Glanz ſich bey den gegenwärtigen Sitten gänzlich verloren hat. Aber wenn er bey einer gleichen Sache beſiegt ſchiene, ſo wäre er doch nicht wenig beklagenswerth; jetzt aber bey einer beſſern Sache verlangt er nicht einmahl gleiches Recht zu haben; er will ja gerne ſich beſiegt ſehen, wenn er es nur nicht in dem Grade iſt, daß er mit ſeinen Gütern, ſeinem Rufe und ſeinem ganzen bürgerlichen Wohle der Habſucht und Grauſamkeit des Sex. Nävius ausgeliefert werde.

Ich habe gezeigt, was ich zuerſt verſprach, C. Aquillius, daß kein Grund zur Forderung geweſen ſey, weil man weder Geld ſchuldig war, noch, wenn man es auch noch ſo ſehr ſchuldig war, man ſich doch nicht ſo vergangen hatte (107.), daß man zu dieſem Mittel ſchreiten durfte. Bemerke jetzt, daß auch nach dem Edikt des Prätors die Güter des P. Quintius auf keine Weiſe beſeſſen werden konnten. Lies das Edikt her: Der des Betrugs halber ſich verſteckt haben wird. Der iſt Quintius nicht; es möchten denn die ſich verſteckt halten, die ihr Geſchäft zu betreiben, nach Zurücklaſſung eines Stellvertreters, eine Reiſe machten. Der keinen Erben haben wird. Nicht einmahl ein ſolcher iſt er. Der des Exils wegen das Vaterland verlaſſen hat. Auch dieſes kann man nicht ſagen. Der in ſeiner Abweſenheit keinen Vertheidiger gehabt haben wird. Selbſt dieſes nicht einmahl (108). Zu welcher Zeit meinſt du, Nävius, daß Quintius in ſeiner Abweſenheit hätte vertheidigt werden müſſen, oder wie? Damahls, als du die Güter zu beſitzen verlangteſt? Niemand war gegenwärtig. Denn niemand konnte muthmaſſen, daß du es verlangen würdeſt, und es war nicht nöthig, daß jemand das verweigerte, was der Prätor, nicht daß es geſchehe, ſondern daß es nach ſeinem Edikte geſchehe, befahl (109). Wann wurde alſo dem Geſchäftsträ- 19

fendendi procuratori primus datus est? Quum proscribebas. Ergo affuit; non passus est; libellos dejecit Sex. Alphenus. Qui primus erat officii gradus, servatus est a procuratore summa cum diligentia. Videamus, quae deinde sint consecuta. Hominem P. Quintii deprehendis in publico; conaris abducere; non patitur Alphenus; vi tibi adimit; curat, ut domum reducatur ad Quintium. Hic quoque summe constat procuratoris diligentis officium. Debere tibi dicis Quintium; procurator negat. Vadari vis; promittit. In jus vocas; sequitur. Judicium postulas; non recusat. Quid aliud sit absentem defendi, ego non intelligo.

XX.

At quis erat procurator? Credo aliquem ejectum hominem, egentem, litigiosum, improbum, qui posset scurrae divitis quotidianum convicium sustinere. Nihil minus. Eques Romanus locuples, sui negotii bene gerens; denique is, quem, quoties Naevius in Galliam
62 profectus est, procuratorem Romae reliquit. Et audes, Sex. Naevi, negare, absentem defensum esse Quintium, quum eum defenderit idem, qui te solebat? et, quum is judicium acceperit pro ui ntio, cui tu et rem et famam tuam commendare proficiscens et concredere solebas: conaris hoc dicere, neminem exstitisse, qui
63 Quintium judicio defenderet? „Postulabam, inquit, ut satisdares.“ Injuria postulabas. „Ita jubebare.“ Recusabat Alphenus. „Ita: verum praetor decernebat.“ Tribuni igitur appellabantur. „Hic te, inquit, teneo. Non

ger zuerſt, den Abweſenden zu vertheidigen, Gelegenheit gegeben? Damahls, als du die Güter feilbotheſt (110)? Ja es war gegenwärtig, es duldete nicht, es riß herab die Verſteigerungsanzeigen Sex. Alphenus. Der erſte pflichtmäſſige Schritt alſo wurde von dem Geſchäftsträger mit großer Aufmerkſamkeit beobachtet. Laßt uns nun ſehen, was weiter erfolgte. Einen von des P. Quintius Leuten ergreifſt du auf öffentlicher Straſſe, du ſuchſt ihn wegzuführen. Alphenus duldet es nicht; mit Gewalt nimmt er ihn dir; er läßt ihn in das Haus des Quintius zurückführen. Auch hier beweiſt ſich auf das deutlichſte die Pflicht des gewiſſenhaften Geſchäftsträgers. Du ſagſt, daß Quintius dir ſchuldig ſey; der Geſchäftsträger läugnet es. Du willſt Bürgſchaft; er verſpricht ſie. Du forderſt vor Gericht; er folgt. Du verlangſt eine gerichtliche Entſchuldigung; er verweigert ſie nicht. Wie er anders den Anweſenden vertheidigen konnte, ſehe ich nicht ein.

Aber wer war Geſchäftsträger? Ich glaube, ein 20
ſchiffbrüchiger, dürſtiger, ſtreitſüchtiger, ſchamloſer Menſch, der, die tägliche Schmähung des reichen witzelnden Schranzen aushalten konnte. Nichts weniger. Ein reicher römiſcher Ritter, der ſein Vermögen wohl verwaltete; kurz der, dem Nävius, ſo oft er nach Gallien reiſte, die Beſorgung ſeiner Geſchäfte überließ.

Und du wagſt es, Sex. Nävius, zu läugnen, daß Quintius in ſeiner Abweſenheit vertheidigt worden, da ihn eben der Mann vertheidigt hat, der dich zu vertheidigen pflegte? Und da der Mann die richterliche Entſcheidung ſtatt des Quintius ſich hat gefallen laſſen, dem du, wenn du eine Reiſe machteſt, dein Vermögen um deinen Ruf zu empfehlen und anzuvertrauen pflegteſt: ſo unterſtehſt du dich, zu ſagen, daß niemand geweſen iſt, der den Quintius vor Gericht vertheidigt hätte? „Ich verlangte, daß man Sicherheit leiſtete" (111). Mit Unrecht verlangteſt du das. „So ward es dir befohlen" (112). Es verweigerte den Befehl

est istud judicium pati, neque judicio defendere, quum
auxilium a tribunis petas.“ Hoc ego, quum attendo,
qua prudentia sit Hortensius, dicturum esse eum non
arbitror. Quum autem antea dixisse audio, et causam
ipsam considero, quid aliud dicere possit, non repe-
rio. Fatetur enim, libellos Alphenum dejecisse, vadi-
monium promisisse, judicium quin acciperet in ea ipsa
verba, quae Naevius edebat, non recusasse, * ita ta-
men, more et instituto, per eum magistratum, qui
64 auxilii causa constitutus est. Aut haec facta non sint
necesse est: aut C. Aquillius, talis vir, juratus, hoc
jus in civitate constituat, cujus procurator non recu-
sarit omnia judicia, quae quisque in verba postula-
rit; cujus procurator a praetore tribunos appellare
ausus sit, eum non defendi; ejus bona recte possi-
deri posse; ei misero, absenti, ignaro fortunarum
suarum, omnia vitae ornamenta per summum dede-
65 cus et ignominiam deripi convenire. Quod si probari
nemini potest: illud certe probari omnibus necesse
est, defensum esse judicio absentem Quintium. Quod
quum ita est, ex edicto bona possessa non sunt.

XXI.

„At enim tribuni plebis ne audierunt quidem.“
Fateor, si ita est, procuratorem decreto praetoris

*) *His exciderunt verba quaedam.*

Alphenus. „Ja, aber der Prätor erkannte ſo.“ Deshalb appellirte man an die Tribunen. „Hier falle ich dich;“ ſagt er, „das heißt: nicht, ſich die richterliche Entſcheidung gefallen laſſen (113); noch vor Gericht vertheidigen, wenn man Hülfe von den Tribunen ſucht.“ Daß dieſes Hortenſius ſagen werde, glaube ich nicht, wenn ich die Klugheit bedenke, die er beſitzt. Wenn ich aber höre, daß er es vorher geſagt habe, und die Sache ſelbſt betrachte; ſo ſehe ich nicht, was er ſonſt ſagen könne. Denn er geſteht, daß die Verſteigerungsanzeigen Alphenus herabgeriſſen, daß er einen Termin verſprochen, ſich nicht geweigert, die richterliche Unterſuchung nach den Worten ſelbſt anzunehmen, die Nävius vorſagte; als der Prätor Sicherheit zu leiſten befahl, es doch nur verweigert habe (114) nach der Sitte und Gewohnheit, vermittelſt derjenigen Obrigkeit, die um Hülfe zu leiſten angeordnet iſt (115). Entweder muß dieſes nicht geſchehen ſeyn, oder C. Aquillius, ſo ein würdiger Mann, ein Geſchworner, muß im Staate für Recht erklären, daß, weſſen Geſchäftsträger keine richterliche Unterſuchung verweigert (116), die einer nach ſeinen Worten verlangt, weſſen Geſchäftsträger von dem Ausſpruch des Prätors an (117) die Tribunen zu appelliren gewagt hat, dieſer Mann nicht vertheidigt werde, dieſes Mannes Güter mit Recht beſeſſen werden können, daß dieſem Unglücklichen, Abweſenden, der die Lage ſeiner Umſtände nicht kannte (118), alle Mittel zu einem anſtändigen Leben, ſo ſehr als möglich, mit Schimpf und Schande entriſſen werden müſſen. Wenn dieſes niemanden glaublich ſeyn kann, ſo muß dieſes wenigſtens allen glaublich ſeyn, daß Quintius vor Gericht in ſeiner Abweſenheit vertheidigt ſey. Und wenn dieſes ſich ſo verhält, ſo ſind die Güter nicht nach dem Edikt beſeſſen.

„Aber die Volkstribunen haben nicht einmahl auf die Appellation gehört.“ Ich geſtehe, daß, wenn dem ſo iſt, der Geſchäftsträger dem Dekret des Prätors gehorchen ge-

oportuisse parere. Quid? si M. Brutus intercessurum se dixit palam, nisi quid inter ipsum Alphenum et Naevium conveniret, videturne intercessisse appella-
66 tio tribunorum, non morae *), sed auxilii causa? Quid deinde fit? Alphenus, ut omnes intelligere possent, judicio defendi Quintium, ne qua subesse posset aliena aut ipsius officio, aut hujus existimatione suspicio, viros bonos complures advocat. Testatur, isto audiente, se pro communi necessitudine id primum petere, ne quid atrocius in P. Quintium absentem sine causa facere conetur; sin autem inimicissime atque infestissime contendere perseveret, se paratum esse omni recta atque honesta ratione defendere, quod petat, non deberi: se judicium id, quod edat,
67 accipere. Ejus rei conditionisque tabellas obsignaverunt viri boni complures. Res in dubium venire non potest. Fit rebus omnibus integris, neque proscriptis, neque possessis bonis, ut Alphenus promittat Naevio, sisti Quintium. Venit ad vadimonium Quintius. Jacet res in controversiis, isto calumniante biennium, usque dum inveniretur, qua ratione res ab usitata

*) *Sensus est: nonne apparet tribunos Quintii nomine ab Alpheno appellatos esse, non tantum, ut moram injiceret, sed ut auxilium ab iis peteret, quod etiam impetravit.*

muſſt habe. Wie aber? wenn M. Brutus (119) öffentlich ſagte, daſs er ſeine Einrede gebrauchen wolle, wenn Alphenus und Nävius unter ſich nicht einig würden: ſcheint nicht die Appellation an die Tribunen ſtatt gehabt zu haben, nicht um Verzug (120), ſondern um Hülfe zu verſchaffen?

Was geſchieht ferner? Alphenus, damit Alle einſehen möchten, daſs Quintius vor Gericht vertheidigt werde, damit kein ungünſtiger Verdacht gegen ſeinen Dienſteifer oder gegen des Quintius guten Ruf entſtehen möchte, ladet mehrere rechtſchaffene Männer zuſammen; macht ſie, vor den Ohren des Nävius, zu Zeugen, daſs er wegen des gemeinſchaftlichen Pflichtverhältniſſes, worin ſie gegen einander ſtänden, ihn zuerſt darum bitte, er möge keine zu gewaltſame Handlung gegen den abweſenden P. Quintius ohne Urſache zu unternehmen ſuchen. Sollte er aber feindſelig und grauſam auf ſeinem Sinne zu ſtreiten beſtehen, ſo ſey er bereit, durch jedes rechtmäſſige und anſtändige Mittel zu vertheidigen, daſs man ihm nicht ſchuldig ſey, was er verlange; ſo laſſe er ſich das Gericht, wie er es haben wolle (121), gefallen. Die über dieſe Sache und dieſen Vorſchlag aufgenommene Zeugenausſage beſiegeln mehrere rechtſchaffene Männer. Die Sache kann nicht zweifelhaft ſeyn. Ohne daſs von allen Sachen etwas verletzt und feil gebothen wird, ohne daſs die Güter in fremden Beſitz kommen, verſpricht Alphenus dem Nävius, daſs Quintius ſich ſtellen ſoll. Es erſcheint im Termine Quintius. Die Sache ruht im Streite, durch des Nävius Schikanen, zwey Jahre, bis man ein Mittel gefunden hat, von der üblichen Gewohnheit ab-

consuetudine recederet, et in hoc singulare judicium causa omnis concluderetur.

XXII.

68 Quod officium, C. Aquilli, commemorari procuratoris potest, quod ab Alpheno praeteritum esse videatur? Quid affertur, quare P. Quintius absens negetur esse defensus? An vero id, quod Hortensium, quia nuper injecit, et quia Naevius semper id clamitat, dicturum arbitror, non fuisse Naevio parem certationem cum Alpheno, illo tempore, illis dominantibus? Quod si velim confiteri: illud, opinor, concedent, non procuratorem P. Quintii neminem fuisse, sed gratiosum fuisse. Mihi autem ad vincendum satis est, fuisse procuratorem, quicum experiri posset. Qualis is fuerit, si modo absentem defendebat per jus, et per magistratum, nihil ad rem arbitror pertinere.
69 „Erat enim inquit, illarum partium." Quidni? Qui apud te esset educatus; quem tu a puero sic instituisses, ut nobili, ne gladiatori quidem, faveret *). Sicut tu semper summe concupisti: idem volebat Alphenus. Ea re tibi cum eo par contentio erat. „Bruti, inquit, erat familiaris; itaque is intercedebat." Tu contra Burrieni, qui injuriam decernebat; omnium denique illorum, qui tum et poterant per vim et scelus pluri-

---

*) *Significat illo tempore Naevium adeo infensum fuisse* nobilitati, *i. e. Sullanis partibus, ut Alphenum quoque sic institueret, ut nemini nobilium faveret, ne* nobili *quidem gladiatori; in quo luditur in ambiguitate vocabuli* nobilis. *Hotom. alique defendunt lectionem* cederet.

zugehen, und in dieſes einzige Gericht die ganze Verhandlung einzuſchlieſſen.

Welche Pflicht, C. Aquillius, des Geſchäftsträgers kann man anführen, die Alphenus verabſäumt zu haben ſchiene? Was bringt man vor, um zu behaupten (122), daß P. Quintius in ſeiner Abweſenheit nicht vertheidiget worden ſey? Etwa das, was Hortenſius, weil er es neulich ſich verlauten ließ, und weil Nävius dieſes immer ſchreit, glaube ich, ſagen wird? Der Kampf zwiſchen dem Nävius und Alphenus wäre nicht gleich geweſen, zu jener Zeit, da die bekannten Männer (123) obherrſchten. Wenn ich dieſes eingeſtehen will, ſo werden ſie, glaube ich, einräumen (124), daß P. Quintius einen Geſchäftsträger gehabt habe; daß dieſer aber von der Parthey begünſtigt worden ſey. Mir indeſſen iſt, um meine Sache durchzuſetzen, genug, daß ein Geſchäftsträger da geweſen iſt, mit welchem Nävius ſein Recht verſuchen konnte. Wie er geſinnt geweſen, wenn er anders den Abweſenden nach dem Recht und durch die Obrigkeit vertheidigte, geht, glaube ich, die Sache nichts an. „Ja" (125), ſagt der Gegner, „er gehörte zur andern Parthey." Wie ſollte er nicht? Er, der bey dir erzogen war, den du von Kindheit auf ſo unterrichtet hatteſt, daß er durch keinen Adelichen, nicht einmahl durch einen adelichen Gladiator ſich ſchrecken ließ (126). Was du auf das eifrigſte gewünſcht haſt, eben das wünſchte Alphenus. Hierin hatteſt du mit ihm einen gleichen Wetteifer. „Er war des Brutus vertrauter Freund;" ſagt er, „deshalb gebrauchte dieſer ſeine Einrede." Du warſt dagegen des Burrienus Freund, der Ungerechtes erkannte, kurz aller derjenigen, die damahls durch Gewalt und Frevel das meiſte vermoch-

mum, et, quod poterant, id audebant *). An omnes tu istos vincere volebas, **) qui nunc, tu ut vincas, tantopere laborant? aude id dicere; non palam, sed his ipsis, quos advocasti. Tamenetsi nolo eam rem ***) commemorando renovare, cujus omnino rei memoriam
70 omnem tolli funditus ac deleri arbitror oportere. Unum illud dico: si propter partium studium potens erat Alphenus: potentissimus Naevius; si fretus gratia postulabat aliquid iniquius Alphenus: multo iniquiora Naevius impetrabat. Neque enim inter studium vestrum †) quidquam, ut opinor, interfuit. Ingenio, venustate, artificio ††) tu facile vicisti. Ut alia omittam, hoc satis est. Alphenus cum iis et propter eos periit, quos diligebat †††); tu, postquam, qui tibi erant amici, non poterant vincere, ut amici tibi essent,

---

*) *Non Sullani, aut nobiles hic notantur, ut Hotomannus putabat, sed Marianarum partium asseclae. A. V. 670. urbem obtinentes.*

**) *Male Hottomanus legi volebat:* vincere nolebas *Nuaerit enim Cicero: An tu, Naevi, illo tempore, quum Marianis partibus favebas, id optabas, ut hi (Sullani) vincerent, qui nunc postquam ad partes nobilium transisti, tantopere laborant, ut in hac controversia vincas?*

***) *scil. illa dissidia inter cives qui Marium, et eos qui Sullam sequerentur.*

†) inter studium vestrum. *i. e. inter tuum et Alpheni studium partium nihil interfuit. Utrique enim eratis Marianis partibus addicti.*

††) *Tu ingenio, facetiis et urbanitate, denique omni arte veteratoria facile vicisti,* i. e. *a Marianis partibus ad Sullanos transiisti, ita ut te in horum benivolentiam insinuares. Recte autem Turneb. Muret. Lallem.* venustate *legendum esse viderunt, pro vulg.* vetustate. Venustas *autem Naevio tribuitur,* quia facetus *erat* scurra c. 3 *et quia* belle dicebat c. 30. Artificium *autem de ejus astutia et fraudulentia intellegendum.*

†††) *propter Marianos periit, a Sulla proscriptus.*

ten, und was ſie vermochten, auch wagten. Gönnteſt du allen den Männern den Sieg, die jetzt, daß du ſiegeſt, ſich ſo viele Mühe geben? Wage du es zu behaupten, nicht öffentlich, ſondern nur gegen die Männer ſelbſt, die du zu deinem Beyſtande eingeladen haſt! Wiewohl ich die Sache nicht durch Erwähnung aufzufriſchen wünſche, deren Andenken gänzlich, glaube ich, mit der Wurzel aus dem Herzen weggeſchafft und vertilgt werden muß (127). Nur dieſes Eine ſage ich: wenn wegen Partheyliebe Alphenus mächtig war, ſo war vor allen mächtig Nävius; wenn auf Gunſt vertrauend, etwas Unbilliges Alphenus forderte, ſo war viel unbilliger, was Nävius erlangte. Denn zwiſchen eurer Partheyliebe war, glaube ich, kein Unterſchied. An natürlichem Scharfſinn, Witz (128) und Verſchlagenheit haſt du unſtreitig den Vorzug gehabt. Um anderes zu übergehen, folgendes iſt genug: Alphenus hat ſich mit denen und derer wegen ins Verderben geſtürzt, die er liebte; du, nachdem diejenigen, welche deine Freunde waren, nicht ſiegen konnten, haſt dafür geſorgt, daß diejenigen, dir Freunde wurden, welche ſiegten.

71 qui vincebant, effecisti. Quod si tum par tibi jus cum
Alpheno fuisse non putas, quia tamen aliquem con-
tra te advocare poterat; quia magistratus aliquis re-
periebatur, apud quem Alpheni causa consisteret:
quid hoc tempore Quintio statuendum est? Cui ne-
que magistratus adhuc aequus inventus est, neque
judicium redditum est usitatum; non conditio, non
sponsio, non denique ulla umquam intercessit postu-
latio, mitto aequa, verum ante hoc tempus ne fando
quidem audita. De re pecuniaria cupio contendere.
„Non licet.“ At ea controversia est. „Nihil ad me atti-
net; causam capitis dicas, oportet.“ Accusa, ubi ita
necesse est. „Non, inquit, nisi tu ante, novo modo,
priore loco dixeris. Dicendum necessario est; praesti-
tuendae horae ad arbitrium nostrum, judex ipse arcebi-
72 tur. Quid? Tum tu aliquem patronum invenies, homi-
nem antiqui officii, qui splendorem nostrum, et gra-
tiam negligat? Pro me pugnabit L. Philippus, eloquen-
tia, gravitate, honore florentissimus civitatis; dicet
Hortensius, excellens ingenio, nobilitate, existimatio-
ne; aderunt autem homines nobilissimi ac potentissi-
mi, quorum frequentiam et consessum non modo P.
Quintius, qui de capite decernit, sed quivis, qui extra
periculum sit, perhorrescat.“ Haec est iniqua certatio,
non illa, qua tu contra Alphenum velitabaris. Huic,
ne ubi consisteret quidem contra te, locum reliquisti.
Quare aut doceas oportet, Alphenum negasse se pro-
curatorem esse, non dejecisse libellos, judicium acci-

Wenn du damahls kein gleiches Recht mit dem Alphenus gehabt zu haben glaubſt, weil er doch jemanden gegen dich zu Hülfe rufen konnte, weil doch eine Obrigkeit gefunden wurde, vor welcher Alphenus ſeine Sache behaupten konnte: was ſoll man gegenwärtig von Quintius ſagen! für den weder eine billige Obrigkeit bisher gefunden, noch ein übliches Gericht angeſtellt worden, nicht ein Vorſchlag, nicht eine Angelobung, nicht endlich irgend eine Forderung je ſtatt gehabt hat, die, ich ſage nicht, billig wäre, ſondern von welcher man vor dieſer Zeit nur einmahl reden gehört hätte. — Ueber die Geldſache wünſche ich zu ſtreiten. „Es iſt nicht erlaubt!“ Aber ſie betrifft ja den Streit. „Das geht mich nichts an; du mußt deine bürgerliche Ehre vertheidigen.“ So klage an, wenn es ſo ſeyn muß! „Nein,“ ſagt er, „nicht eher, als bis du zuvor, nach neuer Weiſe (129), zuerſt dich vertheidigt haſt. Reden ſollſt du unter Zwang; voraus beſtimmt werden ſollen die Stunden nach unſerer Willkühr; der Richter ſelbſt ſoll beſchränkt werden (130). Was nun (131)? Du ſollteſt einen Schutzredner finden, einen Mann von altem Dienſteifer, der unſern Glanz und Anhang vernachläſſigte? Für mich wird kämpfen L. Philippus (132), durch Beredſamkeit, Achtungswürdigkeit, Ehre blühend in unſerm Staate; reden wird Hortenſius, ausgezeichnet durch Rednertalent, Adel, Ruf; als Beyſtände werden gegenwärtig ſeyn die angeſehenſten, mächtigſten Männer, vor deren zahlreicher Menge und Verſammlung nicht nur P. Quintius, der über ſeine bürgerliche Wohlfahrt den Kampf beſteht, ſondern jeder, der auſſer Gefahr iſt, Schauder empfinden ſoll.“ Dieſes iſt ein unbilliger Kampf, nicht jener, in welchem du gegen den Alphenus leichte Truppen gebrauchteſt (133), unſerm Quintius nicht einmahl, dir gegenüber zu ſtehen, einen Platz vergönnt haſt. Du mußt alſo zeigen, daß Alphenus nicht geſagt, er ſey Geſchäftsträger; nicht die Verſteigerungsanzeigen herabgeriſ-

pere noluisse; aut, quum haec ita facta sint, ex edicto te bona P. Quintii non possedisse concedas.

XXIII.

73 Etenim si ex edicto possedisti, quaero, cur bona non venierint; cur ceteri sponsores et creditores non convenerint? Nemone fuit, cui deberet Quintius? Fuerunt, et complures fuerunt; propterea quod C. frater aliquantum aëris alieni reliquerat. Quid ergo est? Homines erant ab hoc omnes alienissimi; et iis debebatur; neque tamen quisquam inventus est tam insignite improbus, qui violare P. Quintii existimationem absentis auderet. Unus fuit, affinis, socius, necessarius
74 Sex. Naevius; qui quum ipse ultro deberet, quasi eximio praemio sceleris exposito, cupidissime contenderet, ut per se afflictum atque eversum propinquum suum, non modo honeste partis bonis, verum etiam communi luce privaret. Ubi erant ceteri creditores? Denique hoc tempore ubi sunt? Quis est, qui fraudationis causa latuisse dicat? Quis, qui absentem defensum neget esse
75 Quintium? Nemo invenitur. At contra omnes, quibuscum ratio huic aut est, aut fuit, adsunt, defendunt; fidei hujus multis locis cognitae ne perfidia Sex. Naevii derogetur, laborant. In hujusmodi sponsionem testes dare oportebat ex eo numero, qui haec dicerent: „vadimonium mihi deseruit; me fraudavit, a me nominis ejus, quod infitiatus esset, diem petivit; ego experiri non potui: latitavit, procuratorem nullum re-

ſen, das Gericht nicht habe ſich gefallen laſſen, oder, wenn dieſes ſo geſchehen iſt, zugeben, daß du nach dem Edikt die Güter des P. Quintius nicht beſeſſen habeſt.

Denn haſt du nach dem Edikt die Güter beſeſſen, ſo 23
frage ich, warum ſie nicht verkauft ſind, warum die übrigen Bürgen (134) und Gläubiger ſich nicht verſammelt haben. Gab es niemanden, dem Quintius ſchuldig war? Es gab, ja es gab mehrere, weil Cajus, der Bruder, einige Schuld hinterlaſſen hatte. Wie denn? Es waren Männer, die alle mit dem Quintius nicht die mindeſte Verbindung hatten; und man war ihnen ſchuldig; und doch ward keiner ſo ausgezeichnet ſchamlos erfunden, daß er den Ruf des abweſenden P. Quintius zu kränken wagte. Nur Einen gab es, einen Verwandten, einen Genoſſen, einen Angehörigen, den Sex. Nävius, der, wiewohl er ſelbſt noch dazu (135) ſchuldig war, gleichſam als wäre eine herrliche Belohnung des Frevels ausgebothen worden, auf das eifrigſte ſtrebte, ſeinen, durch ihn gemißhandelten und geſtürzten Verwandten nicht nur der ehrlich erworbenen Güter, ſondern ſelbſt des gemeinſchaftlichen Lichtes zu berauben. Wo waren die übrigen Gläubiger? endlich in der gegenwärtigen Zeit, wo ſind ſie? Wer ſagt, daß Quintius ſich aus Argliſt verſteckt gehalten habe? Wer läugnet, daß er in ſeiner Abweſenheit vertheidigt worden ſey? Niemand findet ſich. Aber dagegen ſind alle, mit denen er in Rechnung entweder ſteht oder geſtanden hat, gegenwärtig, vertheidigen; daß man ſeiner bey vielen Gelegenheiten erkannten Glaubwürdigkeit wegen der Treuloſigkeit des Sex. Nävius weniger vertrauen möge (136) ſorgen ſie. Für einen ſolchen Prozeß hätteſt du Zeugen geben ſollen, aus der Zahl derjenigen, die folgendes ſagten: „Er hat mir den Termin nicht gehalten, er hat mich hintergangen; von mir hat er wegen einer Schuld, die er abgeläugnet hatte, Friſt verlangt (137); ich habe mein

liquit.“ Horum nihil dicitur. Parantur testes, qui
haec dicant. Verum, opinor, viderimus, quum dixe-
rint. Unum tamen hoc cogitent, ita se graves esse,
ut si veritatem volent retinere, gravitatem possint ob-
tinere: si eam neglexerint, ita leves sint, ut omnes
intelligant, non ad obtinendum mendacium, sed ad
76 verum probandum, auctoritatem adjuvare. Ergo haec
duo quaero: primum, qua ratione Naevius susceptum
negotium non transegerit: hoc est, cur bona, quae
ex edicto possidebat, non vendiderit; deinde, cur ex
tot creditoribus aliis ad istam rationem nemo acces-
serit; ut necessario confiteare, neque eorum tam te-
merarium quemquam fuisse, neque te ipsum id, quod
turpissime suscepisses, perseverare et transigere po-
tuisse. Quid si tu ipse, Sex. Naevi, statuisti, bona
P. Quintii ex edicto possessa non esse? Opinor, tu-
um testimonium, quod in aliena re leve esset, id in
tua, quoniam contra te est, gravissimum debet esse.
Emisti bona Sex. Alpheni, L. Sulla dictatore venden-
te. Socium tibi in hujus bonis edidisti Quintium. Plura
non dico. Cum eo tu voluntariam societatem coibas,
qui te in hereditaria societate fraudarat? et eum ju-
dicio tuo comprobabas, quem spoliatum fama fortu-
nisque omnibus arbitrabare?

Recht nicht verſuchen können: er hat ſich verſteckt gehalten, keinen Geſchäftsträger zurückgelaſſen." Von dieſen Dingen wird nichts geſagt. Man ſucht Zeugen herbeyzuſchaffen, die ſolches ſagen ſollen. Aber, ich meine, wir werden ſehen, wenn ſie ihr Zeugniß geſagt haben werden. Doch dieſes Eine werde von ihnen bedacht, daß, ſo wichtig ſie auch ſeyn mögen, ſie nur, wenn ſie die Wahrheit behaupten wollen, ihre Wichtigkeit behaupten können; wenn ſie jene vernachläſſigen (138), ſie ſo leichten Gewichtes ſind, daß alle einſehen, nicht die Lüge aufrecht zu erhalten, ſondern die Wahrheit zu erweiſen, ſey das Anſehen förderlich.

Ich (139) frage zweyerley: erſtlich, aus welchem Grunde Nävius das unternommene Geſchäft nicht zu Ende gebracht, das heißt, warum er die Güter, die er nach dem Edikt beſaß, nicht verkauft hat; zweytens, warum von ſo vielen andern Gläubigern niemand dieſen Maaßregeln beygetreten iſt. Du mußt alſo nothwendig geſtehen, theils daß von dieſen keiner ſo verwegen geweſen iſt, theils daß du ſelbſt das ſo ſchändliche Unternehmen nicht durchſetzen und beendigen gekonnt habeſt. Wie? wenn du ſelbſt, Sex. Nävius, erklärt haſt, daß die Güter des P. Quintius nach dem Edikte nicht beſeſſen ſind? Ich meine, dein Zeugniß, welches bey einer fremden Sache von geringer Wichtigkeit ſeyn dürfte, muß in deiner eigenen, weil es gegen dich iſt, von groſſer Wichtigkeit ſeyn. Du erſtandeſt die Güter des Sex. Alphenus, da der Diktator L. Sulla (140) ſie verkaufte. Du haſt dir bey ſeinen Gütern den Quintius zum Genoſſen gemacht. Mehreres ſage ich nicht. Mit dem Manne gingſt du eine freywillige Genoſſenſchaft ein, der dich in der ererbten Genoſſenſchaft hintergangen hatte? Und den Mann achteteſt du nach eigenem Urtheil des Vertrauens würdig, den du beraubt des Rufes und alles Wohlſtandes glaubteſt?

XXIV.

77 Diffidebam mehercule, C. Aquilli, satis animo
certo et confirmato me posse in hac causa consistere.
Sic cogitabam: quum contra dicturus esset Hortensi-
us, et quum esset attente auditurus Philippus, fore,
uti permultis in rebus timore prolaberer. Dicebam
huic Q. Roscio, cujus soror est cum P. Quintio, quum
a me peteret, et summe contenderet, ut suum pro-
pinquum defenderem, mihi perdifficile esse contra ta-
les oratores non modo tantam causam perorare, sed
omnino verbum facere conari. Quum cupidius insta-
ret, homini pro amicitia familiarius dixi, mihi videri
ore durissimo esse, qui praesente eo gestum agere
conaretur; qui vero cum ipso contenderent, eos, eti-
amsi quid antea recti aut venusti habere visi sint, id
amittere, ne quid mihi ejusmodi accideret, quum con-
78 tra talem artificem dicturus essem, me vereri. Tum
mihi Roscius et alia multa confirmandi mei causa di-
xit: et mehercule, si nihil diceret, tacito ipso officio
et studio, quod habebat erga propinquum suum
quemvis commoveret. Etenim, quum artifex ejusmo-
di sit, ut solus dignus videatur esse, qui in scena
spectetur: tum vir ejusmodi est, ut solus dignus vi-
deatur, qui eo non accedat. „Veruntamen, quid si,
inquit, habes ejusmodi causam, ut hoc tibi planum
sit faciendum, neminem esse, qui possit biduo, aut
summum triduo, septingenta millia passuum ambula-
re: tamenne vereris, ut possis haec contra Horten-
sium contendere? — Minime, inquam. Sed quid id

Ich hatte wahrlich, C. Aquillius, wenig Vertrauen, daß ich ſichern und entſchloſſenen Muth genug hätte, bey dieſer Verhandlung meinen Stand zu behaupten. Ich dachte, daß, wenn gegen mich reden Hortenſius, und aufmerkſam zuhören würde Philippus, ich bey vielen Gelegenheiten aus Furcht ausgleiten würde. Ich ſagte dem hier gegenwärtigen Q. Roſcius, deſſen Schweſter an den P. Quintius verheirathet iſt, da er mich bat und dringend erſuchte, daß ich ſeinen Verwandten vertheidigen möchte, es ſey mir ſehr ſchwer, gegen ſo große Redner nicht nur eine ſo wichtige Sache bis ans Ende zu verhandeln, ſondern überhaupt nur ein Wort vorzubringen, den Verſuch zu machen. Da er dringender mir zuſetzte, äußerte ich dem Manne, vermöge meiner Freundſchaft, vertraulich: mir ſcheine eine ſchamloſe Stirne zu haben der Mann, der in ſeiner Gegenwart im Gebährdenſpiele ſich zu verſuchen wagte; diejenigen aber, welche mit ihm wetteiferten, ſelbſt das Schickliche und Liebliche, was man etwa vorher bey ihnen zu finden geglaubt (141), zu verlieren; daß mir etwas ähnliches begegnen möchte, wenn ich gegen einen ſo großen Künſtler reden würde, beſorgte ich ſehr. 24

Roſcius ſagte mir damahls vieles andere, um mir Muth zu machen, und wahrlich, wenn er auch nichts geſagt hätte, ſo würde er ſelbſt durch die ſchweigende Dienſtfertigkeit und Theilnahme, die er für ſeinen Verwandten hatte, jeden gerührt haben. (Denn er iſt nicht nur ein ſolcher Künſtler, daß er es allein zu verdienen ſcheint, auf der Bühne geſehen zu werden, ſondern auch ein ſolcher Mann, daß er es allein zu verdienen ſcheint, ſie nicht zu betreten (142). „Aber gleichwohl wie?" ſagte er, „wenn du eine ſolche Sache haſt, daß du nur deutlich zu machen brauchſt, niemand könne in zwey, höchſtens drey Tagen 700,000 Schritte gehen, würdeſt du denn noch beſorgen, daß du dieß gegen den Hortenſius nicht behaupten könneſt?" Keineswegs, 25

79 ad rem? — „Nimirum, inquit, in eo causa consistit.“ Quomodo? — Docet me ejusmodi rem, et factum simul Sex. Naevii, quod, si solum proferretur, satis esse deberet. Quod abs te, C. Aquilli, et a vobis, qui adestis in consilio, quaeso, ut diligenter attendatis. Profecto intelligetis, illinc ab initio cupiditatem pugnasse et audaciam; hinc veritatem et pudorem quoad potuerit, restitisse.

XXV.

Bona postulas ut ex edicto possidere liceat. Quo die? Te ipsum, Naevi, volo audire; volo, inauditum facinus, ipsius, qui id commisit, voce convinci. Dic Naevi, diem. „Ante V. Kalend. intercalares.“ Bene agis. Quam longe est hinc in saltum vestrum Gallicanum? Naevi, te rogo. „DCC millia passum.“ Optime. De saltu dejicitur Quintius. Quo die? Possumus hoc quoque ex te audire? Quid taces? Dic, inquam diem. Pudet dicere; intelligo; verum et sero, et nequicquam pudet. Dejicitur de saltu, C. Aquilli, pridie Kalend. intercalares. Biduo post, aut ut statim de jure aliquis cucurrerit, non toto triduo DCC millia passuum conficiuntur. O rem incredibilem! o cupiditatem inconsideratam! o nuntium volucrem! Administri et satellites Sex. Naevii Roma trans Alpes in Sepusianos biduo veniunt. O hominem fortunatum, qui ejus-
80 modi nuntios, seu potius Pegasos habeat. Hic ego, si Crassi omnes cum Antoniis existant, si tu, L. Philippe, qui inter illos florebas, hanc causam voles cum

ſagte ich. „Aber was geht das die Sache an?" „Allerdings" (143), ſagte er, „davon hängt die Sache ab." Wie? Er erzählt mir eine ſolche Sache, und zugleich eine ſolche Handlung des Sex. Nävius, die, wenn ſie allein angeführt würde, hinlänglich ſeyn müßte. Und hierauf bitte ich dich, C. Aquillius, und euch, die ihr als Rathpfleger zugegen ſeyd, ſorgfältig zu merken. Ihr werdet wahrlich einſehen, daß auf jener Seite vom Anfang an die Habſucht gekämpft, und die Verwegenheit; auf unſerer Seite die Wahrheit und Schamhaftigkeit, ſo lange ſie gekonnt, Widerſtand geleiſtet habe.

Die Güter verlangſt du nach dem Edict beſitzen zu dür- 25
fen. An welchem Tage? (Dich ſelbſt Nävius wünſche ich zu hören; ich wünſche die unerhörte That aus dem Munde des Mannes ſelbſt, der ſie begangen, zu erweiſen.) Sage, Nävius, den Tag! „Den 20. Februar!" (144). Gut! Wie weit iſt es von hier nach eurer galliſchen Waldtrifft? (Nävius, dich frage ich!) „700,000 Schritte." Schön! Von der Waldtrift wird herabgeworfen Quintius, an welchem Tage? Können wir auch dieß von dir vernehmen? — Was ſchweigſt du? Zeige an, ſage ich, den Tag! Er ſchämt ſich, es zu ſagen. Ich merke es; aber zu ſpät und vergebens ſchämt er ſich. Er wird von der Waldtrift herabgeworfen, C. Aquillius, den 23. Februar. In zwey Tagen nachher, oder geſetzt auch, daß gleich einer aus dem Gerichte fortgerennt iſt, in nicht ganzen drey Tagen, werden 700,000 Schritte vollendet! O eine unglaubliche Sache! o eine unbedachtſame Habſucht! o ein flüchtiger Bothe! Die Diener und Trabanten des Sex. Nävius kommen von Rom über die Alpen nach den Seguſianern (145) in zwey Tagen! O ein glücklicher Mann, der ſolche Bothen oder vielmehr Pegaſus (146) hat!

Hier muß ich, wenn auch alle Craſſus mit den Anto- 26
niern (147) aufſtehen, wenn du auch, L. Philippus, der

Hortensio dicere, tamen superior sim necesse est. Non enim, quemadmodum putatis, omnia sunt in eloquentia. Est quedam tamen ita perspicua veritas, ut eam
81 infirmare nulla res possit. *) An antequam postulasti, ut bona possideres, misisti, qui curarent, ut dominus de suo fundo a sua familia vi dejiceretur? Utrumlibet elige. Alterum incredibile est; alterum nefarium; et ante hoc tempus utrumque inauditum. Septingenta millia passuum vis esse decursa biduo? — Dic. — Negas? Ante igitur misisti. Malo. Si enim illud diceres, improbe mentiri viderere; quum hoc confiteris, id te admisisse concedis, quod ne mendacio quidem tegere possis.

XXVI.

Hoc consilium Aquillio, et talibus viris, tam cupi-
82 dum, tam audax, tam temerarium probabitur? Quid haec amentia, quid haec festinatio, quid haec immaturitas tanta significat? Non vim? non scelus? non latrocinium? non denique omnia potius, quam jus, quam officium, quam pudorem? Mittis injussu praetoris. Quo consilio? Jussurum sciebas. Quid? quum jussisset, tum mittere nonne poteras? Postulaturus eras. Quando? Post dies xxx. Nempe si te nihil impediret; si voluntas eadem maneret; si valeres; denique si viveres. Praetor jussisset, opinor, si vellet, si valeret, si jus dice-

---

*) *Videntur hic verba quaedam intercidisse, in hanc sententiam:* Utrum igitur, Naevi, nuntius biduo DCC millia passuum confecit? *Certè hoc e superioribus hic intelligendum.*

du unter jenen blühteſt, in dieſer Sache mit dem Hortenſius als Redner auftreten willſt, doch den Sieg davon tragen. Denn nicht alles, wie ihr glaubt, iſt von Beredſamkeit abhängig. Es gibt doch eine Wahrheit, die ſo einleuchtend iſt, daß nichts ſie ſchwächen kann. Haſt du etwa, ehe du verlangteſt, daß du die Güter beſitzen dürfteſt, Leute abgeſandt, die dafür ſorgen ſollten, daß der Eigenthümer von ſeinem Grundſtücke durch das eigene Geſinde (148) mit Gewalt herabgeworfen würde? Eins von beyden wähle (149); das eine iſt unglaublich, das andere ruchlos, und vor dieſer That unerhört. Sieben hundert tauſend Schritte ſollen in zwey Tagen durchlaufen ſeyn! — Sage! — Du läugneſt? — Du haſt alſo früher Leute abgeſandt. So wünſche ich es lieber. Denn ſagteſt du das erſtere, ſo würdeſt du ſchamlos zu lügen ſcheinen; da du das letztere bekennſt, ſo gibſt du zu, begangen zu haben, was du nicht einmahl durch eine Lüge verheimlichen kannſt.

Dieſen Anſchlag, einen ſo habſüchtigen, ſo dreiſten, 26
ſo verwegenen, ſollen Aquillius und ſo würdige Männer billigen? Was hat dieſer Unſinn, was dieſe Eilfertigkeit, dieß ſo unzeitige Treiben zu bedeuten? Nicht Gewaltthätigkeit? nicht Frevel? nicht Büberey? kurz nicht alles eher, als Recht, als Pflicht, als Schamhaftigkeit? Du ſendeſt ohne Befehl des Prätors. In welcher Abſicht? Du wußteſt, daß er den Befehl geben würde (150). Wie? wenn er den Befehl gegeben hatte, konnteſt du dann nicht ſenden? — Du wollteſt den Beſitz verlangen. Wann? Nach dreyßig Tagen (151). Nähmlich, wenn dich nichts hinderte, wenn derſelbe Wille bey dir fortdauerte, wenn du geſund warſt, endlich, wenn du lebteſt. — Der Prätor würde befohlen haben. — Ich meine, wenn er wollte, wenn er geſund war, wenn er

ret, si nemo recusaret, quin ex ipsius decreto et sa-
83 tisdare et judicium accipere vellet. Nam, per deos im-
mortales, si Alphenus, procurator P. Quintii, tibi tum
satisdare, et judicium accipere, denique omnia, quae
postulares, facere voluisset, quid ageres? Revocares
eum, quem in Galliam miseras? At hic quidem jam de
fundo expulsus, jam a suis diis penatibus praeceps
ejectus, jam (quod indignissimum est) suorum servo-
rum manibus, nuntio atque imperio tuo, violatus es-
set; corrigeres haec scilicet tu postea. De cujusquam
vita dicere audes, qui hoc concedas necesse est, ita
te caecum cupiditate et avaritia fuisse, ut quum, po-
stea quid futurum esset, ignorares, accidere autem multa
possent, spem maleficii praeséntis in incerto reliqui
temporis eventu collocares? Atque haec perinde lo-
quor, quasi ipso illo tempore, quum te praetor jussis-
set ex edicto possidere, si in possessionem misisses *),
debueris aut potueris P. Quintium de possessione de-
turbare.

XXVII.

84 Omnia sunt, C. Aquilli, ejusmodi, quivis ut per-
spicere possit, in hac causa improbitatem et gratiam

---

*) i. e. *si misisses homines, qui tuo nomine bona Quintii ex edicto possiderent. Posuit enim Cicero, non concessit, Naevio licuisse statim, si, quum esset a praetore jussus ex edicto possidere, misisset homines in possessionem, Quintium de possessione deturbare. Id vero loonge secus esse jam cap.* 27. *demonstrat.*

Recht ſprach, wenn niemand ſich weigerte (152), nach ſeinem Dekrete Sicherheit zu leiſten (153) und die richterliche Unterſuchung ſich gefallen zu laſſen. Denn, bey den unſterblichen Göttern! wenn Alphenus, der Geſchäftsträger des P. Quintius, dir damahls hätte Sicherheit leiſten und die richterliche Unterſuchung annehmen (154), kurz alles, was du verlangteſt, thun wollen: was würdeſt du begonnen haben? Würdeſt du den zurückgerufen haben, den du nach Gallien geſandt hatteſt? Aber Quintius würde ja ſchon aus ſeinem Grundſtücke vertrieben, ſchon aus ſeinem Hauſe jählings herausgeworfen, ſchon (welches das unwürdigſte iſt) durch die Hände ſeiner eigenen Sclaven auf deine Anzeige und deinen Befehl, gemißhandelt worden ſeyn. Du hätteſt das verbeſſert (nicht wahr?) in der Folge. Von jemandes Lebenswandel wagſt du zu reden, da du zugeben mußt, daß du von Begierde und Habſucht ſo blind geweſen biſt, daß du, obgleich du nicht wußteſt, was in der Folge ſich ereignen würde (es konnte aber vieles vorfallen), die Hoffnung für die gegenwärtige Schandthat auf den ungewiſſen Erfolg der übrigen Zeit gründeteſt? Und dieß rede ich ſo, als wenn du zu jener Zeit ſelbſt, da der Prätor befahl, daß du nach dem Edikt die Güter beſitzen dürfteſt, wenn du nach dem Beſitz geſandt, den P. Quintius aus dem Beſitz hätteſt vertreiben können oder dürfen (155)?

Alles, C. Aquillius, iſt von der Art, daß jeder einſehen kann, daß in dieſer Sache die Schamloſigkeit und 27

cum inopia et veritate contendere. Praetor te quemadmodum possidere jussit? Opinor ex edicto. Sponsio quae in verba facta est? NI EX EDICTO PRAETORIS BONA P. QUINTII POSSESSA NON SINT. Redeamus ad edictum. Id quemadmodum jubet possidere? Num quid est causae, C. Aquilli, quin, si longe aliter possedit, quam praetor edixit, iste ex edicto non possederit, ego sponsione vicerim? Nihil opinor. Cognoscamus edictum. QUI EX EDICTO MEO IN POSSESSIONEM VENERINT. De te loquitur, Naevi, quemadmodum tu putas; ais enim te ex edicto venisse. Tibi, quid facias, definit, te instituit, tibi praecepta dat. EOS ITA VIDETUR IN POSSESSIONE ESSE OPORTERE. Quomodo? QUOD IBIDEM RECTE CUSTODIRE POTERUNT, ID IBIDEM CUSTODIANT. QUOD NON POTERUNT, ID AUFERRE ET ABDUCERE LICEBIT. Quid tum? DOMINUM, inquit, INVITUM DETRUDERE NON PLACET. Eum ipsum, qui fraudandi causa latitet; eum ipsum, quem judicio nemo defendat; eum ipsum, qui cum omnibus creditoribus suis male agat, invitum de praedio detru-
85 di vetat. Proficiscenti tibi in possessionem praetor ipse, Sex. Naevi, palam dicit: ita possideto, ut Quintio vis ne afferatur. Quid? tu id quemadmodum observas? Mitto illud dicere, eum, qui non latitarit, cui Romae domus, uxor, liberi, procurator esset: eum, qui tibi vadimonium non deseruisset; haec omnia mitto: illud dico, dominum expulsum esse de praedio; domino

Gunſt mit der Hülfloſigkeit und Wahrheit kämpfe (156).
Wie hat der Prätor dir den Beſitz eingeräumt? Ich meine, nach dem Edikt. Nach welchen Worten iſt die Gewähr angelobt? Wenn nach dem Edikt des Prätors die Güter des P. Quintius beſeſſen ſind (157). Laßt uns auf das Edikt zurückkehren. Wie befiehlt es zu beſitzen? Iſt es zweifelhaft, C. Aquillius, daß, wenn er die Güter ganz anders beſeſſen, als der Prätor im Edikt beſtimmt, er ſie nicht nach dem Edikt beſeſſen hat, und ich den Prozeß gewonnen habe? Durchaus nicht, glaube ich. Laßt uns das Edikt unterſuchen. Die nach meinem Edikt in den Beſitz gekommen ſind. Von dir redet er, Nävius, wie du glaubſt; denn du ſagſt, daß du nach dem Edikt darein gekommen biſt; dir beſtimmt er, was du thun ſollſt; dich unterrichtet er, dir ertheilt er Vorſchriften. Dieſe ſollen, beſtimme ich, ſo im Beſitze ſeyn. — Wie? Was ſie daſelbſt ſicher bewahren können, ſollen ſie daſelbſt ſicher bewahren. Was ſie nicht können, ſollen ſie wegnehmen und wegführen dürfen. Was weiter? Den Eigenthümer, ſagt er, wider ſeinen Willen auszuſtoſſen, verordne ich nicht. Den ſelbſt, der, um zu betrügen, ſich verſteckt hält, den ſelbſt, den niemand vor Gericht vertheidigt, den ſelbſt, der mit allen ſeinen Gläubigern hinterliſtig umgeht, will er nicht wider Willen von dem Landgute verſtoſſen wiſſen. Dir, als du zur Beſitznahme abreiſteſt, ruft der Prätor ſelbſt öffentlich zu: So beſitze, daß mit dir zugleich den Beſitz Quintius theilt, ſo beſitze, daß dem Quintius keine Gewalt zugefügt werde (158). Was? Wie beobachteſt du dieſes? Ich übergehe, zu ſagen, daß er ein ſolcher iſt, der ſich nicht verſteckt gehalten, der zu Rom Haus, Frau, Kinder, einen Geſchäftsträger hatte, ein ſolcher, der dir den Termin nicht verſäumt hatte; dieß alles übergehe ich; nur jenes ſage ich, daß der Eigenthümer vom Gute vertrieben; daß dem Eigenthümer

a familia sua manus allatas esse ante suos Lares familiares; hoc dico *).

* * * * * * *

XXVIII.

* * Naevium ne appellasse quidem Quintium, quum simul esset, experiri posset quotidie: deinde quod omnia judicia difficillima, cum summa sua invidia, maximoque periculo P. Quintii fieri mallet, quam illud pecuniarium judicium, quod uno die transigi posset: ex quo uno haec omnia nata et profecta esse concedit. Quo in loco conditionem tuli, si vellet pecuniam petere, P. Quintium judicatum solvi satisdaturum, dum ipse, si quid peteret, pari conditione uteretur.

XXIX.

86 Ostendi, quam multa ante fieri convenerit, quam hominis propinqui bona possideri postularentur; praesertim quum Romae domus ejus, uxor, liberi essent, et procurator aeque utriusque necessarius. Docui, quum desertum esse dicat vadimonium, omnino vadimonium nullum fuisse; quo die hunc sibi promisisse dicat, eo die ne Romae quidem eum fuisse. Id testibus me policitus sum planum facturum, qui et scire deberent, et causam, cur mentirentur, non haberent. Ex edicto

---

*) *Desiderantur hic omnia, quae ad caput partitionis tertium pertinebant, in quo orator demonstrabat Naevium bona Quintii non possedisse; una cum principio epilogi.*

von ſeinem Geſinde, vor ſeinen Hauslaren Hand angelegt worden ſey. Dieß ſage ich (159).

(Hier fehlt einiges.)

28 . . . Daß Nävius nicht einmahl den Quintius gemahnt habe, wiewohl er in ſeiner Nähe war, und er täglich ſein Recht verſuchen konnte; zweytens weil er alle auch noch ſo ſchwierige Gerichte, ſo viel Haß ſie ihm ſelber, ſo viel Gefahr ſie auch dem P. Quintius veranlaßten, lieber gehalten wünſchte, als jenes Gericht über die Geldſache, welches an Einem Tage beendigt werden konnte, woraus nach ſeinem eigenen Geſtändniß dieß alles entſtanden und abgeleitet iſt. Was dieſen Punkt betrifft, ſo habe ich ihm den Antrag gemacht, daß, wenn er des Geldes wegen die Klage anſtellen wollte, P. Quintius für den Ausfall der richterlichen Entſcheidung Sicherheit leiſten wolle, wenn ihm anders ſelbſt, im Fall der Klage, ein gleicher Vortheil zu gut käme (160).

29 Ich habe gezeigt, wie viel vorher hätte geſchehen müſſen, ehe man eines verwandten Mannes Güter zu beſitzen verlangen dürfte, vorzüglich da zu Rom ſeine Frau, ſeine Kinder waren, und ein Geſchäftsträger, der beyde gleich nahe anging. Ich habe bewieſen, daß, wiewohl er ſagt, ihm ſey ein Termin verſäumt worden (161), überhaupt kein Termin geweſen ſey; daß er an dem Tage, an welchem ihm ein Termin verſprochen ſeyn ſoll, nicht einmahl zu Rom geweſen ſey, habe ich durch Zeugen darzuthun verſprochen, die ſowohl es wiſſen mußten, als auch keine Urſache zur Lüge hatten. Daß man aber nach dem Edikt die Güter nicht

autem non potuisse bona possidere, demonstravi; quod
neque fraudandi causa latitasset, neque exilii causa so-
87 lum vertisse diceretur. Reliquum est, ut eum nemo
judicio defenderit. Quod contra copiosissime defen-
sum esse contendi, non ab homine alieno, neque ab
aliquo calumniatore atque improbo, sed ab equite Ro-
mano, propinquo et necessario suo, quem ipse Sex.
Naevius procuratorem relinquere antea consuesset; ne-
que eum, si tribunos appellarit, iccirco minus judici-
um pati paratum fuisse; neque potentia procuratoris
Naevio jus ereptum; contra istum potentia sua tum
tantummodo superiorem fuisse, nunc nobis vix respi-
randi potestatem dare. Quaesivi, quae causa fuisset,
88 cur bona non venissent, quum ex edicto possiderentur.
Deinde illud quoque requisivi, qua ratione ex tot cre-
ditoribus nemo neque tum idem fecerit, neque nunc
contra dicat, omnesque pro P. Quintio pugnent: prae-
sertim quum in tali judicio testimonia creditorum exi-
stimentur ad rem maxime pertinere. Postea sum usus
adversarii testimonio, qui sibi eum nuper edidit soci-
um, quem, quo modo nunc intendit, ne in vivorum
quidem numero tum demonstrat fuisse. Tum illam in-
credibilem celeritatem, seu potius audaciam, protuli:
confirmavi necesse esse, aut biduo DCC millia passuum
esse decursa, aut Sex. Naevium diebus compluribus
ante in possessionem misisse, quam postularet, uti ei
89 liceret bona possidere. Postea recitavi edictum, quod

in Beſitz nehmen konnte, habe ich erhärtet, weil man von ihm nicht ſagen durfte, weder daß er, um zu betrügen, ſich verſteckt gehalten (162), noch daß er des Exils wegen das Vaterland verlaſſen habe. Dagegen habe ich zu erweiſen mich bemüht, daß er ausführlich vertheidigt worden ſey, nicht von einem fremden Manne, noch von einem Rechtsverdreher und Schamloſen, ſondern von einem römiſchen Ritter, einem Verwandten und Angehörigen, den Sex. Nävius ſelbſt vorher als Geſchäftsträger zurückzulaſſen pflegte, und daß er, wenn er gleich die Tribunen zum Beyſtande rief, doch deßhalb um nichts weniger die richterliche Unterſuchung (163) ſich gefallen zu laſſen, bereit geweſen ſey; daß nicht die Macht des Geſchäftsträgers dem Nävius das Recht geraubt habe; daß dagegen dieſer damahls nur durch ſeine Macht Sieger geworden ſey, und uns jetzt kaum frey aufathmen laſſe.

Ich habe gefragt, aus welchem Grunde die Güter nicht verkauft wären, da ſie nach dem Edikt beſeſſen ſeyn ſollen. Zweytens habe ich auch jenes erforſcht, wie es gekommen, daß von ſo vielen Gläubigern niemand weder damahls dasſelbe gethan hat, noch jetzt als Gegner auftritt, und alle für den P. Quintius kämpfen, beſonders da in einem ſolchen Gericht die Zeugniſſe der Gläubiger für ſehr wichtig gehalten werden. Weiter habe ich das Zeugniß des Gegners gebraucht, der ſich den neulich zum Genoſſen gewählt hat, der, wie er jetzt geglaubt wiſſen möchte, damahls, nach ſeinem Beweis, nicht einmahl unter der Anzahl der Lebenden geweſen iſt (164). Ferner habe ich jene unglaubliche Geſchwindigkeit, oder vielmehr Verwegenheit angeführt; ich habe erhärtet, daß man entweder in zwey Tagen 700,000 Schritte durchlaufen ſeyn, oder daß Sex. Nävius mehrere Tage vorher ſeine Leute zur Beſitznahme abgeſchickt haben muß, ehe er verlangte (165), daß er die Güter beſitzen dürfe. Hierauf habe ich das Edikt hergele-

aperte dominum de praedio detrudi vetaret: in quo constitit, Naevium ex edicto non possedisse, quum confiteretur ex praedio vi detrusum esse Quintium. Omnino autem bona possessa non esse constitui; quod bonorum possessio spectetur non in aliqua parte, sed in universis, quae teneri ac possideri possint. Dixi, Romae domum fuisse, quo iste ne adspirarit quidem; servos complures, ex quibus iste possederit neminem,
90 ne attigerit quidem; unum fuisse, quem attingere conatus sit; prohibitum fuisse, quievisse. In ipsa Gallia cognostis in praedia privata Quintii Sex. Naevium non venisse. Denique ex ipso saltu, quem, per vim expulso socio, possedit, servos privatos Quintii non omnes ejectos esse. Ex quo, et ex ceteris dictis, factis, cogitatisque Sex. Naevii quivis potest intelligere, istum nihil aliud egisse, neque nunc agere, nisi uti per vim, per injuriam, per iniquitatem judicii, totum agrum, qui communis est, suum facere possit.

XXX.

91 Nunc causa perorata, res ipsa, et periculi magnitudo, C. Aquilli, cogere videtur, ut te, atque eos, qui tibi in consilio sunt, obsecret obtesteturque P. Quintius per senectutem ac solitudinem suam, nihil aliud, nisi ut vestrae naturae bonitatique obsequamini; ut, quum veritas cum hoc faciat, plus hujus inopia possit ad misericordiam, quam illius opes ad cru-

ſen, welches deutlich den Eigenthümer aus dem Landgute zu verſtoſſen nicht geſtattet, wodurch auſſer Zweifel geſetzt iſt, daß Nävius nach dem Edikt die Güter nicht beſeſſen habe, da er geſteht, daß Quintius mit Gewalt von dem Landgute verſtoſſen ſey. Daß überhaupt (166) aber die Güter nicht beſeſſen ſeyen, habe ich gezeigt, weil der Güterbeſitz nicht einen Theil, ſondern alle Sachen insgeſammt betrifft, welche man inne haben und beſitzen kann. Ich habe geſagt, daß zu Rom ein Haus des Quintius geweſen ſey, wohin Nävius nicht einmahl den Gedanken gerichtet habe, mehrere Sclaven, von denen dieſer niemanden in Beſitz gehabt, nicht einmahl berührt hat, daß nur ein einziger geweſen, den er zu berühren verſucht, daß er daran verhindert worden, ſich ruhig verhalten habe. Ihr habt vernommen, daß in Gallien ſelbſt die eigenen Güter des Quintius Sex. Nävius ſich nicht angemaßt habe, daß endlich aus der Waldtrift ſelbſt, welche er, nachdem er den Genoſſen mit Gewalt daraus vertrieben, in Beſitz gehabt hat, doch nicht alle eigenthümliche Sclaven des Quintius verjagt worden ſind. Hieraus (167), und aus den übrigen Reden, Handlungen und Gedanken des Sex. Nävius kann jeder einſehen, daß er nichts anders bezweckt habe, und jetzt bezwecke, als durch Gewalt, Ungerechtigkeit, durch die Unbilligkeit des Gerichtes, das ganze Landſtück, welches gemeinſchaftliches Gut iſt, zu ſeinem Eigenthume zu machen.

Jetzt, nachdem die Rechtsvertheidigung beendigt, ſcheint 30
die Sache ſelbſt und die Gröſſe der Gefahr, C. Aquillius, den P. Quintius zu zwingen, daß er dich und diejenigen, die dich mit Rath unterſtützen (168), bitte und beſchwöre, bey ſeinem Alter und verlaſſenen Zuſtande (169), um nichts anders, als daß ihr der natürlichen Güte eures Charakters folgen möget, daß, da die Wahrheit für den Quintius kämpft, mehr ſeine Hülfloſigkeit vermöge zum Mitleiden,

92 delitatem. Quo die ad te judicem venimus, eodem die illorum minas, quas ante horrebamus, negligere coepimus. Si causa cum causa contenderet, nos nostram perfacile cuivis probaturos statuebamus. Quod vitae ratio cum ratione vitae decerneret, iccirco nobis etiam magis te judice opus esse arbitrati sumus. Ea res enim nunc in discrimine versatur, utrum possitne se contra luxuriam ac licentiam rusticana illa atque inculta parsimonia defendere; an deformata, atque ornamentis omnibus spoliata, nuda cupiditati petulantiae-
93 que addicatur. Non comparat se tecum gratia P. Quintius, Sex. Naevi; non opibus, uon facultate contendit. Omnes tuas artes, quibus tu magnus es, tibi concedit. Fatetur, se non belle dicere, non ad voluntatem loqui posse; non ab afflicta amicitia transfugere, atque ad florentem aliam devolare, non profusis sumptibus vivere; non ornare magnifice splendideque convivium; non habere domum clausam pudori et sanctimoniae, patentem atque adeo expositam cupiditati et voluptatibus; contra, sibi officium, fidem, diligentiam, vitam omnino semper horridam atque aridam cordi fuisse. Ista superiora esse ac plurimum posse his moribus sentit. Quid ergo est? Non usque eo tamen, ut in capite fortunisque hominum honestissimorum dominentur ii, qui relicta bonorum virorum disciplina, et quaestum et sumptum Gallonii sequi

als des Nävius Macht zur Grauſamkeit. Seit dem Tage, da wir vor deinem Richterſtuhl erſchienen; ſeit dieſem Tage haben wir der Gegner Drohungen, die uns vorher Schrecken einflößten, wenig zu achten angefangen. Wenn Sache mit Sache eiferte, ſo dachten wir die unſrige ſehr leicht jedem billigungswürdig zu machen. Weil Lebenswandel mit Lebenswandel den Kampf beſtehen ſollte, ſo haben wir um ſo mehr dich als Richter zu bedürfen geglaubt. Denn dieſes iſt die Sache, die jetzt entſchieden werden ſoll (170), ob gegen Ueppigkeit und freye Lebensart bäuriſche und geſchmackloſe Sparſamkeit ſich vertheidigen kann, oder ob ſie entſtellt und alles Schmuckes beraubt, nackend der Begierde und Frechheit ausgeliefert werden ſoll (171). Es vergleicht ſich nicht mit dir an Gunſt P. Quintius, Sex. Nävius; nicht durch Macht, nicht durch Hülfsmittel wetteifert er. Alle deine Künſte, wodurch du groß biſt, gönnt er dir. Er geſteht, daß er nicht ſchön reden, daß er nicht nach Wunſch (172) ſprechen, nicht von der gedemüthigten Freundſchaft überlaufen, und zu einer andern blühenden hinflattern, nicht mit verſchwenderiſchem Aufwand leben, nicht prächtig und glänzend ein Gaſtmahl ausſchmücken, nicht ein Haus halten könne, das verſchloſſen iſt der Schamhaftigkeit und Lauterkeit, das offen ſteht und ſogar ausgebothen iſt den Begierden und den Wollüſten; er geſteht dagegen, daß er Pflicht, Ehrlichkeit, Fleiß, überhaupt ein geſchmackloſes und nüchternes Leben immer geliebt habe. Daß jene Lebensart mehr gelte, und ſehr viel nach den jetzigen Sitten vermöge, fühlt er. Aber gleichwohl ſoll ſie es doch nicht in dem Grade, daß über das Leben und die Glücksgüter des redlichſten Menſchen diejenigen herrſchen, die, ohne auf die Grundſätze guter Männer zu achten, das Gewerbe und den Aufwand eines Gallonius (173) lieber nachahmen wollen,

maluerunt, atque etiam, quod in illo non fuit, cum audacia perfidiaque vixerunt. Si licet vivere eum, quem Sex. Naevius non vult; si est homini honesto locus in civitate, invito Naevio; si fas est respirare P. Quintium, contra nutum ditionemque Naevii; si, quae pudore ornamenta sibi peperit, ea potest contra petulantiam, te defendente, obtinere, spes est, hunc miserum atque infelicem aliquando tamen posse consistere. Sin et poterit Naevius id, quod libet, et ei libebit, quod non licet: quid agendum est? qui deus appellandus est? cujus hominis fides imploranda est? qui denique questus, qui maeror dignus inveniri calamitate tanta potest?

XXXI.

95 Miserum est exturbari fortunis omnibus; miserius est, injuria. Acerbum est ab aliquo circumveniri; acerbius, a propinquo. Calamitosum est bonis everti, calamitosius, cum dedecore. Funestum est a forti atque honesto viro jugulari; funestius, ab eo, cujus vox in praeconio quaestu prostitit. Indignum est a pari vinci aut superiore; indignius, ab inferiore atque humiliore. Luctuosum est tradi alteri cum bonis; luctuosius, inimico. Horribile est causam capitis dicere;
96 horribilius, priore loco dicere. Omnia circumspexit Quintius, omnia periclitatus est, C. Aquilli, non praetorem modo, a quo jus impetraret, invenire potuit, atque adeo ne unde arbitratu quidem suo postularet: sed ne amicos quidem Sex. Naevii, quorum saepe et diu ad

und ſogar, was jener nicht that, ein verwegenes und treuloſes Leben führen (174). Wenn leben darf derjenige, dem Sex. Nävius es nicht geſtattet; wenn für einen ehrlichen Mann ein Platz iſt im Staate, auch wider den Willen des Nävius, wenn es dem P. Quintius aufzuathmen vergönnt iſt gegen den Wink und die Obmacht des Nävius, wenn er den Wohlſtand, den er durch ein ſchamhaftes Leben ſich erwarb, gegen die Frechheit, durch dich vertheidigt, behaupten kann: ſo iſt Hoffnung, daß dieſer Elende und Unglückliche doch einmahl (175) zur Ruhe gelangen könne. Wenn aber Nävius das vermögen wird, was ihm beliebt, und ihm belieben wird, was nicht erlaubt iſt: was ſollen wir beginnen? welchen Gott zu Hülfe rufen? weſſen Mannes Schutz anflehen? kurz, welche entſprechende Klage und Trauer können wir finden in einer ſo jammervollen Lage?

Traurig iſt es, verſtoſſen zu werden aus allen Glücksgütern; trauriger iſt es, mit Unrecht. Bitter iſt es, von jemanden überliſtet werden; bitterer, von einem Verwandten. Kummervoll iſt es, aus ſeinen Gütern vertrieben werden; kummervoller, mit Schimpf. Hart iſt es, von einem braven und rechtſchaffenen Manne gemordet werden; härter von dem, deſſen Stimme im Ausrufergewerbe für den Gewinnſt ſich feil both (176). Unwürdig iſt es, von einem Gleichen beſiegt werden oder von einem Höhern; unwürdiger, von einem Geringern und Niedrigern. Jammervoll iſt es, einem andern ausgeliefert werden; jammervoller, einem Feinde. Schrecklich iſt es, ſein ganzes bürgerliches Wohl vertheidigen, ſchrecklicher, es zuerſt vertheidigen. Nach allen Hülfsmitteln hat ſich Quintius umgeſchaut (177), alle verſucht, C. Aquillius, nicht nur keinen Prätor, der ihm Recht gewährte, hat er finden können (178), ja nicht einmahl einen, von dem er es nach ſeinem Gutdünken verlangen durfte (179), nicht einmahl Freunde des Sex. Nä- 31

pedes jacuit stratus, obsecrans per deos immortales, ut aut secum jure contenderent, aut injuriam sine ig-
97 nominia sibi imponerent. Denique ipsius inimici vultum superbissimum subiit; ipsius Sex. Naevii lacrymans manum prehendit, propinquorum bonis proscribendis exercitatam; obsecravit per fratris sui mortui cinerem, per nomen propinquitatis, per ipsius conjugem et liberos, quibus propior P. Quintio nemo est, ut aliquando aliquam, si non propinquitatis, at aetatis suae, si non hominis, at humanitatis rationem haberet; ut secum aliquid, integra sua fama, qualibet, dummodo tolerabili, conditione trans-
98 igeret. Ab ipso repudiatus, ab amicis ejus non sublevatus, ab omni magistratu agitatus atque perterritus, quem praeter te appellet, habet neminem; tibi se, tibi suas omnes opes fortunasque commendat; tibi committit existimationem ac spem reliquae vitae. Multis vexatus contumeliis, plurimis jactatus injuriis, non turpis ad te, sed miser confugit; e fundo ornatissimo dejectus, ignominiis omnibus appetitus, quum illum in suis paternis bonis dominari videret, ipse filiae nubili dotem conficere non posset, nihil alienum tamen
99 vita superiore commisit. Itaque te hoc obsecrat, C. Aquilli, ut, quam honestatem in judicium tuum, prope acta jam aetate decursaque, attulit, eam liceat ei secum ex hoc loco efferre: ne is, de cujus officio ne-

vius, vor deren Füſſen er oft und lange niedergeſtreckt lag, ſie beſchwörend bey den unſterblichen Göttern, daß ſie entweder mit ihm den Rechtsſtreit führen, oder Kränkung ohne Schimpf ihm zufügen möchten. Endlich ſelbſt ſeines Feindes ſtolzem Antlitze hat er ſich genaht, ſelbſt des Sex. Nävius Hand hat er unter Thränen ergriffen, ſie, die der Verwandten Güter feil zu biethen geübt iſt; beſchworen hat er ihn bey ſeines verſtorbenen Bruders Aſche, bey dem Nahmen der Verwandtſchaft, bey ſeiner Gattinn und ſeinen Kindern, denen niemand näher, als P. Quintius iſt, daß er doch einmahl Mitleiden fühlen (180), daß er doch einige Rückſicht, wenn nicht auf die Verwandtſchaft, doch auf ſein Alter, wenn nicht auf den Menſchen, doch auf die Menſchlichkeit nehmen, daß er mit ihm, ohne ſeinen Ruf zu kränken, jeden, wenn anders erträglichen, Vergleich eingehen möchte. Von ihm ſelbſt verſtoſſen, von ſeinen Freunden nicht unterſtützt, von jeder Obrigkeit gemißhandelt und erſchreckt, hat er niemanden, den er auſſer dir um Hülfe anrufen kann; dir empfiehlt er ſich, dir alle ſeine Habe und Glücksgüter; dir vertraut er ſeinen Ruf und die Hoffnung des übrigen Lebens; durch viele Schmähungen geplagt, und durch ſehr viele Kränkungen gemißhandelt, nimmt er, nicht ein Entehrter, ſondern ein Unglücklicher, zu dir die Zuflucht. Aus ſeinem ſo wohlbeſtellten Landgute verſtoſſen, durch alle Arten von Beſchimpfungen angegriffen, wiewohl er den Widerſacher in den väterlichen Gütern (181) herrſchen ſah, ſelbſt für ſeine mannbare Tochter das Heirathsgut nicht zuſammenbringen konnte, hat er doch nichts ſeines vorigen Lebens unwürdiges begangen. Deshalb fleht er dich an, C. Aquillius, daß er den Ruf und ehrlichen Nahmen, den er zu deinem Gerichte, beynahe nach ſchon vollendetem und durchlaufenem Alter mitgebracht hat, mit ſich von dieſem Platze wegnehmen dürfe, damit nicht derjenige, an deſſen Pflichteifer niemand zwei-

mo umquam dubitavit, sexagesimo denique anno, dedecore, macula, turpissimaque ignominia notetur; ne ornamentis ejus omnibus Sex. Naevius pro spoliis abutatur; ne per te fiat, quo minus, quae existimatio P. Quintium usque ad senectutem perduxit, eadem, usque ad rogum prosequatur.

ſelte, endlich] in dem ſechszigſten Jahre, durch Schimpf, durch einen Schandfleck, durch die entehrendſte Schmach ausgezeichnet werde; damit nicht ſeinen ganzen Wohlſtand Sex. Nävius als ſeine Beute mißbrauche, damit es nicht durch deine Schuld geſchehe (182), daß den P. Quintius der gute Ruf, der ihn bis ans Greiſenalter führte, nicht bis an den Scheiterhauſen geleitet.

Anmerkungen.

1) Aquillius, ein berühmter Rechtsgelehrte, der Formeln über den dolus malus herausgegeben, (de off. 3, 14), verwaltete im J. 687 gemeinſchaftlich mit Cicero die Prätur. Um das Conſulat wollte er ſich mit Cicero ſeiner Schwächlichkeit und der vielen Geſchäfte wegen, die ihm ſein Ruf als Rechtsgelehrter verurſachte, nicht bewerben. (Att. 1. ep. 1) Aquillius wird hier beſonders angeredet, weil er eigentlich der vom Prätor beſtellte Richter allein war, der ſich den L. Lucullus, P. Quintilius M. Marcellus zu Rechtsgehülfen beygeordnet hatte. Der Prätor unterſuchte die Privatſachen nicht ſelbſt (non ipse judicabat), aber er gab die Richter, welche recuperatores hießen, wenn die Sache ein ſtreitiges Eigenthum betraf, und ertheilte die Formel, nach welcher entſchieden werden ſollte (de jure decernebat), und von welcher der Richter ſich nicht entfernen durfte, wenn ihm die Formel ſelbſt nicht die Erlaubniß gewährte, nach Billigkeit zu entſcheiden; welches wohl bey Streitigkeiten über Hypothek, Kauf, Verkauf, Miethe, Vormund- und Compagnieſchaften u. ſ. w. zu geſchehen pflegte. Die Gerichte, in welchen nach der ſtrengern Formel entſchieden wurde, hießen judicia, die andern, in welchen man nach Billigkeit Recht ſprach, arbitria. Aquillius hatte in der Sache des Quintius die Formel des ſtrengeren Rechtes empfangen.

2) Q. Hortenſius gehörte vorzüglichſten Rednern ſeiner Zeit, und wurde vielleicht nur von Cicero übertroffen, der mit ihm um den Preis der Beredſamkeit wetteiferte. Er war einige Jahre älter, als Cicero, der ſeiner Geſchicklichkeit immer mit vorzüglichem Lobe gedenkt. (Vergl. de orat. 3, 61; Brut. 1, 33. 89.) Er gelangte zu den höchſten Ehrenämtern, verwaltete das Conſulat im J. 687, und ſtarb im J. 704.

3) Erneſti findet hoc bey tantopere querendum anſtößig weil kein quod darauf folgt, und will es entweder getilgt, oder in haec, nach Wegſtreichung des haec bey summa verändert wiſſen. Das letztere billigt Schütz. Aber die Aenderung iſt unnöthig. Hoc ſteht öfter beym Cicero überflüſſig vor ut, oder bey einem darauf folgenden Accuſativ mit dem Infinitiv. (S. epist. ad div. 5, 12, 20, 20; 6, 3, 6. Siehe auch gleich das nächſte Cap. Nam quid hoc iniquius etc)

4) Cicero, unter dem Conſulate des Q. Servilius Cäpio und C. Atilius Serranus im J. 648 geboren, war im J. 673, unter dem Conſulate des M. Tullius Decula und Cn. Cornelius Dolabella, erſt in ſeinem ſechs und zwanzigſten Jahre. (Brut. 43; ad Att. ep. 13, 42). Er hatte damahls ſchon einige Privatſachen vor Gericht verhandelt, aber noch keine öffentliche. Erſt im folgenden Jahre vertheidigte er den Ameriner Sex. Roſcius. (Brut. 90). Uebrigens merkt man es dieſer Rede kaum an, daß ſie das Werk eines Jünglings iſt. Sie darf die Vergleichung mit den übrigen Reden nicht ſcheuen, und verkündigt das große Talent. Doch iſt ſie wahrſcheinlich, wie andere Reden, in ſpätern Jahren überarbeitet worden.

5) Wer dieſer M. Junius iſt, ob derjenige, der wegen ſeiner vertrauten Freundſchaft mit dem C. Gracchus den Beynahmen Gracchianus führt, wie Paſſeratius meint, welches aber der Zeiten wegen nicht denkbar iſt, oder derjenige, der

Verr. act. 2. l. 1, 51 genannt wird, und mit dieſem vielleicht Eine Perſon iſt, oder der, welcher Cluent. 4 als Prätor vorkömmt, läßt ſich nicht entſcheiden. Nicht minder unbekannt iſt uns, welches Legatenamt dem Junius übertragen worden ſey.

6) Aus dieſen Worten folgt nicht, daß das Urtheil über die Sache des Quintius einige Mahle aufgeſchoben worden ſey, wie Hottomann und Manutius glauben, ſondern nur, daß Junius ſeine Vertheidigung nicht zu Ende gebracht habe, worüber auch die Gegner nach Cap. 10 klagten.

7) Lambin ſetzt me, aber gegen die Handſchriften, hinzu. Ob es fehlen könne, darüber wage ich nicht zu entſcheiden. Die Ausleger haben keine ähnliche Stellen angeführt. Deficere wird freylich auch ſonſt absolute geſetzt, aber in andern Verbindungen.

8) Erneſti will quo minus in quod minus verändert wiſſen, weil ſonſt ein Anacoluthon entſtehe. Mir ſcheint die Aenderung unnöthig. Man muß im zweyten Satze eo magis root suppliren. Bey Tacitus iſt dieſe Auslaſſung nichts ungewöhnliches. Wir können uns im Deutſchen eine gleiche Freyheit erlauben.

9) Lambin ließ nulli ſtatt nullo. Aber die Alten ſagten auch nulli, nullo ſtatt nullius, nulli. S. pr. Mar. 12, wo Erneſti aber in illo lieſt, und Donat bey Andr. 3, 2.

10) C. Aquillius hatte den Vorſitz in dieſem Gerichte, und war vom Prätor zum Richter in der Sache des Quintius beſtellt worden. Die übrigen waren von dem Richter ſelbſt erwählt, wie wir aus Cap. 2 ſehen, um ihn zu unterſtützen.

11) Einige Handſchriften leſen nec oder neque ſtatt non. Dadurch aber iſt wenig genommen. Es fehlt hoc

das Cicero in ſolchen Fällen nicht auszulaſſen pflegt, und auch die Falkenburgiſche Handſchrift hat. Erneſti vermuthet, daß id vor non durch die Endſylbe von poterit verſchlungen worden ſey.

12) Statt afficit findet man in einigen Handſchriften conficit, welches Garatoni billigt. Aber offenbar iſt conficit hier zu ſtark.

13) Wenn Quintius ſeinen Prozeß verlor, ſo büßte er nicht nur ſeinen guten Ruf ein, ohne welchem ihm die übrigen Glücksgüter von keinem Werthe waren, ſondern er verlor auch ſein Vermögen. Denn die Frage, die in dieſem Gerichte entſchieden werden ſollte, war, ob die Güter desjenigen, der vorgeblich den Termin verſäumt hatte, rechtmäßig beſeſſen wären. Wurde die Frage bejahend entſchieden, ſo wurden die Güter verkauft, und nach Bezahlung der darauf haftenden Schulden dem zuerkannt, der den Beſitz erlangt hatte, und Quintius ſelbſt erſchien als ein nach Recht und Geſetz erklärter Betrüger.

14) Statt fortissimos wünſchen Hottomann und Paſſeratius florentissimos zu leſen, das aber gegen ornatissimos nicht genug abſticht. Fortissimi viri ſind entſchloſſene Männer, der keine Anſtrengung und Gefahr für ihre Clienten ſcheuen.

15) Wer zur gerichtlichen Wette herausforderte, mußte als Kläger zuerſt reden. Nävius hatte ſich alſo aus dem Zuſtande des Klägers in den Zuſtand des Beklagten zu verſetzen gewußt, und war dadurch im Vortheile, weil er zuletzt redete.

16) Einige Handſchriften haben ſinnlos legerit ſtatt jecerit. Erneſti glaubt, daß die richtige Folge jecit verlange; weil nachher ſteht cum — potestas nobis ademta erit. Aber jecerit iſt hier auch nicht der Conjunctiv des

Perfecti, ſondern das Futurum exactum. Ruhnken glaubt, Cicero habe egerit geſchrieben.

17) Falsum crimen habe ich nach Lambin und Erneſti aus der Ueberſetzung weggelaſſen. Die Worte ſehen einer Gloſſe vollkommen ähnlich, und ſtören die Allegorie. Denn ſie paſſen nicht zu medicinae faciendae.

18) Der Prätor Cn. Dolabella hatte verordnet, daß zuerſt darüber gerichtet werden ſollte, ob die Güter des Quintius, als eines ſolchen, der den Termin verabſäumt hätte, nach dem Edict beſeſſen wären. Konnte Quintius das Gegentheil nicht beweiſen, ſo erſchien er als ein ſchändlicher Betrüger, und ſetzte ſich der Gefahr aus, von den Cenſoren bey dem nächſten Cenſus beſchimpft zu werden. Quintius aber wünſchte, daß zuerſt darüber entſchieden würde, ob er dem Nävius wegen der Compagnieſchaft Geld ſchuldig wäre. Dann hatte er den Vortheil, daß Nävius als Kläger auftreten, und er ſich vertheidigen mußte. Jetzt war er ſelbſt die Rolle des Klägers zu übernehmen genöthigt, da er keine Sicherheit leiſten wollte.

19) In den liciniſchen Atrien, oder in der Nähe derſelben, wurden, wie es ſcheint, Auctionen gehalten. Daß hier das Atrium gemeint ſey, welches der berühmte Redner Licinius Craſſus aufführen, und in welchem er, außer andern marmornen Säulen, zuerſt ſechs von hymettiſchem Marmor errichten ließ, wie Hottomann meint, läßt ſich freylich nicht mit Gewißheit ausmachen, iſt aber ſehr wahrſcheinlich.

20) Im Texte ſteht arbitrium pro socio condemnari solerent. Hieran haben die Ausleger mit Recht Anſtoß genommen. Statt arbitrium wollen Hottomann und Lambin arbitrio, Pantagathus ad ultimum, Urſin und Manutius ad arbitrium, wie ſich in der Handſchrift des Urſinus wirklich finden ſoll, Budäus arbitrii, Nanconetus ad arbitrum leſen. Grävius hingegen, dem Erneſti und Be k

beyflichten, hält arbitrium für eine Gloſſe. Wenn man bedenkt, daß Cicero ſonſt gewöhnlich pro socio condemnari ſchlechtweg ſagt, wie pr. Flacco 18, 70; ſo möchten die zuletzt genannten Gelehrten wohl die Wahrheit geſehen haben.

21) Grävius und Gruter laſſen die Worte tamen, quia postulat aus, die auch in dem Cod. H. fehlen. Der Zuſammenhang aber, der ohne ſie mangelhaft ſeyn würde, ſcheint ſie zu verlangen. Ob man indeſſen nicht mit Hottomann nam etsi ſtatt tametsi leſen müſſe, wage ich nicht zu entſcheiden, obgleich ich Hottomanns Vermuthung in meiner Ueberſetzung ausgedrückt habe.

22) Cicero läßt die Zuhörer vermuthen, daß Nävius den plötzlichen Tod des Quintius wohl veranlaßt haben könnte.

23) Narbo, eine angeſehene Stadt in der narbonenſiſchen Provinz, lag am mittelländiſchen Meere.

24) Für ad Castoris haben einige Handſchriften a quaestoribus. Aber daß die Quäſtoren von den Privatperſonen über das Geldverhältniß befragt wurden, davon weiß ich kein Beyſpiel. Bey dem Tempel des Caſtor hingegen ſaßen die Geldwechsler, die mit dem Geldverhältniſſe am beſten bekannt waren, und bey welchen man alſo auch am ſchicklichſten Erkundigungen hierüber anſtellen konnte. Die Schuld war in Gallien gemacht, ſollte aber in Rom an die Erben des Scapula berichtigt werden. In Gallien war ein anderer Geldfuß, als zu Rom. Es mußte alſo durch eine Mittelsperſon ausgemacht werden, wie viel die nach galliſchem Gelde beſtimmte Forderung des Scapula nach dem Denarverhältniſſe in Rom betrüge. Denn in Rom rechnete man nach Denarien, einer ſilbernen Münze, welche vier Seſtertien hält, und folglich anfangs zehn As, als der Seſtertius dritthalb As, ſpäter ſechzehn As, als der Seſtertius vier As galt, gleich kam.

25) Für quaesisset wollen Hottomann und Lambin quaesisses leſen, welches der Zuſammenhang allerdings zu fordern ſcheint. Erneſti aber meint, daß quaesisset wohl aus quaesitum esset zuſammengezogen ſey, von welcher Contraction es mehrere Beyſpiele gebe.

26) Die Worte atque sibi hic fehlen in einer pfälziſchen Handſchrift, in andern wird bald hic bald sibi ausgelaſſen. Beck vermuthet daher, daß ſie eingeſchoben ſind. Ich ſtimme ihm bey.

27) Lambin vermuthet ſehr ſcharfſinnig, daß man innuisset ſtatt annuisset leſen müſſe, weil anuere nur bedeuten durch Wink etwas billigen, nicht, durch Wink etwas zu verſtehen geben.

28) S. Cap. 4.

29) Die Redensart auctionem venderet für in auctione venderet iſt vielen Auslegern anſtößig, und ſie wollen dafür entweder in auctione oder auctione venderet, wie man auch in mehrern Handſchriften findet, leſen. Ich halte unſere Lesart für unverdorben; aber ich glaube, daß vendere hier wie öfter für venditare anpreiſen, empfehlen ſtehe. So ſagt Cicero Attic. 13, 12 Ligarianam praeclare vendidisti (i. e. laudavisti, commendavisti; vergl. Att. 13, 19): posthac praeconium tibi deferam. Auctionem vendere, die Auction anpreiſen, heißt alſo, die in der Auction zu verſteigernden Sachen anpreiſen. Dieſes geſchah auf Verlangen des Verkäufers, und der Präco hatte natürlich nicht die Verbindlichkeit, für die wirkliche Güte der angeprieſenen Sachen einzuſtehen. Es leidet bey mir wenigſtens nicht den geringſten Zweifel, daß dieſes die einzige richtige Erklärung dieſer mißverſtandenen Stelle iſt, da ſie ſo ſchön in den Zuſammenhang paßt, und alle Schwierigkeit dadurch in der Redeform wegfällt. Denn eine Auction empfehlen, können wir auch ſagen für: die Sachen anpreiſen, die in der Auction ver-

kauft werden ſollen; und ſo wie sectio (Cic. inv. 1. 45) für bona, sectione vendenda, ſteht, ſo auch auctio für bona, auctione vendenda.

30) Te nach obsecro fehlt in den gewöhnlichen Ausgaben und in den meiſten Handſchriften; aber man entbehrt es ungern.

31) Alle Handſchriften haben ante diem IV. Kalend. Febr. Aber dieſer Tag ſtimmt nicht mit dem C. 18 genannten überein, wo es heißt invenitur dies profectionis prid. Kalend. Febr. Um beyde Stellen mit einander in Uebereinſtimmung zu bringen, muß man wohl mit Beck annehmen, daß die Worte pridie Kal. Febr. C. 18 die Gloſſe eines achtloſen Erklärers ſind.

32) Scipio und Norbanus waren Conſuln im J. 671.

33) Die Vada Volaterrana waren ein Hafen am hetruriſchen Meere, in der Nähe der hetruriſchen Stadt Volaterrä.

34) In drey pfälziſchen Handſchriften und Franc. 1 lautet die Stelle ſo: quod ubi ex Publicio cognovit, pueros circum etc., und die Worte von nisi ex Publ. bis Tum Naevius fehlen. Doch iſt in den meiſten Handſchriften ein leerer Raum gelaſſen, um eine Lücke zu bezeichnen. Grävius indeſſen billiget die Lesart, indem er nur agnovit in cognovit verändert wiſſen will, und Schütz hat die von Grävius vorgezogene Lesart in den Text aufgenommen. Ich habe dieſem Beyſpiele nicht zu folgen gewagt, wiewohl der Ausdruck ex Naevio narratum die gewöhnliche Lesart etwas verdächtig macht.

35) Ueber die liciniſchen Atrien, ſ. die 19te Anmerkung. Sie waren auf dem Palatium, wo die Auctionen gehalten wurden, und man die Präconen finden konnte. Der Speiſe-

markt war in der Nähe der Esquilien, wo ſich müſſige Leute aufhielten, die ihre Leckerhaftigkeit zu befriedigen ſuchten. Unter amicos, zu denen er ſeine Burſche ſendet, ſcheint Cicero die Adelichen zu verſtehen.

36) Um das römiſche Forum waren die Buden der Wechsler, und bey dieſen waren Tafeln befeſtigt, die zu mancherley Gebrauche dienten, beſonders um etwas zur öffentlichen Kunde zu bringen. Die ſextiſche Tafel war bey der Bude des Wechslers Sextius.

37) Ungefähr um 7 Uhr des Morgens.

38) Der Prätor hatte nähmlich in dem Edikte, das er bey der Antretung ſeines Amtes ergehen ließ, erklärt, daß er die Güter desjenigen, der den gerichtlichen Termin verabſäumte, den Gläubigern zuerkennen würde.

39) Dieſes ſcheint mit dem zu ſtreiten, was Cicero pr. Sext. 3 ſagt, wo es heißt: der Tod der Tochter nahm dem Albinus den Nahmen des Schwiegervaters. Und doch hatte Sextius von der Tochter des Albin zwey Kinder. Um dieſen Widerſpruch zu heben, muß man ſich denken, daß zwar durch den Tod der Frau nach bürgerlichen Geſetzen die Verwandtſchaft aufhörte, aber nicht nach moraliſchen.

40) Worin Nävius nähmlich die Güter des Quintius feilgebothen hatte.

41) Vor Manutius war die gewöhnliche Lesart inhibuerit. Manutius erkannte, daß man imbiberit leſen müſſe, welche Lesart auch durch viele Handſchriften beſtätigt wird.

42) C. Flaccus war im J. 671 Prätor im narbonenſiſchen Gallien. Er muß einige glückliche Kriegsthaten ausgeführt haben, weil er hier Imperator genannt wird; welche

aber, darüber ſchweigt die Geſchichte. Die Worte qui tum erat in provincia fehlen in einer Handſchrift. Vielleicht ſind ſie auch nicht ächt.

43) Angeſehene Römer pflegte der Redner nie anders, als mit einem ehrenden Beyſatze zu nennen.

44) Die Gladiatoren waren verächtliche Menſchen in Rom, und Cicero gebraucht den Ausdruck oft, um rohe, gewaltthätige Menſchen zu bezeichnen.

45) Erneſti hält iste, welches alle Handſchriften haben, für falſch, weil die ganze Periode auf den Alphenus gehe.; Beck hat deshalb iste eingeklammert. Ich kann nicht beyſtimmen. Die Worte caput petere non desinebat, auf den Alphenus bezogen, haben gar keinen Sinn. Gehen ſie aber auf den Nävius, ſo kann iste gar nicht fehlen. Da Cicero den Nävius eben mit einem Gladiator verglichen hat, ſo ſtehen die Worte iste caput petere non desinebat, die eine Zweydeutigkeit enthalten, äuſſerſt paſſend.

46) Die Tribunen hatten das Recht, ſich den Beſchlüſſen aller obrigkeitlichen Perſonen zu widerſetzen. Doch mußten diejenigen, die ihre Hülfe anflehten, vorher ſchwören, daß ihnen ein gleiches Recht zu erlangen nicht möglich wäre.

47) Für quoniam ejus haben einige Handſchriften cujus, und dieſes war vor Gruter und Grävius die gewöhnliche Lesart. Es iſt ſchwer zu entſcheiden, welche Lesart die beſſere ſey, da beyde ungefähr denſelben Sinn geben. Vielleicht muß man quojus leſen, woraus die Abſchreiber bald quoniam ejus, bald cujus gemacht haben.

48) Lambin und Grävius wollen juberetur, welches ſich auch in einer Handſchrift findet, ſtatt juberet leſen. Da man indeſſen Praetor ſuppliren kann, welches man auch im Fol-

genden thun muß, ſo iſt die Aenderung der gewöhnlichen Lesart wenigſtens nicht nöthig.

49) Hottomann, Lambin und Manutius glauben, daß die Worte aut satisdare, die ſich in den bekannten Handſchriften nicht finden, nicht fehlen können, weil es weiter unten heißt: aut satisdare aut sponsionem facere jubet. Sie wünſchen daher, daß die Stelle ſo geleſen werde: jubet P. Quintium aut satisdare aut sponsionem — facere. Aber die Uneinigkeit der Ausleger, welche Stelle die Worte aut satisdare einnehmen ſollen, und noch mehr der Umſtand, daß ſie in allen verglichenen Handſchriften fehlen, beweiſen, daß ſie nicht ächt ſind. Die Stelle hat nichts anſtößiges, wenn man ſie richtig erklärt. Cicero ſagt nicht, wie die Ausleger meinen, daß der Prätor dekretirt habe, Quintius ſolle Sicherheit leiſten, weil ſeine Güter dreyßig Tage beſeſſen wären. Nävius verlangte dieſes vom Prätor; aber dieſer, ohne ſich an das Verlangen, weder des Nävius noch des Quintius, zu kehren, dekretirte, daß Quintius den Nävius zu einer Wette auffordern ſollte, nach der Formel: wenn ſeine Güter dreyßig Tage beſeſſen wären. Erſt als Quintius dieſes zu thun ſich weigerte, ging er in ſeiner Ungerechtigkeit weiter, und befahl, daß er entweder Sicherheit leiſten, wie Nävius verlangte, oder die Wette ſo machen ſollte, wie er es ihm vorgeſchrieben war. Nach dieſer Erklärung können die Worte aut satisdare aut sponsionem facere jubet, für dieſe Stelle keine Schwerigkeit machen, weil von einem andern, durch die Weigerung des Quintius veranlaßten Dekret die Rede iſt. Der Sinn der ganzen Stelle iſt alſo folgender: Nävius verlangte, daß Quintius für den Ausfall des Richterſpruches durch Bürgen Sicherheit leiſten ſollte, nach der Formel: Weil ich die Güter des Quintius nach dem Edikt des Prätors dreyßig Tage beſeſſen habe. Dazu wollte Quintius ſich nicht verſtehen; aber wohl erboth er ſich, Sicherheit zu leiſten, wenn die Formel ſo lautete: Wenn Nävius die

Güter des Quintius nach dem Edikt beſeſſen hat. In dieſem Falle war Nävius Kläger, und mußte Beweis führen, welches bey Prozeſſen immer das ſchwerere iſt. Der Prätor aber, ohne auf Nävius und Quintius Begehren zu achten, entſchied, daß Quintius den Nävius zur gerichtlichen Wette oder sponsio auffordern ſollte, und zwar nach der Formel: Wenn ſeine Güter nach dem Edikt des Prätors Burrienus dreyßig Tage beſeſſen wären. Nach dieſer Entſcheidung war Quintius Kläger, und mußte den Beweis führen, daß ſeine Güter nicht nach dem Edikt beſeſſen wären. Judicatum solvi satisdare heißt nähmlich überhaupt nur Sicherheit leiſten für das, was der Richter entſcheidet, man mag nun Kläger oder Beklagter ſeyn; aber sponsionem facere cum aliquo oder sponsione lacessere kann nur von dem Kläger gebraucht werden, der verlangt, daß der Beklagte ihm Erſatz geben ſoll, ſey es durch eine niedergelegte, oder durch Bürgen für eine in der Formel ſtipulirte Geldſumme, wenn dieſer ſeine Sache verliere.

50) Die Lesart faſt aller Handſchriften iſt: si bona — possessa non essent, wofür nur einige wenige ni bona — possessa essent haben. Eben ſo kömmt dieſelbe Formel C. 27, ohne Verſchiedenheit der Lesart vor. Da hier offenbar die sponsio, wie ſie der Kläger, nicht wie ſie der Beklagte leiſtet, angeführt werden muß, ſo halte ich mit Lambin, Muretus und andern ni — non essent für die richtige Lesart, und glaube, daß man auch C. 27 eben ſo leſen müſſe, wo die Lesart gleichfalls in den meiſten Handſchriften fehlerhaft ausgedrückt iſt.

51) Mit Recht hat Erneſti posset in possint verändert. Bey den Worten unſers Standes denkt Cicero wohl eben nicht, wie Manutius meint, an die Ritter, ſondern überhaupt an die Unadelichen.

52) Bey Privatſtreitigkeiten hatten die Partheyen das

Recht, ſich ſelbſt Richter zu erwählen. Der Kläger ſchlug zuerſt den Richter vor, den der Prätor beſtätigte, wenn der Beklagte ihn nicht verwarf.

53) Cicero meint den M. Junius.

54) Den Ruhm, die Rede gut einzutheilen, legt Cicero dem Hortenſius auch Brut. 88 bey. Doch macht er ſich auch zuweilen über die Zergliederungsſucht des Hortenſius luſtig.

55) Schütz hält die Sätze von: Tu id semper — facere nicht unwahrſcheinlich für eine Gloſſe.

56) Erneſti verändert possum in possim; mit Recht, glaube ich.

57) Lambin verſichert, in allen ſeinen Handſchriften in ea (sc. verba) ſtatt in eo gefunden zu haben, und behauptet, daß in eo sponsio facta est, kein Latein iſt. Aber in mit dem Ablativ heißt oft in Anſehung, wie die Lexica lehren.

58) Beck ſagt, daß Erneſti nego possidere leſe, ſtatt nego possedisse.

59) Cicero ſagt, C. 4. annum ſere una sunt; daß hier ſie länger als ein Jahr bey einander in Gallien geweſen ſind. Man muß dieſen Widerſpruch nicht zu hoch anſchlagen. Es kömmt dem Redner nicht darauf an, bald etwas abzuziehen, bald etwas hinzuzuſetzen, je nachdem ihm bald dieſes, bald jenes von Wirkung zu ſeyn ſcheint.

60) Privatleute, ehe ſie ſich ihrer Streitigkeiten wegen an den Prätor wandten, verſuchten zuerſt durch ſelbſtgewählte Schiedsrichter auf eine gütliche Weiſe ihre Zwiſtigkeiten auszugleichen. Nur in dem Falle, wenn ſie mit dem Ausſpruche dieſer Schiedsrichter nicht zufrieden waren, kam die Sache vor den Prätor.

61) Mit Recht hat Muretus, der auch in dem Folgenden ſcharfſinnig si qui in ii qui verändert hat, das est nach itane, da es nicht in den Zuſammenhang paßt, aus dem Text getilgt.

62) Hottomann, der hier die optimi viri anſtößig fand, wollte dafür optimo jure leſen. Aber die optimi viri ſind dem Nävius entgegengeſetzt, der kein optimus vir iſt, weil er theils habſüchtig, theils unempſindlich gegen Verwandte und Angehörige iſt.

63) Hottomann möchte claros ſtatt caros leſen, das ihm nicht gut zu honestos zu paſſen ſcheint. Aber warum nicht? Das eine Wort bezieht ſich auf die Liebe, das andere auf die Achtung, die den Verwandten gebührt.

64) Die Leſart des Lambin iſt: ut aliquam partem ſtatt ne quam partem. Die letztere gewöhnliche gibt den Sinn: Weil Nävius ſeinem Verwandten nichts zu einem anſtändigen Leben übrig laſſen will, ſo will er nichts von ſeinen Vortheilen aufopfern. Iſt dieſes ein vernünftiger Gedanke? Nach der andern Leſart hingegen ſagt Cicero: Nävius iſt ſo habſüchtig, daß er nicht das mindeſte von ſeinen Vortheilen aufopfern will, um ſeinem Verwandten die Mittel zu einem anſtändigen Leben, übrig zu laſſen; oder mit andern Worten: Wenn Nävius die Wahl hätte, ob er einen kleinen Theil des Seinigen aufopfern oder ſeinem Verwandten etwas zum anſtändigen Leben übrig laſſen wolle: ſo würde er lieber den Quintius von allem entblößt ſehen, als etwas von dem Seinigen aufopfern. Dieſer Gedanke iſt unſtreitig viel richtiger, und ich habe daher kein Bedenken gehabt, die Leſart ut aliquam in meiner Ueberſetzung auszudrücken.

65) Blut und Leben entreiſſen ſteht, ſo wie das nachfolgende morden, für ehrlos machen, die bürgerliche Exiſtenz entreiſſen.

66) Mehrere Handſchriften leſen prudenter ſtatt pudenter, ſo wie nachher prudentem ſtatt pudentem. Beyde Wörter werden oft in Handſchriften mit einander verwechſelt. Daß man hier pudenter leſen müſſe, kann niemanden zweifelhaft ſeyn, der auf die Gegenſätze achtet.

67) Daß Cicero von dieſer Stelle an bis zu Ende des Cap. ironiſch rede, iſt einleuchtend.

68) Ich habe in meiner Ueberſetzung die Zweydeutigkeit, die in caput liegt, welches Haupt, aber auch Ruf, Vermögen, Freyheit und Leben, kurz die ganze bürgerliche Exiſtenz bedeutet, ſo gut, als es mir möglich war, zu erreichen geſtrebt.

69) Für aliquanto haben zwey Oxford. Handſchriften und einige alte Ausgaben aliquando: aber Lambin hat evident gezeigt, daß aliquando hier durchaus nicht paßt.

70) Die Ausleger ſind nicht einig, ob tot et tales viri auf die gerichtlichen Beyſtände des Nävius oder auf die Richter gehe. Wahrſcheinlich auf beyde, doch zunächſt auf den Richter und die Rathpfleger, wiewohl ihrer nur vier waren.

71) Für verumtamen petat war ſonſt die gewöhnliche Lesart verumt. petit; aber viele Handſchriften haben petat, und daß man ſo leſen müſſe, lehrt der Zuſammenhang mit dem Folgenden augenſcheinlich.

72) Denn diejenigen, die einer ehrloſen Sache wegen, (und dahin gehörte die hinterliſtige Verabſäumung eines Termins), verurtheilt waren, wurden von den Cenſoren beſchimpft, und unter die Aerarier verſetzt, welche nicht die Vorrechte der Bürger hatten, alſo bürgerlich todt waren.

73) Nähmlich für ſein bürgerliches Leben.

74) Statt orarit wünſchte Hottomann perorarit zu le-

ſen, welches Lambin in den Text aufnahm. Da aber causam orare für causam defendere geſagt wird, ſo iſt zur Aenderung kein Grund.

75) Für num quid leſen viele Handſchriften ut quid; daher vermuthet Gruter, daß Cicero ecquid geſchrieben habe. Andere haben aber non quid, welches oft mit num quid verwechſelt wird. Einige haben auch wirklich numquid, und es iſt alſo wohl nicht zweifelhaft, daß man ſo leſen müſſe.

76) Dieſes bezieht ſich auf den Hortenſius, der, wiewohl er zuletzt redete, doch eigentlich Ankläger war. Unter petitor aber und accusator iſt ein Unterſchied. Petitor hieß in Privatſachen der Kläger, in Criminalſachen accusator. Cicero betrachtet alſo die Sache des Quintius als eine criminelle, um das Mitleid deſto mehr für ihn zu erregen.

77) Cicero meint die Geldforderung, welche Nävius an den Quintius wegen der Compagnie zu haben vorgab.

78) Eigentlich waren es noch nicht einmahl zwey Jahre. Aber der Redner ſcheut ſich nicht, ſeinem Zwecke gemäß zu übertreiben. Andere leſen für inter tot annos, duo annos; aber man erkennt leicht die nachbeſſernde Hand.

79) Cicero wirft dem Nävius vor, daß er die unrechte Klage angeſtellt, und vorausgeſehen habe, daß er ſeinen Prozeß nicht habe gewinnen können.

80) Quoque fehlt in einigen Handſchriften, und für postea haben andere Handſchriften posteaquam. Schon Lambin und Manutius haben eingeſehen, daß man posteaquam leſen müſſe. Hätte Cicero postea geſchrieben, ſo würde er qui vor hunc widerhohlt haben.

81) Das heißt, Nävius wollte nicht ſeine Geldforderung einklagen, ſondern lieber die Klage ſo angeſtellt wiſſen, daß Quintius ſich wegen des vorgeblich verabſäumten Termins ver-

antworten mußte, woraus für dieſem eine Beſchimpfung entſtand, wenn er ſeinen Prozeß verlor.

82) Mit Recht hat Erneſti die Interpunktion verändert, und den Satz quod non debet zu eripiendum etc. gezogen.

83) Cicero meint die Verſammlung der mächtigen Adelichen, die dem Nävius als gerichtliche Beyſtände zugegen waren.

84) Für viro leſen einige Handſchriften vero, das aber an dieſer Stelle keine rechte Bedeutung hat. Homo und vir werden öfter einander gegenüber geſetzt. Schimpflich iſt es für jeden Menſchen, ſeinen guten Ruf zu verlieren; aber wer unter Menſchen ein Mann iſt, d. h., ein edles Herz und Empfindung beſitzt, fühlt dieſen Verluſt auf das lebhafteſte.

85) Es iſt hier eine dreyfache Steigerung. Unglücklich, ſagt er, iſt einer, der aus einem Wohlhabenden ein Armer geworden iſt; aber wenn er ſeinen guten Ruf erhalten, ſo findet er in dieſem noch Troſt gegen die Dürftigkeit. Unglücklich iſt, wer einer ſchimpflichen Verurtheilung wegen ſeinen Ruf einbüßte; aber wenn er ſein Vermögen behielt, ſo iſt er doch nicht ganz unglücklich, weil er ſich nicht von fremder Unterſtützung abhängig ſieht. Ganz unglücklich aber iſt, wer beydes, guten Ruf und Vermögen, verliert.

86) Der Gedanke iſt: Er leidet noch etwas traurigeres, als den Tod, welches man ſonſt als das ſchrecklichſte aller Uebel zu betrachten pflegt.

87) Der Text hat hier Becks Emendation; ſie paßt ſchön in den Zuſammenhang, aber unbegreiflich iſt es doch, wie aus dieſer Lesart die gewöhnliche werden konnte, oder umgekehrt. Am natürlichſten ſcheint es mir, anzunehmen, daß ita, wie Facciolatus meint, oder tam zwiſchen vita und turpis im zweyten Satze ausgefallen iſt. Nach dieſer Verbeſſerung habe ich über-

ſetzt. Tam konnte leicht durch die Endſilbe von vita verſchlungen werden. Wir erhalten hierdurch beynahe denſelben Sinn, den Beck wünſcht und der Zuſammenhang fordert; denn vita tam turpis iſt ein ſolches Leben, als er vorher beſchrieben hat, ein Leben, worin Ruf und Vermögen verloren iſt. Der einzige Einwurf, den man mit Grund gegen dieſe Lesart machen kann, iſt, daß exornat nicht zu vita turpis paßt; aber ich glaube, daß man bey Antitheſen die Worte nicht nach der Strenge nehmen müſſe. Ein ſchimpfliches Leben wird durch einen rühmlichen Tod gehoben, kann man, glaube ich, ohne Anſtoß ſagen, und mehr liegt nicht in dem exornat.

88) Certe nach ne perire quidem fehlt in vielen Handſchriften, und iſt gewiß unächt, wiewohl Manutius meint, daß es, nach huic geſetzt, geduldet werden könne.

89) Manutius glaubt, daß in vor inimicissimos ausgelaſſen ſey. Mit Unrecht, denn inimicissimos bezieht ſich auf das vorhergehende homines.

90) Erneſti und Beck halten ipsi für unächt, weil gleich darauf ipsis folgt. Ich finde hier nichts hartes. Sogar in der deutſchen Ueberſetzung kann ſelbſt nicht fehlen.

91) Für dupondius tuus ageretur haben mehrere Handſchriften de praediis tuis ageretur, andere dupondius unus ageretur oder gereretur. Die beſten ältern und neuern Ausleger haben ſchon eingeſehen, daß dupondius tuus ageretur die wahre Lesart ſey. Manutius ſchlägt vor, zu leſen: si de pretiis tuis ageretur, weil Cicero oben ſagt: vocem in quaestum contulit. Dieſe Meinung verdient Erwähnung, aber ſchwerlich Billigung.

92) Für concurrisses wollen einige cucurrisses leſen, doch iſt dieſe Aenderung nicht nöthig. Concurrere ad aliquem heißt, zu jemanden ſeine Zuflucht nehmen, ſich an jemanden wenden, und wird auch von einzelnen Perſonen gebraucht, die ſich bald an dieſen, bald an jenen wenden, wie concursare Liv. 2, 11 gebraucht wird.

93) Statt L. Lucullum möchte Manutius L. Lucilium leſen, welches Erneſti billigt, weil der berühmte Lucullus, der Beſieger des Mithridates, ſonſt nicht als Rechtsgelehrter bekannt iſt. Aber mir ſcheint die Emendation unnöthig. L. Lucullus wird ja im folgenden Cap. unter den Rathpflegern des C. Aquillius genannt. Dieß beweiſt wenigſtens, daß er der Rechtskenntniſſe nicht ganz unkundig war, wenn er auch kein vorzüglicher Rechtsgelehrter geweſen ſeyn ſollte. Er wird von Cicero gerade deswegen genannt, weil er wahrſcheinlich unter den Rathflegern der angeſehenſte war.

94) Die gewöhnliche Lesart war ſonſt: sed (doch fehlt dieſes in vielen Handſchriften) ne ipse quidem te consuluisti, sed (auch dieſes fehlt in einigen Handſchriften) ne ipse quidem ad te retulisti. Hottomann wollte deshalb ad vor C. Aquillium in aut verändert; Lambin es wegſtreichen. Aber der Augenſchein lehrt, daß sed ne ipse quidem te consuluisti eine Gloſſe von sed ne ipse quidem ad te retulisti iſt. Tilgt man aber die Worte, ſo muß man vor L. Lucullum ein ad einſchieben. Daß Erneſti aber ipse, welches ſich auf tu bezieht, in ipsum verändert, iſt wenigſtens unnöthig, wiewohl auch Schütz dieſe Emendation aufgenommen hat. Die Wortſtellung ſcheint dieſer Emendation nicht günſtig.

95) Ich ſetze mit Erneſti nach locutus es ein Fragezeichen, und mich wundert, daß Beck und Schütz es weggelaſſen. Die vorhergehende Frage macht auch hier eine Frage nothwendig.

96) Die gewöhnliche Lesart war: Ego — hoc cons. — quod, Dafür emendirte Lambin, dem Muretus beyſtimmt, ſehr ſcharfſinnig ego — hos cons. — quos. Da man aber in mehrern Handſchriften quoniam findet, ſo habe ich nach Ruhnken, Garatoni und Beck auch quoniam, welches einen ſehr paſſenden Sinn gibt, in meiner Ueberſetzung ausgedrückt.

97) Die Ausleger vermiſſen zwiſchen extremam und necessariam die Copula. Hottomann lieſt daher extremam et necessariam, Lambin extremam ac necessariam. Hottomann indeſſen vermuthet, daß man nec necessariam leſen müſſe. Aber Cicero will ſchwerlich ſagen, daß dieſes Mittel in keinem Falle nothwendig ſey. Beck hält necessariam für eine Gloſſe zu extremam. Ich ſtimme bey.

78) Erneſti meint, daß necesse sit nach devenire fehle, und Schütz hat neccsse sit in den Text aufgenommen. Aber man muß aus dem vorhergehenden oportere ſuppliren oporteat.

99) Die Worte ita considerent fehlen nach Urſins Verſicherung in einer Handſchrift. Auch mir ſcheint es mit Schütz beſſer, ſie zu tilgen, und ich habe ſie deshalb in der Ueberſetzung ausgelaſſen.

100) Schütz lieſt nach einer Handſchrift des Urſins meminerint ſtatt memini, und ich billige dieſe Aenderung, welcher gemäß ich überſetzt habe.

101) Der Lesart Num malitiosum? non negas, die jetzt die gewöhnliche iſt, verdanken wir dem Scharfſinne des Lambin, der durch Conjectur auf dieſelbe gekommen iſt. Die Handſchriften haben: Num malitiosum? negas, oder Non malitiosum? negas. Offenbar iſt num aus non verdorben, und das non, das bey negas ſtehen ſoll, verſetzt werden. Schütz lieſt nach Garatoni Malitiosum? negas, indem er non oder num ganz wegſtreicht. Aber warum ſollte Nävius, der ſich die übrigen Beſchimpfungen, nach Cicero's Darſtellung, gefallen läßt, gerade dieſe verbitten?

102) Die Worte prid. Kal. Febr. ſcheinen nicht ächt zu ſeyn. Sie ſtreiten mit der frühern Ausgabe im 6ten Cap. S. die 31ſte Anm. Schütz ändert hier, nach Cap. 6, IV. Cal. Febr.

103) Es war Sitte, daß man den in die Fremde reiſenden Freunden auf eine Strecke das Geleit gab.

104) Die hier gemeinte Schrift iſt das Tagebuch des Quintius.

105) Eine Sonnenuhr brachte M. Valerius Meſſala im J. 491 zuerſt aus Sicilien nach Rom, und ſtellte ſie auf dem Markte auf, an einer Säule bey der Rednerbühne. Weil aber die Stunden in Rom mit der ſiciliſchen Sonnenuhr nicht übereinſtimmten, ſo ließ L. Philippus als Cenſor im J. 590 eine andere daneben aufſtellen. Einige Zeit nachher, im J. 596, ließ der Cenſor P. Cornelius Scipio Naſica dafür eine Waſſeruhr verfertigen, die auch solarium genannt wurde, weil man einmahl gewohnt war, nach der Sonne die Stunden zu bemerken. Auf dem Markte, wo dieſe Waſſeruhr ſtand, pflegten die Menſchen theils der Geſchäfte, beſonders der Geldgeſchäfte, theils der Unterhaltung wegen, zuſammen zu kommen. Beſonders fanden ſich hier die Witzlinge und Spaßmacher gern ein.

106) Auf dem Marsfelde wurden Spiele und Uebungen aller Art angeſtellt. Dieſe Gegend in Rom war daher von den Menſchen ſtark beſucht.

107) Die gewöhnliche Lesart war ſonſt commissum esse, welche Worte man von docui abhängig gemacht zu haben ſcheint. Aber das neque nach quod macht es nothwendig, daß der Satz, der mit et anfängt, auch von quod abhängen müſſe. Hottomann und Grävius fanden esset ſtatt esse in Handſchriften. Aber Erneſti zeigt richtig, daß man erat leſen müſſe, weil debebatur voraus geht.

108) Die Worte, die ich nach: Der des Exils wegen das Vaterland verlaſſen haben wird, ausgedrückt habe, finden ſich in den gewöhnlichen Ausgaben nicht. Alle Ausleger aber fühlen, daß hier eine Lücke iſt Der Satz,

der mit quo tempore anfängt, paßt nicht zu den Worten des Edikts: qui — solum verterit. Hottomann verſichert, in einer ſehr alten Handſchrift nach verterit folgende Worte gefunden zu haben: Dici id non potest. Qui absens judicio defensus non fuerit. Hiernach emendirt Lambin: Dici hoc de P. Quintio non poterit. Qui absens judicio defensus non fuerit. Ne is quidem. So ungefähr, wie Hottomann in einer alten Handſchrift gefunden haben will, oder Lambin emendirte, muß Cicero geſchrieben haben. Ich habe deshalb auch kein Bedenken gehabt, nach dem Vorgange dieſer Männer die Lücke zu ergänzen.

109) Es iſt kein hinlänglicher Grund, die gewöhnliche Lesart zu verändern. Hottomann und Lambin, von denen jener quod praetor fieri, sed non ex edicto suo fieri jubebat, dieſer, quod praetor fieri, non ex edicto, jubebat, leſen will, haben den wahren Sinn dieſer Stelle eingeſehen; aber ſich darin geirrt, daß ſie die gewöhnliche Lesart verändern zu müſſen glaubten. Der Sinn iſt: der Prätor konnte nicht willkührlich, ſondern nur nach ſeinem Edikte dem Nävius die Güter des Quintius zuſprechen. Es war alſo nicht nöthig, daß ſich jemand dem Befehl des Prätors widerſetzte, da er an ſich ſelber ungültig war. Er befahl nicht überhaupt, daß Nävius die Güter des Quintius in Beſitz nehmen ſollte, ſondern daß er dieß vermöge ſeines Ediktes thun ſollte. Dieſes Edikt aber enthielt nichts, das den Quintius des Beſitzes ſeiner Güter verluſtig machte. Der Befehl des Prätors gab folglich dem Nävius nicht das geringſte Recht, und es war daher auch nicht nöthig, daß man dem Befehle widerſprach. Nach dieſer Erklärung fallen, glaube ich, alle Schwierigkeiten weg.

110) Erneſti meint, die Latinität und die Sache verlange, daß man proscripseras ſtatt proscribebas leſe. Sein Grund leuchtet mir nicht ein. Warum nicht während des Feilbiethens? Wenn das Feilbiethen ſchon aufhörte, und

die Güter verkauſt waren, konnte ja die Vertheidigung nichts mehr nützen.

111) Statt satisdaretur haben einige Handſchriften satisdarent und satisdaret. Vielleicht muß man mit Lambin wegen des folgenden jubebare hier satisdares leſen. Schütz nahm das letztere in den Text auf.

112) Alle Handſchriften leſen ita videbare, welches hier die Gleichförmigkeit der Glieder ſtört, und nicht zu resusabat Alphenus paßt. Sehr ſcharfſinnig veränderte Hottomann ita videbare in ita jubebare. Faſt alle Ausleger haben dieſe Emendation in den Text aufgenommen, und ich bin ihnen gefolgt. Beck, der anfangs ita videbare vertheidigte, hat ſpäter ſelbſt dieſe Lesart als unverträglich mit dem Zuſammenhange aufgegeben.

113) In vielen Handſchriften fehlt pati nach judicium, und in einigen auch neque, und dafür heißt es im Folgenden judicioque defendere. Gruter meint, daß man die ganze Stelle leſen müſſe: non est istud pari judicio defendere. Schwerlich wird ein bedachtſamer Ausleger ihm beypflichten.

114) Die ganze Stelle: als der Prätor bis verweigert habe, ſteht im Texte nicht. Daß ſie aber nicht fehlen könne, lehrt der Zuſammenhang. Ich habe ſo überſetzt, wie der ſcharfſinnige Lambin die Stelle ergänzt. Er glaubt nähmlich, daß folgende Worte ausgefallen ſind: cum satisdare a praetore juberetur, recusasse. Der achtloſe Abſchreiber fiel mit den Augen auf das eine recusasse bey non, und glaubte den Satz ſchon geſchrieben zu haben, als er das andere bemerkte. Grävius möchte ſuppliren: At recusavit satisdare, ita tamen, welches ungefähr denſelben Sinn gibt. Mit Gewißheit freylich läßt ſich nicht beſtimmen, wie Cicero geſchrieben hat.

115) Cicero meint die Volkstribunen.

116) Die gewöhnliche Leſart vor Grävius war: cuj. proc. non omnia judicia acceperit. Die meiſten Handſchriften aber laſſen acceperit aus. Lambin und Hottomann ſahen, daß, wenn acceperit ſtehen ſollte, das non getilgt werden müſſe. Grävius aber fand recusavit in Einer Handſchrift, ſtatt acceperit. Bey dieſer Leſart kann das non erhalten werden, und der Sinn iſt derſelbe, den Hottomann und Lambin als nothwendig erkannten.

117) Ad bey tribunos fehlt in den Handſchriften, und iſt ohne Zweifel unächt.

118) Hottomann und Lambin ſetzen nach ignaro ein Comma, und leſen omnia (ſo findet man wirklich in einigen Handſchriften) fortunarum suarum. Erneſti hat dieſe Leſart aufgenommen, und bezieht omnia auf ornamenta, weil fortunae nach ſeiner Behauptung nur im guten Sinne vorkomme. Aber ich ſehe nicht ein, wo er mit vitae bleiben will. Auch kann ignarus nicht füglich ganz unabhängig ſtehen. Die von Grävius und Scheller angeführten Stellen beweiſen, daß fortunae auch im ſchlimmen Verſtande gebraucht werde. Fortunae heißt zwar nicht Unglück, aber es heißt Glücksumſtände, die gut und ſchlecht ſeyn können.

119) M. Brutus, Volkstribun im J. 671, war vielleicht derſelbe, den Pompejus als einen Anhänger der mariſchen Parthey tödten ließ, als er die Provinz Gallia cisalpina verwaltete, der Vater des berühmten Brutus, der das Haupt der Verſchwornen gegen Cäſar war.

120) Statt morae findet man in mehreren Handſchriften und älteſten Ausgaben more, welches Hottomann und Ferratius als die richtige Leſart vertheidigen. Aber Lambin, dem dieſe Rede vieles verdankt, hat ſie ſehr gründlich widerlegt, und gezeigt, daß man nicht more, ſondern morae leſen müſſe. Die Gegner behaupteten, die Tribunen hätten

auf die Appellation nicht einmahl gehört, viel weniger ihre Einrede gebraucht. Sie wären alſo nur angerufen worden, um das Gericht zu verzögern, nicht um Hülfe von ihnen zu erlangen. Dieſen Einwurf widerlegt Cicero. More kann auch deßwegen nicht die rechte Lesart ſeyn, weil die Sache noch nicht abgeurtheilt war, und gegen das Dekret des Prätors eine rechtmäßige Appellation ſtatt haben konnte.

121) Vor Hottomann war die gewöhnliche Lesart: se judicio id, quod edat, accipere. Hottomann ſtellte die Lesart der Handſchriften judicium wieder her. Lambin wollte leſen: judicium in id, quod (d. h. in ea verba, quae) edat, accipere. Aber die Aenderung iſt unnöthig, da man richtig ſagt: judicium edere.

122) Alle Handſchriften haben negatur; aber die Grammatik verlangt negetur, wie Hottomann ſchon verbeſſern wollte.

123) Cicero meint die Marianer.

124) Beck lieſt concedant ſtatt concedent nach vier Handſchriften. Erneſti hatte ſchon vermuthet, daß man ſo leſen müſſe. Der Unterſchied iſt indeſſen nicht bedeutend.

125) Enim fehlte vor Hottomann in den gewöhnlichen Ausgaben. Dieſer fand es in ſeinen Handſchriften, und Grävius und Erneſti nahmen es in den Text auf, wo es allerdings ſeine Stelle verdient.

126) Für cederet las man vor Hottomann und Victorius haereret, welches keinen Sinn gibt. Die Handſchriften und älteſten Ausgaben haben theils haereret, theils caederet, theils faveret, theils vereretur, theils uteretur, theils concederet. Hottomann und Victorius muthmaßten, daß man cederet leſen müſſe, und dieſe Vermuthung wurde ſpäter

durch einige Handſchriften beſtätigt. Uebrigens ſteht Gladiator hier für einen wüthenden, gefährlichen Mann, wie oft. Die Zweydeutigkeit in dem Worte nobili, das zugleich adelich und berühmt heißt, ließ ſich in der Ueberſetzung nicht ausdrücken. Schütz billiget faveret.

127) Erneſti hat, nach Hottomanns Urtheil, wider alle Handſchriften die Folge der Perioden ſo angeordnet: Neque enim — interfuit. Ingenio — satis est. Alphenus cum iis — effecisti. Tametsi — oportere. Unum illud dico — impetrabat. Beck hat gut gezeigt, daß dieſe Verſetzung nicht bloß unnöthig, ſondern auch dem Zuſammenhange nicht angemeſſen ſey. Mit quodsi fängt eine neue Gedankenfolge an.

128) Ich leſe mit Turnebus, Muretus und Schütz venustate ſtatt vetustate, welches letztere Wort in der Bedeutung von verſuchter Schlauheit, worin es hier gebraucht ſeyn ſoll, ſonſt nicht vorkommt.

129) Erneſti hält novo modo für eine Gloſſe, weil Nävius nicht ſo würde geſprochen haben. Freylich wohl nicht; aber Cicero läßt ihn mit Fleiß albern ſprechen, um ihn als einen Schamloſen darzuſtellen. Schütz will die Stelle ſo leſen: Non inquit, nisi tu ante, novo modo, dixeris. Dicendum de capite tuo priore loco: praestituendae etc. Als Grund für dieſe Aenderung führt er an, daß dicendum necessario est, ſo unbeſtimmt geſagt, ein äußerſt froſtiger Satz ſey. Aber dieſe Worte beziehen ſich auf das Folgende und bedeuten: unter Zwang reden müſſen, nicht reden dürfen, ſo lange man will.

130) Die gewöhnliche Leſart iſt arcessitur und arcessetur, welches keinen recht paſſenden Sinn gibt. Manutius ſupplirt ad praetorem. Aber bey allen Sachen werden ja die Richter gerufen, wenn die Sache verhandelt werden ſoll. Beſſer iſt die Leſart anderer Handſchriften, die dafür arcebitur

haben. Der Richter ſoll beſchränkt werden; es ſoll ihm nicht erlaubt ſeyn, ſelbſt zu beſtimmen, wie lange die Sachwalter reden ſollen, ſondern vom Prätor ſoll dieß beſtimmt werden.

131) Garatoni möchte lieber mit einer alten Handſchrift interpungiren: Quid? tum tu etc., und Schütz iſt ſeinem Wunſche gefolgt. Ich kann nicht beyſtimmen. Quid tum? iſt eine elliptiſche Redensart. Was wird nun geſchehen?

132) L. Marcius Philippus war Conſul mit dem Sex Julius im J. 663, und Cenſor im J. 668, und nach Brut. 47. der größte Redner ſeiner Zeit nach dem Antonius und Craſſus.

133) Schütz ſetzt vor huic einen Punkt, und vermuthet, daß enim nach huic ausgefallen ſey; aber wenn man mit Beck vor huic ein Comma ſetzt, ſo bedarf es keiner Aenderung.

134) Für sponsores fand Urſinus in einer Handſchrift possessores, welches er vorzieht. Warum, weiß ich nicht. Es hatte ja außer dem Nävius keiner den Beſitz der Güter verlangt; es konnte alſo auch außer ihm keine Beſitzer geben.

135) Hottomann glaubte, daß nach ultro das Wort defendere fehle. Lambin wollte consulere einſchieben. Sie kannten aber die Bedeutung des Wortes ultro nicht, welches hier ſo viel als insuper, noch dazu, ausdrückt, wie oft. Cicero hat oben geſagt, daß Nävius gegen den Quintius nicht ordentlich habe Rechnung ablegen können.

136) Erneſti findet die Redensart fides hujus multis locis cognita ne perfidia Naevii derogetur, laborant hart, und will ſidei cognitae ſtatt ſides cognita leſen, und Schütz änderte wirklich ſo. Beck ſetzt mit Grävius nach cognita ein Semikolon. Mir ſcheint eine Aenderung völlig unnöthig. Da man ſagt: fidem derogare alicui, Liv. 7, 6;

pr. Flacco 4; ſo kann man auch ſagen: fides derogatur. Da man doch im zweyten Satze ei ſuppliren muß, wenn man auch hinter cognita interpungirt, ſo ſehe ich nicht, was durch dieſe Interpunction gewonnen wird. Der Fluß der Rede leidet vielmehr darunter.

137) Ich wollte ihn einer Schuld wegen, die er abgeläugnet hatte, verklagen; und da er ſah, daß er ſeinen Prozeß verlieren würde, erbath er ſich einen entferntern Termin, an welchem er zu bezahlen gelobte.

138) Für negligent möchte Beck mit der Ausgabe von 1480 neglexerint leſen, und Schütz ändert ſo.

139) Erneſti lieſt ergo ſtatt ego, ohne dieſe Abweichung vom gewöhnlichen Texte zu rechtfertigen.

140) L. Sulla hatte die Diktatur ſchon gegen das Ende des J. 672 übernommen, und verwaltete ſie das ganze Jahr, in welchem dieſe Rede gehalten wurde. Bekanntlich ließ er die Güter aller ſeiner geächteten Gegner einziehen und öffentlich verkaufen.

141) Die Latinität verlangt, daß man visi sint leſe, wie Beck verbeſſert hat, obgleich alle Handſchriften visi sunt haben.

142) Die Schauſpielerkunſt wurde bey den Römern als eine für Freye und Edle unrühmliche Kunſt betrachtet. Suet. Tib. 35.

143) Einige Handſchriften haben nimium für nimirum, welches letztere aber natürlicher iſt, da nimirum bey Erklärungen gebraucht zu werden pflegt.

144) Der 5te vor den Calenden des Schaltmonathes iſt der 20ſte Febr., da ſowohl der Tag, von dem man anfing zu zählen, als die Calenden des folgenden Monathes mitgerechnet

wurden. Der Schaltmonath aber wurde nach den Terminalien, d. h. nach dem 23ſten Februar, eingeſchoben.

145) Die Seguſianer, (denn Segusianos, nicht Sebusianos muß man leſen; Plinius nennt ſie Secusianos), wohnten zu beyden Seiten des Liger, und waren die erſte Völkerſchaft jenſeits des Rhodanus, wenn man aus der Provinz kam, und Nachbarn der Allobroger. Caes. de bell. Gall. 1, 10. Ihre Hauptſtadt war Lugdunum, das heutige Lyon.

146) Bekanntlich nach der Fabel ein geflügeltes Pferd, durch deſſen Huffſchlag die Hippokrene auf dem Berge Helikon entſtand, und auf welchem Bellerophon die Chimära erlegte.

147) L. Licinius Craſſus und M. Antonius, der Großvater des berüchtigten Antonius, waren die berühmteſten Redner ihrer Zeit, mit denen L. Philippus gleichzeitig blühete. Sowohl in der Schrift vom Redner, als im Brutus, werden ihre Verdienſte als Redner umſtändlich geſchildert. Beyde lebten damahls nicht mehr. Craſſus war ſchon im J. 663 eines natürlichen Todes geſtorben, und Antonius durch die Parthey der Marianer gemordet worden. Hottomann verwechſelt den Redner Craſſus mit dem P. Craſſus, der in demſelben Jahre mit dem Antonius umkam.

148) Cicero meint das Grundſtück, das Quintius gemeinſchaftlich mit dem Nävius beſaß, und die Sklaven, die er mit dieſem gemeinſchaftlich hatte.

149) Ob du nähmlich ſagen willſt, daß ein Weg von 700,000 Schritten in zwey Tagen vollbracht iſt, oder daß Leute vor dem Ausſpruche des Prätors abgeſandt ſind.

150) Mit Recht hat Beck nach Garatoni das Fragezeichen nach sciebas getilgt.

151) Es war nähmlich ein doppeltes Dekret des Prätors nöthig. Durch das erſte gab der Prätor dem Gläubiger das

Recht, die Güter in Beſitz zu nehmen, aber nur um ſie zu bewahren; durch das zweyte, das dreyßig Tage nach dem erſten erfolgte, ertheilte der Prätor erſt das Recht zum wirklichen Beſitze. Früher durfte alſo auch Nävius den Quintius nicht aus ſeinem Beſitze vertreiben.

152) Die gewöhnliche Lesart iſt qui, wofür Lambin mit Recht quin emendirte. Denn ſo fordert es die Latinität und Cicero's Schreibart.

153) Erneſti lieſt satisdare anſtatt satisdaret. Lambin möchte vellet tilgen und acciperet leſen. Es iſt auch kein hinlänglicher Grund zur Aenderung des satisdaret.

154) Mit Recht haben Erneſti und Beck vellet als unächt in Klammern eingeſchloſſen, und satisdaret in satisdare verändert. Freylich ſteht wohl das Imperfekt nicht ſelten für das Plusquamperfekt; aber ſchwerlich, wenn dieſes unmittelbar darauf folgt. Auch ſieht man nicht ein, warum Cicero vellet vorausſetzte, da er voluisset gleich darauf folgen ließ.

155) S. die 151ſte Anmerk. b. d. R.

156) Lambin glaubt, daß vor Praetor te quemadmodum eine Lücke ſey, und daß der Uebergang zu dem dritten noch zu erweiſenden Satze fehle, worin Cicero zeigt, daß die Güter des Quintius wirklich nicht beſeſſen ſind. Aber daß Cicero zu einem andern Satze übergehen wolle, iſt ſchon Cap. 26. von den Worten Atque haec perinde etc. angedeutet.

157) Die Handſchriften haben hier wieder si ex ed ſtatt ni ex edicto. Aber es leuchtet ein, daß man auch hier in — non wie oben C. 8 leſen müſſe. S. die 50ſte Anmerk.

158) Statt vis ne afferatur findet man in alten Handſchriften und Ausgaben jus ne auferatur. Aber die andere

Leſart, die auch durch mehrere Handſchriften beſtätigt wird, paßt beſſer in den Zuſammenhang.

159) Hier iſt eine ziemlich große Lücke im Texte. Hottomann fand in ſeinem Manuſcripte bey dieſer Stelle beygeſchrieben, daß zwey Blätter ausgeriſſen wären. Es fehlt beynahe alles, was ſich auf das dritte Glied der Eintheilung bezieht, nach welchem Cicero erweiſen wollte, daß Nävius die Güter des Quintius wirklich nicht beſeſſen habe, und etwas weniges von dem Anfange des Epilogs. Ich habe das Folgende überſetzt, wie ich es fand, wiewohl es keinen vollſtändigen Sinn gibt. Die Abweichungen der Leſarten in dieſem Abſchnitte anzuführen, halte ich für überflüſſig, da man doch nichts damit anfangen kann.

160) Der Sinn iſt: Wenn Nävius reſtipulirte, daß auch er für den Ausfall des Gerichtes Sicherheit leiſten wolle.

161) Nicht unwahrſcheinlich vermuthet Lambin, daß tum vor omnino ausgefallen ſey.

162) Ich halte Lambins Vermuthung, der latitasse für latitasset leſen will, für richtig, und habe ſie mir zugeeignet.

163) Vor Hottomann war judices pati die gewöhnliche Leſart, und dieſe findet man in vielen Handſchriften. Andere haben indeſſen judicium pati, und ſo muß man auch leſen, wenn man nicht etwa judicio parere leſen will, wie Gruter in Einer Handſchrift fand.

164) Quintius iſt nach dem Vorgehen des Nävius damahls bürgerlich todt geweſen, weil er nicht im Termin erſchienen iſt.

165) Für postularet hat eine Handſchrift postularat

und weiter unten vetarat für vctaret. Der Conjunktiv kann hier aber nicht fehlen.

166) Die Lesart omnino autem verdanken wir Hottomanns Scharfſinne. Daß man ſo leſen müſſe, leidet keinen Zweifel. Alle Handſchriften aber haben omnia. Der Grund, warum omnia in den Text kam, läßt ſich leicht begreifen, wenn man auf das folgende ſieht.

167) Hottomann und Erneſti glauben, daß hier eine Lücke ſey, und das Folgende mit dem Vorhergehenden nicht zuſammenhänge. Mir ſcheint dieſes nicht. Allerdings läßt ſich aus dem Vorhergehenden folgern, daß Nävius die Abſicht gehabt habe, ſich durch gewaltſame Mittel das gemeinſchaftliche Gut anzumaßen.

168) Lambin lieſt adsunt für sunt. Seine Lesart iſt freylich dem Sprachgebrauche Cicero's gemäßer, aber gegen die Handſchriften, und sunt läßt ſich vertheidigen.

169) Sollicitudinem lieſt eine Handſchrift für solitudinem, aber nicht gut.

170) Vor Grävius war die gewöhnliche Lesart in discrimen versatur, aber die meiſten Handſchriften haben in discrimine versatur.

171) Eine der pfälziſchen Handſchriften merkt an, daß nach addicatur zwey Worte fehlen, die ſich aber ſonſt nirgends finden. In mehrern Handſchriften iſt ein leerer Platz gelaſſen, ſo wie auch in der römiſchen Ausgabe von 1480.

172) Lambin wünſchte ad voluptatem ſtatt ad voluntatem zu leſen. Die Aenderung aber iſt unnöthig, da Cicero Parad. 5, 2, 11 ſich eben ſo ausdrückt.

173) Gallonius war ein durch ſein ſchwelgeriſches Leben berüchtigter Präco, der durch die Satyren des Lucilius nach

de fin. 2, 8 und durch Horazens Serm. 2, 2. 47 bekannt iſt.

174) Hier merkt eine pfälziſche Handſchrift wieder an, daß Worte fehlen.

175) Vor Hottomann war die gewöhnliche Lesart aliquando tamen, wofür dieſer in einer Handſchrift aliquando tandem fand. Ich ziehe mit Schütz die gewöhnliche Lesart vor.

176) Einige Handſchriften haben quaestum praestitit für quaesum prostitit. Die letztere Lesart iſt als die ſchwerere vorzuziehen. Quaestu ſteht hier, wie oft, für quaestui.

177) Nach circumspexit iſt wieder eine Lücke in zwey pfälziſchen Handſchriften.

178) Beck hat nach der Autorität mehrerer Handſchriften das non bey potuit getilgt. Mit Recht, da non modo vor ne quidem für non modo non ſteht.

179) Das heißt, von dem er nach ſeinem Wunſche die Formel, nach welcher er gerichtet werden wollte, erbitten durfte. Hier meint Cicero: er konnte keinen Prätor finden, der ihm erlaubte, die Geldſache abzumachen.

180) Gruter und Erneſti halten die Worte ut aliquando misericordiam caperet für eine Gloſſe zu dem Folgenden, und Lambin emendirte: misericordia caperetur. Ich ſehe aber keinen Grund, weder die Worte für eine Gloſſe zu halten, noch ſie mit Lambin zu emendiren. Wenn man ſagen kann virtutem capere, Cic. Phil. 3, 11, warum nicht auch misericordiam capere? Schütz tilgte die Worte.

181) Manutius vermuthet, daß man fraternis ſtatt paternis leſen müſſe, weil hier nicht von den ihm vom Vater hinter-

laſſenen, ſondern den von dem Bruder ererbten Gütern die Rede ſey. Aber man kann ſagen, daß die brüderlichen Güter auch vom Voter herkamen.

182) Erneſti und Paſſeratius möchten per te fiat leſen ſtatt per te ferat. Wenn ferat die rechte Lesart iſt, ſo ſteht es für auferat, accipiat. Doch muß man nicht mit Grävius poenam, ſondern illud ſuppliren, nähmlich das, was folgt: daß er nicht ſeinen ehrlichen Nahmen bis zum Grabe behalten kann. Ich glaube aber, daß man mit Erneſti und Schütz fiat ſtatt ferat leſen müſſe.

Bayerische Staatsbibliothek München

Inhalt.

Pag.

1. Oratio pro A. Caecina 3
2. —— —— P. Quintio 171

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cicero, Marcus Tullius,

M. T. Ciceronis orationes selectae cum analysi rhetorica, commentario et adnotationibus

Bd.: 7

Wien und Triest (1825)

A.lat.b. 345 cr-7

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10995787-8